

La Redazione dedica questo numero al R.P. Oreste Gregorio, in occasione del suo settantesimo compleanno. E' l'omaggio riconoscente ad uno dei fondatori e dei più assidui collaboratori di *Spicilegium historicum C.S.S.R.*

Il P. Gregorio nacque a Castelfranci (AV) il 7 II 1903, emise i voti nella Congregazione del SS. Redentore a Pagani (SA) il 30 IX 1920 e venne ordinato sacerdote a Cortona (AR) il 30 X 1927. Dal 1928 al 1934 fu professore nello studentato di S. Angelo a Cupolo (BN). L'inclinazione per gli studi storici e filologici e i primi risultati conseguiti — il *Canzoniere alfonsiano* è del 1933 — indussero i superiori a chiamarlo a Roma nel 1934 come membro della Commissione per l'edizione critica delle *Opere ascetiche* di S. Alfonso. Nel 1953 fu tra i fondatori di *Spicilegium*, e due anni dopo inaugurò la serie dei volumi della *Bibliotheca historica C.S.S.R.* con l'importante biografia di *Mons. Tommaso Falcoia (1663-1743)*, Roma 1955. L'incessante ricerca di approfondimento critico della storia della Congregazione e dei suoi uomini più rappresentativi, e in generale della storia religiosa e spirituale d'Italia, lo ha condotto all'esplorazione di un gran numero di archivi. Questa sua attività è ben nota agli studiosi, che spesso hanno attinto alla sua competenza ed esperienza. Di pari

passo, sull'esempio del Fondatore, ha dimostrato sempre una viva sensibilità per la diffusione di opere di carattere popolare.

Questi, a volerli limitare ad un breve accenno, ci sembrano i caratteri salienti della produzione del P. Gregorio. Di lui vanno anche ricordati lo spirito di collaborazione e la disponibilità per ogni iniziativa scientifica. Ne sono la prova i 243 titoli della sua *Bibliografia alfonsiana*.

Per l'elenco delle pubblicazioni del P. Gregorio si rimanda a: M. DE MEULEMEESTER, *Bibliographie générale des écrivains rédemptoristes*, II, Louvain 1935, 170; III, Louvain 1939, 311-312; *Bibliografia alfonsiana e gerardina*, Materdomini 1965; *Bibliografia alfonsiana, 1938-1972*, in *Spic. hist.* 1 (1953) 257-259, 19 (1971) 423-429, 20 (1972) 304-305 e all'*Index 1953-1972* di questo numero, che elenca 71 studi del P. Gregorio pubblicati sulla nostra rivista.

Tra i testi da lui editi segnaliamo particolarmente: *Lettere e scritti di S. Gerardo Maiella*, Materdomini 1949; *Lettere di Mons. T. Falcoia a Sant'Alfonso*, Roma 1963; *Propositi, lumi, avvisi spirituali del Ven. E. Ribera*, in *Archivio italiano per la storia della pietà*, VI, Roma 1970, 257-402.

# SPICILEGIUM HISTORICUM

## Congregationis SSmi Redemptoris

Annus XX

1972

Fasc. 2

ANDREAS SAMPERS

### DIE BEMUEHUNGEN FRIEDRICHS VON SCHLEGEL UM EINE NIEDERLASSUNG DER REDEMPTORISTEN IN FRANKREICH

Januar 1822

#### SUMMARIUM

Die 4 ianuarii 1822 Fridericus von Schlegel (1772-1829), filius spiritualis S. Clementis M. Hofbauer, paulo antea demortui (15 III 1820), Vindobonae dedit epistulam Carolo Ludovico von Haller (1768-1854), familiari consuetudine propugnatoribus rei catholicae Lutetiis Parisiorum coniuncto, rogans ut operam impenderet ad domum religiosam Congregationis SSmi Redemptoris, nuper decreto imperiali in Austria admissae (19 IV 1820), in Francia condendam.

In responso diei 15 seq. von Haller animadvertit introductionem Redemptoristarum in Franciam non esse negotium tam simplicis executionis, nec forte ita necessarium, quia Patres Societatis Iesu iam aliquot domus in Francia habebant. - Ulteriora documenta Friderici von Schlegel conatum illustrantia non sunt nota; ad exitum positivum certe non pervenit.

#### Einleitung

Ueber die engen Beziehungen Friedrichs von Schlegel (1772-1829) und seiner Frau Dorothea Veit (1763-1839; Heirat 1804) zum hl. Klemens M. Hofbauer (1751-1820) sind wir eingehend unterrichtet. Leider sind keine Briefe von Schlegel an P. Hofbauer erhalten und nur einer von Dorothea (1), aber öfters finden sich bei beiden, sowie bei anderen Personen

---

(1) Brief vom 28. Juni 1817, den wir in dieser Zeitschrift, 7 (1959) 75-80, veröffentlichten.

Notizen, welche die grosse Achtung des « Fürsten der Romantik » für « diesen wahren Gottesmann », den er als seinen geistlichen Vater betrachtete und verehrte, bekunden (2).

Aus einem Brief Schlegels vom 4. Januar 1822 geht hervor, dass er nach dem Ableben Hofbauers (15.III.1820) das Interesse für die Weiterführung von dessen Lebensarbeit nicht verloren hatte. Er wollte sogar der vom hl. Klemens in Österreich eingeführten und durch kaiserlichen Beschluss vom 19. April 1820 zugelassenen Kongregation der Redemptoristen zu einer Niederlassung in Frankreich verhelfen. Um dieses Vorhaben zu verwirklichen, wandte er sich an den in den höchsten Pariser Kreisen gut bekannten Karl Ludwig von Haller (1768-1854), der unter dem Beinamen « der Restaurator » in die Geschichte des Staatsrechts einging.

Von Haller antwortete aus Bern am 15. Januar 1822, zwar nicht ablehnend, doch auch nicht gerade begeistert. Die Einführung der Kongregation des allerh. Erlösers in Frankreich erschien ihm als eine nicht so einfache Angelegenheit, ausserdem mehr oder weniger überflüssig, da die Jesuiten daselbst schon mehrere Gründungen hatten. Immerhin versprach er, anlässlich eines bevorstehenden Besuches in Freiburg, Schweiz, sich bei den dortigen Redemptoristen nach deren Wünschen zu erkundigen.

Ob von Haller tatsächlich mit den Redemptoristen, die damals nicht in der Stadt Freiburg, sondern im nicht sehr entlegenen Kartäuserkloster La Valsainte sich gesammelt hatten (3), Verbindung aufnahm, entgeht unserer Kenntnis. Ebensovienig wissen wir, ob er in Paris etwas unternommen hat, um Schlegels Plan zu fördern. Verwirklicht wurde dieser sicher nicht.

Sollte von Haller bei den Redemptoristen der Valsainte, oder deren Obern, P. Alois Czech (4), der sich ständig in Freiburg aufhielt (5), vorgesprochen haben, wird ihm gleich mitgeteilt worden sein, dass die Kongregation seit etwa anderthalb Jahren bereits eine Niederlassung in Frankreich hatte, und zwar im alten Franziskanerkloster auf dem Bischenberg im Elsass (6). Auch hat man ihm wohl erklärt, dass an eine weitere

(2) Die Notizen über die Beziehungen der Schlegels zu Hofbauer sind gesammelt in den *Monumenta Hofbaueriana. Acta quae ad vitam S. Clementis Hofbauer referuntur*, 15 Bde, Kraków-Torun-Roma 1915-1951. Siehe XV 197 (Personenverzeichnis) s.v. Schlegel; dazu *Spic. hist.* 7 (1959) 73-74, 80-86 und 18 (1970) 92.

(3) Am 12. Mai 1818 waren die Redemptoristen, nachdem sie im April die Aufnahmebewilligung der Freiburger Regierung erhalten hatten, in die ziemlich verfallene Kartause eingezogen. Ende 1825 wurde das Kloster wieder aufgegeben. Th. LANDTWING, *Die Redemptoristen in Freiburg in der Schweiz, 1811-1847*, Rom 1955, 23-27. - Eine Klostergründung in der Stadt Freiburg kam 1828 zustande; *ebd.* 31.

(4) Nachdem P. Josef Passerat 1820 von der Valsainte nach Wien gegangen war, um dort als Nachfolger des hl. Klemens im Amte des transalpinen Generalvikars die ausseritalienische Kongregation zu leiten, war P. Alois Czech (1790-1868), bis zur Ausweisung der Patres zufolge der Sonderbundswirren 1847, der bekannteste und angesehenste Redemptorist in der Schweiz.

(5) Aus dem Umstand, dass P. Czech, obwohl 1821-1823 Klosteroberer der Valsainte, in Freiburg seinen Wohnsitz hatte, ergaben sich natürlich nicht wenige Schwierigkeiten. Siehe darüber die Dokumente veröffentlicht in *Spic. hist.* 9 (1961) 167-184.

(6) Die Chronik des Klosters Bischenberg (*Chronicon Collegii SS.mi Redemptoris in Monte Episcopali in Dioecesi Argentoratensi*) - Original im Klosterarchiv; Fotokopie im Generalarchiv der Redemptoristen, Rom - erwähnt, dass die Gebäude und dazu gehörigen Grundstücke am 2. August 1820 käuflich für die Kongregation

Gründung in Frankreich, zumal im Herzen Frankreichs, wie anscheinend Schlegel diese im Auge hatte, beim damaligen Personal-mangel absolut nicht zu denken war. - Dies mag vielleicht der Grund gewesen sein, weshalb das Schlegelsche Projekt nicht zustande kam.

Auf den Briefwechsel Schlegel-Haller wurden wir aufmerksam gemacht durch einen vor etwa einem Jahr erschienenen Zeitungsartikel von Ronald Roggen (7).

Schlegels Brief vom 4. Januar 1822 veröffentlichen wir vollständig nach einer Fotokopie des Originals, das im Haller-Nachlass des Freiburger Staatsarchivs aufbewahrt wird (8). Nach den ersten zwei Absätzen, worin Schlegel in begeistertem Ton seinen Gefühlen der Dankbarkeit und Freude wegen Hallers Uebertritt zur katholischen Kirche Ausdruck gibt (9), handelt der Brief weiter nur von der erwünschten Niederlassung der Redemptoristen in Frankreich.

Aus Hallers Antwortschreiben vom 15. Januar bringen wir nur die zwei ersten Absätze, und zwar, da das Original im Krieg verloren gegangen ist (10), nach der von Ewald Reinhard 1918 besorgten Ausgabe des Briefes (11). Der weitere Teil spricht zunächst von der Möglichkeit die beiden Söhne Hallers, Karl Ludwig (1807-1893) und Albert (1808-1858) (12), in Wien fortbilden zu lassen, « um sie der Eisgrube des Protestantismus zu entziehen und auf den guten Weg zu bringen » (13). Dann fügt Haller

---

erworben wurden (S. 8) und dass um die Septemtermitte P. Martin Schöllhorn als erster Redemptorist dort seinen Wohnsitz nahm (S. 9).

(7) *Friedrich von Schlegel und Karl Ludwig von Haller. Hinweis auf einen Briefwechsel*, in *Neue Zürcher Zeitung* vom 9. August 1971, Morgenausgabe Nr. 365, S. 19. - Den Hinweis auf Roggens Artikel verdanken wir Frl. B. Motta, Bern.

(8) Wir möchten hier dem Direktor des Freiburger Staatsarchivs, Herrn Dr. Nicolas Morard, für die gütige Zusendung der Fotokopie verbindlichst danken.

(9) Merkwürdigerweise wird in der Literatur das Jahr von Hallers Uebertritt verschieden angegeben: 1817, 1820, 1821. In dem in verschiedenen Sprachen veröffentlichten Brief von 1821 an seine Familie, worin Haller den vieljährigen Werdegang seiner Konversion schildert, steht das genaue Datum seiner Aufnahme in die katholische Kirche: « es war der 17. October 1820, auf dem Landhause des Herrn Boccard in Ietschwyl ».

(10) Frau Dr. U. Winter, Abteilungsdirektor i.V. der Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin, teilte uns am 18. Februar 1972 mit, dass Hallers Brief zu den Kriegsverlusten der Bibliothek gehört.

(11) *Karl Ludwig von Haller und seine Beziehungen zum Kreise um Metternich*, in *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 162 (1918) 168-175; der Brief auf SS. 172-175. Da sich dieser Band der Zeitschrift in keiner römischen Bibliothek vorfindet, hatte Dr. N. Reimann, Bochum, die Güte uns eine Fotokopie des Artikels zu besorgen. - Ewald kennt den Adressaten des Briefes nicht, « vielleicht einen Redemptoristen » (S. 169). Beim Vergleich mit Schlegels Schreiben wird klar, dass der Brief an ihn gerichtet ist.

(12) Der Name ist sicher *Albert*, nicht *Albrecht*, wie man ihm öfters in der Literatur begegnet; z.B. in der biographischen Notiz im LThK<sup>2</sup> IV (1960) 1334. - Für eine Studie über Schwester Bernarda Heimgartner, Mitgründerin und erste Oberin der Lehrschwwestern vom hl. Kreuz (Menzingen, Kt. Zug, Schweiz), haben wir eine ganze Reihe von Briefen dieses von Hallers (Pfarrer in Galgenen 1839-1856; Dekan der March und bischöflicher Kommissar 1842-1856, Generalvikar des Bistums Chur 1856-1858, Weihbischof von Chur 1858) gesammelt. In den Unterschriften heisst es immer *Albert*.

(13) Mit dem « guten Weg » ist hier wohl der Weg zur katholischen Kirche gemeint. Beide Söhne konvertierten im Jahre 1826.

noch hinzu, dass ihm eine Anstellung in Österreich sehr erwünscht wäre, erwähnt was hiefür schon unternommen wurde und bittet Schlegel ihm in dieser Angelegenheit behilflich zu sein.

## Briefe

1. - Brief von Friedrich von Schlegel an Karl Ludwig von Haller; Wien, 4. Januar 1822.

Wien, den 4<sup>ten</sup> Januar 1822 (14).

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Auch wir sind Ihnen den wärmsten Dank schuldig; und erlauben Sie mir, Ihnen diesen nebst meinem herzlichsten Glückwunsch abzustatten. Sie sind unsern Erwartungen zuvorgekommen und haben sie weit übertroffen; und wenn Ihr ruhmvoller Muth einige schmerzliche Opfer in bürgerlichen und noch zarteren Familien-Verhältnissen erheischte, so muss dieses rührende Beyspiel im Bekenntniss der Wahrheit um so mehr zur Ehre Gottes dienen. Sie haben auch uns, wo nicht im Glauben, der einmal gewonnen, keinen wesentlichen Zuwachs leidet, doch aber in der lebendigen Hoffnung gestärkt und im Muth erfreudigt. Es ist uns eine neue und mit Gottes Seegen gewiss grosse Kraft durch Sie gewonnen.

Es ist mir ein Bedürfniss, meine freudige Anerkenntniss über dieses wichtige Ereigniss im Reiche der Wahrheit, d.h. im Reiche Gottes, auch öffentlich auszusprechen, weil ich glaube, dass solches an der Zeit ist. Und ich denke bald eine schickliche Gelegenheit dazu zu finden und zu nehmen. Ich hätte es schon in der neuen Ausgabe meiner Geschichte der Litteratur thun können (15). Hier war mir aber diese Erwähnung, in der Mitte und Nähe so vieler bloss litterarischen Erscheinungen, wo auch persönliche Nebenrücksichten und Ausdeutungen mancher Art nicht ausbleiben können, für mein Gefühl nicht am rechte Orte, — der sich bald genug auf eine bessere Art wiederfinden wird.

Ich habe eine Bitte an Sie, oder wenn Sie wollen, eine Anfra-

---

(14) Haller hat hier den Vermerk seines Antwortschreibens hinzugefügt: F. v. Schlegel; beantw. 16. do ». In Wirklichkeit ist aber Hallers Brief vom 15. Januar. So in der Herausgabe von Ewald; bestätigt von der Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin, nach dem Verzeichnis der früheren Königlichen Bibliothek.

(15) *Geschichte der alten und neuen Literatur*, Wien 1815 und wieder ebd. 1822 am Anfang der *Sämtlichen Werke* (1822-1825, 10 Bde).

ge, weil diese vorangehen muss, deren gütige Aufnahme, Beantwortung und wo möglich Erfüllung ich von Ihrer Seite als das erste Unterpfand christlicher Freundschaft gegen mich und zwischen uns begehren möchte und als solches betrachten zu dürfen bitte. Der Zweck, auf den es dabey abgesehen ist, soll allein und lediglich zur Ehre Gottes dienen.

Um Sie aber in den Standpunkt der Sache zu setzen, auf welche es hiebey ankommt, muss ich zuvor noch einiges erzählen, oder auch nur in Erinnerung bringen, was Ihnen ohnehin nicht unbekannt seyn wird. Sie kennen ohne Zweifel den Orden der Redemptoristen vom h. Alfonsus Liguori, da zwey Häuser desselben auch in der Schweiz, im Kanton Freyburg und im Walliser Land bestanden haben und noch bestehen (16). Sie haben im Ganzen grösstentheils die Regel der Jesuiten und werden von manchen als solche betrachtet, nur sind sie es in freyeren und volksmässigeren Formen (17). Auch steht ihnen weniger das politische Misstrauen entgegen.

Nach dem Ableben des sel. P. Clemens Hofbauers, der mein (18) und der Meinigen vieljähriger Freund und Beichtvater und ein wahrhaft heiliger Mann war, und der bis dahin Gen[eral] Vic[ar] dieses Ordens diesseits der Alpen gewesen, hat der Kaiser seinen nachgelassenen Brüdern und Schülern eine Kirche und ein Haus eingeräumt (19), welches in kurzer Zeit so angewachsen ist, dass der Segen Gottes, so wie die grossen Absichten der Vorsehung mit diesem Orden in diesem wunderbaren Gedeihen auf das herrlichste fühlbar wird. Die Zahl der Priester und Professoren wächst mit jedem Tage, wenn man sich so ausdrücken darf. Junge Männer von den ausgezeichnetsten Talenten und Kenntnissen, zum Theil auch aus den vornehmsten Familien, sind mit dem vollen Feuereifer der Aufopferung dazu getreten; ganz kürzlich auch Werner (20) und ein

(16) Ueber das 1822 bestehende Redemptoristenkloster in der Valsainte, Kanton Freiburg, siehe oben Anm. 3. In den Jahren 1807-1812 hatte in Visp, im Kanton Wallis, eine Niederlassung der Redemptoristen bestanden. LANDTWING, *Die Redemptoristen in Freiburg 2*; H. GIROUILLE, *Vie du vén. P. Joseph Passerat*, Paris 1924, 135-164; *Monumenta Hofbaueriana* VI 175, XIV 191, XV 123; H. TRITZ, *Die Aufenthaltsbewilligung der Republik Wallis für die Redemptoristen 1807*, in *Spic. hist.* 13 (1965) 148-165.

(17) Unwillkürlich denkt man hier an die Charakterisierung im alten *LAROUSSE*: « Rédemptoristes, espèce de Jésuites de campagne ».

(18) Das Relativpronomen « der » ist später zwischen den Zeilen hinzugefügt. Das folgende Wort « meines » ist nicht dementsprechend geändert; sollte heissen « mein ».

(19) Die im 14.-15. Jahrh. (Chor und Turm um 1350, Schiff 1394-1414) gothisch neu erbaute Kirche « Maria am Gestade » oder « Maria Stiegen » mit dem anliegenden oberen Passauerhof, wo die Redemptoristen am 21. Dez. 1820 eingezogen waren. J. Löw, *Maria am Gestade (Maria Stiegen)*, Wien 1931; A. SAMPERS in *Spic. hist.* 12 (1964) 23.

(20) Der Dichter Friedrich Ludwig Zacharias Werner (1768-1823) trat am 19. April

Graf Coudenhoven (21), Vater von 7 Kindern, ein Mann von eben so tiefem Geist als grosser Welterfahrung. Vorsteher des Ordens ist anjezt der P. Passerat (22), ein Franzose von würdigem Ernst und hoher Strenge des Geistes und des Charakters.

Ich muss jedoch gleich mit der Vorerinnerung kommen, dass der Gedanke, den ich Ihnen vortragen werde, für jezt keineswegs von diesem herkommt, so gewiss es auch ihren Wünschen entsprechen würde (23), oder von irgend einem andern jenes Hauses, indem ich mit keinem darüber gesprochen habe, noch irgend eine Art von Verabredung oder persönliche Mittheilung und Rücksicht dabey Statt gefunden hat.

Ich bin vielmehr auf eine ganz andre Art zufällig darauf aufmerksam gemacht worden, ob es nicht vielleicht an der Zeit wäre, wenn ein Haus dieses Ordens in *Frankreich* gestiftet würde und ob nicht *Sie*, durch Ihre dortigen Freunde und Verbindungen mit den dortigen Verfechtern und Beförderern der katholischen Sache, dieses bewirken könnten. Ich glaube wohl vermuthen zu dürfen, dass Sie durch Ihre Verbindungen die Mittel dazu besitzen. Wenn diess aber der Fall ist, so bitte ich Sie getrost Hand ans Werk zu legen und unverzüglich eine Sache auszurichten, welche gewiss den Absichten Gottes gemäss ist und nicht anders als zu seiner Ehre dienen kann.

Ich wünschte nicht, dass Sie meine Anfrage als einen Einfall

1810 in Rom zur katholischen Kirche über und empfing am 16. Juli 1814 in Aschaffenburg die Priesterweihe. Im August 1814 nach Wien gekommen, machte er dort bald mit dem hl. Klemens Hofbauer Bekanntschaft und blieb auch nach dessen Tod mit seinen Freunden und Jüngern in Verbindung. Auf sein anhaltendes Drängen hin wurde er am 8. Dez. 1821 in das Noviziat der Redemptoristen aufgenommen. Bald sah er dann selber ein, dass ein weiteres Leben als Kongregationsmitglied, nach genauen Regeln und gebunden an viele Vorschriften, für ihn eine Unmöglichkeit war. Von einem Landaufenthalt kehrte er nicht mehr ins Noviziat zurück und legte am 21. Okt. 1822 das Klosterkleid wieder ab. Doch nach wie vor blieb Werner mit den Redemptoristen in freundschaftlicher Verbindung und setzte in seinem Testament die Kongregation als Gesamterben ein. So kam sein Nachlass ins Kloster bei « Maria Stiegen », ging dort aber beim Klostersturm am 6. April 1848 völlig verloren. E. Hosp, *Erbe des hl. Klemens M. Hofbauer*, Wien 1953, 72-77; Ders., *Kirche Österreichs im Vormärz, 1815-1850*, Wien [1971], 403, Anm. 4.

(21) Karl Graf von Coudenhove (1775-1838) wurde, nachdem seine Frau Charlotte von Wambold gestorben war (15.I.1819), am 1. September 1819 in Mainz zum Priester geweiht. Im Dezember 1821, vermutlich zugleich mit Werner am 8. d.M., begann Coudenhove sein Noviziat bei den Redemptoristen. Der verwickelten Verwaltungsverhältnisse wegen, welche sich aus seinen sehr ausgedehnten Besitzungen ergaben, konnte er zu seinem grossen Bedauern der Kongregation nicht definitiv beitreten. Hosp, *Erbe des hl. Klemens 77-78*; J. Löw in *Spic. hist.* 7 (1959) 174-175.

(22) Josef Amand Konstantin Passerat, geb. zu Joinville in Frankreich (Champagne) am 30. April 1772, gest. am 30. Okt. 1858 zu Tournai in Belgien. War 1820-1848 der höchste Obere der Redemptoristen ausserhalb Italiens mit Amtssitz in Wien.

(23) Der Zwischensatz « so gewiss ... entsprechen würde », ist nachträglich zwischen den Zeilen hinzugefügt. Würde besser nicht *vor* aber *nach* dem mit « oder » beginnenden Satzteil stehen.



oder Projekt von mir betrachteten. Das ist es auch wirklich nicht; ich bin dabey nichts als die Feder und das Papier, worauf Ihnen dieses hat zukommen sollen. Betrachten Sie es so, als ob dieser Gedanke so mit einemale von oben herab auf Ihren Schreibtisch herabgeschneyt wäre, überlegen Sie sich denselben als eine ernste Gewissens-Sache und übernehmen Sie dann, wenn Ihr Herz damit einverstanden ist, dieses gewiss gute und grosse Werk auszuführen.

Ich bitte Sie nur, mich recht bald mit einer Zeile der Antwort zu erfreuen, damit ich erfahre, ob mein Brief Ihnen auch sicher zu Händen gekommen ist und ob ich im Allgemeinen hoffen darf, dass dieser Wunsch ausführbar ist, d.h. ob Sie wirklich die Mittel dazu besitzen und geneigt wären, sie zu diesem heilsamen Endzweck in Bewegung zu setzen.

Sobald Sie alsdann wirklich in der Sache thätig sind, würde am besten seyn, dem Chef des Ordens selbst zu schreiben und ihm das Nähere über einen solchen Vorschlag mitzutheilen, wobey ich dann weiter nicht mehr nöthig bin, — ausgenommen insofern Sie es mir auftragen.

Noch eines. Sie kennen wohl auch den Graf Senfft (24) zu Paris, in dessen Hause die ausgezeichneten Männer und Verfechter der katholischen Sache viel beysammen sind. Er ist ein alter Jugendfreund von mir. Wenn Sie glauben, dass auch er zu jenem Zweck mitwirken und Ihnen darin behülflich seyn könnte, würde ich es mir nicht versagen, auch meinerseits an ihn desfalls zu schreiben.

Indessen ist meine Anfrage und Bitte vor allem an Sie selbst gerichtet, und ich wünschte, dass die ernste Berücksichtigung und glückliche Erfüllung derselben, der erste Grundstein seyn möge zu einer näheren Verbindung und Bekanntschaft, die unter Gottes Obhut und Seegen zu einer aufrichtigen christlichen Freundschaft erwachsen wird, zu welcher ich Ihnen in diesem Briefe, als das erste Schärfelein eines dankbaren Herzens, ein unbegrenztes Vertrauen und die tiefste Hochachtung entgegen bringe. — Von ganzem Herzen

Ihr Sie verehrender Freund und Diener

Friedrich v. Schlegel

---

(24) Friedrich Ludwig Graf von Senfft-Pilsach (1774-1853), erst in sächsischem, später in österreichischem Staatsdienst, trat 1819 in Paris zur katholischen Kirche über. Als Gesandter des Königs von Sachsen in Paris hatte Senfft 1808 Berichte über die Redemptoristen in Warschau zwischen den Regierungen von Paris und Dresden vermittelt. *Monumenta Hofbaueriana* VII 27 ff.

Meine eigene Adresse ist: N° A 747, Untere Badenstrsz.[?]  
 Sie können aber am besten durch unsern Freund Bucholtz (25) mir die  
 geneigte Antwort zukommen lassen.

2. - Erster Teil eines Briefes von Karl Ludwig von Haller an Friedrich  
 von Schlegel; Bern, 15. Januar 1822.

Bern, den 15<sup>ten</sup> Januar 1822.

Hochgeertester Herr und Freund!

Welche Freude es mir gemacht hat, von Ihnen als einem von  
 mir längst hochverehrten Manne, mit dem auch ähnliche Schicksale  
 näher verknüpfen, einen so liebeichen Brief zu erhalten, vermag ich  
 Ihnen nicht zu beschreiben. Solche Ermunterungen und Belehrungen  
 wägen wohl tausend kleine Leiden auf, welche übrigens die gütige  
 Vorsehung ziemlich gemässigt und mir und den Meinigen Kraft sie  
 su ertragen gegeben hat. Möchte ich nur die Mittel kennen, auch  
 letztere unmerklich zur Wahrheit zu führen, so hätte ich nichts mehr  
 auf Erden zu wünschen.

In Absicht der Errichtung eines Hauses der Redemptoristen in  
 Frankreich schreiben Sie mir wohl grossen Einfluss zu. Freylich bin  
 ich mit den dortigen Freunden und Verfechtern der catholischen Sa-  
 che, zu denen auch die drey neuen Minister Villèle, Corbière und  
 Montmorency gehören (26), in guten Verbindungen; auch den Grafen  
 von Senfft habe ich zu Paris alle Tage gesehen und es würde sehr  
 nützlich seyn, wenn Sie deshalb an ihn schrieben. Aber von da bis  
 zur Ausführung ist noch ein grosser Schritt. Sind übrigens Ihre  
 Wünsche nicht bereits erfüllt! Sie werden doch wohl wissen, dass die  
 Jesuiten unter dem Namen Väter des Glaubens verschiedene Häuser  
 in Frankreich besitzen. Sie wohnen *Rue des Postes* zu Paris, haben  
 ein Noviziat in Montrouge, eine Stunde von Paris, wo ich selbst  
 gewesen, ein Collegium zu St. Acheul bey Amiens und mehrere an-

---

(25) Franz Bernhard Freiherr von Bucholtz (1790-1838), Geschichtsschreiber,  
 1821-1825 Redaktor der *Wiener Jahrbücher der Literatur*. Bucholtz gehörte dem Hof-  
 bauerkreise an (J. HOFER, *Der hl. Klemens M. Hofbauer* 2, Freiburg/Brsg. 1923, 386, nennt  
 ihn « einen Freund unsres Heiligen, den Historiker des Hofbauerkreises »).

(26) Kurz vorher, am 19. Dez. 1821, hatte ein neuer Ministerrat in Frankreich  
 seine Tätigkeit aufgenommen. Dazu gehörten: Joseph comte de Villèle, Minister-  
 präsident und zugleich Finanzminister; Jacques comte de Corbière, Minister des  
 Innern; Matthieu duc de Montmorency-Laval, Minister des Aeussern. B. SPULER, *Re-  
 genten und Regierungen der Welt* II 3 (1492-1918), 2. Aufl., Würzburg (Ploetz) [1962], 125.

dere (27). Sie sind sogar von dem König selbst beschützt und leben im Innern der Häuser gantz nach der Regel der Jesuiten. Indessen muss hier doch noch ein Unterschied seyn, und ich werde mich künftige Woche selbst nach Freyburg begeben und mich an Ort und Stelle erkundigen, was eigentlich zu wünschen sey und wie die Sache selbst einzuleiten wäre. Sie sollen dann sogleich darüber Bericht erhalten.

[...]

Ihr ergebenster Freund und Diener  
Carl Ludw. von Haller.

---

(27) Ueber die Anfänge in Frankreich des 1814 offiziell wieder hergestellten Jesuitenordens siehe L. KOCH, *Jesuiten-Lexikon*, Paderborn 1934 und Louvain 1961, 343-344 (P. Clorivière), 579-580 (Frankreich), 1379 (Paris).

# STUDIA

ORESTE GREGORIO

## LA CASA ABITATA A NAPOLI DA SANT'ALFONSO DE LIGUORI

### SUMMARIUM

Biographi sancti Alfonsi veteres ac moderni de domo ab ipso Neapoli habitata parum vel confuse locuti sunt; hisce ultimis temporibus quaestiones variae agitatae sunt de loco, ubi realiter surgebant lares domestici familiae de Ligorio, currente saeculo decimo octavo.

Documentis plurimis notariorum in lucem datis, nunc forsitan adstruere possumus prospectum sequentem, futuris investigationibus perutilem:

1. Sanctus Alfonsus cum tribus fratribus et quatuor sororibus aetatem pueritiae (1696-1706) sine dubio transegit in Sanctae Mariae Virginum paroecia; attamen nescitur usque huc locus habitationis.

2. Studiorum causa in regia Universitate ac forensis professionis et postea propter vitam clericalem (1707-1726) fuit intra fines paroeciales Sancti Michaëlis Archangeli, praecise in domibus Magnifici Marci Cafaro.

3. A patrio Vesevo discessus ad Congregationem SS.mi Redemptoris condendam an. 1732 apud Amalphim, saepe Neapolim petiit ratione praedicationis evangelicae librorumque suorum editionis necnon et aliorum negotiorum: ubi commoravit zelantissimus missionarius atque doctor? Generatim in domo paterna (Soppotico Lopez) vel fratris Herculis (S. Maria Antesaecula), uti eruitur ex argumentis positivis epistolisque familiaribus. Tractatur insuper critice de triplici Hospitio neapolitano quod habuerunt patres redemptoristae priusquam acciperent conventum et ecclesiam sancti Antonii Patavini in Via Tarsia (a. 1816).

Qui scribit, nomine Instituti historici nostri proponere audet lapides inscriptos super faciem praedictae duplicis domus familiae de Ligorio murandos, ne pereat venerabilis memoria commorationis in eisdem non solum sancti Alfonsi sed etiam per aliquot menses sancti Gerardi Maiella.

E' fuori discussione la chiesa napoletana, dove sant'Alfonso de Liguori ebbe il battesimo nel 29 settembre 1696: era una mattinata di sabato. Il rev. don Giuseppe del Mastro, parroco di Santa Maria

dei Vergini (1), amministrato il sacramento al figlio primogenito del cav. Giuseppe de Liguori e donna Anna Caterina Cavalieri, lo registrò nel *Lib. XI Baptismorum*, al foglio 127. Anche i fratelli e le sorelle di lui: Antonio (1698), Maddalena e Barbara gemelle (1700), Gaetano (1701), Anna (1702), Teresa (1704) ed Ercole (1706) vennero rigenerati al medesimo sacro fonte (2). I preziosi manoscritti, che sono documenti imbattibili, si conservano tuttora nell'annesso archivio parrocchiale: fortunatamente non andarono distrutti dalle bombe americane, che polverizzarono gli altari marmorei della chiesa durante l'ultima guerra mondiale (1939-1945).

Ne deduciamo legittimamente che i genitori del santo abitavano in quel periodo (1696-1706) nel perimetro parrocchiale del rione dei Vergini. Ma dove precisamente sorgeva il loro focolare domestico? Ecco il problema sollevato diverse volte nello scorso trentennio senza pervenire ad una soluzione definitiva. Frattanto sono stati pubblicati molti documenti, che contribuiscono a spianare il cammino oscuro della ricerca.

Mi sembra che nello stato attuale possa stabilirsi il seguente prospetto cronologico, utile ad ulteriori investigazioni:

1. La famiglia di sant'Alfonso dimorò dal 1696 al 1707 nella parrocchia dei Vergini, come risulta dai registri battesimali XI e XII.
2. Dal 1708 al 1730 essa soggiornò nella parrocchia di S. Angelo a Segno, come si ricava da vari atti sottoscritti dal rev. curato don Aniello Pacifico.
3. Dal 1731 al 1799 e anche dopo, sino al 1805, la famiglia del santo ritornò nella parrocchia dei Vergini, restandovi, finché non fu costretta ad emigrare a causa dei rivoluzionari francesi e per dissesti finanziari.

Circa il I periodo non sappiamo sino ad oggi, con certezza, dove abitava sant'Alfonso. Non ci è fornita dai protocolli notarili consultati alcuna traccia sicura per potere identificare il palazzo, ove passò l'infanzia: le testimonianze orali hanno sovente sviato le indagini. Congetturiamo con qualche probabilità che Giuseppe de Liguori, dopo il matrimonio, sia rimasto ai Vergini, in un appartamento del vasto edificio di Domenico de Liguoro (m. 1752) (3), in Via S. Maria An-

---

(1) Per il toponimo seguiamo la dizione comune: « S. Maria dei Vergini », « Via dei Vergini » come si legge in L. BERTARELLI, *Napoli e dintorni*, Milano 1932, 275.

(2) Cfr. S. *Alfonso de Liguori. Contributi bio-bibliografici*, Brescia-Morcelliana 1940, 35 ss.

(3) Il principe Francesco de Liguoro di Presicce, basandosi sulla tradizione della illustre sua famiglia, come mi comunica per lettera, ritiene che Giuseppe de Liguori abbia abitato con i suoi nel palazzo di Domenico de Liguoro in Via S. Maria

tesaecula (4). La questione permane criticamente aperta in attesa di prove positive per uscire dall'alone di semplici ipotesi.

Il periodo intermedio trascorso in Via dei Tribunali, arteria centrale del movimento culturale e sociale del Settecento napoletano, è dovuto plausibilmente a ragioni di studio, formazione e professione forense del giovane Alfonso e degli altri fratelli. E' indicata l'abitazione « in domibus Magnifici Marci Cafaro ». Crediamo che l'appartamento non venne acquistato ma preso solamente in affitto. Non abbiamo scoperto un istrumento di compra. S'ignora però quale era propriamente la casa di M. Cafaro.

Tale dimora, durata oltre un paio di decenni, non può mettersi in dubbio. L'attestò sant'Alfonso nel porgere una testimonianza in favore del cugino Francesco Cavaliere, allievo della regia università e suo condiscipolo: « Magnificus D. Alphonsus de Liguoro Neapolitanus aetatis suae annorum 17 circa ut dicit habitans ubi vulgo dicitur a l'Anime del Purgatorio in domibus Magnifici Marci Cafaro testis cum iuramento interrogatus » (5).

Non sono meno chiare le replicate attestazioni di ufficio del parroco di S. Angelo a Segno don A. Pacifico inoltrate alla curia arcivescovile per Gaetano e sant'Alfonso, avviati allo stato ecclesiastico nel 1715, 1724, 1725, ecc.: sia l'uno che l'altro è detto « commorante nel ristretto della mia parrocchia » (6). I due fratelli non erano ospiti discontinui o di passaggio o solo diurni.

Il processetto matrimoniale di Ercole de Liguori, fratello di sant'Alfonso, ci segnala l'avvenuto ritorno nella parrocchia dei Vergini, specificando anche l'abitazione: « Die 18 iunii 1732 . . . D. Hercules de Liguoro de Neapoli, Patritius, filius D. Iosephi, degens al sopportico di Lopez, in domibus ill.mi ducis Lagni » (7).

La documentazione intorno a questo nuovo domicilio è abbastanza folta; la riassumiamo dalle carte dei notai. Il cav. Giuseppe de Liguori, capitano della squadra delle galee del Tirreno, pensando alla futura sistemazione dei figli e alla propria indipendenza, determinò

Antesaecula prima di trasferirsi nel palazzo Cafaro. Al principio dell'Ottocento i rami principali dei Liguoro erano due, quello del principe di Presicce tuttora vegeto e l'altro di Ercole de Liguori, fratello di sant'Alfonso, estintosi nel 1848. I palazzi di ambedue erano contigui.

(4) G. DORIA, *Le strade di Napoli*, Napoli 1943, 433-34 nota: « Più esattamente dovrebbe dirsi: S. Maria a Sicola. Nel 1275 un Leone Sicola . . . edificò una chiesetta, a cui fu annesso un collegio di giovanette nobili. Non parendo l'aria buona per le educande, chiesa e collegio furono trasferiti alla Sanità, prendendo il nome di S. Maria Antesaecula ». Questa forma popolare è prevalsa sino ad oggi.

(5) Cfr. *Contributi bio-bibliografici*, 95. La chiesa di S. Maria delle Anime del Purgatorio ad Arco, sorta verso la metà del sec. XVII su disegno del Fanzago, fu restaurata nel 1717 ed esiste ancora in Via dei Tribunali.

(6) Cfr. *op. cit.*, 68 ss.

(7) Cfr. *op. cit.*, 78. Il sopportico Lopez era un arco, che si vede anche oggi; dal borgo dei Vergini fuori Porta S. Gennaro immetteva nella Via dei Miracoli.

di comprarsi appartamenti più ampi e decorosi. Le migliorate condizioni finanziarie lo spinsero dopo attente esplorazioni a mettere l'occhio sul palazzo del sig. Scordovillo, Segretario della Regia Camera della Sommaria, ch'era nel borgo dei Vergini, quasi adiacente alla chiesa parrocchiale e non troppo discosto dalla residenza della famiglia Cavalieri. Il 29 novembre 1717, concluse le trattative preliminari, fu steso l'istrumento della compra dal notaio Francesco A. Palmieri. Giuseppe de Liguori, che contava 47 anni, versò la somma a quei tempi vistosa di 2750 ducati (8).

In un successivo atto pubblico del 1728 il notaio Venettozzi dava la descrizione seguente: l'ill.mo sig. don Giuseppe de Liguori possiede « uno comprensorio di case palazziate in più e diversi membri inferiori e superiori con taverna al pubblico e stallone, situato a muro divisorio e sotto le case del dottor fisico Francesco Cestari, sito e posto nella strada maestra delli Vergini: attaccato al supportico delli Lopez, giusta il medesimo supportico con la casa del sig. don Carlo Lagni, dalla parte di sotto il detto supportico delli Lopez, colli beni del detto dr. fisico Francesco Cestari, da dietro e da lato con li beni del venerabile Collegio di S. Aspreno dei reverendi Padri Ministri all'infermi, due vie pubbliche et altri se vi sono confini » (9). Vi era al fianco un giardino con acque, che rendeva più piacevole ed accogliente il luogo.

In altro protocollo notarile del 1730 Giuseppe de Liguori asseriva di possedere oltre la casa di Via Toledo (ora Roma) ceduta in affitto: « Un'altra casa palazzata consistente in tre appartamenti, taverna, bottega ed altri membri superiori e inferiori, sita giusta il supportico Lopez » (10). Il 19 giugno 1735 nella donazione fatta al figlio Ercole confermò di avere: « Un'altra casa palazzata consistente in tre appartamenti, taverna, bottega et altri membri superiori e inferiori, sita e posta giusta il supportico Lopez, ed altri suoi notorii confini, comprata da esso sig. don Giuseppe con proprio danaro » (11).

Pare che la famiglia non andò subito a prenderne possesso: le riparazioni molteplici e gli adattamenti che s'imponavano, poi la sopravvenuta disastrosa alluvione (1727), che vi apportò ingenti danni, c'inclinano a supporre che il trasloco definitivo accadde verso il 1730.

Sant'Alfonso che nel 1727 già sacerdote aveva rinunciato ai diritti di primogenitura in favore dell'ultimogenito fratello Ercole, sin

(8) R. TELLERIA, *Super domus palatias familiae S. Alfonsi*, in *Spic. hist.*, 13 (Roma 1965) 98 ss.

(9) *Ivi*, art. cit., 134-35.

(10) *Contributi bio-bibliografici*, 24-25.

(11) R. TELLERIA, *Documenta tria circa res familiares D. Iosephi de Liguoro et eius filii S. Alfonsi*, in *Spic. hist.*, 5 (Roma 1957), 254.

dal 1729 per essere più libero nell'apostolato evangelico erasi recato a convivere nel collegio dei Cinesi, eretto dal rev. Matteo Ripa (m. 1746). Nell'autunno del 1732, allontanatosi da Napoli, si portò a Scala presso Amalfi per dare inizio alla Congregazione missionaria del SS. Redentore.

Il santo distaccatosi dai familiari non si eclissò completamente secondo pretende insinuare qualche testimone nei processi della sua canonizzazione. La predicazione su richiesta specie da parte del Cardinale arcivescovo, la stampa dei propri libri, gli affari del nascente Istituto invisio alla corte regalista, lo riportarono spesso nella città natia, come dimostra anche il suo epistolario. Generalmente sostava nella casa paterna ai Vergini per confortare i genitori anziani, che lo prediligevano e bramavano di essere da lui indirizzati nella via della salvezza.

In una lettera (l'unica giunta sino a noi) che la mamma piissima gl'inviò il 2 settembre 1737 a Ciorani, lo sollecitò a fermarsi qualche giorno fra le pareti domestiche per goderne la conversazione filiale: « Poi mi avvisarà alli quanta del mese di ottobre, che mi trovi io in Napoli alla casa delli Vergini, ché siamo ivi passati quest'anno al quarto di basso. Maria Francesca (12) dice che ti vuole vedere, e né occorre dire che ai da fare, ché t'ai da trattenere un giorno apposta per darli questa consolazione e dice anco che la raccomandi a Giesù . . . D. Ercole e D.na Rachele vi salutano » (13). In ottobre il santo partecipò nella capitale alla grande missione svolta nella chiesa dello Spirito Santo dai soci delle Apostoliche Missioni, a cui era iscritto (14).

Il p. Celestino de Robertis (1719-1807), prima avvocato ed indi redentorista, notava in alcuni appunti autografi: « Nell'anno poi 1747 essendo io di conserva [col santo] ed abitando allora al Supportico di Lopez nel palazzo del defunto fratello don Ercole, diede gli esercizi spirituali alla parrocchia delli Vergini » (15). Puntualizzando meglio aggiungeva: « 1747. Standosi nel palazzo del defunto don Ercole de Liguori, germano fratello del nostro padre don Alfonso, situato al Supportico di Lopez, venne richiesto a fare gli esercizi nelle qui sotto notate chiese, e vi era con esso padre, compagno il detto p. don Celestino » (16).

(12) Suor M. Francesca Cavalieri, sorella di D.na Anna Caterina, era nel convento francescano delle « Cappuccinelle » in Via Pontecorvo.

(13) O. GREGORIO, *Lettera autografa della mamma di S. Alfonso*, in *S. Alfonso*, 19 (Pagani 1948) 192-93.

(14) G. NARDI, *Una Congregazione missionaria fondata a Napoli nel sec. XVII*, in *Campania sacra*, 2 (Napoli 1971) 165 ss.

(15) Arch. gen. C.S.S.R., XXVI. 63.

(16) O. GREGORIO, *Profilo storico del p. Celestino de Robertis*, in *Spic. hist.*, 13 (Roma 1965), 108.



Nel 1751 il suo biografo A. Tannoia ci addita il santo, chiusa la sacra missione di Marianella, presso la madre vedova: « Al ritorno, passando per Napoli, andò a scavalcare nel nostro ospizio, cioè in uno scomodo quartino di casa sua, cedutane ai nostri per limosina l'abitazione dal fratello don Ercole. Era quello avanti la parrocchia delli Vergini » (17).

Il rev. Giuseppe Coppola, eletto vescovo di Cassano Ionio nel 1763, depose nel processo di beatificazione del Liguori: « Essendo io parroco di S. Maria delli Vergini in detta città di Napoli, nel di cui distretto sta il palazzo di suo fratello germano don Ercole de Liguori, quando veniva talvolta egli [Alfonso] a Napoli, lo conoscevo in detta casa. In un anno avendolo pregato che avesse fatto gli esercizi al popolo in detta parrocchia dei Vergini, lui si compiacque di farli, ed in dette occasioni ci parlai molte volte, e ci ho parlato moltissime volte ancora dopo che fu fatto vescovo in diverse occasioni e per vari motivi, che ora non mi sovengono » (18). E' probabile che alluda non solo alla casa del sopportico Lopez ma anche a quella di Via S. Maria Antesaecula.

Nel menzionato quartino (Lopez) trovarono generosa ospitalità i padri e fratelli coadiutori redentoristi, che il santo spedì a Napoli per sbrigare liti intentate all'Istituto e altre pratiche presso i dicasteri governativi. Vi si sistemò il procuratore generale, a cui da Pagani scriveva il 18 settembre 1753 il p. Pasquale Amendolara (1727-1758): « Rev. P. D. Francesco Margotta della Congregazione del SS. Redentore — al Su Portico di Lopez — sopra la taverna » (19).

L'indirizzo ha un valore storico; il documento demolendo ogni perplessità e dubbio ci accerta intorno alla ubicazione del primo Ospizio abitato, sia pure saltuariamente, dai primi religiosi redentoristi. S. Alfonso mandò poi come aiuto del p. Margotta il fratello san Gerardo Maiella (1726-1755), che vi dimorò per alcuni mesi del biennio 1754-55 (20).

Nel 1753 Ercole de Liguori prese in enfiteusi il palazzo di Domenico de Liguoro (m. 1752), che sorgeva in Via S. Maria Antesaecula, poco lontano da quello dei Liguoro di Presicce, che era ed è in Via Arena della Sanità (21). A Presicce (Lecce) sorgeva l'avito feudo. Non

(17) A. TANNIOIA, *Della vita ed Istituto del ven. servo di Dio Mons. A. Liguori*, lib. II, c. 36; ed. napol. 1857, lib. II, 216.

(18) Cfr. *Summarium*, Roma 1806, 42, n. 5.

(19) R. TELLERIA, *Peregrinus Alphonsianus*, Roma 1957, 19.

(20) Cfr. [G. PALMIERI-O. GREGORIO], *Lettere e scritti di S. Gerardo Maiella*, Materdomini 1949, 37, 38, 40, 42, 43, 45.

(21) R. TELLERIA, *Super domus palatatas familiae S. Alfonsi*, in *Spic. hist.*, 13 (Roma 1965) 138.

alienò la casa ereditata dal babbo morto l'11 novembre 1745. Difatti dichiarava nel 1766 di possedere « una casa palazzata consistente in due appartamenti . . . sita e posta nel borgo dei Vergini, giusta li beni della Congregazione dei reverendi padri della Missione . . . e proprio nel Sopportico detto di Lopez » (22).

Prima di procedere osserviamo, per evitare qualche facile equivoco, che furono contemporanei Domenico de Liguoro (m. 1728), sposo di Andreana Mastrillo, figlio di Alfonso, padre di Giuseppe e avo del santo (23), e Domenico de Liguoro (m. 1752), figlio di Giuseppe e avo di D.na Rachele, che fu sposa di Ercole e quindi cognata di sant'Alfonso. Il secondo Domenico ebbe grande importanza e influsso sul casato Liguoro nella prima metà del '700: nella chiesa della Misericordiella, che beneficò, gli fu eretto un monumento marmoreo: era vedovo di D.na Anna Salerno; morì a 78 anni (24). Morto costui, Don Ercole prese in enfiteusi, come abbiamo detto, il palazzo che gli era appartenuto.

In qual anno si traslocò nel nuovo palazzo Ercole con i suoi? Quando e a chi diede in affitto la casa del sopportico Lopez? I documenti che abbiamo a portata di mano non ci permettono di determinare il duplice caso, almeno per il momento. Forse lo spostamento accadde dopo il transito della mamma ottantacinquenne (m. 1755). Nel 1760 Ercole giaceva nella nuova dimora, come consta da un biglietto che sant'Alfonso, stando a Napoli, mandò il 6 maggio 1759 a un pittore suo conoscente di nome Pietro: « Io sto alla casa di Liguoro alli Vergini, vicino al palazzo San Felice (25), all'ultimo appartamento » (26). La località aveva varie denominazioni, perché lo stradario era in via di strutturazione. Nei documenti di quegli anni si legge: « In principio platheae nuncupatae di Traietto » (27); al bivio « tra la strada della Lava e la strada che va a Capo di Monte »; « nella strada per cui si va alla chiesa di S. Maria della Sanità »; « nel Borgo delli Vergini e propriamente nella strada detta l'Arenaccia »; « vicino al palazzo Sanfelice », ecc.

(22) R. TELLERIA, *La casa palazzata di S. Alfonso al Sopportico Lopez*, in *S. Alfonso*, 27 (Pagani 1956) 84.

(23) Cfr. *Contributi bio-bibliografici*, 78; il santo stese un albero genealogico chiamando « mio avo » Domenico de Liguoro, figlio di Alfonso de Liguoro.

(24) *Ivi*, 64.

(25) Il palazzo Sanfelice a doppio cortile con accorgimenti di scale fantastiche attirava in quel tempo l'attenzione: l'aveva costruito per proprio uso l'architetto napoletano Ferdinando Sanfelice (1675-1750).

(26) A. SAMPERS, *Epistulae 20 S. Alfonsi ineditae*, in *Spic. hist.*, 13 (Roma 1965) 17.

(27) *Ivi* sorgeva il palazzo del duca di Traetto già celebre nel sec. XVI: cfr. G. ALFANO, *op. cit.*, 33: « Traetto terra con 4 villaggi . . . ducea della casa Carafa . . . fa di popolazione 5163 ». Oggi: Minturno, nel golfo di Gaeta.

Sant'Alfonso, eletto nel 1762 vescovo di S. Agata dei Goti (Benevento), prima di recarsi a Roma per la consacrazione e nel ritorno soggiornò a Napoli presso il fratello Ercole nel palazzo situato in Via S. Maria Antesaecula. Parimenti vi alloggiò quasi un bimestre nell'estate del 1767, quando fu nella capitale borbonica per scongiurare la minacciata soppressione del suo Istituto missionario.

Don Gaetano sacerdote si trasferì in casa del fratello Ercole, come ci conferma indirettamente la corrispondenza epistolare del santo con i familiari. Il 4 dicembre 1770 questi scriveva ad Ercole: « Mi sono consolato che don Gaetano se la fa con Alfonsino [figlio di Ercole] e che celebra la santa Messa » (28). Ed ivi, in Via S. Maria Antesaecula, il rev. Gaetano morì nel 1784 (29); Ercole l'aveva preceduto nel transito, spegnendosi nel 1780, lasciando tre figli: Teresa, Alfonso e Giuseppe che fu l'erede.

I padri Redentoristi vi ebbero ospitalità. Troviamo nel nuovo Ospizio il p. Angelo Maione mandato a Napoli per trattare gli affari della Congregazione. Sant'Alfonso notificavagli il 22 agosto 1769: « Dirà a D. Ercole ch'io non dico Messa e per quello dicono i medici, non la dirò più » (30).

Il p. Buonopane (1740-1796) narra: « In detto anno 1773 al mese maggio, venuto don Ercole coi figli in Arienzo, me gli fece parlare colà e poi me gli fece scrivere dopo che si restituì a Napoli che dopo la morte di Monsignore [S. Alfonso] avesse fatto godere ai padri l'Ospizio del palazzo all'Arena [della Sanità] sotto quello di Sanfelice. Il che promise con piacere e gentilezza don Ercole, come dalla lettera direttami che si conserva nell'archivio di Nocera, in risposta, di che si consolò Monsignore, e che gli fece fare altra lettera di ringraziamento con significarsi il piacere provato da Monsignore. Ed il detto don Ercole in morte col testamento sento che l'abbia raccomandato all'erede » (31).

Il santo non si appagava delle frasi cortesi, ma bramando un impegno più concreto insisteva con insinuare al fratello il 29 giugno 1775: « Vi prego poi ad aggiustare da ora quella carità che volete fare ai padri miei dell'Ospizio » (32). Prima di morire sistemò la que-

(28) S. ALFONSO, *Lettere*, II, 158.

(29) R. TELLERIA, *Peregrinus Alphonsianus*, 22: il notaio Montemurro attesta di essersi portato nella strada dell'Arenaccia, presso D. Gaetano de Liguori malato per fare il testamento (10-IX-1784). Il palazzo di Ercole sporgeva sull'angolo dell'Arenaccia e di S. Maria Antesaecula.

(30) S. ALFONSO, *Lettere*, II, 122.

(31) Arch. gen. C.SS.R., XXVII, 22. Più precisamente: Nocera dei Pagani.

(32) S. ALFONSO, *Lettere*, II, 351.

stione: attesta il p. Nicola Scelsi (1769-1835): « Contentossi [Alfonso] di un semplice quartino di poche stanze per Ospizio, che si fé cedere dalla sua famiglia nel palazzo sito nella salita dell'Arena della Sanità. Quivi nelle occorrenze si è abitato sempre dai nostri e dal Beato [Alfonso] medesimo, e da me ancora, fino all'anno 1805. Col tremuoto [terremoto] detto di S. Anna nel dì 26 luglio di detto anno si rese inabitabile un tale Ospizio » (33).

Il cronista e archivista generale p. Federico Kuntz (1832-1905), senza distinguere tra il I Ospizio avuto al sopportico Lopez e il II in Via S. Maria Antesaecula, annota nei suoi *Annali* manoscritti ancora inediti: « Primum hoc Hospitium fuit in ipso Herculis de Liguoro fratris sancti Alphonsi palatio, ubi nostri separatam suam habitacionem habebant. Franciscus M. Margotta ibique anno 1764 diem supremum obiit; ibi per aliquot menses cum eodem p. Margotta sedem habuit B. Gerardus Maiella . . . In eodem Hospitio diversabatur S. Alphonsus quotiescumque se conferebat; in eodem pariter plures annos transegit p. Angelus Maione ob lites quas nostra Congregatio cum Maffei et barone Sarnellio sectabatur . . . Nostra opinio fert derelictum fuisse hoc anno vel potius insequenti anno 1806 ob rationes quae nos latent; forsitan ob rem familiarem Iosephi Liguorii filii Herculis, quae in deterius erat prolapsa, quod eum ad vendendum paternas aedes coegit » (34). Con la recente pubblicazione di alcuni protocolli notarili siamo adesso meglio informati. I missionari redentoristi si videro costretti a lasciare l'Ospizio, che avevano nel palazzo de Liguoro in Via S. Maria Antesaecula sia perché era pericolante a causa del terremoto del 1805, sia perché l'erede Giuseppe, figlio di Ercole, versava in condizioni economiche disagiate per la confisca dei beni subita con l'avvento dei rivoluzionari francesi e poi per i troppi debiti contratti.

I missionari, che avevano bisogno di un appoggio nella capitale, cercarono un novello Ospizio, ch'era il III, in Via dei Saponari (ora Via Giuseppe Piazzi) a sinistra della spaziosa strada « Foria », dirimpetto all'attuale Caserma Garibaldi. Trascriviamo l'istrumento di affitto:

Banco dei poveri: pagare per me sottoscritto don Muzio Santoro [1764-1819] della Congregazione all'Ill.mo sig. cavaliere don Donato Massa d'Aiello docati quarantacinque e detti docati sono per l'affitto fattomi d'un quartino, consistente in quattro stanze, sala, cucina e stanzino delle case dell'Ill.mo cav. d'Aiello sito nel vicolo di Saponari, e propriamente nel

(33) Arch. gen. C.S.S.R., VIII. A. 6.

(34) F. KUNTZ, Ms. *Commentaria* C.S.S.R., XV, fol. 415.

quartino dirimpetto al suo palazzo di questa città, durante il tempo d'un anno continuo, propriamente a quattro maggio primo venturo dell'entrante anno mille ottocento sette.

Ed io sottoscritto D. Muzio qual procuratore del p. D. Pietro Paolo Blasucci, Rettore Maggiore d'essa Congregazione do la facoltà ad esso Ill.mo cav. d'Aiello per la consecuzione di ciascun terzo possa liquidare la parte contro di me sottoscritta qual procuratore come sopra, e per le citazioni disegno la curia del sottoscritto notaro sita al Refugio (35). Ben vero, durante detto tempo, sia tenuto detto Ill.mo cavaliere alla manutenzione in forma e farmi fare tutte le accomodazioni necessarie giusta la costumanza di questa città; quali ducati quarantacinque ricevendo prima al beneficio di pazienza non prestita ed ad ogn'altra eccezione, anco di liquidazione si pagheranno terziatamente, cioè in fine d'ogni 4 mesi, principiando dal suddetto di 4 maggio 1806.

E perciò obbligo me, tutti li beni di don Pietro Paolo Blasucci e posteri e successori d'esso, mobili e stabili, presenti e futuri colle clause del costituito e precario, pena, rinuncia e giuramento in forma...

Napoli, otto settembre 1806

D. Muzio Santoro del SS. Redentore procuratore  
In fede notaro Nicolò d'Amato di Napoli (36).

Il 4 maggio 1807 il p. Giuseppe di Meo (1751-1831) nella qualità di procuratore rinnovò il contratto di locazione: il cav. Donato d'Aiello, figlio del presidente della Regia Camera Nicolò d'Aiello, aumentò l'affitto annuale e richiese quasi il doppio, cioè 70 ducati. Sembra che i padri redentoristi abbiano dimorato nel quartino di Via dei Saponari sino al 1816, nel qual anno la Congregazione entrò in possesso del convento di S. Antonio a Tarsia, che un tempo era appartenuto ai padri conventuali di S. Francesco. Ebbero chiesa e l'annesso grande convento per la munificenza di Ferdinando IV (37), sul cui animo influirono le benemerienze acquisite dai redentoristi con le missioni predicate nel Regno di Napoli, particolarmente in Calabria: ebbe pure il suo peso la vicina beatificazione del loro fondatore (15 sett. 1816). Tuttora, dopo la pausa infausta della soppressione decretata nel 1866 dal governo sabauda, essi risiedono in S. Antonio a Tarsia, che da un triennio è diventata dimora della loro curia provinciale.

---

(35) G. DORIA, *op. cit.*, 391: « Vico Rifugio: il nome viené da un Conservatorio di donne pentite, intitolato a S. Maria del Rifugio ».

(36) F. KUNTZ, *Ms. Commentaria C.SS.R.*, XV, f. 415 ss.

(37) Ferdinando IV re di Napoli dopo la II restaurazione fu detto Ferdinando I re delle Due Sicilie: con Dispaccio del 6 ottobre 1815 trasferì alla Congregazione del SS. Redentore il convento e la chiesa di S. Antonio a Tarsia. I Redentoristi pp. Desiderio Mennone e Celestino Cocle ne presero possesso il 12 marzo 1816 (cfr. F. KUNTZ, *Ms. cit.*, 407-408).

Vicende assai tristi travolsero i figli superstiti di Ercole de Liguori, specie Giuseppe, Principe di Pollica, che nel 1784 aveva sposato una principessa calabrese, Maria Gusmana Sambiasi di Campana (Cosenza) (38). Per la vita spendereccia piombò in strettezze finanziarie, per cui dovette vendere il 5 gennaio 1799 il caseggiato e l'amenissimo giardino di Marianella al sig. Ferdinando Ametrano (39) con grave dispiacere del fratello minore.

Nel decennio francese Giuseppe de Liguori subì da parte del governo rivoluzionario la perdita dei beni, venendo riguardato come troppo ligio ai Borboni (1813). Sciolto il Sedile di Portanova (1810), di cui era membro, restò privo di non pochi benefici e privilegi. Ricostituita la monarchia, Giuseppe rientrato a Napoli s'ingolfò in molte liti, che gli fecero contrarre grossi debiti. Divenuto insolubile, i suoi beni stabili, le case palazziate del sopportico Lopez e di S. Maria Antesaecula furono sorteggiate tra i creditori, che non gli diedero tregua.

Alfonso, dopo un esperimento clericale rimasto in casa scapolo, si ritirò nel 1817 a Sorrento: ivi si portò pure la moglie di Giuseppe con l'unica figlia Carmela. La signora Gusmana per gli stenti e le amarezze si spense nel 1842. Teresa de Liguori, suora benedettina, scacciata dai francesi dal monastero di S. Marcellino, fu posta nel convento di S. Gregorio armeno (40) con altri elementi religiosi di Congregazioni differenti, ove terminò i suoi giorni nel 1848 (41).

Il principe Giuseppe, domiciliato fuori del Regno sin dal 1817, dopo altre peripezie, comparve il 26 maggio 1839 a Roma con i capelli bianchi nella sontuosa cerimonia della canonizzazione di sant'Alfonso compiuta dal Papa Gregorio XVI: indi si perde ogni traccia di lui, né si conosce il tempo e il luogo della sua morte (42).

Concludendo le ricerche circa la casa abitata a Napoli da sant'Alfonso, aderiamo alla proposta avanzata dal p. R. Tellería (m. 7 agosto 1966): « Qua de causa nihil absonum innuere iudicamus, dum proponimus adfigere in utraque palatiata domo marmoream inscriptionem, quae denuo in mentem revocet praeteritas gentis de Ligorio mansiones, prae primis commorationem S. Alfonsi. Revocatio temporis acti quodammodo innecessaria, quia annorum rota usque ad ho-

(38) O. GREGORIO, *Alfonsino de Liguoro chierico beneficiato*, in *Spic. hist.*, 20 (Roma 1972) 30 ss.

(39) Cfr. *Contributi bio-bibliografici*, 31.

(40) O. GREGORIO, *Sant'Alfonso e la « Monaca di legno »*, in *Campania sacra*, 3 (Napoli 1972) 205 ss.

(41) Cfr. *Notice sur la vie et les vertus du Rev. me P. Célestin Berruti*, in *Les exercices de sainte Gertrude*, Naples 1884, 24.

(42) G. MORONI, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica*, VII, Venezia 1841, 295 ss.

diernos dies incolae utriusque palatii memorant ac venerantur: ad subporticum Lopez habitationem seu cappellam, ubi sanctus Alfonsus sacrum facere solitus erat; ad S. Mariam Antesaecula (hodie nn. 2-3) conclavia familiae suae nec non Hospitium primitivum Congregationis SS. Redemptoris » (43).

Chi scrive, una quarantina di anni fa iniziando le indagini intorno ai luoghi napoletani santificati da sant'Alfonso (44), visitò i palazzi del Sopportico Lopez e di S. Maria Antesaecula abitati un tempo dai familiari di lui. Non fu piccola la sorpresa in rilevare viva la tradizione orale intorno al santo e all'Ospizio tenuto dai missionari redentoristi. Le trasformazioni architettoniche erano state relative: i due edifici conservavano sostanzialmente la primiera fisionomia. I condomini avevano nutrito un rispetto quasi religioso dei locali, apportandovi solo gli adattamenti opportuni. Ma via via era sparito lo splendore del '700.

Il vecchio e arzillo portiere di S. Maria Antesaecula, riferendosi al racconto degli antenati vissuti nella stessa zona dei Vergini, mi additò senza tentennamenti la stanza, ove sant'Alfonso soleva celebrare portandosi a Napoli, e la ripida gradinata di 60 gradini che immetteva nell'Ospizio dei padri missionari (45): un appartamento autonomo ma non troppo comodo, a cui accenna il p. Berruti (1804-1872) che probabilmente aveva visitato (46).

E' desiderabile che venga murata tanto al Sopportico Lopez quanto a Via S. Maria Antesaecula una lapide commemorativa prima che la tradizione, già abbastanza affievolita e confusa, come capita spesso, vada irrimediabilmente smarrita. I Liguoro ebbero l'onore ambito di ospitare nel duplice loro palazzo due santi autentici: Sant'Alfonso e san Gerardo.

---

(43) R. TELLERIA, *Super domus palatias familiae S. Alfonsi*, in *Spic. hist.*, 13 (Roma 1965) 122.

(44) Cfr. O. GREGORIO, *Santuari Alfonsiani*, in *S. Alfonso*, 2 (Pagani 1931) 206 ss.

(45) Nel protocollo del notaio Mariettino (5-III-1819) è citato ancora il suddetto Ospizio: « Il quartino indicato de' Monaci all'ultimo piano di detta casa in testa alla penultima tesa della scala » (Cfr. R. TELLERIA, *art. cit.*, 145).

(46) C. BERRUTI, *Lo spirito di sant'Alfonso*, Napoli 1857, 46 e 50.

HEINRICH TRITZ

DIE ÄLTESTE PROFESSFORMEL DER REDEMPTORISTEN  
UND DIE FORM DES SCHOLASTIKERGELÜBDES  
IN DER GESELLSCHAFT JESU

SUMMARIUM

Formula voti perseverantiae a S. Alfonso sociisque eius, die vigesima prima Iulii anni 1740 emissa, antiquissima formula professionis CSSR appellari atque ut archetypus posteriorum formularum professionis in Congregatione adhibitarum considerari potest. Quaeritur, an formula haec omnimodo originaria et Congregationi SS. Redemptoris propria sit, an ab aliqua alia formula antiquiore alicuius Ordinis vel Congregationis dependeat. Ope comparationis textuum demonstratur, magnam esse similitudinem inter hanc formulam voti perseverantiae et illam formulam, qua Scholastici Societatis Iesu vota sua iuxta Constitutiones Sancti Ignatii de Loyola emittunt. Ex hac similitudine cognationem quandam sat evidentem ambarum formularum et dependentiam posterioris a priore legitime concludi posse videtur.

*I. Erste Ablegung des Gelübdes der Beharrlichkeit in der Kongregation der Redemptoristen.*

Die Kongregation des allerheiligsten Erlösers entstand 1732 als freie Gemeinschaft, ohne feste Bindung. Eine Gelübdeformel benötigte sie erst, als das Gelübde der Beharrlichkeit eingeführt wurde. Am 21. Juli 1740 legten als erste der heilige Alfons und acht Gefährten, vier Patres und vier Brüder, dieses Gelübde ab, und zwar in der damals einzigen Niederlassung zu Ciorani. Wenn auch der Rektor dieses Hauses, P. Don Alfonso de Liguori, die Seele und die tragende Persönlichkeit der neuen Priestervereinigung war, so lag ihre oberste Autorität und Leitung doch von Anfang an bei einem außenstehenden « Direttore », bei Monsignore Tommaso Falcoia, Bischof von Castel-



lammare und Mitbegründer der Kongregation (1). Daraus erklärt es sich, daß das Beharrlichkeitsgelübde 1740 in seine Hände abgelegt wurde. Er nahm es an und verfügte, daß es von jedem, der sich der Kongregation anschleße, nach einer Probezeit von zwei Jahren abgelegt werden solle (2).

Formal-rechtlich war die Ablegung des Beharrlichkeitsgelübdes keine eigentliche Ordensprobeß; der Gesinnung der Gelobenden nach kam sie einer solchen jedoch gleich und wurde auch so aufgefaßt, wie die Bezeichnung « Oblazione » zeigt (3). Durch diesen feierlichen Akt erhielt der endgültige Eintritt in die Kongregation eine besondere religiöse Weihe. Zugleich aber erwuchs der Gemeinschaft selbst aus der Verpflichtung gegenseitiger Treue größere Beständigkeit und eine erhöhte Leistungsfähigkeit in der unternommenen Seelsorgsarbeit.

Mit der Einführung des Beharrlichkeitsgelübdes beschritten Falcoia und Alfonso keineswegs neue Wege in der Geschichte des Ordenswesens. Aehnliche ältere Priesterkongregationen, wie die der Pii Operarii, aus der Bischof Falcoia hervorgegangen war (4), kannten ebenfalls eine solch dauernde Bindung an die Gemeinschaft (5). Doch führte die weitere Entwicklung der Kongregation des heiligen Alfons

(1) Über Falcoia und seine Rolle in den Anfängen der Kongregation der Redemptoristen: Maurice DE MEULEMEESTER CSSR, *Origines de la Congrégation du Très Saint Rédempteur*, 2 Bände, Löwen 1953 und 1957; Oreste GREGORIO CSSR, *Mons. Tommaso Falcoia, 1663-1743*, Rom 1955; Peter BERNARDS CSSR, *Die Gründung des Redemptoristenordens*: In *Benedictione Memoria*. Gesammelte Aufsätze zur Hundertjahrfeier der Kölner Provinz der Redemptoristen, Bonn 1959, S. 7-25.

(2) Bischof Falcoia war nicht persönlich bei der Gelübdeablegung in Ciorani anwesend. Am 24. Juli 1740 erstattete ihm P. Cesare Sportelli Bericht und legte das mit den Unterschriften versehene Gelübdeformular bei. Siehe: *Epistolae Ven. Servi Dei Caesaris Sportelli CSSR*, hg. von P. Clemens M. Henze CSSR, Rom 1937, S. 50, Nr. 23. Durch einen Vermerk auf dem Formular bestätigte Bischof Falcoia die Annahme des Gelübdes und sandte das Schriftstück zur weiteren Benutzung nach Ciorani zurück. - Über die erste Ablegung des Gelübdes der Beharrlichkeit in der Kongregation der Redemptoristen 1740 siehe: *Votum perseverantiae primum a S. Alphonso cum sociis emissum*, in: *Analecta CSSR* 1 (1922) 42-49; Heinrich TRITZ CSSR, *Zum 200. Jahrestag der ersten Gelübdeablegung in unserer Kongregation* (21. Juli 1740), in: *Nachrichten für die Niederdeutsche Provinz der Redemptoristen* 11 (1940) 53-63; Maurice DE MEULEMEESTER CSSR, *Le voeu de persévérance*, in: *Origines* I (1953) 251-264.

(3) *Analecta CSSR* 1 (1922) 49; *Epistolae C. Sportelli*, S. 67; Stephen NAIDOO, *The Juridical Significance of the Vow and Oath of Perseverance in the Congregation of the Most Holy Redeemer*, Diss., Univ. a S. Thoma, Rom 1964; Iosephus PFAB, *De indole iuridica votorum in Congr. SS. Red. ante annum 1749 emissorum*, in: *Spicilegium hist. CSSR* 19 (1971) 288, Anm. 44.

(4) Die Priestervereinigung der Pii Operarii entstand in Neapel um den ehrwürdigen Priester Carlo Carafa (1561-1633) und wurde 1621 von Papst Gregor XV. bestätigt. Vgl. Max HEIMBUCHER, *Die Orden und Kongregationen der kath. Kirche*, 2. Bd., 3. Aufl., Paderborn 1934, S. 573f; Oreste GREGORIO CSSR, *Mons. Tommaso Falcoia*, Rom 1955, S. 11ff.

(5) Johannes Günter GERHARTZ SI, « *Insuper promitto...* » *Die feierlichen Sondergelübde katholischer Orden*, Rom 1966, S. 59-73. Über die Pii Operarii: O. GREGORIO, a.a.O., S. 22.

bald über das Beharrlichkeitsgelübde hinaus. Als Bischof Falcoia 1743 starb, wählte das erste Generalkapitel im gleichen Jahr den heiligen Alfons zum Generalobern und führte unter Beibehaltung des Beharrlichkeitsgelübdes die Ablegung der Gelübde des Gehorsams, der Armut und der Keuschheit ein (6). Dadurch vor allem kam es zu Änderungen an der seit 1740 benutzten Gelübdeformel (7). In den folgenden zwei Jahrhunderten war die Profestformel noch weiteren Umgestaltungen unterworfen. Ihre Grundform blieb jedoch erhalten. Eine eingehende Untersuchung dieser Textgeschichte liegt zwar nicht vor, doch ist der Gang der Entwicklung einigermaßen überschaubar (8). Ganz ungeklärt aber ist die Herkunft des Archetyps, d.h. der Formel des Beharrlichkeitsgelübdes von 1740. Die Frage nach der Entstehung dieses Textes ist überhaupt noch nicht ernsthaft gestellt worden.

In einer Untersuchung über die unmittelbaren Quellen des in der Kongregation der Redemptoristen von 1856 bis 1959 vorgeschriebenen Rituals der Gelübdeablegung (9) hat P. Josef Löw CSSR keinerlei Vorlagen der Profestformel nachgewiesen. Er rechnet sie zum Eigentum der Kongregation (10). Im Sinn der von ihm gestellten Frage nach den « unmittelbaren » Quellen des Rituals von 1856 ist diese Kennzeichnung zwar richtig, doch bleibt die weiter zurückgreifende Frage: Ist die Formel von 1740 voll und ganz Eigentum? Entstand sie ohne Benutzung einer Vorlage? Von vornherein ist man geneigt, diese Frage zu verneinen und irgendeine Abhängigkeit von einer älteren Formel anzunehmen. Denn die Geschichte von Formeln liturgischer Bücher oder von Eidesformeln lehrt, daß meistens eine Weitergabe älterer Ueberlieferung, weniger häufig aber ganz unabhängige Neuschöpfungen festzustellen sind (11). So wird wohl auch die junge Kongregation des heiligen Alfons, als sie eine Formel für die Ablegung des Beharrlichkeitsgelübdes brauchte, zunächst einmal nach einer passen-

(6) *Analecta CSSR* 1 (1922) 88.

(7) Über die ersten Änderungen siehe *Analecta CSSR* 1 (1922) 47-49.

(8) Vgl. H. TRITZ, *Zum 200. Jahrestag...*, in: *Nachrichten* 11 (1940) 61f; M. DE MEULEMEESTER, *Origines* II, 41-50 und 235-239.

(9) *Ritus investiendi Candidatos et suscipiendi oblationem Novitiorum Congregationis SS. Redemptoris*, Rom 1856, S. 25-38. Eine Neubearbeitung des Rituals wurde 1959 veröffentlicht und vorgeschrieben: *Ordo suscipiendi Habitum et Professionem emittendi in Congregatione SS. Redemptoris*, in: *Analecta CSSR* 31 (1959) 123-228; der Ordo für die erste Profest ebd. S. 150-165.

(10) Josephus Löw, *Ordo faciendi Professionem CSSR*, in: *Spic. hist. CSSR* 5 (1957) 3-43. Die Profestformel und die « *Precatio Marialis* » zählt P. Löw zu den « *Elementa propria CSSR* », siehe S. 28. - über P. Löw CSSR (1893-1962): A. SAMPERS, *Notitia bio-bibliographica P. J. Löw*, in: *Spic. hist. CSSR* 10 (1962) 308-322.

(11) Vgl. Reinhard ELZE, *Die Ordines für die Weihe und Krönung des Kaisers und der Kaiserin*, Mon. Germ. Hist., *Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum* IX, Hannover 1960, S. XXVI-XXXIII.

den Vorlage unter den bestehenden Professionsformeln Ausschau gehalten haben. Zwar wird diese Annahme durch kein äußeres Quellenzeugnis gestützt, doch soll versucht werden, mit Hilfe der Textvergleichung eine verwandte ältere Professionsformel zu ermitteln, um so einiges Licht in die Entstehungsgeschichte der Formel des Beharrlichkeitsgelübdes von 1740 zu bringen.

## II. Die Gelübdeformel für die Scholastiker der Gesellschaft Jesu.

1687 hatte Bischof Falcoia das in der Kongregation der Pii Operarii übliche Beharrlichkeitsgelübde abgelegt (12). Der an sich naheliegende Gedanke, die Oblationsformel der Pii Operarii könnte 1740 als Vorlage für die Formel des Beharrlichkeitsgelübdes in der Kongregation des allerheiligsten Heilandes (13) gedient haben, hat sich nicht als richtig erwiesen. Höchstens sind ein paar Anklänge festzustellen (14). Dagegen ergab eine Ueberprüfung von Professionsformeln verschiedener älterer Orden und Kongregationen, die aber keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, ein engeres Verwandtschaftsverhältnis zur Gelübdeformel der Scholastiker in der Gesellschaft Jesu.

Die Konstitutionen der Gesellschaft Jesu bringen vier verschiedene Gelübdeformeln: für die Professoren mit vier Gelübden, für die Professoren mit drei Gelübden, für die Koadjutoren (Priester und Laien) und für die Scholastiker (15). Bewirkt die Gelübdeablegung der Pro-

(12) Oreste GREGORIO CSSR, *Mons. Tommaso Falcoia*, Rom 1955, S. 22.

(13) Bis zur päpstlichen Bestätigung im Jahre 1749 nannte sich die Kongregation « del Santissimo Salvatore ». Im Zuge der päpstlichen Bestätigung wurde der Name in « del Santissimo Redentore » umgeändert.

(14) P. Oreste Gregorio CSSR, Rom, hatte dankenswerterweise die Güte, mir eine Abschrift der Oblationsformel der Pii Operarii zuzusenden. Sie ist entnommen dem « Rituale pro induendis et admittendis ad Oblationem Novitii Congregationis Patrum Piorum Operariorum. A. D. 1794 », einer Handschrift des Archivs von S. Nicola alla Carità zu Neapel. Eine Photokopie befindet sich im Generalarchiv der Redemptoristen in Rom. Auf S. 30 der Handschrift heißt es: « Hic iuxta formulam quae subsequitur fiet Oblatio: Ego N.N. Civitatis vel Terrae etc. in conspectu divinae Maestatis, B. Virginis Mariae, S. Michaelis Archangeli, Apostolorum Petri et Pauli, et universae Curiae caelestis, et coram Te Rev.mo P. Praeposito Congregationis Piorum Operariorum, et omnibus adstantibus, completo probationis anno, et in huius Congregationis societatem Dei dono admissus: hodie magis impulsus Deo serviendi desiderio, et animarum salutem, praecipue per missiones, procurandi, firmo et vero corde, propono me iuxta illius a S. Sede Apostolica approbatum Institutum in perpetuum victurum, et tam Tibi, quam Successoribus tuis, et immediatis meis Superioribus me ipsum propter Deum abnegando pariturum. Ita det mihi, precor, divina Clementia ad perfectam usque consummationem gratiam perseverandi. Amen ». Die Formel findet sich in italienischer Sprache bei O. GREGORIO, *Mons. T. Falcoia*, S. 22.

(15) Constitutiones P. V, C. 3 und 4, in: *Sancti Ignatii de Loyola Constitutiones*

fessen und Koadjutoren die volle und endgültige Eingliederung in die Gesellschaft, so begründen die Scholastikergelübde nur eine vorläufige Zugehörigkeit. Für die Scholastiker beginnt nach einem zweijährigen Noviziat mit der Gelübdeablegung das Scholastikat, d.h. die Zeit der Ausbildung und der weiteren Prüfung, die mit der Zulassung zu den Gelübden der Professoren bzw. der Koadjutoren endet. Nach den Konstitutionen enthält das Gelöbnis der Scholastiker die drei einfachen, aber ewigen Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams sowie das Gelübde, zu gegebener Zeit in die Gesellschaft Jesu einzutreten, d.h., ihr endgültig als Professe oder als Koadjutor anzugehören (16). In den Erklärungen zu den Konstitutionen wird beim Scholastikergelübde bemerkt: « Wie dieses Gelübde Gott allein dargebracht wird und nicht einem Menschen, so nimmt es auch keiner entgegen » (17). Die anderen Gelübde werden dem General bzw. einem Beauftragten des Generalobern gegenüber abgelegt und von diesem ausdrücklich angenommen. Der Scholastiker aber bindet sich zwar vor Gott an die Gesellschaft Jesu, doch nimmt diese das Gelübde nicht ausdrücklich an. Sie bleibt rechtlich frei, den Scholastiker endgültig als Professen oder Koadjutor aufzunehmen oder ihn zu entlassen.

Aus der Eigenart des Scholastikergelübdes erklärt sich die besondere Struktur seiner Formel, die von den Formeln für die Professoren und Koadjutoren merklich abweicht. Letztere haben die meist gebräuchliche Form einer Erklärung Gott und dem Generalobern gegenüber. Auch bei Eidesformeln ist diese Art sehr verbreitet. Die Formel beginnt mit der Nennung des eigenen Namens: « Ich N . . . » (18). Dagegen hat die Formel des Scholastikergelübdes, das « Gott allein

---

*Societatis Iesu*, Tom. III, Textus Latinus (Monumenta Historica Societatis Iesu, Vol. 65, Monumenta Ignatiana, Series Tertia), Rom 1938, S. 167-173. Im folgenden abgekürzt: MI, Const.

(16) Über die Scholastikergelübde: Ludwig KOCH SI, *Jesuiten-Lexikon*, Paderborn 1934, S. 655; MI, Const. II (Textus Hispanus), Rom 1936, S. CXXX-CXXXVII; Estanislao OLIVARES SI, *Los votos de los escolares de la Compañía de Jesús. Su evolución jurídica*, Rom 1961 (Bibl. Institutii Hist. SI, Vol. XIX).

(17) Const. P.V.C. 4, Decl. D: MI, Const. III, S. 171.

(18) Die Gelübdeformel für die Professoren mit vier Gelübden z.B. lautet: « Ego N. Professionem facio, et promitto omnipotenti Deo, coram eius Virgine Matre, et universa coelesti curia ac omnibus circumstantibus, et tibi Patri Reverendo (N), Praeposito Generali Societatis Iesu, locum Dei tenenti, et successoribus tuis; vel, tibi Reverendo Patri (N) vice Praepositi Generalis Societatis Iesu et successorum eius locum Dei tenenti; perpetuam paupertatem, castitatem et obedientiam; et, secundum eam, peculiarem curam circa puerorum eruditionem; iuxta formam vivendi in litteris apostolicis Societatis Iesu, et in eius Constitutionibus contentam. Insuper promitto specialem obedientiam Summo Pontifici circa missiones; prout in eisdem litteris apostolicis et Constitutionibus continetur » (MI, Const. III, S. 168. Deutsche Übersetzung: *Die großen Ordensregeln*, hg. von H. Urs von Balthasar, 2. Aufl., 1961, S. 372.

dargebracht wird und nicht einem Menschen » die Form eines Gebetes. Sie beginnt mit der Anrufung Gottes und schließt mit einem Bittgebet. Das Gelöbnis ist hier also in ein Gebet eingebaut. Es bildet dessen Mitte (19).

Dieselbe Grundform findet man bei der Formel des Beharrlichkeitsgelübdes, wie es 1740 zum erstenmal in der Kongregation des allerheiligsten Heilandes abgelegt worden ist, wenn auch ein erheblicher Unterschied in Stil und Umfang des Textes die Sicht für die Verwandtschaft beider erschwert (20). Ist die Formel der Jesuitenscholastiker durch Kürze und nüchterne Sachlichkeit gekennzeichnet, so fällt an der Formel des Beharrlichkeitsgelübdes Wortreichtum, barocke Fülle und Vorliebe für Erweiterungen und Erläuterungen auf. Eine gefühlsbetonte, sehr subjektiv geprägte Frömmigkeit hat hier die Feder geführt. Sieht man aber von den durch Stil und Frömmigkeitshaltung bedingten Unterschieden ab, und klammert man die sachlich begründeten Abweichungen aus, so ergibt sich doch eine beachtliche Ähnlichkeit beider Formeln im Aufbau, in den Gedanken und in etwa auch bei der sprachlichen Formulierung. Ein Vergleich der beiden Texte soll das dartun und zugleich helfen, Eigengut und Ueberlieferungsgut in der Formel des Beharrlichkeitsgelübdes von 1740 zu scheiden.

Zum Textvergleich werden beide Formeln zunächst in den Originalsprachen und anschließend in deutscher Uebersetzung nebeneinander gestellt. Die beigefügten Nummern sollen den gedanklichen Aufbau verdeutlichen und den Vergleich erleichtern.

---

(19) Die Gelübdeformel im lateinischen Text der Konstitutionen der Gesellschaft Jesu: MI, Const. III, S. 172; im spanischen Text: MI, Const. II, S. 201f (Text a); S. 514f (Texte, A, B, D). Die Sprache der Gelübdeformel ist immer Latein. Die Texte a und A bringen noch nicht die Gelübdeformel für die Scholastiker in der endgültigen Form. Vgl. auch die Formel von 1549 in italienischer Sprache bei E. OLIVARES, *Los votos*, S. 229, Nr. 16. Eine noch ältere italienische Gelübdeformel aus dem Jahre 1546 siehe ebd. S. 227, Nr. 12. Sie hat wie die genannten die Gebetsform, ist aber sehr wortreich. Die ältesten Formeln, OLIVARES, S. 221-227 = Nr. 1-11, weisen die Gebetsform aber nicht auf.

(20) Die in italienischer Sprache abgefaßte Formel des Beharrlichkeitsgelübdes von 1740 ist handschriftlich in dem bei der ersten Ablegung des Gelübdes benutzten Formular erhalten. Das Original befindet sich im Generalarchiv der Redemptoristen zu Rom. Veröffentlicht wurde es mit einer Photographie und einer lateinischen Übersetzung in: *Analecta CSSR* 1 (1922) 42-49. Eine Photographie und eine spanische Übersetzung bei Raimundo TELLERIA CSSR, *San Alfonso Maria de Ligorio*, Bd. I, Madrid 1950, nach S. 288 und auf S. 293f. Der italienische Urtext findet sich auch bei M. DE MEULEMEESTER, *Origines* II, 1957, S. 236-238. Eine deutsche Übersetzung bei H. TRITZ, *Zum 200. Jahrestag*, in: *Nachrichten* 11 (1940) 59; eine französische Übersetzung bei M. DE MEULEMEESTER, *Origines* I, 1953, 258f.

III. *Die Texte.*

## 1. In der Originalsprache

Gelübde der Scholastiker in der Gesellschaft Jesu (Constitutiones SI, pars V, cap. 4, n. 4: Mon. Ign., Const. III, S. 172 = Mon. Hist. SI, Vol. 65).

[1] Omnipotens sempiterna Deus,

[2] Ego N., licet undecumque divino tuo conspectu indignissimus.

[3] fretus tamen pietate ac misericordia tua infinita,

[4] et impulsus tibi serviendi desiderio,

[5] voveo coram sacratissima Virgine Maria, et curia tua coelesti universa divinae Maiestati tuae paupertatem, castitatem et obedientiam perpetuam in Societate Iesu; et promitto eadem Societatem me ingressurum, ut vitam in ea perpetuo degam,

omnia intelligendo iuxta ipsius Societatis Constitutiones.

Formel des Beharrlichkeitsgelübdes in der Kongregation des allerheiligsten Heilandes 1740 (*Analecta CSSR* 1 (1922) 43-46; DE MEULEMBEESTER, *Origines* II, 236-238).

[1] Eterno, onnipotente, amabilissimo ed amantissimo mio Signore, e Dio,

[2] io N. ritrovandomi, benché senza merito mio, annoverato tra i fratelli di questa santa Congregazione del Santissimo Salvatore, affine di servirvi con tutto me stesso, seguendo ed imitando il vostro divino Figliuolo, e mio Salvatore Giesù Cristo;

[3] confidato perciò nella vostra infinita pietà,

[4] e spinto dal desiderio di consacrarmi tutto al vostro Santo amore, e per obbligarmi a servirvi con tutte le mie forze col imitare la vita, e le virtù di Giesù Cristo ch'è l'unica via di piacervi, ed è il principale intento di questo Santo Istituto;

[5] Dopo più giorni di riflessione ed orazione, prostrato alla vostra Divina presenza, ed avanti della mia cara Madre Maria, di S. Michele, S. Giuseppe, SS. Apostoli, S. Maria Maddalena, S. Teresa di Giesù, l'Angelo mio Custode e S. Angelo tutelare della mia Congregazione, e finalmente avanti di tutta la Corte Celeste, mi obbligo e faccio voto, in mano di Monsignor Tomaso Falcoja, Vescovo di Castellammare e Direttore di essa mia Congregazione, di perseverare con la divina grazia, mediante il Sangue di Giesù Cristo fin' alla morte in questa santa Congregazione del SS.mo Salvatore. E questo voto intendo farlo con patto e condizione espressa che possa solamente dispen-

sarsi dal Superiore Maggiore pro tempore, o dal solo Sommo Pontefice, e non da altri.

[6] Mio Dio dunque, mio Padre unico ed ogni mio Bene, io povero peccatore, che mi vedo il più ingrato ed indegno, che voi abbiate fra tutti questi fratelli, e fra tutti gli uomini, vi offerisco per mano del mio Salvatore Giesù e della mia Madre Maria, il presente voto. E conforme col medesimo intendo di donarmi tutto a Voi, così Vi prego per le viscere della vostra misericordia per li meriti del Sangue di Giesù Cristo e di Maria SS.ma, e di tutt'i santi Avvocati, e Protettori, ad accettarlo, per rendermi col loro mezzo tutto vostro. Perciò Signor mio, siccome mi avete data la grazia di farlo, così vi priego a darmi la grazia di adempirlo secondo la vostra maggior gloria e del mio Signor Giesù Cristo. Ed io fra tanto col vostro ajuto così propongo, e così spero, affine di benedirvi, ed amarvi col tutto il cuore, così in questa, comme nell'altra vita per tutta l'Eternità. Amen.

[6] A tua ergo immensa bonitate et clementia per Iesu Christi Sanguinem peto suppliciter, ut hoc holocaustum in odorem suavitatis admittere digneris; et, ut largitus es ad hoc desiderandum et offerendum, sic etiam ad explendum, gratiam uberem largiaris.

## 2. In deutscher Übersetzung

### Scholastikergelübde

(*Die großen Ordensregeln*, hg. von Hans Urs von Balthasar, 2. Aufl., 1961, S. 373f.)

[1] Allmächtiger, Ewiger Gott,

[2] ich N., obschon vor Deinem Göttlichen Angesicht in jeder Hinsicht ganz und gar unwürdig,

### Beharrlichkeitsgelübde

(H. TRITZ, *Zum 200. Jahrestag...*, in: *Nachrichten* 11, 1940, S. 59.)

[1] Ewiger, allmächtiger, liebenswürdigster und geliebtester Herr und Gott,

[2] ich N., aufgenommen, allerdings ohne mein Verdienst, in die Zahl der Brüder dieser heiligen Kongregation des allerheiligsten Heilandes, um Dir mit ganzer Hingabe in der Nachfolge und Nachahmung Deines göttlichen Sohnes und meines Heilandes Jesus Christus zu dienen,

[3] dennoch vertrauend auf Deine Unendliche Güte und Barmherzigkeit

[4] und angetrieben vom Verlangen, Dir zu dienen,

[5] gelobe Deiner Göttlichen Majestät im Angesicht der Heiligsten Jungfrau Maria und des ganzen Himmlischen Hofes, ewige Armut, Keuschheit und Gehorsam in der Gesellschaft Jesu; und ich verspreche, in dieselbe Gesellschaft einzutreten, um für immer in ihr zu leben,

indem ich alles ihren Satzungen gemäß auffasse.

[3] vertrauend deshalb auf Deine unendliche Güte,

[4] und angetrieben vom Verlangen, mich ganz Deiner heiligen Liebe zu weihen und mich zu verpflichten, Dir mit meiner ganzen Kraft in Nachahmung des Lebens und der Tugenden Jesu Christi zu dienen, welches der einzige Weg, Dir zu gefallen, und der Hauptzweck dieses heiligen Institutes ist;

[5] nach mehreren Tagen der Überlegung und des Gebetes niedergeworfen in Deiner göttlichen Gegenwart und vor meiner lieben Mutter Maria, dem heiligen Michael, dem heiligen Josef, den heiligen Aposteln, der heiligen Maria Magdalena, der heiligen Theresia von Jesus, meinem heiligen Schutzengel und dem Schutzengel meiner Kongregation und schließlich dem ganzen himmlischen Hofe, verpflichte mich und gelobe in die Hand des hochwürdigsten Herrn Tomaso Falcoja, Bischofs von Castellammare und Direktors dieser meiner Kongregation, bis zum Tode mit der Gnade Gottes und der Hilfe des Blutes Christi in dieser heiligen Kongregation des allerheiligsten Heilandes zu verharren. Und dieses Gelübde will ich mit der Absicht und der ausdrücklichen Bedingung machen, daß es nur vom jeweiligen Höheren Obern oder allein vom Papst gelöst werden kann und von keinem andern.

[6] Mein Gott also, mein Vater, mein einziges und ganzes Gut, ich armer Sünder, der ich mich als den Undankbarsten und Unwürdigsten von allen erkenne, die Du unter all diesen Brüdern und unter allen Menschen hast, bringe Dir durch die Hand meines Heilandes Jesus Christus und meiner Mutter Maria dieses Gelübde dar. Und entsprechend diesem Gelübde beabsichtige ich, mich



[6] Von Deiner Huld und Güte, durch das Blut Jesu Christi, erlebe ich inständig, daß Du Dich herablassend, dieses Brandopfer zu einem süßen Wohlgeruch aufzunehmen, und wie Du mir Deine Gnade, dies zu verlangen und anzubieten, verliehen hast, so mögest Du auch zum Vollenden Deine überfließende Gnade schenken.

Dir ganz zu schenken; so bitte ich Dich, es anzunehmen in Deiner Barmherzigkeit und um der Verdienste des Blutes Jesu Christi, der heiligen Maria und aller Schutzpatrone willen, damit ich auf ihre Fürbitte ganz Dein eigen werde. Deshalb, mein Herr, wie Du mir die Gnade verliehen hast, dieses (Gelübde) zu machen, so bitte ich Dich, mir auch die Gnade zu schenken, es zu halten zu Deiner und meines Herrn Jesus Christus größeren Ehre. Und so nehme ich mir inzwischen mit Deiner Hilfe vor und hoffe so, um Dich zu loben und aus ganzem Herzen zu lieben, wie in diesem so im anderen Leben, die ganze Ewigkeit hindurch. Amen.

#### IV. Textvergleich.

1. Beide Formeln beginnen mit einer Gebetsanrede. Sie ist an Gott, den Vater, gerichtet. Den im Scholastikergelübde genannten Attributen fügt das Beharrlichkeitsgelübde noch zwei weitere: « amabilissimo ed amantissimo » hinzu.

2. Die Nennung des eigenen Namens ist in beiden Texten mit einem Unwürdigkeitsbekenntnis verbunden. Inhaltlich weichen beide Erklärungen aber voneinander ab. Der Scholastiker hält sich für ganz und gar unwürdig, daß Gott ihn anschauet. Im Beharrlichkeitsgelübde dagegen gesteht der Gelobende, daß er ohne eigenes Verdienst der Kongregation des allerheiligsten Heilandes zugezählt sei (21). Die Erwähnung der Kongregation veranlaßt sofort eine erste kurze Darlegung über den besonderen Zweck dieser Kongregation: Dienst Gottes in Nachfolge und Nachahmung des Erlösers.

3. Aus der Demut erwächst das Gottvertrauen. In beiden Formeln besteht eine beachtliche Uebereinstimmung.

4. Auch im nächsten Abschnitt berühren sich beide Texte eng. Sie sprechen vom drängenden Verlangen, Gott zu dienen (22). Die

---

(21) In ähnlicher Weise wird auch in der Formel der Pii Operarii die Zugehörigkeit zur Kongregation erwähnt: « et in huius Congregationis societatem Dei dono admissus ». Vgl. Anm. 14.

(22) Ähnlich die Formel der Pii Operarii: « hodie magis impulsus Deo serviendi desiderio ». Vgl. Anm. 14.

knappen Worte des Scholastikergelübdes sind im Beharrlichkeitsgelübde jedoch stark erweitert, indem der Dienst Gottes gemäß dem besonderen Zweck der Kongregation des allerheiligsten Heilandes nochmals näher bestimmt wird. Zweimal ist so in kurzem Abstand die besondere Zielsetzung der Kongregation betont und umschrieben. In der späteren Fassung der Profeßformel wurde vor allem diese Doppelung beseitigt.

5. Nach dem viergliederigen Aufgesang folgt das Herzstück beider Formeln: das Gelöbniß. Grammatikalisch gesehen, enthält dieser Passus auch das Hauptverb der ganzen Periode: « Ich gelobe ». Daß beide Texte im Wortlaut vollständig voneinander abweichen, ist im verschiedenen Inhalt und in der besonderen Art der beiden Gelöbniße begründet. Die Scholastikergelübde werden allein der göttlichen Majestät dargebracht. In der Formel des Beharrlichkeitsgelübdes wird das Gelübde nicht ausdrücklich Gott gemacht, sondern in der Gegenwart Gottes abgelegt. Die Coram-Formel nennt aber in beiden Texten die Jungfrau Maria und den ganzen himmlischen Hof. Das Beharrlichkeitsgelübde fügt weitere Heilige und die Schutzengel hinzu. Ferner wird das Beharrlichkeitsgelübde auch vor dem obersten Leiter der Kongregation, dem Bischof Falcoia, abgelegt, wenn dieser auch nicht persönlich anwesend war.

Dieser Hauptabschnitt der Formel endet in beiden Texten mit einer Bemerkung über die rechtliche Geltung und Auslegung des Gelobten. Der Scholastiker verweist einfach auf die Konstitutionen der Gesellschaft Jesu, die allein die Norm für das Verständnis der abgelegten Gelübde bilden sollen. Die Regel der Kongregation vom allerheiligsten Heiland war aber 1740 noch nicht fertiggestellt. Auf sie konnte man sich also für die Auslegung nicht beziehen. Deshalb wird erklärt, daß es nur zwei Möglichkeiten einer Dispens vom Beharrlichkeitsgelübde geben soll: durch den Generalobern oder durch den Papst.

6. Den Abschluß bildet bei beiden Formeln ein Bittgebet. Der Unterschied ist zwar wieder bedeutend. Schon rein äußerlich springt die ungleiche Länge in die Augen. Trotzdem stehen sich beide Texte inhaltlich nahe. Sie bringen dieselbe Bitte zum Ausdruck, die Bitte um Annahme des Gelübdes und die Bitte um Gnadenhilfe zu seiner Erfüllung. Bei diesen Kernpunkten nähern sich beide Formeln auch wieder im Wortlaut. Während das Scholastikergelübde sich mit einer knappen Fassung des Gebetes begnügt, umkleidet das Beharrlichkeitsgelübde die Bitten mit einer wortreichen Rede.

Nach einer erneuten Anrede Gottes wiederholt das Beharrlichkeitsgelübde zunächst in überschwänglichen Worten das Unwürdig-

keitsbekenntnis vom Anfang der Formel. Dann opfert der Gelobende das abgelegte Gelübde und sich selbst Gott auf. An diesen Vorspann schließt sich erst die mit dem Scholastikergelübde gemeinsame, im Wortlaut allerdings nicht ganz übereinstimmende Bitte um Annahme des Gelöbnisses an. Auch die folgende, beiden gemeinsame Bitte um Hilfe bei der Erfüllung des Gelobten weist in beiden Texten eine etwas verschiedene Formulierung auf. Das Beharrlichkeitsgelübde bringt als Abschluß zusätzlich noch eine emphatische Beteuerung, das Gelübde zu halten, um so Gott zu loben und zu lieben in diesem und im anderen Leben durch die ganze Ewigkeit. Dieses ziemlich umfangreiche Gebet des Beharrlichkeitsgelübdes ist später im Ritual der Professfeier der Redemptoristen von der eigentlichen Professformel abgetrennt, verselbständigt, erweitert und von der Professformel weggerückt worden (23).

Als Ergebnis des Textvergleiches kann eine Aehnlichkeit der Formel des in der Kongregation der Redemptoristen 1740 erstmalig abgelegten Beharrlichkeitsgelübdes mit der Gelübdeformel für die Scholastiker der Gesellschaft Jesu als gesichert gelten. Sie zeigt sich besonders eindrucksvoll in der Gebetsform und Struktur beider Formeln. Ueberdies konnte eine weitgehende Uebereinstimmung in den Gedanken und gelegentlich auch in der sprachlichen Formulierung festgestellt werden. Dieses Aehnlichkeitsverhältnis läßt mit Grund auf eine unmittelbare oder doch wenigstens mittelbare Abhängigkeit der jüngeren von der älteren Formel schließen, also auf ein Verwandtschaftsverhältnis.

Die Vorlage ist jedoch in freier, schöpferischer Art benutzt und vor allem erweitert worden. In den großen Textunterschieden wird die Arbeit des Redaktors von 1740 und das ansehnliche Eigengut der jüngeren Formel des Beharrlichkeitsgelübdes sichtbar. Wer jedoch der Verfasser ist, läßt sich kaum feststellen. P. Sportelli konnte zwar als Schreiber des 1740 benutzten Gelübdeformulars ermittelt werden (24). Auch hat er das unterzeichnete Formular dem Bischof Falcoia zur Kenntnisnahme und Bestätigung zugeschickt. Ob er aber auch der Verfasser der Formel ist, und ob und inwieweit Bischof Falcoia und der heilige Alfons an der Herstellung des Textes beteiligt waren, kann nicht beantwortet werden.

(23) *Ritus investiendi Candidatos et suscipiendi oblationem . . .*, Rom 1856, S. 48; *Ordo suscipiendi Habitum et Professionem emittendā . . .*, in: *Analecta CSSR* 31 (1959) 162f.

(24) H. TRITZ, *Zum 200. Jahrestag*, in: *Nachrichten* 11 (1940) 55; R. TELLERIA, *San Alfonso Maria de Ligorio*, Bd. I, Madrid 1950, S. 294, Anm. 63; M. DE MEULEMEESTER, *Origines* I, 1953, S. 259, Anm. 22.

Das handschriftliche, vom heiligen Alfons und seinen Gefährten für die erste Gelübdeablegung benutzte und eigenhändig unterschriebene Formular wird nicht nur als Kostbarkeit im Generalarchiv der Kongregation vom allerheiligsten Erlöser gehütet, sein Text lebte auch über zwei Jahrhunderte in jeder Profeßfeier eines Redemptoristen weiter. Jüngste Aenderungen wahren zwar in etwa die Kontinuität, doch weicht die neue Profeßformel in Aufbau und Wortlaut stark von der überlieferten ab (25). Echte Verbundenheit mit der Tradition verschließt sich keineswegs einer sachgerechten und begründeten Anpassung an die Forderungen der Zeit, doch wäre gerade bei altherwürdigen Formeln ein besonders behutsames Vorgehen zu wünschen.

---

(25) *Acta integra Capituli Generalis XVII CSSR, 1967-1969, S. 397f; Constitutiones et Statuta CSSR, Rom 1969, S. 112f.*

## ORESTE GREGORIO

### IL MINISTRO GAETANO BRANCONE E SANT'ALFONSO

#### SUMMARIUM

Tempore Aloisii Thomae Raymundi comitis Harrach Neapoli locum tenentis (Viceré: 1728-1733) Caroli VI imperatoris Austriae, sanctus Alfonsus de Ligorio Congregationem SS.mi Redemptoris condidit die IX nov. 1732, episcopo Scalensi (prov. Salerno) approbante, omissa autem omni licentia auctoritatis civilis, quae tamen nullum obstaculum extulit. Regni neapolitani autonomi dominio assumpto, Carolus III (Borbone) restrictiones imposuit Congregationum superioribus ad acquisitionum incrementum (« manomorta ») impediendum; immo an. 1740 « Dispaccio » prohibuit ne « novae domus » religiosae erigerentur. S. Alfonsus an. 1742 Pagani cogitabat iam aedificare collegium Missionariorum suorum, sed clerus localis aliique insurrexerunt qualemcumque fabricam conceptam reiiciendo ad tribunalia se appellantes.

In hac occasione Ligorius Secretariam regiam primitus, uti videtur, petiit, patrocinium implorando marchionis Caietani Brancone, cui Carolus III negotia ecclesiastica commiserat. Hic impiger ac devotus sumpsit onus defendendi iuxta ius vigens opus Missionum a Ligorio inceptum inter agricolas magis derelictos.

Quatuor quaestiones sedulo ponderantur ad munus Secretarii de rebus ecclesiasticis melius percipiendum: 1. Duratio officii Caietani Brancone, de quo nonnulli scripserunt veritatem obnubilantes; 2. Indoles moralis ipsius in agendo; 3. Episcopatus fratris eius Seraphini; 4. An in senectute Caietanus Brancone, molestia affectus, amplexatus est vitam monasticam vel illam activam Redemptoristarum?

In Appendice, documentis ineditis aut parum notis, in lucem ponuntur brevius relationes inter C. Brancone et sanctum Alfonsum Congregationis SS.mi Redemptoris fundatorem.

Nequimus non recognoscere Caietanum Brancone Secretariae ecclesiasticae caput (1734-1758) tamquam amicum sincerum ac valde insignem benefactorem Missionariorum Redemptoristarum, quos in limine aequae legalitatis liberavit ex suppressione a sequacibus regalismi petita plurimis praetextis.

#### *P r e m e s s a*

Non è inopportuna qualche dilucidazione preliminare per mettere a segno le questioni che seguono, spesso toccate e mai forse sviluppate con una visione di insieme.

Sfogliando le biografie maggiori di sant'Alfonso de Liguori stese in italiano da A. Tannoia (1), in francese da A. Berthe (2), in spagnuolo da R. Telleria (3), ci imbattiamo ripetutamente, tra il 1742-1758, in Gaetano Maria Brancone, che era a capo della Segreteria degli affari ecclesiastici del Regno di Napoli. Il santo si vide nella necessità di avvicinare il ministro di Carlo III e di chiederne il patrocinio nelle gravi difficoltà avute con la corte regalista dal suo nascente Istituto di Missionari Redentoristi, fondato il 9 novembre 1732 senza la previa autorizzazione civile. E' noto che in quella congiuntura storica i Borboni erano più disposti a serrare i conventi esistenti che ad aprirne dei nuovi con lo scopo d'impedire l'incremento dei beni della cosiddetta « manomorta », già abbastanza massiccia. Era il punto nevralgico, su cui faceva leva l'agguerrito e cavilloso anticurialismo napoletano, che reagì con inusitata severità contro sant'Alfonso, pur sapendo che aveva conseguito le approvazioni vescovili e nel 1749 quella pontificia. Con inflessibile ostinatezza gli negò l'*Exequatur*.

Gli accenni stampati circa la questione appaiono frammentari, l'uno staccato dall'altro: nessuno ha riordinato sotto un punto di vista i rapporti intercorsi tra Brancone e il Liguori, che non costituirono una parentesi insignificante. Né possediamo un profilo critico, una memoria, una silloge di scritti del predetto Segretario: gli storiografi meridionali ne hanno trattato incidentalmente, ponendo l'accento sui lati negativi e fornendo in genere un giudizio ambiguo o sbrigativo. Stupisce che gli abbiano dedicato pochissimo spazio: eppure il sig. Brancone diresse l'importante dicastero per quasi un quarto di secolo, mentre veniva consolidandosi il Regno autonomo di Napoli! L'attività di lui non rimase circoscritta al Vesuvio, ma ricevette risonanze all'estero, specialmente in Vaticano.

La mancanza di uno studio organico ha contribuito a spargere sulla figura di lui non poche ombre e persino equivoci inesplicabili. Crediamo che valga la pena di affrontare la fatica col proposito oggettivo di registrare le benemerite acquisizioni senza celare gli sbagli. Né riuscirà inutile la indagine, se varrà ad eliminare porzione degli anacronismi diffusi e vedute troppo unilaterali e magari faziose. Il lavoro senza dubbio è assai arduo per i casi complessi che presenta. Sarà un guadagno non indifferente, se si perviene a precisazioni debitamente controllate. L'avvio per rompere il cerchio delle congetture è desiderabile: materiale scavato negli archivi apporterà gradualmente soluzioni più pacate, che illumineranno quel periodo conosciuto, non di rado, tendenziosamente sulle due sponde.

Nel '700 circolarono sul conto di Brancone apprezzamenti morali contrastanti con colorito, a volte, leggendario: alcuni di essi sono tuttora in giro mediante libri od articoli con scapito della storia.

Appena un saggio per l'orientamento di quanti desiderano di esser aggiornati. Chi lo ritenne uomo vano e ambizioso e di scarsa cultura; chi

(1) A. TANNOIA, *Della vita ed Istituto del vener. servo di Dio Mons. Alfonso Liguori*, I-II-III, Napoli 1798-1800-1802. Per comodità di consultazione citiamo l'ediz. napoletana ristampata dal p. C. Berruti nel 1857.

(2) A. BERTHE, *Saint Alphonse de Liguori*, I-II, Paris 1900.

(3) R. TELLERIA, *S. Alfonso M. de Liguori*, I-II, Madrid 1950-51.

scoprì in lui un opportunista furbo; chi al contrario ne esaltò la probità ed intelligenza. Altri lo additò non senza amarezza come « il beniamino » di Carlo III, pronto ad intrufolarsi in tutto con furore palese di B. Tanucci, o gli addebitò incapacità nel maneggio degli affari ed errori madornali, per cui si sarebbe dimesso indispettito. Ci fu pure chi scovò in lui un traditore del Regno per favorire la politica di Roma!

Altri immaginò ch'egli ottenne al fratello religioso la mitra episcopale e poi manovrò per fargli conferire il cappello cardinalizio. Si asserì inoltre che Brancone infastidito della carica vestì in vecchiaia il saio monastico; anzi si è giunto a vederlo sulle orme di sant'Alfonso, divenuto « redentorista »!

Forse il troppo stropia o bisogna dire che la grandezza di un uomo si misura dai contrasti?

Ci domandiamo onestamente che ci è di vero nelle esposte insinuazioni propalate ieri e riecheggiate oggi con disinvoltura? Gli atteggiamenti riportati rispondono all'indole di Brancone? Gl'interrogativi sono parecchi: ciascuno meriterebbe una risposta adeguata, sia pure concisa. Occorrerebbe una monografia, che non abbiamo intenzione di stendere: né ci proponiamo una tesi con intenti di rivalutazione. Restando sul terreno storico speriamo di sottoporre ai lettori chiarimenti concreti particolarmente circa le relazioni che Brancone ebbe con sant'Alfonso in anni cruciali. E' questo il tratto più saliente dello studio. Gli appunti che precedono o susseguono, benché scuciti, mirano a suggerire un approfondimento meno discontinuo anche in altri settori, nei quali intervenne per ufficio il Segretario dell'Ecclesiastico.

### I. Durata di Brancone nella Segreteria ecclesiastica

La prima questione riguarda la durata. Non esiste, per ora, tra gli scrittori un accordo sulla cronologia dell'ufficio esplicito da G. Brancone. Le date appaiono abbastanza travagliate: ci troviamo di fronte a strane sviste e a manifeste inesattezze, non sempre degne d'indulgenza. Ecco un piccolo campione.

M. Schipa, generalmente cauto nelle sue narrazioni, segnala lo inizio del Segretariato di Brancone nel 1737 (4). E' seguito da Enrica Viviani della Robbia, la quale scrive: « Intanto nel 1737 le due Segreterie furono portate a quattro » (5). Indi precisa alterando senz'accorgersi la data: « Gaetano Brancone, ministro degli affari ecclesiastici dal 1735 al 1755 » (6). Né sfugga la contraddizione in cui cade la

(4) M. SCHIPA, *Il Regno di Napoli al tempo di Carlo di Borbone*, I-II, Napoli 1923<sup>2</sup>: vol. I, 314.

(5) E. VIVIANI DELLA ROBBIA, *Bernardo Tanucci ed il suo più importante carteggio*, I-II, Firenze 1942; vol. I, 70.

(6) *Ivi*, II, 518, in nota. Pure R. TELLERIA, *op. cit.*, I, 240 ritiene che Brancone fu eletto Segretario dell'Ecclesiastico nel giugno 1735.

suddetta autrice osservando che nel 1755 le 4 Segreterie furono ridotte a tre: « gli affari ecclesiastici insieme all'Intendenza dei teatri al Brancone, e alla sua morte (9-V-1758) al marchese D'Andrea » (7). Anche Nino Cortese nelle sue preziose note al Colletta sta per l'anno 1737: « E finalmente il 30 luglio 1737 le Segreterie furono portate a quattro ed affidate a Montealegre, al Tanucci, al Brancaccio, a Gaetano Brancone » (8).

Melpignano propugna che Montealegre sin dal 1737 divise le cure degli affari ecclesiastici con Brancone (9) e ammette come la Viviani della Robbia un termine anticipato della carica: « Brancone si ritirò per causa del fratello Mons. Brancone vescovo: fu accusato di tradire Sua Maestà e la Nazione » (10). Ed è della stessa opinione la Mincuzzi annotando: « Brancone M. Gaetano Segretario di Stato per il ripartimento della Chiesa dal 1735 al 1755 » (11).

Nel 1752-53 ci fu una crisi spirituale in Brancone che però non sboccò nelle dimissioni effettive: non ci fu quindi nel 1755 una interruzione nell'ufficio né una fine impreveduta, come si ricava anche dall'epistolario di sant'Alfonso, che citeremo in seguito. Essendo stato « in medias res » è un testimone attendibile più di quelli che ne han parlato o scritto in base a supposizioni.

Schipa nel II volume della sua Storia scrisse con maggiore avvedutezza: « Uno dei vecchi Segretari era già scomparso, il marchese G.M. Brancone, che dal principio del Regno di Carlo III aveva retto gli affari ecclesiastici. Da assai lungo tempo fastidito del potere, da lunga pezza infermo, quando nella primavera del 1758 gli si era aggravato il male, parecchi ne avevano ambito la successione » (12).

Nella riforma delle Segreterie compiuta nel 1755 con la riduzione da 4 a 3, Brancone non venne estromesso né accantonato o posto a riposo come avrebbe bramato Tanucci: oltre gli affari ecclesiastici ebbe l'Intendenza dei teatri. Dopo la morte accaduta « piamente » come riferisce Tellería (13), gli successe Giulio Cesare D'Andrea dei marchesi di Pescopagano, governatore di Foggia, dove si era attira-

(7) E. VIVIANI DELLA ROBBIA, *op. cit.*, I, 90.

(8) P. COLLETTA, *Storia del Reame di Napoli*, Introduzione e Note di N. Cortese, Napoli 1951, I, 121, in nota 196.

(9) A. MELPIGNANO, *L'Anticurialismo napoletano sotto Carlo III*, Roma 1965, 15.

(10) A. MELPIGNANO, *op. cit.*, 158.

(11) B. TANUCCI, *Lettere a Carlo III di Borbone*, a cura di Rosa Mincuzzi, Roma 1969, 1069.

(12) M. SCHIPA, *op. cit.*, II, 82: questo testo non è in accordo con ciò che l'autore asserisce a p. 16 circa la vita monastica abbracciata da Brancone.

(13) R. TELLERIA, *op. cit.*, I, 526.



to le antipatie dell'intellettuale toscano Tanucci. Durò nella carica solo un biennio; gli sottentrò nel 1760 Carlo De Marco d'idee più rigide e in linea con l'imperante politica locale regalistica: fu Segretario dell'Ecclesiastico per un trentennio, sino al 1791.

In conclusione, la data sicura dell'inizio della Segreteria ecclesiastica affidata da Santisteban a G. Brancone non è il 1737, né il 1735, ma il 1734 come prova il prof. Raffaele Aiello, che ha esplorato attentamente il fondo Borbone presso l'Archivio statale di Napoli (14). Noi ci atteniamo a tale cronologia basata su documenti ineccepibili provenienti da fonti diverse. Il termine non coincide con la riforma varata nel 1755 ma con la morte nel 9 maggio 1758. Sicché Brancone dal 1734 al 1758 fu Segretario ininterrottamente per 24 anni, meno 39 giorni (15).

## II. *Valutazione morale di G. Brancone*

Il problema è molto complicato: facciamo una rassegna di giudizi favorevoli e sfavorevoli per aiutare i lettori a formarsi un concetto personale.

Il contemporaneo G. Vico filosofo, che non si lasciava facilmente condizionare dagli altri nei suoi pareri, apprezzò l'agire di Brancone, lodandolo in alcune rime: « O mio Brancon gentile... » (16). Non siamo autorizzati a considerare semplicemente « adulatorio » e quindi di niun pregio il sentimento espresso dall'autore della « Scienza nuova ».

Santisteban o conte di Santo Stefano nel collocare Brancone a capo della Segreteria dell'Ecclesiastico notificò a Madrid nel 1734 che lo giudicava « soggetto d'intelligenza, dottrina, probità e zelo per il real servizio » (17). Prima di essere assunto all'alto ed impegnativo ufficio aveva occupato con decoro il posto non oscuro di Segretario della città e quello di Segretario della Regia Camera di S. Chiara col grado di giudice di Vicaria. Agli anziani burocrati addetti ai ministeri Brancone apparve come « uomo nuovo »; i delusi vedendosi sca-

(14) R. AIELLO, *La vita politica napoletana sotto Carlo di Borbone*, in *Storia di Napoli*, VII, Napoli 1972, 630: fu confidata a Brancone la Segreteria dell'Ecclesiastico il 18 giugno 1734. Il prof. Aiello rammenta spesso Brancone nel suo ampio e documentato studio.

(15) Santisteban elevò le esistenti 2 Segreterie a 4 il 18-VI-1734: i nuovi Segretari presero possesso delle loro cariche agli inizi di agosto.

(16) G. VICO, *Opere*, II, Napoli 1834, 348 ss.

(17) R. AIELLO, *op. cit.*, 630.

valcati, naturalmente se ne risentirono e ne sparlaron per un pezzo, rasentando il pettegolezzo (18); Tanucci, la Cassandra pessimista di quegli anni, portava la battuta.

L'ab. Antonio Genovesi (m. 1769) non si lasciò sfuggire l'opportunità di manifestare certi suoi reconditi risentimenti contro Brancone, qualificandolo: « Uomo di piccolo spirito, di niuna letteratura, molto divoto e banalmente ambizioso. Egli mi amava ma i preti di Napoli, il Cardinale, la lettera di Roma cominciavano a far sospettare della mia ortodossia » (19). E' evidente l'allusione alla cattedra primaria, a cui aspirava e non concessagli nonostante le molteplici raccomandazioni. Schipa riferisce che l'ambasciatore veneziano elogiò in un rapporto Brancone come « persona dottissima della famosa scuola de' Collaterali, che ha dati da lunga mano saggi di profondo sapere » (20). Il p. Antonio Tannoia restò ben impressionato della condotta rettilinea del ministro e lo disse « uomo pio ed amico » (21).

Il prof. Aiello rileva: « La sua (= di Brancone) fisionomia astuta e spiritosa rispecchiava la realtà di un opportunista sveglio, ma di cultura inadeguata alla carica, a cui era stato elevato in base ai criteri di Santisteban in quei mesi » (22). Il p. Tellería scorge in Brancone, esaminandone i rapporti con sant'Alfonso, un ministro « sincero y operativo » (23). Il prof. Romeo De Maio, conoscitore acuto di quella epoca coinvolta nel ginepraio laicista, svolgendo la vita religiosa napoletana e il comportamento borghese, osserva con misurato encomio che Brancone fu « onesto » (24). E ciò non è poco per un uomo politico esposto alle critiche dei clericali e degli anticlericali. Da un lato gli era alle costole il fero Tanucci e dall'altro il pugliese Fraggianni, a cui il popolo appioppò il nomignolo di « Papa Nicola ». Brancone non si lasciò intimidire né discese mai, come sembra, a compromessi sleali.

---

(18) Come riferisce Aiello, Montealegre si era lamentato con Tanucci che Santisteban: « Avendo tolto [ad essi] la confidenza, aveva dato a Brancone e Ventura i segreti della corte a maneggiare » (*op. cit.*, 631). Tanucci scriveva a Corsini nel 27 luglio 1734: « La riforma era stata discussa e maturata [da Santisteban] col nuovo Segretario Brancone e con qualche altro paglietta, i quali in oggi ascolta assai volentieri » (*Ivi*).

(19) A. GENOVESI, *Vita*, a cura di F. Venturi, vol. V della *Letteratura Italiana, Riformatori Napoletani*, Napoli-Ricciardi 1962, 60.

(20) M. SCHIPA, *op. cit.*, I, 315.

(21) A. TANNOIA, *op. cit.*, II, c. 37; ed. napol. 1857, lib. II, 221.

(22) R. AIELLO, *op. cit.*, 630.

(23) R. TELLERIA, *op. cit.*, I, 526.

(24) R. DE MAIO, *Società e vita religiosa a Napoli nell'età moderna*, Napoli 1971, 219; vedi pure in *Storia di Napoli, VII*, Napoli 1972, 812: « l'onesto marchese Brancone ».

Senza sforzo si constata che la personalità del ministro Brancone, discussa nell'ambiente settecentesco di Carlo III, rimane tuttora sul tappeto in discussione con risultati a volte diametralmente opposti. Crediamo prematuro un punto d'incontro tra le varie correnti di studiosi, forse perché alcune prevenzioni sono radicate o perché le ricerche di archivio sono cominciate da poco tempo? Sintomi promettenti affiorano; intanto, anche se il processo delle intenzioni era arduo ieri e più spinoso sia oggi.

Né si dimentichi che Brancone ammogliato era un cattolico praticante, timorato di Dio più che scrupoloso psicastenico; franco di carattere non faceva un mistero della propria devozione, che urtava i nervi dei giannoniani della corte. Si accostava ai Sacramenti non per vacuo formalismo: il francescano p. Giuseppe Calzado de Bolaños, spagnolo appartenente agli Scalzetti, derivazione dei Minori di san Francesco, regolava la coscienza di lui come pure quella di Carlo III e della regina Amalia sua consorte.

Uomo del buon senso napoletano Brancone non si atteggiò giammai ad estremista: si mantenne equidistante nelle risoluzioni delle controversie pullulanti ad ogni piè sospinto senza rendersi schiavo, ed allora era ovvio, del giurisdizionalismo, a cui era stato educato nella giovinezza. Infuriava il pagliettismo. Si sapeva che nutriva tendenze concilianti e moderate, che non dispiacevano al Monarca. Nelle occorrenze, senza rispetto umano, applicava con rigore le prammatiche vigenti né tollerava che religiosi o alti prelati eludessero con abusi e sotterfugi le norme promulgate o le clausole del Concordato del 1741. Con sant'Alfonso, pur bramoso di aiutarlo, non fu reticente ma chiaro nelle posizioni assunte.

Gli fu rimproverato qualche cedimento come l'abolizione della cattedra di storia ecclesiastica, per cui il Card. Spinelli gioì, mentre strepitarono gl'intellettuali ritenendo il passo retrivo. Forse poteva trovarsi un altro ripiego: l'allontanamento del prof. Ruggieri, scientificamente impreparato al suo compito, con la sostituzione di un elemento più esperto ed accetto (25). Tant'è: la politica ha mosse contingenti, che più tardi si rivelano erronee. Si oblia di leggieri però che Brancone non si lasciava mettere nel sacco, né sottraevasi alle responsabilità come nella famosa questione dell'intervento laico nei processi della fede: ebbe parole ferme e accusò la Curia romana di « studiata contraddizione » (26).

(25) R. AIELLO, *op. cit.*, in *Storia di Napoli*, VII, Napoli 1972, 635: Giovanni Ruggieri giurisdizionalista era protetto da Montealegre.

(26) A. MELPIGNANO, *op. cit.*, 147, in nota 28.

Alieno da deplorevoli collusioni sapeva trovare nei limiti legali e secondo la prassi la scappatoia plausibile per fomentare o tutelare il bene comune come nel caso dell'Istituto alfonsiano, essenzialmente dedito al recupero delle anime rurali più derelitte: un settore dell'apostolato poco vistoso e denso di sacrifici. Ed è merito non piccolo di Brancone, se questi Missionari educatori del popolo, oggi diffusi nel mondo, non vennero soppressi come era nelle mire di Tanucci, del Cappellano Maggiore Mons. Celestino Galiani, dell'avvocato fiscale e di altrettali.

B. Croce riflette che il Liguori « ai suoi primi tentativi di dar forma alla Congregazione, egli ebbe contro un avvocato Francesco Cailò, alunno di Pietro Giannone; . . . l'avvocato fiscale domandò la soppressione dei Liguorini . . . Pure si salvarono, perché avevano i loro protettori. Il loro sentire rispondeva a quello della inferiore, ma numericamente maggiore parte della popolazione, e la loro opera era, per più rispetti, utile e benefica » (27). Tra i protettori, a cui si riferisce Croce, bisogna scorgere in prima linea G. Brancone, che senza rispetto umano o miraggi di remunerazioni personali sostenne l'opera, intuitane l'utilità religiosa e sociale.

### III. *L'ecc.mo Mons. Serafino Brancone*

Probabilmente con fretta si suole rinfacciare al ministro dell'Ecclesiastico che per dare lustro al proprio casato abbia lavorato alla chetichella per fare eleggere nel 1747 vescovo di Gallipoli (Lecce) suo fratello Serafino. Questi nato nel 1710 a Napoli e avendo professato nella Congregazione dei Celestini — ramo benedettino — insegnò ai giovani confratelli teologia a Bologna (1741) e a Milano (1743). Indi venne chiamato a Roma e per 4 anni fu segretario del Superiore Generale del proprio Istituto, distinguendosi per i suoi talenti. A quel tempo era già un personaggio in vista per la buona formazione teologica e per il dinamismo non privo di esperienza.

Il prof. Aiello afferma che Brancone dopo aver ottenuto al fratello semplice monaco celestino il vescovato di Gallipoli aveva commesso tali e tante scorrettezze da essersi definitivamente screditato (28). Presso chi e come, non è detto.

Sembra però che la vicenda ingarbugliata stia diversamente: il caso va riesaminato con ponderazione e portato nell'alveo delle sue

(27) B. CROCE, *Uomini e cose della vecchia Italia*, XXI, Bari 1927, 121 ss.

(28) R. AIELLO, *op. cit.*, 716.

normali proporzioni. Ci restringiamo agli elementi principali.

Il vescovato di Gallipoli era di « nomina regia »: l'iniziativa di proporre Serafino Brancone partì dal Cappellano Maggiore Mons. Celestino Galiani (1681-1753) (29) con lettera al Re e con biglietto di avviso al marchese Brancone (30). E' possibile che il Segretario dell'Ecclesiastico si sia rallegrato della notizia e non abbia sollevato alcun ostacolo: non ignorava che il fratello trentasettenne era ben accreditato all'interno dell'Istituto e fuori per la dottrina e per la prudenza, indispensabili a un pastore di anime mandato alla periferia del Regno, in Puglia. Né pensiamo di forzare la verità, se osiamo supporre che il Galiani con quel gesto cortese abbia voluto rendersi benemerito presso il ministro o più facilmente abbia preteso di dare un segno di benevolenza alla propria Congregazione, ottenendo la mitra a un confratello d'altronde tanto stimato (31). La proposta piacque alla Santa Sede, che l'approvò con soddisfazione non senza la prospettiva di regolare alcune questioni pendenti tra Napoli e Roma dopo il Concordato (1741). Difatti presto venne investito del mandato. L'opera di Mons. Serafino riuscì proficua con compiacimento di ambo le curie. In un secondo momento Benedetto XIV, liquidato il Card. Argenvilliers, incamminò nuove trattative per altro canale creduto più redditizio. Narra il Melpignano: « Un uomo soprattutto gli [al Papa] sembrava adatto a condurre a buon fine la concordia, e questi era Mons. Brancone che con la sua virtù, dottrina e prudenza aveva più volte meritato la gratitudine sua e del Re. Il Pontefice lo invitò a Roma [gennaio 1757] a seguitare le conversazioni col Card. Millo, suo Datario, o addirittura con se medesimo. Ma il governo, al quale probabilmente non garbava molto questa seconda missione del vescovo di Gallipoli, disse di trovarla troppo rischiosa per i fermenti che poteva suscitare fra le popolazioni ogni sentore di S. Ufficio » (32). Era un pretesto: le trattative svolte con procedure bizantineggianti presero altra piega e non pervennero a un esito efficace. Naturalmente i giurisdizionalisti trovarono il capro emissario nel Segretario dell'Ecclesiastico, il quale avrebbe secondo i loro calcoli curato i vantaggi del Vaticano a danno di Napoli!

Non è invece limpido quanto riguarda la ventilata porpora per Mons. Serafino. Melpignano si muove insicuro nel discorrerne: « Né è inverosimile che il vescovo di Gallipoli per convincere il fratello

(29) F. NICOLINI, *Monsignore Celestino Galiani. Saggio biografico*, Napoli 1931, 19.

(30) Arch. di stato di Napoli, *Casa reale: Affari diversi* (gen. apr. 1747).

(31) Arch. Vaticano, *Proc. Consistorialis*, an. 1747, fol. 235.

(32) A. MELPIGNANO, *op. cit.*, 156-57.

Segretario di Stato per gli affari ecclesiastici gli abbia fatto balenare la idea di una sua probabile promozione al cardinalato » (33). Per qual fine? per avere appoggi nel decorso delle trattative? R. Tellería propende a credere che Mons. Brancone, accorgendosi di esser ben quotato nella Nunziatura Apostolica e in Vaticano per i servizi resi alla religione, abbia pensato a un eventuale cappello cardinalizio (34). Saremmo troppo maliziosi, se pensassimo che avesse agito con l'intento di accaparrarselo! Non consta se il fratello Gaetano, uomo navigato, abbia condiviso l'ipotesi o illusione di Serafino. I sospetti erano nell'aria, né mancava chi pescando nel torbido si sbracciava per gonfiarli e dare ad essi un colore.

I politici di Napoli impressionati non videro bene che Mons. Brancone venisse nuovamente interpellato dalla Santa Sede e adoperato quasi come mediatore in controversie scottanti, che si trascinavano avanti da un pezzo: temendo interferenze spiacevoli ne bloccarono l'azione condotta con tatto diplomatico e discrezione. Melpignano attingendo nelle fonti dell'archivio vaticano rileva che Mons. Brancone si mostrò un « valido campione dei diritti del clero » (35). Nelle speciali controversie circa l'*Exequatur*, la introduzione clandestina dei libri perniciosi esteri e il delegato laico nei processi della fede si regolò con saggezza. Il Nunzio Apostolico osservò che « mediante l'impegno e l'efficace assistenza e insinuazione di Mons. Brancone vescovo di Gallipoli », si arrivò ad un punto soddisfacente (36). Diede prove manifeste di gran zelo, che nutriva per i vantaggi della giurisdizione ecclesiastica (37). Si mosse sempre « secondo l'istruzione che gli era stata impartita da Carlo III senz'abusare della fiducia riposta in lui » (38). Ma fu censurato a torto ed incompreso, per cui restò amareggiato.

Nel 1759, a un anno dalla morte del fratello, Mons. Brancone, consapevole della situazione che si andava aggravando e diveniva

---

(33) A. MELPIGNANO, *op. cit.*, 155. Vedi anche M. SCHIPA, *op. cit.*, II, 54: « Se ne stese il Piano, fu presentato all'ottimo Papa Benedetto XIV (1757); ma notò un contemporaneo « non ebbe effetto [il nuovo Concordato] sì perché si scoprì che il marchese Brancone tradiva con tale Concordato Sua Maestà e la Nazione (tanto importava la porpora per suo fratello) sì perché il Card. Argenvilliers, nelle di cui mani andavano i fogli, pel troppo pretendere, fece che nulla si concludesse ». Ma chi era l'anonimo contemporaneo? sino a che punto è valida la sua attestazione?

(34) R. TELLERIA, *op. cit.*, I, 432-33.

(35) A. MELPIGNANO, *op. cit.*, 155.

(36) *Ivi*, in nota 53.

(37) *Ivi*, in nota 53.

(38) A. MELPIGNANO, *op. cit.*, 146: « Ligio ai comandi ricevuti, non se ne distaccò, mentre la Santa Sede per parte sua contestava con altrettanta forza che i progetti napoletani, comunque si spiegassero, compromettevano sempre l'indipendenza dei vescovi », etc.

esplosiva, chiese di essere dimesso dal governo della diocesi di Gallipoli. Rientrato a Napoli fu nominato arciv. titolare di Tebe; nel 12 aprile 1760 la Santa Sede aggiunse il titolo di vescovo assistente al soglio pontificio (39).

Nel 1767 nella corte Mons. Brancone venne preso nuovamente in considerazione. Fu una tarda resipiscenza? Tanucci in una lettera del 21 luglio dell'anzidetto anno al Re Carlo nella Spagna riferì che nella discussione per presentare i candidati all'arcivescovato di Monreale venne incluso anche il nome di Brancone: « Mons. Latilla mi animò; lo stesso fece Targiani. Questo propose Testa e Brancone, e il Testa siciliano arcivescovo di Monreale, e l'arcivescovo di Palermo Filingieri » (40).

Mons. Serafino Brancone si spense serenamente nel 1774. A Gallipoli fu inviato come vescovo un missionario esemplare e zelante, il rev. Ignazio Savastano, napoletano di 48 anni, laureato « in utroque iure », che era stato superiore delle Apostoliche Missioni (41).

#### IV. G. Brancone si fece « frate » in vecchiaia?

La notizia è un po' grossa e desta l'interesse degli studiosi, ghiotti di dettagli settecenteschi: l'ha divulgata di recente Luigi Pescatore in un articolo, peraltro importante, circa « L'archivio dell'Ecclesiastico nell'archivio di stato di Napoli », che ha inserito fra le pagine dell'*Archivio storico per le province napoletane* (42). L'affermazione perentoria non dà adito ad alcun dubbio nei lettori sprovvediti: « Gaetano Brancone si fece poi redentorista. (Cfr. P. Berthe, *S. Alfonso de Liguori*, I, Paris 1900, 274 ss.) » (43). Non è esplicito però quando, come e dove il ministro di Carlo III assunse la tonaca religiosa. Il fatto eccezionale meritava uno sviluppo critico e più ricca documentazione per non lasciare chi legge insoddisfatto, col fiato sospeso, in un vicolo cieco. A noi pare che il chiar.mo Pescatore abbia voluto precisare con poca precauzione l'inciso generico caduto

(39) *Hierarchia Catholica*, VI Padova 1958, 222 e 400. Vedi B. RAVENNA, *Memorie storiche della città di Gallipoli*, Napoli 1836, pp. 572 + Introduzioni e Indice: vi è tracciato un profilo del benemerito e zelante Mons. Brancone, fondatore del seminario diocesano. « Uomo di venerando aspetto, di amabili costumi, di molto discernimento badava a far fiorire le virtù e le scienze nel clero e nelle persone secolari della sua diocesi ». Rendo vive grazie al rev. p. B. Casaburi, che si è benignato d'inviarmi le notizie del Ravenna, che per equivoco ritiene salernitano Mons. Brancone.

(40) B. TANUCCI, *Lettere a Carlo III di Borbone*, a cura di R. Mincuzzi, Roma 1969, 395.

(41) G. SPARANO, *Memorie storiche*, II, Napoli 1768, 374.

dalla penna di M. Schipa: « Il napoletano Brancone, fattosi frate in vecchiaia, trovava nei suoi scrupoli causa di disgusto del potere » (44). Condivise tale asserzione E. Viviani della Robbia, che a proposito dell'epigramma satirico sui 4 Segretari commentò: « Il secondo, il Brancone (che veramente non saprei dire perché meritasse le risa, se per la sua nullità o se per la sua tarda conversione alla vita monastica) » (45). La riflessione è puerile; ed è troppo comodo esprimere in quella maniera una posizione storica, omessa ogni verifica elementare. Chi scrive, specie di storia, non è chiamato a irridere ma a documentare e a provare.

La notizia è certamente sensazionale e acquista rilievo sia perché l'ha fornita Schipa sia poi perché l'ha avallata l'annosa e austera Rivista storica partenopea. Ci addossiamo il peso della ricerca nelle fonti, che non sono scarse per vedere cosa c'è di vero nella duplice asserzione.

Il p. Agostino Berthe francese (m. 1907), a cui allude tanto M. Schipa quanto l'articolista Pescatore, realmente nei passi citati parla del Segretario dell'Ecclesiastico di Sua Maestà, ma nei due ampi e solenni volumi non si riscontra il più lieve cenno alla presunta vocazione del Brancone al chiostro. E' sufficiente una lettura veloce per convincersi che la informazione è del tutto falsa! Né si scopre alcun addentellato nei più prolissi biografì alfonsiani, che sono andati a caccia di minuzie. Ne tace il settecentesco Antonio Tannoia (1727-1808), che conobbe il ministro ed ebbe sotto gli occhi vari documenti di lui e li sfruttò; anche R. Tellería (m. 1966), che ha rovistato con tenacia negli archivi religiosi e civili, passa il fatto sotto silenzio. Un detta-

(42) L. PESCATORE, *L'archivio dell'Ecclesiastico nell'arch. di stato di Napoli*, in *l'Archivio storico per le province napoletane*, voll. 85-86, Napoli 1970, 320.

(43) A. BERTHE, *Saint Alphonse de Liguori*, I, Paris 1900, 468: « Le ministre Brancone se sentait, au contraire, tout meurtri par cet accident (Dispaccio del 1752). Il avait sans doute réussi à empêcher la destruction d'une bonne oeuvre, mais il ne pouvait se dissimuler que ses adversaires au Conseil du Roi gagnaient du terrain chaque jour. Tanucci devenait le maître absolu, Fraggianni jouait à Naples le rôle du pape, le Concordat disparaissait sous les décrets du réganisme, et Brancone voyait arriver l'heure où, en sa qualité de ministre chargé des affaires ecclésiastiques, on le forcerait à contresigner des actes que sa conscience serait obligée de réprover. Décidé à ne pas subir cette contrainte, il résolut de donner sa démission, d'autant plus que sa santé, fort ébranlée, lui commandait le calme et le repos. Il manifesta au saint fondateur son intention de quitter la cour pour ne plus s'occuper que du salut de son âme, tout en lui demandant son avis sur une résolution dont il comprenait la gravité ».

(44) M. SCHIPA, *op. cit.*, II, 16.

(45) E. VIVIANI DELLA ROBBIA, *op. cit.*, I, 88. L'epigramma è il seguente, che riportò Tanucci in una lettera del 12-X-1778. E' a p. 87. « Il Re per gusti vari — tien quattro Segretari: — Fiorentino per piangere, — Napoletan per ridere, — Siciliano per prendere, — Piacentino per perdere ». I 4 Segretari erano: Tanucci, Brancone, De Gregorio succeduto nel 1753 a Brancaccio e Fogliani.



glio così saporoso non poteva sfuggire ad ambedue per illustrare meglio il loro protagonista sant'Alfonso (46).

Verso la fine del 1752 ci fu in Brancone una crisi spirituale: quali i motivi determinanti? E' facile immaginarli, è difficile individuarli. La politica borbonica diveniva sempre più regalista, creando nella Segreteria ecclesiastica noie e disagi (47). Il prof. Aiello ricorda che B. Tanucci, a cui « sfuggiva di mano la direzione delle controversie giurisdizionali » (48), diventava sempre più nero e palesava apertamente « la sua dura ostilità verso Brancone » (49). La situazione del Segretario non era consolante. Nell'agitazione interiore, che incideva anche sulla fibra, andava orientandosi verso la rinuncia dell'ufficio. Prima di prendere una decisione volle consultare i suoi venerati amici, autentici servi di Dio, per regolarsi da buon cristiano e non a capriccio. Interrogò sul caso particolarmente l'insigne moralista sant'Alfonso, come apprendiamo da una lettera che questi il 12 dicembre 1752 indirizzò a suor Maria di Gesù, sua penitente, carmelitana in Ripacandida, implorando lumi dall'alto: « Abbiamo passato un gran pericolo di veder dismessa tutta la Congregazione, ma per grazia di Dio poi il Re ci ha fatto un Dispaccio (50) molto favorevole.. Il marchese Brancone ci ha molto aiutato: prego V. Riverenza a raccomandarlo a Dio. E vi prego (ma con segretezza) a far per lui una Novena: egli è entrato nel dubbio se ha da rinunciare il posto che tiene di Segretario del Re, per meglio attendere all'anima sua in una vita privata; ma io ce l'ho sconosciuto, perché stimo bene della Chiesa ch'esso non rinunzi » (51).

In quella occasione il ministro pensò di abbandonare il mondo per rifugiarsi in un quieto convento? Egli era già anziano, per giunta coniugato con la pia e caritatevole signora Vincenza (che gli sopravvisse, restando vedova, sino al 1778) ed era conscio della propria salute cagionevole, che non avrebbe potuto adattarsi agl'incomodi che impone il regime claustrale con i suoi regolamenti. Sotto quest'aspetto, che non deve essere sottovalutato, probabilmente è da escludere in lui il proposito o velleità senile d'indossare il saio religioso per chiudersi in un noviziato ed emettere i voti. Il sig. Brancone, va-

---

(46) Abbiamo frugato nei primitivi Cataloghi manoscritti delle ammissioni dei Candidati alla Congregazione del SS.mo Redentore senza mai incontrarvi il nome di G. Brancone (Cfr Arch. gener. C.SS.R., Sezione: *Cataloghi*).

(47) R. AIELLO, *op. cit.*, 645.

(48) R. AIELLO, *op. cit.*, 631.

(49) *Ivi*, 635.

(50) Il Dispaccio uscì il 9 dicembre 1752.

(51) S. ALFONSO, *Lettere*, I, Roma 1887, 222.

gliato il caso, comunicava al santo il 10 febbraio 1753: « Gent.mo amico, mi sono riusciti, come sempre di molta consolazione i vostri caratteri in data del 29 del caduto mese e del 4 del corrente, ed in essi ho rilevato la vostra bontà e l'amor che mi portate, di che venendo distinte le grazie.

Quando nella fine del corrente mese mi rimetterete il Memoriale per il Re (52), ditemi segretamente nella vostra lettera, se la carità mi chiederete, l'avete altre volte ottenuta, e qual sia la quantità di lana, che desideraste [= desiderereste], e ciò per mio regolamento nel proporlo.

Ho letto la lettera da voi rimessami della priora di Ripacandida (i di cui sensi, com'ezianodio i vostri, state sicuro che non comunicherò mai a person'alcuna); ed in essa ho rilevato uniforme il sentimento a quello datomi, su tale assunto, da altre divotissime e dotte persone; sicché adorando la divina Provvidenza che di me così dispone, mi studierò a continuare a portar il peso della carica con la maggior rettitudine ed allegria, sperando che il Signore voglia con la sua misericordia benedirmi. Io non ho mai ricusato, né ricuso la fatica, ma come che mi veggo con poca salute, questa mi diffida, e sgomenta il mio coraggio all'adempimento della carica; perciò priego efficacemente voi e tutte le vostre anime elette ad ottenermi da Dio maggior sanità, acciocch'io possa allegramente e rettamente soddisfare al mio impiego. E come che mi avete nelle vostre lettere descritta la suddetta priora suor Maria di Gesù per una vera e gran serva di Dio, né visionaria, mi è venuto il desiderio di aver con esso (sic!) lei un carteggio spirituale a dirittura per mezzo vostro, o del vescovo a cui sta soggetta. Quindi, qualora me l'approvate, ditemi in qual provincia del Regno stia Ripacandida (53), e se ella stia soggetta come teresiana al Provinciale de' Padri Teresiani o al vescovo e qual sia il vescovo, e di quali natali ella sia, et di qual condizione siano le monache del suo monastero. Io intendo ciò fare colla vostra direzione, consenso ed approvazione. Vi ringrazio delle orazioni, e vi priego della loro continuazione.

Sto lavorando il Piano, poggiandolo secondo il già fatto per le vostre case, per la sola casa de' Sacerdoti Missionari di Teano, contro de' quali si era già commosso l'inferno. Continuatemi il vostro amore, e tenetemi per vostro amico costante e servitore obbligatissimo.

(52) Il Memoriale riguardava l'Istituto e le Regole per conseguire l'*Exequatur*.

(53) G. ALFANO, *Istorica descrizione del Regno di Napoli*, Napoli 1795, 72: Ripacandida era allora in provincia di Basilicata, feudo della casa Mazzaccara, in cui « si parlava anche albanese »: abitanti 3600, ora ne fa 6000 ed è in prov. di Potenza.

Nella passata settimana parlai con i Sovrani colla dovuta lode di voi, e de' vostri compagni » (54).

Il 28 marzo del 1753 il santo annunziava a suor Maria di Gesù in un poscritto: « Soggiungo: ho scritto a Monsignore (55) che vi dia licenza di rispondere a Brancone. Se ve la dà, rispondete al marchese che voi non vi scordate di sempre raccomandarlo a Dio, acciò il Signore gli dia luce e forza di camminar bene e difendere le cose della Chiesa nell'ufficio in cui si trova, e dategli animo. Non importa che siasi perduta la sua lettera. La sua altro non conteneva se non che lo raccomandaste a Dio. Onde rispondetegli, come ho detto (se avete licenza), senza dire che la lettera sua si è perduta » (56).

Il 17 agosto 1756 ragguagliava la medesima: « Ho scritto a Monsignore [Basta] che vi dia licenza di rispondere a Brancone. Se ve la dà, rispondete al marchese che voi non vi scordate di sempre raccomandarlo a Dio », ecc. (57). Il vescovo di Melfi Mons. Teodoro Basta era assai riservato e non permetteva in linea di massima che le suore della sua diocesi avessero corrispondenza con persone esterne, eccetto i direttori di coscienza. Giunse a proibire alle suore di Ripacandida di ricevere e scrivere lettere allo stesso san Gerardo Maiella (m. 1755) (58). Per rispetto a sant'Alfonso dovette il vescovo concedere a suor Maria di Gesù di dare risposta a Brancone con qualche restrizione. Notificava il santo alla medesima il 22 luglio 1757: « Ho ricevuto la vostra del 4 luglio con quella del marchese Brancone » (59).

Nell'epistolario alfonsiano, che abbiamo scorso foglio per foglio, non si scopre il minimo sentore di una eventuale vocazione di Brancone a farsi « frate » come assicura M. Schipa e ripete la Viviani, o « redentorista » come specifica Pescatore. Il santo accenna soltanto a un progettato ritiro del marchese « a vita privata ». Appare evidente che dissuaso da autorevoli consiglieri lasciò cadere l'idea affiorata di dimettersi e con rinnovata lena, fidando in Dio, proseguì a reggere la Segreteria ecclesiastica non ostante gli acciacchi e gli affanni.

(54) Originale presso l'Arch. gener. C.S.S.R., I.C. 17: è monco il testo che si legge nelle *Lettere* di sant'Alfonso, I, 207. I Missionari di Teano erano i religiosi del Mandarini, un tempo compagno di sant'Alfonso (cfr. R. TELLERIA, *op. cit.*, I, 431).

(55) Mons. Teodoro Basta fu vescovo di Melfi, da cui dipendeva il Carmelo di Ripacandida, dal 1748 al 1765: era nato nel 1711 a Monteparano (Taranto): vedi *Hierarchia Catholica*, VI, Padova 1958, 285.

(56) S. ALFONSO, *Lettere*, I, 214.

(57) *Ivi*, I, 355.

(58) Cfr. O. GREGORIO, *Lettere e scritti di san Gerardo Maiella*, Materdomini 1949, 22 ss. Vedi la lettera del 24 aprile 1752 alla priora di Ripacandida.

(59) S. ALFONSO, *Lettere*, I, 378; vedi pure la lett. del 2 ott. 1757 (*ivi*, 379).

In una lettera che sant'Alfonso spedì alla Comunità redentorista di Materdomini (Avellino) il 30 maggio 1758, a 21 giorni dal transito del marchese, scrisse: « Prego il p. Margotta [Procuratore generale dell'Istituto] che senza meno si trovi qui [a Pagani] il dì 30 di giugno, o al più il I luglio il sabato e andare in Napoli al nuovo Segretario D'Andrea. Ringraziate tutti il Signore di questo buon Segretario fatto, da cui spero più che da Brancone. Dio l'ha fatto a posta per noi » (60). Le speranze che il fondatore aveva riposte in D'Andrea, forse un amico personale, svanirono presto: dopo un biennio gli successe il marchese Carlo De Marco, un regalista più aderente allo stile tanucciano, nel cui clima, nel 1780, maturò il famigerato « Regolamento » regio, che alterando le Costituzioni redentoriste approvate da Benedetto XIV causò enorme disagio morale a sant'Alfonso e un dissidio gravissimo tra i membri dell'Istituto, separando i « Regnicoli » dagli « Statisti » (61).

Come è stata introdotta nella storia la notizia infondata di G. Brancone « frate » o « redentorista »? Ci permettiamo di avanzare una spiegazione. Innanzi tutto non riteniamo che sia stata fabbricata maliziosamente dai suoi emuli per screditarlo! Pensiamo piuttosto a un equivoco, che non avrebbe avuto senso, se non avesse trovato la parvenza di un fondamento, interpretato erroneamente.

Non è difficile che sant'Alfonso avendo ricevuto notevoli benefici dal marchese Brancone, abbia voluto dargli una testimonianza di gratitudine, come del resto nella sua sensibilità signorile soleva praticare anche con altri suoi esimi benefattori. Con un Diploma dovette annoverarlo tra gli « affiliati » della Congregazione del SS.mo Redentore, accordandogli l'ambito privilegio di partecipare spiritualmente al frutto delle preghiere, mortificazioni e lavori apostolici dei suoi Missionari. Tale costumanza era già in vigore a quel tempo. Si conserva a Pagani la bozza di un simile documento, che il santo spedì il 16 novembre 1758 a un personaggio, il cui nome è illeggibile sulla vecchia carta (62).

Tale attestato, che si dona anche oggi, era una specie di onorificenza e garanzia di riconoscenza, e nulla più. L'affiliato non viene

(60) S. Alfonso de Liguori. *Contributi bio-bibliografici*, Brescia 1940, 249.

(61) I Missionari Redentoristi, ch'erano nel Regno di Napoli, si dicevano « Regnicoli », quelli che stavano negli Stati della Chiesa, erano chiamati « Statisti ».

(62) Arch. prov. redentorista napoletano (Pagani), *Fondo S. Alfonso*, n. 35: Formula per l'affiliazione alla Congregazione (1758). Vedi anche O. GREGORIO, *Si fece redentorista il Ministro borbonico G. Brancone?* in *Rivista di Letteratura e di Storia ecclesiastica*, 4 (Napoli 1972) 255 ss.

incardinato nella vita religiosa: riceve unicamente benefici spirituali. Opiniamo che Schipa e Pescatore siansi basati su qualcosa di simile, ma sono caduti nell'equivoco, con dare ad esso un significato eterogeneo.

In certa maniera come Michele Reggio, capitano generale delle galere, fu detto da B. Tanucci « gesuitissimo » (63), così, se è lecito il paragone, potrebbe Brancone nominarsi « liguorinissimo » (64) per gli aiuti prestati a sant'Alfonso.

Certamente i Redentoristi non han dimenticato né dimenticheranno il Segretario dell'Ecclesiastico: lo ricordano anzi con vivi sentimenti, celebrandolo siccome uno dei più ragguardevoli loro amici e sostenitori del Settecento napoletano. Brancone al quale non sfuggiva l'avversione patente del circolo di Tanucci, ebbe il coraggio di condividere l'ideale del Liguori, consacratosi coi discepoli alla salvezza delle anime più abbandonate delle campagne, e contribuì validamente, con rettitudine, disinteresse e disagi personali a farlo trionfare in una stagione ostile alle nuove istituzioni religiose.

In controluce risalta la saviezza del santo, che abitualmente restio a intavolare amicizie con persone moralmente sospette, capì tempestivamente il Brancone e non s'ingannò nei riguardi di lui, dandogli la propria fiducia in questioni delicate circa l'Istituto. Noi crediamo che questo dettaglio non debba essere sottovalutato nel formulare un giudizio globale intorno alla condotta professionale del Segretario dell'Ecclesiastico, che il Liguori da uomo leale riconobbe validamente impegnato presso il Re per aiutarlo in una causa giusta, per cui l'appellò senz'ambagi « l'amico » in una lettera del 24-VII-1747 (*Lettere*, I, 134).

---

(63) B. TANUCCI, *Lettere a Carlo III di Borbone*, Roma 1969, 404: Tanucci scriveva il 15 settembre 1767 al Re Carlo; « Don Michele [Reggio] è gesuitissimo, e portatissimo pel nipote p. Pescara, accortissimo gesuita ».

(64) Il termine « Redentorista » è apparso all'estero negli scritti della II metà del sec. XIX. Oggi in Italia meridionale i Missionari di sant'Alfonso sono comunemente detti « Liguorini ». Comincia però a prevalere anche tra noi il titolo di « Redentoristi ».

## APPENDICE

*Brancone e i Missionari Redentoristi*

I biografi di sant'Alfonso hanno sottolineato marginalmente le relazioni passate tra il ministro dell'Ecclesiastico e la Congregazione del SS.mo Redentore. Tali contatti non furono episodici e occasionali ma quasi continui nei conflitti, che gli avversari mantennero accesi per ragioni diverse. Diamo un sommario con selezionati documenti inediti o poco noti per comprendere la premurosa e assidua attività di Brancone, della quale gli storiografi meridionali si sono disinteressati, non spendendo un rigo per illustrarla o almeno menzionarla.

Sant'Alfonso, dopo che Carlo III s'installò a Napoli col suo governo, fece il primo approccio nel 1736, esibendo al marchese Montealegre un riassunto delle Costituzioni provvisorie del proprio Istituto per implorarne il riconoscimento ufficiale. Non ottenne il beneficio bramato. Probabilmente non era stata indovinata la strada, che gli aveva indicato il vener. p. Ludovico Fiorillo domenicano.

Non siamo in grado di definire il tempo esatto, in cui il fondatore si rivolse la prima volta al marchese G. Brancone, che sin dal 1734 era a capo della Segreteria ecclesiastica. Certamente nell'autunno del 1742, se non prima, ci fu un abboccamento secondo segnalava il vener. p. Cesare Sportelli (m. 1750) a Mons. T. Falcoia vescovo di Castellammare di Stabia (m. 1743) il 2 dicembre del 1742 (65). Il santo non ignorava il Dispaccio promulgato nell'aprile del 1740, che vietava seccamente « nuove fondazioni » (66): ad esso era apposta la firma di G. Brancone. Si recò da lui per mettersi al sicuro, esponendo la situazione confusa creata a Pagani dal clero, che respingeva ogni fabbrica, facendo appello ai tribunali. Il ministro in quella circostanza imbarazzante si mostrò col Liguori accessibile e benevolo. Stimando la iniziativa avviata, utile alle masse salernitane meno dotate, intervenne personalmente nella questione: non solo suggerì da amico le procedure da seguire, ma il 23 marzo 1743 notificò il

---

(65) C. SPORTELLI, *Epistolae*, Roma 1937, 81: il 2 dicembre 1742 scriveva a Mons. Falcoia: « Nelle cose di qui [Pagani] ho dovuto far punto per le difficoltà proposte prima con lettere e poi a voce dal p. D. Alfonzo intorno al fabbricare, dicendo che avendo il sig. marchese Brancone accordato a noi il trattenerci qui ed aprire un oratorio nella casa ove abitiamo, se noi diamo la mano alla fabbrica ed usciamo dalla istruzione di esso sig. marchese, metteressimo [metteremmo] tutto in pericolo ». Il 21 giugno 1745 Sportelli notificava al santo: « La parte [avversa] ha dato un altro Memoriale per far disbrigare la Relazione senza la vostra presenza, ma sono stati respinti dal sig. marchese Brancone, che è stata obbligata a ripigliarsi il Memoriale » (*Ivi*, 105; vedi pure p. 109).

(66) Cfr *Nuova Collezione delle prammatiche del Regno di Napoli*, II, Napoli 1773, 340.

proprio pensiero all'Ecc.mo Ordinario di Nocera, alla cui giurisdizione appartenevano le parrocchie paganesi:

Avendo rappresentato al Re quanto V.S.Ill.ma si serve esprimermi con sua favorevole carta de' 6 del corrente circa il gran bene spirituale che han fatto li sacerdoti D. Alfonso de Liguori, D. Cesare Sportelli ed altri compagni colle sante Missioni in tutti i luoghi dove sono stati, inerendo [aderendo?] a quello si ha degnato ordinare al Governatore d'essa città [Nocera] che nel suo regal nome dia alli citati ecclesiastici la permissione di potere fabbricare una casa fuori dell'abitato, la quale non deve tener forma di monastero (67), con cappella pubblica, dovendosi tal fabbrica reputare come casa secolare, nella quale devono i supplicanti abitare (sic) sino a tanto a Sua Maestà gli piacerà; perché il riferito Governatore nelle occasioni presta agli stessi sacerdoti la sua assistenza, quando gli viene impedito il beneficio spirituale, sempre però coll'intelligenza di V.S. Ill.ma. In risposta lo partecipo a V.S. Ill.ma che stia con questa notizia d'esser di molto gradimento a Sua Maestà di farsi un'opera assai santa, pia e lodabile, come l'è d'acquistare le anime molto abbandonate: e con questo motivo mi rassegnò a V.S. Ill.ma di mia inalterabile volontà in quanto sarà di mio servizio, e mi raffermo. Dio guardi V.S.Ill.ma per molti anni, come desidero

Napoli 23 marzo 1743

Gaetano M. Brancone (68).

Le lotte a Pagani aumentarono con ricorsi che riempirono la regia corte di violenti clamori. Sant'Alfonso non dormì per sventare le manovre pur stando lontano. Brancone non permise che l'ingiustizia prevalesse: senza la fattiva cooperazione di lui non sarebbe stata eretta la casa di Pagani, dove il santo dimorò del 1751 al 1762 e dal 1775 al 1787, anno del suo transito.

Nel febbraio del 1745 Brancone comunicava ad Alfonso che era nella Puglia:

Ill.mo Sig.re e P.ne Oss.mo

Sento con sommo mio piacere il gran profitto spirituale che V.S.Ill.ma riporta in codeste parti mediante le sue apostoliche fatiche (sic!), per le quali se posso contribuire con la debole mia opera, non mancherò di efficacemente adoprarla. Mi raccomando con ispe-

(67) Cfr. O. GREGORIO, *Le camerette di S. Alfonso nel collegio di Pagani*, in *Spic. hist.*, 18 (Roma 1970) 107 ss. Il convento secondo la prassi canonica aveva forma rettangolare o quadrangolare, detta « septum » anche per motivi della clausura.

(68) F. KUNTZ, *Ms. Commentaria C.SS.R.*, II, fol. 112.

cialità alle sue divote orazioni, pregandola vivamente a tenersi di me racciordata [memore] nel santo incruento sacrificio, e qui desideroso de' suoi gentilissimi comandi, me le riprometto per sempre

Napoli 22 febbraio 1745  
Sig. D. Alfonso de Liguoro  
Iliceto

Di V.Sig. Ill.ma  
Div.mo ed Obbl.mo Serv.re  
Gaetano M. Brancone (69).

Appena una settimana dopo Brancone, con evidente letizia, certificava il santo missionario per incoraggiarlo e guidarlo:

Ha Sua Maestà con molto piacere inteso il profitto spirituale, che ritraggono cotesti popoli dalle apostoliche (sic!) fatiche di V.S. Ill.ma per mezzo delle sante Missioni, compromettendosi la Maestà Sua che voglia poi continuare, ed accrescere il suo zelo per maggior vantaggio cristiano di coteste anime quasi abbandonate; e che per sua intelligenza debba prevenirle, in risposta della sua lettera de' 21 corrente, che sin dal 9 gennaio 1745 Sua Maestà si degnò concedere il suo real permesso di poter perfezionare l'edificio incominciato dal sacerdote D. Giovanni Appiani nelle vicinanze di Foggia per farvi convivere alcuni buoni sacerdoti missionari per l'istruzione (sic!) de' pastori e de' contadini sparsi per le campagne, con l'espressa condizione che il detto edificio non avesse a tener forma di convento, ma di casa secolaresca per comodo solamente e ritiro di detti preti, i quali dovessero in tutto e per tutto esser sottoposti a' vescovi del luogo, come sono i preti che vivono in proprie case (70).

Rispetto poi al collegio (sic!), che 'l detto sacerdote Appiani pensava di fondare nella città di Foggia per la buona educazione de' figliuoli (71) de' locati, d'ordine di Sua Maestà gli si fa sentire che qualora egli avesse il modo di fabbricarlo, ed avesse di già terminata l'idea e la maniera, con la quale volesse regolarlo, prima d'eseguirlo, lo avesse rappresentato a Sua Maestà, per riceverne il suo sovrano oracolo, e così dell'uno come dell'altro punto ne fu avvertito eziandio il Preside Governatore dell'Aduana [Dogana] di Foggia.

Napoli 27 febbraio 1745

D. Alfonso de Liguori

M. Gaetano M. Brancone (72).

(69) La lettera originale è a Pagani nell'Arch. prov. redent. napoletano, *Fondo: Regole e Costituzioni*, n. 14: Lettere del ministro Brancone.

(70) Era escluso il privilegio di esenzione dalla giurisdizione degli Ordinari locali.

(71) Nel senso di « ragazzi del luogo ».

(72) La lettera originale giace a Pagani nel Fondo citato.



Il 3 aprile dello stesso anno il Segretario ringraziava il santo per alcune immagini mandategli in omaggio, offrendosi contemporaneamente ad aiutarlo nelle persecuzioni scatenatesi contro l'Istituto.

Ill.mo Sig.re e P.ne Oss.mo

In risposta alla gent.ma di V.S.Ill.ma de' 26 del caduto mese sono a ringraziarla delle figurine rimessemi di Maria SS.ma e del SS.mo Salvatore (73), e nuovamente la priego a continuare ad aver memoria di me nelle sue sante orazioni, alle quali con tutto l'animo mi raccomando. Per le sante Missioni, che con tanto cristiano profitto fa in coteste parti (74), qualora abbia bisogno dell'autorità di Sua Maestà mi scriva liberamente, perch'io non mancherò di umiliare al nostro religiosissimo Sovrano le sue giuste petizioni con tutta l'efficacia ed attenzione; e nel mentre desidero di dar nuove riproove [riprove] a V.S.Ill.ma della stima che le professo, costantemente mi riprometto

Napoli 3 aprile 1745  
Sig. D. Alfonso de Liguori

Di V.Sig.Ill.ma  
Div.mo ed Obbl.mo serv.re  
Gaetano M. Brancone (75).

Nel medesimo giorno il ministro fece una ferma ingiunzione in un castigliano italianizzato al Governatore di Nocera, che sosteneva subdolanamente i paganesi, avversari dei Redentoristi (76). Il Liguori, conosciute le ottime disposizioni del Segretario, lo informava con familiarità in ogni occorrenza. Anche per la fondazione irpina di Materdomini ottenne sollecito appoggio. Nel 1747 sotto l'influsso di Brancone il Re con un Dispaccio accordò ai Missionari di sant'Alfonso un sussidio per le Missioni (77).

Mentre il giovane Istituto alfonsiano a causa delle fruttuose Missioni popolari acquistava crescente stima nella corte, l'atmosfera repentinamente si turbò, diventando assai minacciosa. Come narra A. Tannoia:

(73) Opiniamo che il santo che si diletta a dipingere abbia mandato al Ministro dell'Ecclesiastico esemplari delle sue immagini (Cfr D. CAPONE, *Il volto di sant'Alfonso*, Roma 1954, 4 ss.).

(74) Stava evangelizzando il Tavoliere pugliese, mentre dimorava nella nuova residenza missionaria di Illiceto, oggi Deliceto (Foggia), diocesi di Bovino.

(75) La lettera originale giace presso l'Arch. gener. C.S.S.R., I.C. 17.

(76) Cfr. F. KUNTZ, *Ms. Comment. C.S.S.R.*, II, 114 (insertum XIV).

(77) Arch. prov. redent. napol. (Pagani), *Fondo Dispacci*, n. 1 (an. 1747). Vedi pure P. CAFARO, *Epistolae*, Roma 1934, 19: il 9-VII-1747 comunicava a sant'Alfonso: « Mandai per la posta la lettera di Monsignore [Antonio Lucci, vescovo di Bovino] diretta a Brancone circa il negozio che V. Paternità sta trattando: prego Iddio che l'assisti colla grazia sua ». Il negozio, a cui accenna il p. Cafaro, era la fusione dei religiosi del Liguori e del p. Mandarinini. Il Consiglio di Stato si oppose. Tannoia ricorda che la negativa rincrebbe anche a Carlo III, che volendo rincorare il santo gli notificò per mezzo di Brancone: « Stia sicuro di mia protezione, che seguiti a promuovere col medesimo zelo l'opera di Dio e dello stato, e veda in che altro posso compiacerlo, che lo farò » (cfr. A. TANNOIA, *op. cit.*, II, c. 27; ed. napol. 1857, lib. II, 158).

« Ritrovandosi il Re Carlo, verso la fine di gennaio del 1751, nella caccia di Tremoleto, in tenimento della medesima terra d'Iliceto, vedendo di lontano la nostra casa, che come dissi, sta sopra un rialto, richiese ad un magate: Cosa è quel castello? - E' una casa de' Missionari del p. Liguori, disse il cavaliere; ma preoccupato anch'esso della vantaggiosa eredità soggiunse: Ed hanno avuta la piena; hanno ereditato niente meno che sessantamila e più ducati. Ferì il cuore del Re questa notizia. Anche questi, disse, fanno come gli altri: non ancora sono nati, e si veggono questi acquisti? » (78).

Carlo III, suggestionato dall'astuto burocrate, ammutolì indignato: il suo disgusto si propagò in un baleno nei ministeri, ove al solito qualcuno soffiava sul fuoco. La tensione assunse proporzioni colossali. Fece immediatamente spiccare un ordine ai Presidi per accertare con inchiesta oculata l'entità delle rendite nelle 4 case redentoriste (Ciorani, Pagani, Deliceto, Materdomini) non senza prospettare un decreto di soppressione, come era da anni nei voti dei regalisti.

Sant'Alfonso senza indugio volò nella capitale per chiarire l'equivoco grossolano, che stava elettrizzando tante fantasie. Consigliatosi con Brancone, anche lui sbigottito per il troppo brusio, espose con semplicità al Monarca lo stato economico di ciascuna casa, in verità poco brillante. I rapporti meticolosi dei Presidi vennero presto a confermare le affermazioni del santo. La calunnia velenosa si sgonfiò da sé con disdetta di non pochi curiali. Il Re, quantunque ossessionato dalla « manomorta », andò lentamente convincendosi della effettiva povertà dei Missionari. Brancone che aveva da pari suo collaborato a smontare l'iniqua accusa, tranquillizzato l'orizzonte, scrisse al santo:

Napoli 25 marzo 1752

Stimat.mo Sig. mio,

In uno di questi giorni passati ebbi l'opportunità di ragionare al Re del frutto spirituale, che si faceva da V.S.Ill.ma co' suoi compagni, e delle sue case, com'eziandio dell'Approvazione Apostolica ottenuta su le sue Regole, e quantunque si fossero considerate delle difficoltà per l'*Exequatur*, ad ogni modo riverentemente suggerii a Sua Maestà qualche mezzo ed espediente da poter dar moto a tal'acqua. Sicché quando V.Sig.Ill.ma dopo Pasqua sarà qui portando seco le Regole, le quali vuole il Re osservare, la ragioneremo a piè fermo, e prenderemo quegli espedienti, che senza pregiudizio delle leggi del Regno Iddio benedetto ci suggerirà.

Frattanto prego efficacemente V.S.Ill.ma a farmi applicare le orazioni di codesta sua Comunità della vegnente Settimana santa se-

(78) A. TANNOIA, *op. cit.*, II, c. 37; ed. napol. 1857, lib. II, 218. Tremoleto, vasto bosco, ove il Re Carlo si recava « alla caccia del cinghiale ed altri animali di pelo ».

condo la mia intenzione, affinché con maggiore tranquillità ed illarità (sic!) d'animo io possa pensare ed operare su tal spinoso negozio.

Io miglioro sebbene lentamente in salute, e le protesto costantissimamente la mia osservanza dichiarandomi suo

Dev.mo servo ed amico Brancone (79).

Sant'Alfonso che pensava con preoccupazioni al domani, ritornò ancora sull'affare dell'*Exequatur* al Breve pontificio. Il ministro, che seguiva l'evolversi dei fatti con perspicacia, invitò il santo nell'avanzato autunno a Napoli per discuterne insieme ed imbroggiare una via di uscita.

Ill.mo Sig.re e Pad.ne Col.mo

Tosto che sarà ristabilita in salute, e con tutto il suo comodo si sentirà portarsi da me per dar l'ultima favorevole mano alla consaputa opera delle Missioni: avendo io già preso l'ordine del Re per designare un Piano colla di lei intelligenza, col quale non si distrugga questa santa opera, né si pregiudichino i privilegi di questa città e Regno.

Mi raccomando con ispezialità alle sante orazioni di V.S.Ill.ma e de' suoi compagni in questa corrente Novena di Nostra Signora della Presentazione, e col vivo desiderio di servirla, mi confermo

Napoli 18 novembre  
1752

Di V.Sig.Ill.ma  
Aff.mo ed Obbl.mo servo  
Il marchese Brancone (80).

Il Segretario dell'Ecclesiastico che con buon volere aspirava a compiacere il Liguori, non riuscì a piegare Carlo III, che aveva davanti sempre lo spettro della « manomorta ». Dopo laboriose discussioni in varie adunanze si arrivò a un accomodamento, che largiva ai Missionari un pò di respiro. La Camera emanava il 9 dicembre 1752 un Dispaccio, che pur negando l'approvazione ufficiale dell'Istituto, dava alcuni insperati favori. Sant'Alfonso ne rimase soddisfatto e ne attribuì il merito a Brancone; gli storici redentoristi moderni han trovato le concessioni « assai povere » (81). Tuttavia per quell'epoca era un « modus vivendi » abbastanza significativo con tutti i limiti imposti.

Il fondatore da giurista non si nascose le difficoltà inerenti; gli umori politici potevano riprendersi ciò che avevano dato in linea di eccezione. Palesò i suoi dubbi all'amico Brancone, che lo rincorò spiegandogli

(79) Il documento venne inserito nel *Summarium* (Roma 1806) per la causa di Beatificazione del Liguori (Ostativo). Una copia antica si conserva presso l'Arch. gener. C.SS.R., I.C. 24.

(80) Arch. gener. C.SS.R., I.C. 26. Abbiamo dato una trascrizione completa.

(81) M. DE MEULEMEESTER, *Histoire Sommaire de la Congr. du T.S. Rédempteur*, Lovanio 1950, 66-67.

con saviezza: « Il Re non può fare che una cosa esista e non esista in un medesimo tempo. Approvando l'opera delle Missioni, e volendo i Missionari sotto di un capo, vuole la Congregazione unita in un corpo, in tante comunità quante sono le case. Non volendo ed inibendo i nuovi acquisti, dice a quest'effetto non riconoscerle per comunità e collegi. Vuole bensì che nelle case si osservi la Regola approvata dal Papa, e che da' Missionari si serbi il fervore e la qualità del nascente Istituto » (82).

Il commento sottile, degno di un consumato legale, calmò le apprensioni del santo ma non dovette persuaderlo appieno: egli che scrutava l'avvenire incerto e buio, rimise di nuovo sul tavolo la questione, interponendo la mediazione della regina Amalia. La volontà umana ambulatoria, come dicevano gli antichi notai nei loro Protocolli, poteva sempre, per un pretesto, fare un brutto tiro. Si recò a posta a Capua dalla carmelitana suor M. Angiola del divino Amore, influente amica della Sovrana, ed espose il caso. Pure questo sentiero, che sembrava ricco di promesse, si rivelò sterile ed infruttuoso. Il Re difatti non si spostò di un centimetro da ciò che aveva sancito nel Dispaccio del 1752.

Brancone il 10 febbraio 1753 assicurava il fondatore di aver parlato « con i Sovrani colla dovuta lode di voi e de' vostri individui », come abbiamo visto nella lettera riportata avanti (paragr. IV). Continuò anche ad appoggiare alcune domande per far avere all'Istituto aiuti finanziari, onde incrementare l'opera missionaria, ma non poté compiere di più come Segretario dell'Ecclesiastico.

Il Liguori e i discepoli rassegnatisi non fecero per momento altri tentativi, in cospetto dei molteplici passi falliti. Il regalismo vigilava per sabotare. Intensificarono il lavoro apostolico come la migliore commendatizia della loro esistenza. Nel 1755 si portarono nel ducato pontificio di Benevento, attuando in S. Angelo a Cupolo la prima fondazione fuori del Regno (83) e con disegno audace nel 1761 discesero nella Sicilia, aprendo una nuova casa ad Agrigento (84).

Si era chiuso un periodo molto tribolato tra alternative di vita e di morte sotto l'insegna del regalismo; nel 1780 doveva cominciarne un secondo più burrascoso col menzionato « Regolamento », che spaccò la Congregazione in due tronconi riunitisi nel 1793 sotto Ferdinando IV, che apparve meno intransigente dei suoi predecessori. Egli prese in considerazione i Missionari Redentoristi; non si oppose alla loro espansione e incoraggiò la loro attività evangelica specialmente in Sicilia e nella Calabria per istruire e placare quelle popolazioni depresse, che cominciavano a tumultuare avide di libertà e di una vera restaurazione sociale (85).

(82) A. TANNOIA, *op. cit.*, II, c. 37; ed. napol. 1857, lib. II, 228.

(83) O. GREGORIO, *S. Angelo a Cupolo prima fondazione estera redentorista*, in *Spic. hist.*, 3 (Roma 1955) 385 ss.

(84) Cfr S. GIAMMUSO, *I Redentoristi in Sicilia*, Palermo 1960.

(85) Cfr F. KUNTZ, *Ms. cit.*, XV, fol. 206: Ferdinando IV il 18 gennaio 1804 permise contro il Dispaccio del 1752 alle case dei Missionari Redentoristi di possedere rendite per vivere e svolgere la propria attività apostolica. Il re attraverso la corrispondenza dei vescovi seguiva con interesse la evangelizzazione compiuta dai predetti Missionari specie nelle terre calabre. Ci è giunta la lettera notevole inviata al monarca il 2 febbraio 1803 dal Vicario Capitolare di Catanzaro, il cui vescovo Mons. Marchese era stato ucciso il 22 dicembre, intorno alla fruttuosa missione predicata in città dai Redentoristi, che pubblicheremo in seguito.

# De Sacris Missionibus studia et documenta

GIUSEPPE ORLANDI

## INFORMAZIONE SULLE MISSIONI DELLA CONGREGAZIONE DI GESU' SALVATORE DI FIRENZE (1699)

Il 25 maggio 1682 Innocenzo XI approvava le regole della Compagnia del SS. Sacramento e Congregazione della Madonna e di S. Carlo di Modena. Otteneva così la sanzione della suprema autorità ecclesiastica un'istituzione che tanto incise nella storia religiosa e civile modenese, e il cui influsso si estese ben oltre i confini del ducato estense.

Sorta nel 1604 ad opera di certo Giovanni Lintruti come pia associazione di artigiani dediti al soccorso delle vedove indigenti della città (1), allargò il suo raggio d'azione dopo che nel 1609 ne assunse la direzione il conte Paolo Boschetti, cavaliere di Malta e in seguito anche sacerdote (2). Il Boschetti, che era inviato estense alla corte medicea, a Firenze venne in contatto col beato Ippolito Galantini, insigne figura di apostolo e fondatore della Congregazione di S. Francesco per la Dottrina cristiana (3). A questa si aggregò nel 1612 la Congregazione di Modena, adottandone finalità e metodi, al punto da riconoscere il Galantini per vero fondatore (4). A motivo di contrasti interni, nel 1625 l'associazione modenese si divise in due rami: uno si stabilì presso i Teatini (5), mentre l'al-

(1) C. CAMPORI, *Storia del Collegio S. Carlo in Modena*, Modena 1878, 2. La data dell'8 VIII 1608, registrata nelle *Notizie sopra l'origine, lo stabilimento e progresso della Congregazione della B. Vergine e S. Carlo di Modena prodotte da un sacerdote della medesima nell'anno 1779* (ms presso l'Archivio del Collegio S. Carlo), pp. 1-4, si riferisce probabilmente non alla fondazione della Congregazione, ma ad una successiva fase organizzativa. L'origine di essa va collocata nel clima di fervore religioso suscitato nel 1602 dalla predicazione del ven. Bartolomeo da Salutio. Cfr F. SARRI, *Il venerabile Bartolomeo Cambi da Salutio (1557-1617), oratore-mistico-poeta*, Firenze 1925, 58-59, 217-223; D. DEL CAMPANA, *Due lettere riguardanti il Ven. Bartolomeo da Salutio O.F.M.*, in *Studi francescani* 38 (1941) 99-102. Un particolare ringraziamento vada alla dott. Ilva Vaccari, che ha fornito all'autore di queste note molte delle notizie tratte dall'Archivio del Collegio S. Carlo.

(2) L. VEDRIANI, *Historia dell'antichissima città di Modona*, II, Modena 1667, 625, 631; C. CAMPORI, *op. cit.*, 2.

(3) Per la bibliografia sul Galantini cfr *Bibliotheca sanctorum*, V, Roma 1964, 1355-1356. Sulla sua attività a Modena cfr. A. ROVATTI, *Cronaca modenese* (ms in Archivio storico comunale di Modena), 1798-I, 353-355; *Diario sacro istoriografico modenese*, Modena 1786, 216; P. CAVEDONI, *Discorso in lode del B. Ippolito Galantini e notizie delle virtù del conte Paolo Boschetti suo amico*, in *Continuazione delle Memorie di religione, di morale e di letteratura di Modena*, t. I, fasc. II (1832) 223-291.

(4) C. CAMPORI, *op. cit.*, 3.

(5) Il ramo rimasto presso i Teatini, che lo diressero fino al 1736, «prese per

tro mantenne la propria sede nella commenda di Malta. Di questo conservò la direzione il Boschetti che, spesso assente per servizio del duca, trovò un valido collaboratore nel sacerdote Stefano Zampalocca (6). Questi gli subentrò in pieno, allorché il Boschetti venne a mancare nel 1627. Nell'ultimo anno di vita era però riuscito a realizzare un progetto caldeggiato da tempo: la fondazione del Collegio dei Nobili, inaugurato nel novembre del 1626. In tal modo la Congregazione — che fin dagli inizi si era occupata dell'insegnamento catechistico e letterario ai fanciulli più poveri, aprendo per loro regolari pubbliche scuole nel 1619 — veniva ad estendere la sua attività benefica anche agli strati superiori della popolazione (7).

Durante il trentennale governo dello Zampalocca (1627-1657), la Congregazione si consolidò. Venne fondato il Collegio di S. Geminiano per l'educazione dei chierici, una specie di seminario destinato a fornire alla diocesi un clero efficiente e alla Congregazione i quadri necessari al proseguimento della sua attività (8). Il secondo successore del Boschetti, don Francesco Baldi (1657-1590), provvide nuovi locali e soprattutto promosse la fondazione dello Studio di S. Carlo, da cui trasse origine l'università di Modena (9).

Intanto la struttura giuridica della Congregazione era andata gradualmente trasformandosi. Da istituzione laicale qual'era all'origine, era diventata mista. Probabilmente col passar del tempo si era verificato al suo interno un processo di differenziazione tra l'elemento laicale (10) e

---

titolare la Natività di Maria Vergine unitamente a S. Carlo». A. ROVATTI, *loc. cit.* In A. F. VEZZOSI (*Scrittori de' Chierici Regolari detti Teatini*, II, Roma 1780, 169) si legge che il padre Stefano Pepe si ispirò a quella di Modena allorché fondò congregazioni simili a Napoli, Genova e Monaco di Baviera.

(6) A.S.M. (= Archivio di Stato di Modena), Archivio per materie. Istruzione pubblica, fil. 1: Congregazione di S. Carlo in Modena.

(7) C. CAMPORI, *op. cit.*, 8, 13, 21.

(8) *Ibid.*, 21-22, 62-63. In una lettera del 4 X 1644 al card. Rinaldo d'Este, lo Zampalocca descriveva così l'attività della Congregazione: «V.A.S. sa l'impiego che ha alle mani la nostra Congregazione detta della Madonna e di S. Carlo, e come giorno e notte ci affaticiamo in procurare l'honor di Dio e la salute de' prossimi, e questo con tanti mezzi di Collegio de' Nobili, di Collegio Ecclesiastico, di scuole pubbliche, nelle quali s'insegna gratis a tutti quelli che vengono, et a' poverelli s'insegna leggere, scrivere e conti, com'anche la Congregazione con tanti sermoni e prediche, con frequenza di Sacramenti, con oratorii di fanciulli, con dottrina christiana, con discipline pubbliche et altri esercitii, ne' quali a tutto suo potere mossi et aiutati dal favor di Dio già per 36 anni s'impiegano questi confratelli e sacerdoti». Chiedeva la mediazione del cardinale per un'opera che gli stava molto a cuore. Avendo letto che S. Carlo chiedeva al papa rendite ecclesiastiche per fondare seminari e collegi, anche lui faceva lo stesso: «non mi vergognerò ancor io, consapevole della mia coscienza, che altro non pretende che di haver tanta entrata che basti a mantener operarii necessarii per questa vigna, o per educare alcuni figliuolini di bello spirito e di grande espettatione in questi nostri collegii, i quali servissero come seminarii, da' quali si cavassero le piante, e per dir meglio i lavoratori di questo giardino». A tal fine, gli occorreavano i mezzi «per sostentare quattro o sei giovani gratis o almeno a mezza spesa in questi collegii, e per mantener quattro o sei maestri e confessori. Questo parmi che saria lo stabilimento di tutte queste opere». A.S.M., Archivio per materie. Istruzione pubblica, fil. 1: Congregazione di S. Carlo in Modena.

(9) L'opera più aggiornata sull'argomento è quella di P. DI PIETRO, *Lo Studio pubblico di S. Carlo in Modena (1682-1772). Novant'anni di storia della Università di Modena*, Modena 1970.

(10) Il numero degli iscritti, dagli inizi al 1779, fu di 475 unità. *Notizie cit.*, 42-48.

clericale che dovette dar vita a due entità praticamente autonome, anche se formalmente unite dalla comune dipendenza dallo stesso capo: una confraternita di laici e una congregazione di sacerdoti. Se le varie fasi del fenomeno ci sfuggono, è pur sempre vero che quella di cui la S. Sede approvò le regole nel 1682 era un'istituzione clericale, e per essere più precisi una società di vita comune senza voti. Lo prova lo stesso titolo di *Regole comuni de' sacerdoti secolari abitanti nella casa della Compagnia del SS. Sacramento, Congregazione della Madonna e di S. Carlo in Modena* (11). Il cambiamento di denominazione rispondeva ad una nuova realtà, anche se a promuoverlo potevano aver contribuito motivazioni di indole pratica (12). Non siamo invece in grado di spiegare la ragione per cui i Sacerdoti o Preti di S. Carlo — com'erano comunemente detti i membri della Congregazione — assunsero il titolo di Compagnia del SS. Sacramento (13).

La loro spiritualità non è stata finora studiata. Le regole — benché approvate nel periodo di apparente vittoria del Molinos, da un papa di cui erano note le simpatie per il dottore aragonese (14) — non presentano traccia di quietismo. Insistono nel raccomandare l'orazione mentale e vocale (15), il frequente ricorso ai sacramenti della confessione e della comunione, l'ubbidienza ai superiori, la correzione fraterna, ecc. (16). I ripetuti richiami al magistero del Galantini (17) non escludono influssi di al-

(11) Il testo delle Regole, pubblicato a Roma presso la stamperia della R. Camera Apostolica nel 1682, era incluso (pp. 14-78) nel breve *Militantis Ecclesiae regimini* di Innocenzo XI del 25 V 1682. La copia conservata presso la Biblioteca Estense di Modena (Misc. Dondi, A. 370, 5) contiene interessanti annotazioni manoscritte di un anonimo, probabilmente membro della Congregazione.

(12) Per esempio, il desiderio di evitare ogni confusione con il gruppo staccatosi nel 1625 e diretto dai Teatini. Cfr nota 5. Quello rimasto col Boschetti aveva come titolari l'Assunzione della B. Vergine e S. Carlo. A. ROVATTI, *loc. cit.*

(13) Se fosse provato che ciò costituiva un richiamo all'omonima istituzione francese, fondata ad Aix-en-Provence nel 1632 da magr Cristoforo d'Authier de Sisgaud (1609-1667) e che si dedicava oltre che alla formazione dei chierici anche alla predicazione di missioni popolari, si potrebbe concludere che i Sacerdoti di S. Carlo intendevano includere queste ultime nel campo della loro attività. Dal momento che l'argomento non è ancora stato approfondito, ci limitiamo a segnalarlo come una semplice ipotesi. Essa non appare però destituita di ogni fondamento, se si tiene presente che la duchessa Laura Martinozzi, moglie di Alfonso IV d'Este e reggente (1662-1674) per il figlio Francesco II, favorì lo stabilimento di istituzioni religiose francesi nella sua patria d'adozione. D'altro canto, il d'Authier de Sisgaud e la sua opera dovevano essere noti in Italia, dato che egli soggiornò a Roma dal 1652 al 1654 adoperandosi per la felice conclusione della causa di beatificazione di S. Francesco di Sales. *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, V, Paris 1931, 808-809; C. BERTHELOT DU CHESNAY, *Les missions de S. Jean Eudes. Contribution à l'histoire des missions en France au XVII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1967, 11, 16, 186, 257-258; G. ORLANDI, *L. A. Muratori e le missioni di P. Segneri Jr*, in *Spic. hist.*, 20 (1972) 159.

(14) P. DUPON, *Le quietiste espagnol M. Molinos*, Paris 1921, 126-149.

(15) Le pratiche di pietà che i membri della Congregazione dovevano compiere sono indicate nella *Pratica degli esercizi spirituali quotidiani de' Sacerdoti abitanti nella Casa della Compagnia del SS. Sacramento, Congregazione della Madonna e S. Carlo di Modena*, opuscolo di pp. 32 che faceva seguito alle Regole.

(16) *Regole cit.*, 17.

(17) La qualifica di fondatore veniva riconosciuta tanto al Galantini che al Boschetti, *ibid.*, 17, 24. A p. 14 si legge che la Congregazione venne « fondata in Modena dal Venerabil Servo di Dio Ippolito Galantini, ad istanza del Conte Paolo Boschetti ». Utili per l'approfondimento dell'orientamento spirituale del Galantini D. DEL CAMPANA,

tra provenienza, per esempio della regola della Congregazione del S. Chiodo di Siena (18). Un'analisi approfondita potrebbe chiarire se le regole del 1682 s'ispiravano anche all'Oratorio filippino, che servì da modello ad altre istituzioni sorte nel Seicento (19).

I documenti che pubblichiamo vennero inviati nel 1699 dal can. Giovanni Camillo Vandi, superiore della Congregazione di Gesù Salvatore di Firenze, a don Bartolomeo Fedeli, superiore di quella di S. Carlo di Modena. Ignoriamo se tra le due istituzioni vi fossero dei rapporti di collaborazione, come l'affinità delle loro attività potrebbe lasciar supporre. La Congregazione di Gesù Salvatore, fondata a Firenze nel 1662 dal sacerdote Lorenzo Antinori, si dedicava alla formazione del clero e alla predicazione delle missioni popolari. Ebbe una casa per gli esercizi spirituali nell'antico convento dei Gesuati della Calza, che continuò a dirigere anche quando venne trasformata in collegio per i chierici poveri (20). Al Fedeli il suggerimento di assumere informazioni presso il collega di Firenze poté provenire dal padre Paolo Vandi T.O.R., che in quel periodo risiedeva nel convento di Modena (21). A spiegare l'interesse dei Sacerdoti

---

*La biblioteca ascetica del B. Ippolito Galantini († 1619) Terziario francescano, in Studi francescani 18 (1946) 66-72, e V. TORELLI, Relazione di perizia calligrafica, ibid., 72-78.*

(18) Matteo (= Teo o Tejo) Guerra (ca 1538-1601) fondò a Siena nel 1567 « una confraternita di giovani secolari, nella cappella dell'ospedale detta del Chiodo, dalla quale reliquia essa si nominò ». Tra i suoi iscritti vi furono S. Filippo Neri, Cesare Baronio, Federico Borromeo, Paolo Emilio Sfondrati e altri insigni personaggi. Nel Settecento era ancora fiorente a Siena e in altri luoghi della Toscana. Verso il 1582 il Guerra fondò anche una congregazione di sacerdoti, che prese lo stesso titolo della confraternita laicale. « La congregazione richiama, per certi caratteri, quella dell'Oratorio; costituita, come era, da preti secolari, non legati da voti, ma con giuramento di perseveranza. Essi insegnavano la dottrina cristiana ai fanciulli e promuovevano la pietà eucaristica ». Venne soppressa da Alessandro VII (1655-1666). *Il primo processo per S. Filippo Neri nel codice Vaticano Latino 3798 e in altri esemplari dell'archivio dell'Oratorio di Roma*, a cura di G. INCISA DELLA ROCCHETTA e N. VIAN, II, Città del Vaticano 1958, vol. 196 di *Studi e testi*, 56-57 e *passim*. Cfr. anche G. MORONI, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica*, XIII, Venezia 1842, 96; G. PAGNINI, *Manuale di storia ecclesiastica*, IV, Milano 1933, 541.

(19) A. CAPECELATRO, *Vita di S. Filippo Neri*, II, Roma-Tournay 1901, 193. I sacerdoti di S. Carlo furono probabilmente promotori della devozione a S. Filippo Neri, che vollero effigiato nella pala di un altare della loro chiesa, F. SOSSAI, *Guida di Modena 1841*, rist. Modena 1971, 106. Al santo s'ispirava quel gruppo di sacerdoti e di laici che all'inizio dell'Ottocento dette vita alla Congregazione di S. Filippo Neri per l'assistenza ai fanciulli, specialmente delle classi più umili, della città e di altri luoghi della diocesi di Modena. *Ibid.*, 19-21.

(20) G. MORONI, *op. cit.*, XXV, Venezia 1844, 54-55; G. MARTINA, *Pio IX e Leopoldo II*, Roma 1967, 396; *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, XVII, Paris 1971, 541.

(21) P. VANDI, *L'uno che val per molti. Lode per S. Francesco di Sales, detta nella chiesa delle RR. Salesiane di Modona il giorno della festa di detto Santo, l'anno 1698. Dedicata al merito sublime del Sig. Marchese Taddeo Molza*, Modena 1698. In G.G. SBARALEA *Supplementum et castigatio ad scriptores Trium Ordinum S. Francisci a Waddingo aliisque descriptos*, II, Roma 1921, 285, si legge: « Paulus Vandi, Tertii Ordinis S. Francisci concionator, edidit: Orationem panegyricam in laudem S. Homoboni, italice habitam Mutinae an. 1700, ibique impressam per Bartholomaeum Solianum in 4, una cum aliis 8 Orationibus diversorum auctorum de eadem re ibi recitatis ». Che tra i Sacerdoti di S. Carlo e i Terziari Regolari di S. Francesco esistessero buoni rapporti si desume anche dal fatto che ad uno di questi si deve il volume di *Lezioni et esercizi spirituali di perfezione cristiana intorno alla mortificazione delle passioni dell'animo che s'insegnano a' giovani che sono della terza scuola e noviziato della Congregazione*



di S. Carlo per le missioni basta comunque la fortuna che allora esse incontravano. Nel ducato estense era ancora viva l'eco dei successi mietuti da un missionario famoso come il Gesuita padre Paolo Segneri Sr, che aveva tuttora dei continuatori nei padri Pinamonti e Fontana. Né i Gesuiti erano gli unici ad esercitare tale ministero. Vi si dedicavano anche i Lazzaristi, gli Scalzi e i Cappuccini (22). Ma proprio per questo i Sacerdoti di S. Carlo, il cui numero del resto rimase sempre piuttosto ridotto (23), dovettero concludere che in questo settore della pastorale non esistesse uno spazio per loro. Ecco perché le informazioni e i suggerimenti di G.C. Vandi rimasero senza pratica attuazione. Più aderente alle concrete possibilità della Congregazione e alle circostanze ambientali era l'invito ad un maggiore impegno in favore del clero, gran parte del quale continuava ad avere una preparazione spirituale ed intellettuale sommaria (24). Che si dovesse fare qualche cosa per migliorarne la qualità apparve chiaro anche a Lodovico Antonio Muratori, che nel 1717 fondò a Modena l'opera degli « Esercizi divoti degli ecclesiastici » (25). E furono proprio i Sacerdoti di S. Carlo a fornirgli la maggiore collaborazione (26).

*di S. Francesco fondata dal B. Servo di Dio Hippolito Galantini. F. Gasparo de Haze del Terz'Ordine di S. Francesco scrisse nel Convento delle Grazie di Modona, 1677, ms nell'Archivio del Collegio S. Carlo.*

(22) G. ORLANDI, *art. cit.*, 163-165.

(23) I Sacerdoti di S. Carlo dal 1627 al 1779 furono complessivamente 108. *Notizie cit.*, 108. Da vari elenchi pervenuti risulta che il loro numero nei vari periodi doveva aggirarsi sulla quindicina. A.S.M., *loc. cit.*

(24) La situazione a Modena doveva però essere diversa da Firenze. La prima possedeva il seminario fin dal 1566, mentre a Firenze venne inaugurato solo nel 1712. G. PISTONI, *Il seminario metropolitano di Modena. Notizie e documenti*, Modena 1953, 7-23. Cfr anche nota 20.

(25) G. PISTONI, *Una pubblicazione sconosciuta di L.A. Muratori*, in *Atti e memorie dell'Accademia nazionale di scienze, lettere e arti di Modena*, serie VI, v. VII (1966) 279-294. L'importante studio presenta ed analizza l'opuscolo muratoriano *Metodo degli esercizi divoti degli ecclesiastici istituiti nella chiesa parrocchiale di Santa Maria della Pomposa di Modena*, Modena 1717. Lo scritto del Muratori era certamente noto ai Preti di San Carlo, dal momento che viene registrato nell'*Indice dei libri esistenti nella libreria della Congregazione della B. Vergine e S. Carlo di Modena posto per ordine delle materie che ne' medesimi si trattano a maggior profitto degli studiosi, a' quali offre e consacra qualunque sua fatica nell'ordinare questo volume D. Giuseppe Dallamano sacerdote della medesima l'anno MDCCLXV*, vol. ms. in Archivio del Collegio San Carlo di Modena.

(26) G. PISTONI, *Discorsi agli ecclesiastici di L.A. Muratori*, Modena 1972, 24-25. Tra i collaboratori del Muratori in questa attività vi era don Bartolomeo Sassarini, professore di teologia morale nello Studio di San Carlo (1721-1725) e superiore della Congregazione (1725-1758). Nel 1723 egli pubblicò un volume di *Riflessioni sopra gli obblighi delle persone ecclesiastiche comprese in alcune lezioni indirizzate alle medesime e dedicate all'Illustrissimo Sig. Marchese Abate D. Francesco Lunati Visconti da D. Bartolomeo Sassarini Sacerdote della Congregazione di S. Carlo di Modena*, Modena 1723, per Bartolomeo Soliani Stampatore Ducale, in-24°, pp. 98. L'autore, che aveva già pubblicato il testo di alcuni discorsi detti in occasione della peste del 1713, nella prefazione (p. 5) alle *Riflessioni* scriveva: « Mi persuase l'Eruditissimo Sig. Prevosto Lodovico Antonio Muratori di continuare a procurare il vantaggio spirituale del prossimo, pubblicando a questo fine qualche altro divoto esercizio. Le parole di questo grand'Uomo, che mi hanno sempre servito li legge, da che ebbi la sorte di conoscerlo, e godere delle sue Virtù, mi mossero a pensare di parlare ancora agli Ecclesiastici, giacché aveva nei suddetti Discorsi ragionato co' secolari. Fissandomi in questo pensiero, sempre più conobbi la necessità di applicarmi a un tale impiego; non essendo meno provocati i divini flagelli dalle colpe de gli Ecclesiastici, che da quelle de i Secolari ».

## DOCUMENTI

I documenti che pubblichiamo sono conservati nell'Archivio di Stato di Modena (Giurisdizione sovrana, filza 426). Costituiscono un fascicolo sul quale una mano ignota ha posto il seguente titolo, che ne riassume il contenuto: *Lettera di ragguaglio delle Missioni di Firenze originalmente scritta dal Venerabile Giovanni Cammillo Vandi Superiore della Congregazione di Giesù Salvatore, con l'Ordine che viene tenuto nel farsi dette Missioni, a richiesta del Rettore della Congregazione di San Carlo di Modena* [Documento I] - *Missioni della Congregazione di Gesù Salvatore* [Documento II] - *Purità cristiana* [Documento III] - *Modo di meditare* [Documento IV]. Agosto 1699. Come è chiaramente indicato nella lettera del Vandi, che dei quattro scritti è l'unico di suo pugno, i documenti II-IV costituivano degli allegati alla medesima.

## I.

[Lettera del canonico Giovanni Camillo Vandi a don Bortolomeo Fedeli].

Firenze, 1° agosto 1699

Dal Signor Antonio Cortigiani, Fratello di questa Congregazione di Giesù Salvatore, sono stato avvisato del desiderio che aveva di qualche notizia delle missioni che si fanno in Città. Glie ne mando un breve e semplice ragguaglio [*Documento II*] di mio genio grande, ma grandissimo sarebbe stato se avessi sentito che il suo santo zelo avesse desiderato saper il modo che si tiene per la riforma del clero tutto, che è il nostro proprio istituto, per imitar Giesù che istituì il Collegio Apostolico, acciò con questo restasse condito il popolo, attendendo noi ad aver l'occhio e cura della gioventù ecclesiastica, essendovene buon numero in specie in sette chiese dove ogni giorno i chierici vanno al coro et alle squole [*sic*], e quando àno vacanza a quelle, sacerdoti di nostra Congregazione, che si dividono anco questi in tre squole spirituali assai numerose, ne prendono cura col condurli in luoghi destinati a tal effetto, dove gli si dà onesta recreazione; i giorni festivi si fa una tornata pubblica dove si dice l'ufficio corrente, vi son confessori e messa per dar comodo per comunicarli; il giorno doppo vespro si fa una lettura spirituale con la sua conferenza, e doppo un poco di recreazione; tra settimana, cioè martedì, si fa una scuola pur di spirito ad alcuni cherici; il mercoledì un'altra ad altri; la domenica mattina avanti mezzogiorno un'altra a' minori; e questi poi passano avanti ad altre squole, e fatti sacerdoti entrano in una delle tre suddette dove son solo sacerdoti, che si fanno una il

lunedì, una il giovedì, l'altra il venerdì. E tutte queste son governate da un sol Superiore, il quale ad ogni squola elegge un Prefetto et aiuto, eccettuato che a quella del lunedì, che è la principale, che loro fa da per sè col suo aiuto, che questa dà regola all'altre; di qui si cavano i confessori per tutta la diogesi e per le missioni, monache, cure et altri impieghi; et al mio credere questa sarebbe quella ottima missione che la sua gran carità avrebbe a fare, col fondare una congregazione e squola di spirito di sacerdoti, e questi poi tirassero su i cherici, e così non farebbe missioni ma missionari, non imiterebbe gli Apostoli ma Giesù, che fece e mandò i missionari, et il frutto suo sarebbe come lo vuole da noi Giesù, *et fructus vester maneat semper*; e quando gli bisognasse di qua persona che gli assistesse per opera la più riguardevole del servizio di Dio, sarebbe mio il pensiero di mandargliela dove il bisogno richiedesse; dico di fondare una o più congregazioni e squole di spirito anco in più luoghi, di sacerdoti che fatti buoni loro, ecco convertito il popolo tutto. Orazione fervorosa, lunga e perseverante. *Rogate Dominum messis etc.* Preghi per me e per tutti i suoi Fratelli, che il simile si fa e farà per lei et opere che ha tra mano. E le fò umilissima reverenza pregandole da Dio la sua santa benedizione.

[P.S.] In quei luoghi dove Iddio benedetto l'inspirasse a fondarvi queste congregazioni di squole di spirito di sacerdoti e cherici, crederei che fusse necessario intendersela bene con gli Ordinari, e questi v'assistessero non con ordinaria applicazione, acciò vi fusse stabilità e stima.

La nostra Congregazione dà sempre tempo per tempo un esercizio di virtù da praticare, che ad ogni tornata qualche fratello rende il conto come si porta in quello, et il Superiore gli soggiunge quel che par necessario per la sua buona pratica. Adesso aviamo quello della purità del cuore, che glie ne invio acciò possa praticarlo [*Documento III*]. Si fa qualche volta anco dire a qualcheduno che orazione abbia fatta la mattina e con che ordine, per che se ne dà l'istruzione qui particolare che è quella di S. Ignazio, ma in compendio, quale pure le invio acciò possa darle un'occhiata [*Documento IV*]. Perdoni la troppa confidenza et ardimento, ma la sua bontà avrà occasione d'esercitare l'umiltà e pazienza, virtù sue proprie. E preghi [per] me.

Siamo stati soliti in qualche città far missione solo agli ecclesiastici persuadendoli far gli esercizi, e così disporli a far tra loro una conferenza per mantenere i buoni propositi fatti da' lumi avuti negli

esercizi con l'occasione della missione, la quale può durare lungo tempo per stabilirli nel ben fare et assegnarle un luogo capace, dove non v'intervenga alcun secolare per poter parlare con più libertà, dove si può riconoscer in tal modo la capacità e buona volontà di ciascheduno, che quando non se ne trovasse che quattro o sei, si può cominciare con quelli, che poi Iddio andrà aumentando la congregazione.

## II.

### [Missioni della Congregazione di Gesù Salvatore]

L'ordine che tiene la nostra Congregazione di Giesù Salvatore nel fare le Missioni è sempre il medesimo, ma come che bisogna adattarsi a' tempi, ai luoghi ed alle congiunture, così il Superiore che ne ha la total direzione le incammina e distribuisce in varie forme, cioè in più solenni e meno solenni.

### [Missioni solenni.]

Le Missioni solenni richiedono quantità di operarj, e però non si possono fare se non nella città, o quivi vicino, perché è impossibile che molti fratelli che vi devono essere impiegati possino lasciare le obbligazioni proprie e allontanarsi da esse; però la Congregazione ne fa per lo più una l'anno in quella parte della città o sobborghi ove ne crede maggiore il bisogno, e che la gente sia più inculta, e dove può sperare frutto maggiore.

Questa la suol fare vicino agl'ultimi giorni del carnevale conoscendo essere in quel tempo maggiore l'urgenza, giacché pare che sia lecito allora di offendere Dio a faccia aperta, e le occasioni sono più frequenti. Avanti un mese in circa il Superiore ne parla in congregazione, consulta il luogo, disegna i mezzi, e sopra tutto intima che si faccia particolare orazione, acciò che il Signore illumini ed assista a chi deve operare, e disponga i cuori di chi l'ha da ricevere. Ed egli si elegge qualche aiuto per ben dirigere il tutto.

Fermato il tempo preciso e il luogo, a cui si ha mira di non portare spesa o aggravio alcuno, si stabilisce ancora quanto deve durare ed ordinariamente sogliono essere otto o dieci giorni.

E perché la Congregazione è per misericordia di Dio abbondante e numerosa di soggetti a quali il Signore ha distribuita oltre al zelo varietà di talenti e vocazioni, però si fa dal superiore matura riflessio-

ne sopra di essi, e destina ciascuno a quelli impieghi che sono più proprj, e ne' quali àno maggiore abilità e sapere.

Quando poi si stima bene di fare qualche cosa di straordinario e di grande, si accrescono agli esercizj che si diranno appresso due sermoni per ciascun giorno. Uno alla levata del sole, che serve per la povera gente obbligata agli ufizj servili delle botteghe o delle case particolari, e l'altro un'ora avanti mezzo giorno, per le persone non tanto sollecite né tanto occupate come le prime.

La disposizione dunque delle funzioni è come si dice appresso.

Cominciata la missione, quando il concorso dà principio a frequentarla si spende la mattina nel confessare, e quando vi sia gente torna molto a proposito il fare all'altare qualche affettuosa esortazione o colloquio, ma breve.

Il giorno a vespro si adunano le fanciulle e i giovanetti e s'istruiscono nella dottrina cristiana, e quando il concorso può essere grande si eleggono due luoghi distinti, uno per le donne e uno per gli uomini.

Un'ora o due avanti notte si termina la dottrina, e allora si espone il SS. Sacramento con sufficiente decoro, ma lontano all'ostentazione e alla pompa, e da un sacerdote si fa ogni giorno con cotta e stola un utile ed efficace discorso al popolo, ordinato al frutto e non all'applauso, quale terminato viene chi deve deporre il SS. Sacramento con piviale e con decente seguito di preti, e recitate alcune orazioni tali quali si praticano alla buona morte, dà la benedizione avanti si faccia notte, acciò il demonio non si prevalga di essa col cagionare qualche immodesto sconcerto nella necessaria adunanza di uomini e donne.

Il lunedì, mercoledì e venerdì, subito data la benedizione, esce fuori in ferraiuolo un fratello sacerdote con corona di spine in capo, corda al collo, e con un Cristo Crocifisso in mano grande al naturale, accompagnato da due fratelli con torcie, intuona con flebil canto e alla cappuccina il *Miserere*, incamminandosi a qualche chiesa, oratorio o confraternita eletto per farvi la disciplina, e facendo un discreto giro per adunare il popolo, si fa dal sacerdote destinato due o tre volte breve ma spaventoso discorso de' gastighi preparati dalla divina giustizia a' peccatori, salendo a questo effetto in qualche luogo eminente e che incontra a caso per il cammino. Serve questo per disporre la gente a seguitarli e ad infiammare i disposti alla compunzione. Giunti al luogo si licenziano le donne e i fanciulli, e con particolar cura non si lasciano in modo alcuno entrare ove si ha da fare la disciplina.

Spenti i lumi si recita il capitolo, e terminato si principia la mortificazione, e da chi è stato impostoli si fa un'esclamazione con concetti adattati alla compunzione e al dolore e dopo discreto tempo, dato segno per il fine, si ripiglia da qualche altro sopra la materia già detta per tanto tempo quanto basti al rivestirsi, il che riconosciuto poter essere fatto, si dà il cenno per i lumi e con la benedizione ciascuno è licenziato.

Si deve avvertire essere necessarissimo che in detto luogo vi sieno già pronti ne' confessionarj i sacerdoti, perché non pochi nel fervore di questa compunzione se gli gettano ai piedi e se ne cava gran frutto.

L'ultimo giorno della missione si fa la comunione generale, per la quale è necessario destinare quantità di confessori, che con carità assistino dalla punta del giorno fino a che sia gente in chiesa. Si deputano ancora diversi che di tanto in tanto facciano la mattinata all'altare qualche divota ma breve esclamazione, per eccitare in questo tempo ne' cuori de' penitenti affetti di compunzione, di pentimento e di amore verso Dio. Il giorno poi si fanno le solite funzioni e la sera, data la benedizione, s'intuona il *Te Deum*, il quale si canta alternativamente dai sacerdoti e dal popolo, e in fine il [sacerdote] parlato dice l'orazione *Agimus tibi gratias*. E allora un fratello di mezzo alla chiesa inaspettatamente dà principio alla lauda *Non mi lasciar mai più dolcissimo Giesù*. Quale repetuta dal popolo suole a molti apportare straordinaria tenerezza e devozione.

Questo è tutto quello che si può dire intorno alla pratica delle nostre missioni solenni, ma per l'esecuzione di tutto questo è necessario che il Superiore, e chi seco soprintende, abbia anticipatamente il pensiero di preparare quanto adesso io sono per dire, importando molto che il tutto cammini con ordine, e non manchi tempo per tempo cosa alcuna, acciò che nel calore e nel colmo della missione non si serva il demonio dell'inquietudine in quelli che operano per raffreddarli ne' loro impieghi.

- 1° Alcuni giorni avanti che si abbia da fare, si deve richiedere il [permesso al] padrone o curato del luogo ove si dovrebbe fare la missione, e ottenutolo vedere di preparare quanto corre per l'esposizione, abbondanza di confessionarj, cera, torcie, molte cotte, premi per dispensare alle dottrine, discipline, camice, piviale, turibolo, un Cristo grande in croce, discipline e cose simili.
- 2° Affigere ne' luoghi pubblici un invito sacro, che con parole devote ed ecclesiastiche chiami il popolo a tal funzione, denoti il luogo,

il tempo, gli esercizi e l'ora di ciascuno, e pubblici l'indulgenza plenaria e la benedizione papale, che mediante la comunione si acquista, e di queste se ne piglia prima la permissione dall'ordinario.

- 3° Si fa in congregazione uno o più congressi per esaminare e concertare le opinioni più sane, massime intorno a quei mestieri che sono più frequenti in quella tal parte ove si fa la missione e che sono per venire più alle mani, acciò si cammini uniformi nell'assolvere, e ne' consigli.
- 4° Si assegnano i discorsi o sermoni a' fratelli, e questi per lo più si danno a varj per l'abondanza che si ha de' soggetti capaci per il zelo e per la dottrina, e si distribuiscono ancora le materie quali sono le solite, cioè invito, non differire la penitenza, gravezza del peccato, morte, giudizio, inferno, confessione, gratitudine a Dio, fuggire l'occasioni, e l'ultimo giorno si fa la perseveranza. E quando la missione fosse di più giorni di quello [che] si è detto, si fa della comunione, dell'indulgenze, o materie simili.
- 5° Per la dottrina si deputa uno o più sacerdoti, e in questo caso concertano tra di loro di spiegarla alternativamente, e si distribuiscono le materie per insegnare le cose più essenziali.
- 6° I giorni che si fa la disciplina bisogna fermare chi porti il Cristo e le torcie e chi sermoneggi per le strade, chi faccia le parole alla mortificazione e chi ripigli.
- 7° Ogni giorno vi deve essere persona ferma per esporre e deporre il Santissimo, chi intuoni i versetti, e parecchi sacerdoti che assistino con la cotta e rispondino.
- 8° Ma come che l'ultimo fine della missione è il liberare l'anima dal peccato, però deve premere infinitamente di avere copia di confessori adattata al concorso che vi può essere, e particolarmente gli ultimi giorni o quello della comunione generale, avvertendo che a tutte l'ore ne sia qualcheduno al confessionario, per facilitare ai peccatori in ogni forma il riconcigliarsi con Dio.

[*Missioni meno solenni.*]

Poco adesso mi resta a dire delle missioni meno solenni, perché queste s'intendono quando il superiore, per lo più richiesto, destina due o tre soli sacerdoti che vadano in qualche tal luogo in campagna a fare una missione, che quivi da' curati all'intorno resta pubblicata all'altare qualche giorno avanti. E arrivati i missionarj cercano con gran carità e fatica di supplire a tutte quelle cose che i molti

in città sogliono fare, ma particolarmente essi sermoneggiano, fanno l'esclamazioni, e assistano alle confessioni e pongono molto studio ad inanimire e invogliare i sacerdoti secolari e regolari di quel paese, perché vogliano aiutare sí bell'opera, e facendosi assistere da essi in quelle cose che gli conoscono capaci, si tocca con mano che Dio miracolosamente contribuisce in queste congiunture, dando forza non solo a' missionari di resistere a tanti pensieri e fatiche, ma dà virtù ancora a chi porge loro assistenza e aiuto.

Queste missioni sogliono essere di tre o quattro giorni per luogo, e si fanno specialmente in occasione di qualche festa o concorso. E da esse ritornati, i sacerdoti rendono conto in congregazione della forma che si sono contenuti, e di quello [che] abbiano operato.

### III.

#### Esercizio della Purità del cuore [Uomo ecclesiastico, Cap. 4, c. 199]

La Purità del Cuore è una mondezza di pensieri, affetti, discorsi, opere che stanno solo intenti a cercar la pura gloria di Dio: *Puritas est cogitationum, affectionum, sermonum operumque munditia.*

#### Pratica

Non amar disordinatamente se stesso, la nostra vita, sanità, beni temporali e propri commodi, che in tal modo staremo lontani da peccati mortali e veniali volontari, e da ogni imperfezione.

#### Mezzi

1° Considerare che non è cosa che più piaccia al Signore quanto la purità del cuore: *Puritas et veritas sunt quae Deo placent* (S. Chrysostomus).

2° La purità del cuore apre gli occhi della mente per poter meglio contemplare Dio: *Beati mundi corde quoniam ipsi Deum videbunt.*

La purità del cuore cagiona tre beni molto considerabili: spirito di libertà, allegrezza di sicurezza, fermezza di carità. *Puritas haec tria confert: spiritum libertatis, gaudium securitatis, firmitatem charitatis.*



## IV.

## Breve istruzione per ben meditare.

Quattro sono le parti dell'orazione mentale:

1<sup>a</sup> Orazione preparatoria, la quale è sempre la medesima in tutte le meditazioni, e si fa offerendo a Dio di voler passar quel tempo per lui, con lui et in lui.

2<sup>a</sup> E' i preludi, e se ne faranno due, consistenti in uno per maggior facilità. Il primo sarà sempre immaginarsi che l'Angelo mio Custode che ho accanto m'inviti alla audienza della S.ma Trinità che sta in me e fuori di me. Il secondo, che ei mi promette farmi cavar frutto conforme porta il mio bisogno e somministra la materia.

3<sup>a</sup> E' i punti, e questi si riducono a verità cattoliche et evangeliche, e quanto meno se ne piagliano meglio sarà per più al vivo penetrarle, nelle quali vi s'impiegano le tre potenze dell'anima. Memoria, la quale si ricorda brevemente e fedelmente di quel che si deve meditare; l'intelletto discorre quella verità con ragione che è un perché, con esempio di qualche Santo; con similitudine, che è una comparazione del temporale allo spirituale e eterno con esperienza di cosa provata in sé e in altri; e se dal discorso dell'intelletto conosciuta la verità, la volontà si muove a lassare il male e seguire il bene, gli si dieno quattro motivi che sono: 1° d'utile a far tal cosa; 2° di danno a non farla; 3° di bisogno a farla; 4° di morte vicina a non indugiare a farla, e quando la volontà ha risoluto, bisogna venire a proporre in particolare, e perseguire il proposito fatto, pigliar mezzi particolari e praticabili.

4<sup>a</sup> I colloqui: questi si fanno con parlare interiormente a Dio o a Giesù, a Maria, a' Santi, a se stesso, e perché sieno con frutto unirli con qualche atto o di fede, speranza, carità, dolore, ringraziamento, congratulazione, conformità e simili. Si finisca ordinariamente col *Pater*.

Questi si posson far in abbondanza sempre nel principio, mezzo e fine dell'orazione.

# COMMUNICATIONES

ANDREA SAMPERS

PARERI DI S. CLEMENTE M. HOFBAUER  
E DI GREGORIO ZIEGLER  
CIRCA LA NOMINA DI VESCOVI NEI PAESI GERMANICI  
1816

## SUMMARIUM

Tempore Congressus Vindobonensis (1814-1815) et annis sequentibus Card. Hercules Consalvi (Secretarius Status 1800-1806, 1814-1823), consilio et opere adiuvatus ab aliquot aliis ecclesiasticis et laicis, instaurationi Ecclesiae romano-catholicae in territoriis linguae germanicae fortiter se impendebat. Inter quaestiones pendentes maximi momenti erat illa de dioecesibus iam existentibus melius circumscribendis et novis erigendis, aliaque de dignis candidatis ad episcopatum proponendis et eligendis.

An. 1815 S. Clemens M. Hofbauer consilia circa has quaestiones dedit et ipse inter viros episcopabiles assumptus est, uti legimus in eius biographia et in quibusdam documentis iam publicatis. Ex nuper invento scripto S. Clementis, a Nuntio vindobonensi, Card. Antonio Severoli, Romam misso, patet ipsum etiam an. 1816 consilia circa dioeceses-episcopos in Germania dedisse. Hoc scriptum, utpote textum paucis tantum notum, infra transcribemus. Adiungemus sententiam futuri episcopi Gregorii Ziegler, S. Clementis amici et filii spiritualis, paulo antea Romam missam, proponentis sacerdotes episcopatu dignos, cui Severoli duo nomina addidit: Ziegler et Hofbauer.

In fine notatur quod exspoliatione accurata et systematica archivi Secretariae Status certe alia documenta incognita personam et operam S. Clementis illustrantia proferri possunt. Sectio haec Archivi Secreti Vaticani nondum ad documenta hofbaueriana reperienda pervestigata est.

Al tempo del Congresso di Vienna (1814-1815), quando si trattava di riordinare la situazione in Europa, e anche negli anni immediatamente seguenti, il Card. Segretario di Stato Ercole Consalvi, coadiuvato da vari ecclesiastici e laici, si prodigava per la restaurazione della Chiesa romano-cattolica nei paesi di lingua tedesca. Tra i problemi di maggiore rilievo, richiedenti una soluzione urgente, figuravano la ristrutturazione delle circoscrizioni ecclesiastiche e la questione dei vescovi: l'adeguamento dei confini delle diocesi esistenti alla nuova sistemazione politico-territo-

riale e l'eventuale erezione di nuove sedi, il diritto di nomina dei vescovi da parte dei sovrani o del Papa, le competenze dei vescovi di fronte al potere civile nel libero esercizio dei loro doveri e diritti pastorali secondo le direttive romane, la presentazione e la scelta di degni candidati per la nomina all'episcopato (1).

E' noto che anche S. Clemente M. Hofbauer già nel 1815 s'interessò a questi problemi dando i suoi consigli in proposito. Ci sono inoltre tramandati diversi documenti di quell'anno nei quali egli viene proposto come candidato a un vescovado (2), proposta accolta a Roma con pieno consenso (3), che però non poté essere mandata ad effetto per varie ragioni. Nelle biografie questi fatti vengono rilevati e collocati nel loro contesto storico (4).

Da un plico mandato dal Nunzio di Vienna, Card. Antonio Severoli (5), al Card. Consalvi, con lettera del 29 maggio 1816, risulta che l'interesse di S. Clemente per la soluzione della questione dei vescovi in Germania rimaneva vivo (6). Tra l'altro il Nunzio mandò l'abbreviata versione italiana di un articolo apparso nel giornale *Erzähler* di S. Gallo (Svizzera), intitolata: « La lotta fra il Papismo e il Cattolicesimo. Una festa secolare della riunione delle Chiese in Costanza, 1416 ». In fine di pagina aggiunse di propria mano: « Acchiudo una Memoria del P. Hoffbauer [sic] sui vescovadi di Germania » (7).

Dato che questo scritto sembra finora essere sfuggito agli studiosi della vita ed opera di S. Clemente, crediamo opportuno il pubblicarlo (8).

R. d. P. Hoffbauer [sic] desiderat, pro certo judicans, quod, si Summus Pontifex in Fulda (9) aliisque in locis vicinioribus tres ad summum constitueret Episcopos (10), omnem hanc novam contra Ecclesiam exurgentem machinationem hoc modo facillime destrue-

(1) Vedi J. SCHMIDLIN, *Papstgeschichte der neuesten Zeit* I, München [1933], 220 ff.

(2) Lettere del Nunzio Severoli al Card. Litta, Prefetto della Congregazione di Propaganda Fide 1814-1818; Vienna, 29 aprile e 24 maggio 1815. - Estratti di queste lettere sono stati pubblicati nei *Monumenta Hofbaueriana* XIV, Roma 1951, 119, nn. 217-218.

(3) Lettere del Card. Litta al Nunzio Severoli; Roma, 10 maggio e 10 giugno 1815. - Estratti di queste lettere nei *Mon. Hofb.* XIV 11, n. 24, e 120, n. 220.

(4) J. HOFER, *Der hl. Klemens M. Hofbauer*<sup>2</sup>, Freiburg/Brsg. 1923, 287-288; Ed. HOSP, *Der hl. Klemens M. Hofbauer*, Wien 1951, 198.

(5) Antonio Gabriele Severoli (1757-1824), Nunzio a Vienna 1801-1816, creato Cardinale nel concistoro dell'8 marzo 1816. Come suo successore a Vienna fu nominato il 20 marzo Paolo Leardi, ma Severoli continuò ancora per diversi mesi a curare gli affari della nunziatura. G. DE MARCHI, *Le Nunziature apostoliche dal 1800 al 1956*, Roma 1957, 45; G. MORONI, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica*... LXV, Venezia 1854, 51.

(6) Arch. Segr. Vat., Segreteria di Stato, Tit. IX (Affari Esteri), Rubr. 247 (Nunzii in Vienna), 1816, fasc. 4, fol. 100-110. - Ringrazio il rev. dott. H. Schwedt che gentilmente mi segnalò questo plico.

(7) Arch. Segr. Vat., *eodem loco*, fol. 104.

(8) Arch. Segr. Vat., *eodem loco*, fol. 110.

(9) La sede di Fulda, eretta nel 1752, rimase vacante dal 1814 al 1828. R. RITZLER-P. SEFRIN, *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi* VI 220, VII 199.

(10) Con la bolla *Provida sollersque* del 16 agosto 1821 Pio VII eresse l'arci-

ret, eo quod populus Sedi Apostolicae adhuc quam tenerrime addictus sit. Id quidem maxime nunc temporis, succrescente jam grandi periculo, quo nobis minatur, ut nisi subito adhibeatur medicina, retardatione nostra brevi tempore totam nationem in fide periclitari, cum tot ac tantos seductores habeat.

Non est timendum, quod Principes tales Episcopos exilio plecterent, audacia enim eorum tanta non est, et si aliqua esset, zelo populi frangeretur et Episcopi pro veritate starent, tales auctores et libros et machinationes absque difficultate e medio eliminarent et e contra populum sana doctrina solidarent in fide, converterent seductos, pertinaces vero remediis paternis perstringerent.

De mandato R. di P. Hoffb.  
P. Joannes [Sabelli] (11).

Nella lettera del 29 maggio 1816 Severoli riporta anche l'opinione del prof. Gregorio Ziegler (12) sullo stesso argomento (13):

Finirò questo doloroso articolo [*le riflessioni date sulla situazione deplorabile della Chiesa in Germania*] col dirle che ieri questo Professore di Dogmatica dell'Università di Vienna, uomo dottissimo e zelante, mi mostrava il suo vivissimo desiderio che Roma, gelosa sempre de' suoi santi diritti, desse Ella e non ricevesse dai Principi i nuovi Vescovi. Egli è che mi comunicò la Nota, che mandai a V. Eminenza tempo fa, dei soggetti ch'egli reputa degni del vescovado in Germania.

Nel suo elenco, mandato dal Nunzio a Roma con lettera del 16 marzo 1816 (14) Ziegler aveva indicato 16 nomi, ai quali Severoli ne aggiunse

---

vescovado di Freiburg im Breisgau e i vescovadi suffraganei di Limburg e Rottenburg. Anche Fulda e Mainz divennero allora suffraganei di Freiburg. P. GAMS, *Series episcoporum Ecclesiae catholicae*, Regensburg 1873, 257 ff.; LThK<sup>8</sup> IV (1960) 313-314.

(11) P. Giovanni Sabelli (1780-1863) durante la sua permanenza a Vienna, 1813-1819, fece da segretario a S. Clemente, almeno per la corrispondenza latina. I rapporti reciproci non furono sempre ideali, così che, a quanto pare, S. Clemente avrebbe detto qualche volta di considerare Sabelli come la sua croce domestica (sein Hauskreuz). - Il testo conservato nell'Arch. Vat. non è scritto da Sabelli, ma da mano ignota.

(12) Gregorio Ziegler (1770-1852), penitente e amico di S. Clemente, fu professore di teologia dommatica a Vienna 1815-1822, vescovo di Tyniec 1822-1826, di Tarnów 1826-1827, di Linz 1827-1852. RITZLER - SEFRIN, *op. cit.*, VII 240, 359, 382; Ed. HOSP, *Bischof Gregorius Thomas Ziegler. Ein Vorkämpfer gegen den Josephinismus*, [Linz] 1956, 27-58: Theologieprofessor in Wien.

(13) Arch. Segr. Vat., *eodem loco*, fol. 107v.

(14) Arch. Segr. Vat., *eodem loco*, fasc. 3, fol. 47-48. Il secondo capoverso della

due altri: Ziegler e Hofbauer. Pubblichiamo l'intero documento, essendo questo di notevole interesse per le persone segnalate con le loro rispettive qualifiche (15).

Elenchus virorum ecclesiasticorum, qui in Germania adhuc dum superstites sunt, morum integritate, observantia disciplinae, ss. litterarum peritia, rerumque gerendarum dexteritate praestantes.

I. Rupertus Kornmann, abbas Priflingensis in Bavaria, Ordinis S. Benedicti, ss. canonum quondam Professor, editis scriptis cum ecclesiastici tum politici argumenti (*die Sybille der Zeit und der Religion*) (16) clarissimus, Academiae scientiarum, quae Monachii floret, membrum, et ecclesia et republica dudum bene meritus, bonis omnibus aestimatissimus, aetatis oppido 58 annorum. Suppresso anno 1805 [= 1803] suo monasterio, Ratisbonam se recepit in Kumpfmühl, ubi exercendae pietati et litteris operam navat, ad magna natus negotia.

II. Maximilianus Prechtel, abbas item Benedictinus in Michelfelden superioris Palatinatus, vir studiorum theologicorum in paucis peritissimus. Scripsit verba pacis pro reducendis ad sinum ecclesiae Protestantibus (17), opus maxima cum laude exceptum et ubique celebratum, solida doctrina et eximia prudentia adornatum. Moratur a flebili sui coenobii suppressione Ambergae, studiis intentus et rei catholicae promovendae. Aetatis circiter 48 annorum.

Coelestinus, abbas ad St. Crucem Werdae ad Danubium Ordinis Benedicti (Donauwerth), inclutus ante aliquot annos Professor in Universitate Salisburgensi. Rei ecclesiasticae exulceratis hisce temporibus ut plurimum depressae atque indigne habitae sustentandae pro viribus intentus. Haeret interdum in Donauwerth, quo loco Licus Danubio jungitur, ad Sueviae et Bavariae limites, annos oppido natus 49.

Ignatius Spekel, abbas S. Petri in Silva Hercinia prope Fri-

---

lettera dice così: «La Nota di alcuni ecclesiastici di Germania degni del vescovado e di altre cariche ecclesiastiche, Vostra Eminenza la troverà qui espressa in un foglio a parte. La supplico, quanto mai so, di metterla sotto gli occhi del S. Padre e di farla avere a chi ha la posizione della Germania, onde ne tenga gran conto».

(15) Arch. Segr. Vat., *eodem loco*, fol. 49.

(16) Ruperto Kornmann (1757-1817), dal 1790 (ultimo) abate del 1803 soppresso monastero benedettino di Prüfening (Priefling) presso Regensburg, noto scrittore del suo tempo. Tra gli ultimi suoi libri: *Die Sybille der Zeit...*, 1810 e 1825; *Die Sybille der Religion...*, 1813 e 1843; *Nachträge zu den beiden Sybillen...*, 1818 (postumo).

(17) Massimiliano Prechtel (1757-1832), dal 1800 (ultimo) abate del 1803 soppresso monastero benedettino di Michelfeld. *Friedensworte an die katholische und die protestantische Kirche*, 1810 e 1820.

burgum Brisgoiae, ubi impraesentiarum manet. In litteris cum sacris tum profanis versatissimus, negotiis pro patriae salute ac ecclesiae et Ordinis sui incolumitate exantlatis exercitatissimus, zelo fervidus est, rem ecclesiasticam ac monasticam injuria temporis pessumdantam, prout licuerit, revocandi. Aetatis 58 vel 60 annorum.

Bonaventura, Praelatus S.R.I. in Augia minori (Weissnau) prope Ravenspurgum in Suevia, et Thaddaeus, Praelatus S.R.I. in Roggenburg prope Ulmam Suevorum; uterque Ordinis Praemonstratensis, a pietate et sacrarum litterarum nec non ab ecclesiae catholicae et S. Ordinis sui amore laudatissimus.

[49<sup>v</sup>] Casparus Oexle, abbas Ordinis Cisterciensis in celeberrimo imperiali et consistoriali monasterio Villae Salomonis, Salmansweiler. Vir ingenuus, moderatus, Christi et sacri sui Ordinis cultor prorsus eximius, nec non negotiis difficillimis peragendis aptissimus. Moratur in Kirchberg, non procul a Meerspurg ad lacum Acronianum. Aetatis 56 annorum.

Placidus Muth, abbas ad S. Petri Montem in Erfurth, Ordinis S. Benedicti, lucubrationibus celebris, ingenii perspicacissimi, maximeque industriae pro catholicae ecclesiae incremento.

His addimus presbyteros religiosos, quos singularis morum candor, eruditionis praestantia, vitae sanctimonia, patriae, ecclesiae et Ordinis sui amor intergerrimus commendant.

a. Placidum Braun, Ordinis S. Benedicti ad SS. Udalricum et Afram Augustae professum, rei diplomaticae peritissimum. Vixit Augustae Vindel.

b. Carolum Nak, in monasterio Neresheim professum O.S.B., prope Dilingam, virum cultissimum ac integerrimum, morum suavitate et promptitudine omnibus charum.

c. Maurum Feyerabend, priorem monasterii Ottoburani, quod mille centum annis ad summam utriusque reipublicae utilitatem stetit, dum tandem Ratisbonensi lugubri edicto 1803 supprimeretur, virum maturum moribus, doctissimum amantissimumque sui coenobii, de juventute literaria meritissimum. Habitat Ottoburae.

d. Amandum Storr, parochum in Kirchberg prope Ulmam, scientiae meritis et aetate venerandum senem.

e. Bedam Kling, parochum in Buchhorn, non procul a Constantiensi civitate, virum nemini secundum.

Accedunt: Aegidius Jais et Udalricus, Benedictoburani; ille haereditarii principis Hetruriae antehac informator, hic professor ss. canonum publicus.

Ignatius Rohrer, Praemonstratensis in Roth, nunc Curio in Steinbach prope Memmingam. Sunt alii bene multi ex celeberrimis ecclesiis Fuldensi et Hildesheimensi et ceteris, Bambergensi, Augustiora, monasteriis Banz, Schwarzach etc., S. Blasii in Silva Hercinia (18).

Gregorius Ziegler O. S. Benedicti, ex monasterio Wiblingensi translatus Cracoviam, inde Lincium, nunc Professor theologiae dogmaticae in Universitate Viennensi.

P. Clemens Hofbauer, Ord. SS. Redemptoris Vicarius generalis in Germania, pietate et doctrina conspicuus.

\* \* \*

Non ci sembra privo di utilità l'aggiungere qui una osservazione di carattere piuttosto generale riguardo ai più volte citati *Monumenta Hofbaueriana. Acta quae ad vitam S. Clementis Hofbauer referuntur* I-XV, Kraków-Torun-Roma 1915-1951. La nota intende richiamare l'attenzione degli studiosi hofbaueriani su una lacuna di questa per altro pregevolissima opera.

All'inizio di ogni fascicolo o volume vengono generalmente elencati gli archivi dai quali i documenti sono desunti. L'Archivio Segreto Vaticano figura più volte in queste liste introduttive come anche nell'indice generale degli archivi consultati (19).

Nella recensione del vol. XIV dei *Mon. Hofb.* il prof. Hubert Jedin osserva che l'indicazione « AV. Nunt. Vindob. » apposta ai documenti non è del tutto chiara; egli suppone però che si riferisca all'archivio della nunziatura formatosi a Vienna (20). Ipotesi che abbiamo potuto verificare, facendo per nostro uso personale un indice cronologico dei documenti dell'Archivio Vaticano inseriti nei *Mon. Hofb.* (21). Tutti, salvo pochissime eccezioni (22), provengono infatti dall'archivio della Nunziatura di

(18) Fin qui il testo è scritto da una mano ignota, in modo così regolare e bello che fa pensare piuttosto a uno scrivano che allo stesso Ziegler. I due capoversi seguenti sono scritti dall'amanuense del Card. Severoli.

(19) *Mon. Hofb.* XV 205-206: Index Archivorum resp. Bibliothecarum de quibus acta in fasc. I-XV publicata deprompta sunt. Per Roma viene indicato in primo luogo l'*Archivum Vaticanum*, ma senza specificazione del fondo. Documenti dell'Arch. Vat. sono pubblicati nei fasc. II-VII, X-XI, XIV-XV.

(20) *Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* 71 (1952) 489-490.

(21) Dato che le migliaia di documenti dei *Mon. Hofb.* non sono pubblicati in ordine cronologico, ma piuttosto raggruppati secondo argomenti non sempre ben delimitati, con numerosi pezzi riuniti sotto titoli come « Additamenta », « Appendices » e « Miscellanea », per facilitare la consultazione dell'opera sarebbe necessario compilare un indice cronologico di tutti i documenti inseriti. Lavoro certamente molto ingrato, ma per il quale gli utenti saranno altrettanto grati.

(22) Questi pochi documenti provengono dall'archivio della Nunziatura di Savia.

Vienna, trasferito per ordine di Pio PP. XI a Roma nel 1921 e incorporato nel complesso dell'Arch. Vat. (23).

Volendo però conoscere *tutti* i documenti relativi a S. Clemente conservati nell'Arch. Vat., non possiamo limitarci ad esaminare soltanto il fondo della Nunziatura di Vienna. E' assolutamente necessario estendere le ricerche anche a un altro fondo, facente parte del vero e proprio Arch. Vat. e che si potrebbe definire il contro-archivio della Nunziatura di Vienna, cioè all'archivio della Segreteria di Stato; e di questo tanto la sezione dell'Epoca napoleonica, quanto il Fondo moderno (dal 1814), Titolo IX (Affari esteri), Rubrica 247 (Nunzii in Vienna) (24).

Alcuni sondaggi ci hanno resi sicuri che uno spoglio accurato e sistematico di questo importantissimo fondo produrrà diversi documenti di un certo rilievo, grazie ai quali sarà possibile di completare maggiormente la nostra conoscenza della figura e dell'opera di S. Clemente. La sua Memoria più sopra trascritta ne è già del resto una prova sufficiente. Si noti inoltre che di buon numero di documenti, pubblicati nei *Mon. Hofb.* secondo la minuta, spesso incompleta e riassuntiva, nell'arch. della Segreteria di Stato si conserva l'originale, quindi il testo definitivo e completo (25).

Riteniamo perciò che sarebbe certamente molto utile aggiungere ai *Mon. Hofb.* un supplemento con i documenti di interesse hofbaueriano della Segreteria di Stato, analogo a quello inserito alcuni anni or sono in questa rivista per i documenti conservati nell'archivio generale dei Rendentoristi (26).

---

(23) Vedi K. FINK, *Das Vatikanische Archiv. Einführung in die Bestände und ihre Erforschung*<sup>2</sup>, Rom 1951, 92.

(24) Una riforma archivistica della Segreteria di Stato è stata attuata alla fine del 1816, fu però applicata anche agli atti precedenti a partire dal 1814. Vedi L. PASZTOR, *Per la storia della Segreteria di Stato nell'Ottocento. La riforma archivistica del 1816*, in *Mélanges Eugène Tisserant V (Studi e Testi 235)*, Città del Vaticano 1964, 239-251.

(25) Le *Rubricellae* (indici sommari del tempo) dell'archivio della Segreteria di Stato (dal 1816) purtroppo non ci danno nessun aiuto per ritrovare i documenti di interesse hofbaueriano. Abbiamo controllato, senza incontrare il nome, le tre prime serie per gli anni 1816-17, 1818-19, 1820-22, e cioè i nn. 9, 30, 48 (sotto HO), i nn. 14, 35, 50 (sotto OF), i nn. 20, 41, 52 (sotto VIENNA, Mgr. Nunzio in).

(26) *Spic. hist.* 7 (1959) 28-67.



LOUIS VEREECKE

LES RÉDEMPTORISTES ET LE MOUVEMENT INTÉGRISTE  
AU DÉBUT DU XX<sup>e</sup> SIÈCLE

SUMMARIUM

In libro cui titulus: *Intégrisme et Catholicisme intégral*, Paris 1969, cl. auctor Æmilius Poulat documenta praecipua, quae verbum habent de illa famosa associatione « intégrista »: *Sodalitio Piano*, seu la Sapinière, seu S.P., tempore S. Pii X viginti, publici iuris fecit, notisque plurimis illustravit. Cl. Auctor historiam integram documentorum texuit, vitamque fundatoris *Sodalitii Piani*, U. Benigni, descripsit. Cum in his documentis pluries verbum fit de sodalibus redemptorianis, qui cum *Sodalitio Piano* relationes habuerunt, scl. Cardinalis Gulielmus van Rossum, et quattuor Patres Provinciae Parisiensis C.S.S.R., qui membra fuere S.P., PP. D. Castelain, E. Dupuis, E. Herbaux, A. George, ea speciatim quae ad eos pertinent extulimus et notis historicis munivimus.

La crise moderniste, qui devait secouer profondément l'Eglise catholique au début de ce siècle, détermina des réactions de défense, qui se manifestèrent par l'institution d'organismes, secrets pour la plupart, dont le but était la défense de l'orthodoxie. L'activité de ces mouvements est encore mal connue. Le plus important semble bien être le *Sodalitium Pianum*, dont furent membres plusieurs rédemptoristes de la Province de Paris. N'y aurait-il pas intérêt, aujourd'hui encore, à faire la lumière sur leurs activités au sein de ce mouvement?

Le 25 novembre 1921, la Congrégation du Concile, par une lettre du Cardinal Sbarretti, écrite avec l'approbation du Pape Benoît XV, demandait à Monseigneur Umberto Benigni, ancien sous-secrétaire de la Congrégation des Affaires Ecclésiastiques Extraordinaires, de dissoudre son Association dénommée *Sodalitium Pianum* (1).

---

(1) Emile POULAT, *Intégrisme et Catholicisme intégral. Un réseau secret international antimoderniste: La « Sapinière »* (1909-1921). Collection « Religion et Sociétés », publiée sous la direction de Jacques Maître et Emile Poulat, Casterman, Paris, 1969, in 8°, 628 pages. (Nous citerons simplement: POULAT). Cf. POULAT, Doc. E 18, p. 599.

Mais comment était-on arrivé à la dissolution de cette société? Et d'abord, qu'était ce *Sodalitium Pianum*, dit aussi S.P., ou plus familièrement la Sapinière, que l'on accusait d'avoir été, au plus fort de la lutte contre le modernisme, sous le règne de Pie X, le champion de l'intégrisme, d'avoir été aussi à l'origine de tant de dénonciations et de condamnations? Quelle a été son organisation, son but: quels étaient ses membres? Société *secrète*, la Sapinière ne révélerait son secret qu'après une longue enquête, qui ne le cède en rien au meilleur des romans policiers. C'est le fruit de cette enquête, que nous offre Monsieur Emile Poulat dans son livre intitulé: *Intégrisme et Catholicisme intégral*. L'auteur nous y livre non seulement le texte du document qui a servi à obtenir la dissolution du *Sodalitium Pianum*, mais le dossier presque complet concernant la Sapinière, accessible à l'heure actuelle. Mais comme un certain nombre de ces documents étaient rédigés en code, il ne suffisait pas de les publier tels quels, ils eussent été inintelligibles. Il fallait: « les ordonner, déchiffrer d'innombrables sens obscurs, intégrer une masse d'informations disparates dans un système unifié de significations » (2). Aussi chaque document est-il accompagné de notes: introductives, justificatives et explicatives, qui ne sont pas la partie la moins intéressante de l'ouvrage (3).

Mon intention n'est pas de donner un compte-rendu complet du livre de Monsieur E. Poulat. Mais tout simplement d'extraire de cet ensemble ce qui a trait aux Rédemptoristes, spécialement français, qui ont été, à un moment quelconque, en relation avec la Sapinière. Cependant pour une meilleure compréhension de la question, je résumerai d'abord l'histoire des documents de la Sapinière, en essayant de saisir l'organisation générale du S.P. et de faire connaissance avec son fondateur Monseigneur U. Benigni.

L'affaire de la dissolution du S.P. avait été déclanchée au printemps de 1921 par un « Mémoire anonyme », qui, après avoir circulé à Paris, fut bientôt envoyé aux évêques, aux supérieurs religieux, à la Nonciature, à la Secrétairerie d'Etat, dont le titulaire était le Cardinal Gasparri (4). Ce « Mémoire anonyme » allait aboutir à la dissolution du *Sodalitium Pianum*.

Le « Mémoire », qui était, en fait, l'oeuvre de M. Mourret, sulpicien, auteur d'une grande *Histoire de l'Eglise*, décrivait: « l'or-

---

(2) POULAT, p. 61.

(3) POULAT, p. 60.

(4) POULAT, p. 10.

ganisation de la société, ses moyens d'action, son but, ses auxiliaires, et publiait une liste de dénonciations (une trentaine) » (5).

Bien que Mgr. U. Benigni ait accepté immédiatement de dissoudre ce qui restait de son organisation, l'affaire de la Sapinière devait avoir un vaste écho dans le public. Tour à tour, les grands quotidiens européens, tels *La Nation Belge*, le *Courrier de Genève*, l'*Excelsior* de Paris, surtout le grand quotidien hollandais *De Tijd* (17-18 janvier 1922) sous l'impulsion de son ancien directeur, Monsieur l'Abbé Geurts, victime de l'intégrisme dix ans plus tôt, publiaient sur ce sujet des articles à sensation.

Les révélations sur la Sapinière allaient, en France, servir d'instruments dans la lutte contre « L'Action française » de Charles Maurras, spécialement par des articles écrits dans la revue: *Le mouvement des faits et des idées*, animée par l'Abbé A. Lugan. L'Action française condamnée le 29 décembre 1926, *L'Année politique française et étrangère* publiait, en janvier 1928, une longue étude très informée d'un certain Nicolas Fontaine, étude qui fut reprise sous son titre primitif en un volume: *Saint-Siège, Action française et catholiques intégraux*. L'auteur s'efforçait de démontrer que le « Maurrassisme et l'intégrisme sont, depuis le règne de Pie X, étroitement liés. Ils ont combattu l'un pour l'autre et triomphé l'un par l'autre » (6). Mais, qui était Nicolas Fontaine? Monsieur Poulat démontre clairement que sous ce pseudonyme se cachait Louis Canet, ami de Loisy et de La Berthonnière, haut fonctionnaire du Gouvernement français, dont il fut, de 1921 à 1946, conseiller technique pour les affaires religieuses (7).

Au dire de Monsieur Mourret, le « Mémoire anonyme » fut rédigé à partir de photographies de certains documents, conservés au grand Séminaire de Ruremonde (Hollande). Mais, qu'étaient ces photographies? Quels étaient les documents originaux? Monsieur Poulat s'est patiemment mis en campagne pour retrouver et les photographies de Ruremonde et les documents originaux. Il n'a pas négligé de recueillir, au passage, de nombreux documents annexes.

Au cours de la guerre 1914-1918, les catholiques français se livrèrent dans le monde entier à une intense propagande contre l'Allemagne. Selon le Docteur H. Brauweiler, directeur du *Düsseldorfer Tageblatt*, l'âme de l'activité anti-allemande était un mouvement in-

(5) POULAT, Doc. E 11, p. 548-554.

(6) POULAT, p. 16.

(7) POULAT, p. 7, cf. spécialement notes 12 et 13.

tégral, dont le chef était un certain Monseigneur Benigni. La liaison avec Benigni étant assurée par un agent russe à Rome, le Baron Z., qui finançait la propagande intégrale. Le Dr. H. Brauweiler fit part de ses soupçons à l'Administration militaire allemande de la Belgique occupée, en ajoutant que l'on connaissait à Gand l'adresse du « chef des intégraux belges » (8). Il suffisait donc d'opérer chez celui-ci une perquisition pour saisir des documents très importants. L'administration militaire allemande acquiesça à cette suggestion. Le 18 mai 1915 eut lieu chez l'avocat Jonckx, à Gand, une perquisition avec l'intention de saisir tout particulièrement le matériel sur Sonthoff (le Baron Z.), mais on saisit aussi de nombreux documents n'ayant trait qu'au mouvement intégral. Ces pièces, après avoir été recopiées, furent remises, pour la plupart en copies, à un certain Père Höner, religieux camillien, qui s'était déjà beaucoup occupé d'intégrisme. Celui-ci les étudia et remit, en 1916, un rapport au *Volksverein*: centrale de l'Action Catholique Allemande. Mais l'affaire n'eut aucune suite, au cours de la guerre, du côté allemand (9).

Mais où sont passés les documents originaux? D'après une lettre du 27 mars 1968, adressée par le Dr. H. Brauweiler à l'auteur du livre: « Les documents originaux et un double des copies demeurèrent chez le Dr. Brauweiler à Dusseldorf. Ils ont été déposés en 1937 aux Archives des Comtes Ballestrem, au château de Plawniowitz (Haute-Silésie) » (10). Cette région faisant partie, depuis la fin de la seconde guerre mondiale, de la Pologne, une partie des Archives Ballestrem a été versée aux Archives de Glivice; une partie seulement; car, Monsieur E. Poulat a pu le constater personnellement en 1968, les originaux saisis chez Jonckx ne se trouvent pas à Glivice. Peut-être a-t-on distingué papiers d'affaires et papiers de famille? En tout cas, au moment où paraissait l'ouvrage dont nous faisons le compte-rendu, l'auteur n'avait pu encore retrouver les documents originaux.

Quels documents Monsieur Mourret a-t-il donc consultés en Hollande? Le Père Höner possédait les photocopies des documents saisis chez l'avocat Jonckx, il y avait joint des documents personnels et une copie dactylographiée des documents, copie, nous dit E. Poulat: « faite avec beaucoup d'attention et offrant toute garantie » (11). Or le P. Höner confia le tout à Monsieur l'Abbé Pierre Geurts, professeur d'histoire au Grand Séminaire de Ruremonde. C'est là que Mon-

(8) POULAT, Doc. E 3, p. 531.

(9) POULAT, Doc. E 3 bis, p. 535; p. 10.

(10) POULAT, p. 33-34; cf. aussi le *Post-scriptum*, p. 82.

(11) POULAT, p. 32.

sieur Mourret a pu consulter ces documents. Or, depuis cette époque (1921), les photocopies du dossier Jonckx et le dossier Höner original ont disparu. Ils avaient été confiés par Pierre Geurts, mort en août 1928, à son collègue l'Abbé Lemmens. Celui-ci, devenu évêque de Ruremonde (1932-1957) a déposé aux Archives diocésaines de Ruremonde une photocopie du dossier Höner, nous verrons en quelles circonstances ce dossier a été photocopié. A la mort de Mgr. Lemmens (1960), les photocopies du dossier Jonckx et le dossier original Höner ont disparu. Il ne nous reste donc, comme nous l'avons déjà dit, aux Archives diocésaines de Ruremonde que la photocopie du dossier Höner (12).

Après la diffusion du « Mémoire anonyme » de Monsieur Mourret, les jésuites français, qui avaient été assez malmenés par la Sapinière, s'intéressèrent aux documents, spécialement le P. d'Herbigny, et en 1921, à Exaeten, Hollande, le dossier Höner fut photographié en trois exemplaires; c'est un de ces trois exemplaires, qui, renvoyé à Monsieur l'Abbé P. Geurts, se trouve aujourd'hui à l'évêché de Ruremonde. Ces documents ont été ordonnés selon un ordre chronologique assez lâche. Dans une série A ont été rangées les pièces officielles concernant la Sapinière, du début à la guerre de 1914; la série B contient les « Dictionnaires conventionnels en usage dans l'Association »; la série C présente la correspondance privée de Jonckx de 1909 à 1914; la série D les lettres de l'Abbé F. Prims au P. Höner en 1914 (l'Abbé Prims (1882-1954) avait la confiance de Jonckx, il pouvait ainsi renseigner le Père Höner sur les agissements de la Sapinière). La dernière série E continue les séries A et C depuis le début de la guerre 1914 jusqu'à la dissolution du S.P. en 1921.

Mais ces documents n'avaient pas fini de faire parler d'eux. Un des points, en effet, qui retarda la conclusion du Procès de Canonisation de Pie X fut l'appui qu'il aurait donné à la Sapinière. Dans certains milieux romains, Mgr. Benigni était resté comme « le péché de Pie X ». Une recherche documentaire extraordinaire fut demandée à la Section historique de la Congrégation des Rites.

Le rapporteur général, un franciscain, le P. Antonelli, actuellement Secrétaire de la Sacrée Congrégation pour les Causes des Saints, en fut chargé. « Il ne fallut pas six mois à ce dernier, *aidé par un autre religieux*, pour conduire et rédiger son enquête: un dossier de 300 pages, le *Summarium additionale*, précédé d'une Introduction de 30

---

(12) POULAT, p. 32.

pages: la *Disquisitio* ». Or, l'autre religieux, dont il s'agit ici est le R.P. J. Löw, rédemptoriste de la Province de Vienne. Le Père Antonelli le précise lui-même dans la *Disquisitio*: « J'ai pris comme aide et collaborateur le Père Joseph Löw, vice-relateur de la Section Historique, et pendant deux mois nous sommes restés immergés matin et soir dans ce travail. Nous nous excusons de ces annotations personnelles: nous l'avons fait pour dire que l'étude, bien que rapide, a été faite avec le plus grand sérieux et la plus grande conscience possible » (14). De fait, on s'étonna de la célérité avec laquelle le travail fut conduit, ainsi que le signale E. Poulat, en citant C. Falconi: « Prodige de célérité qui laisse tout perplexe » (15).

Nous n'avons pas à prendre position sur la valeur historique de la *Disquisitio*. Plusieurs ouvrages ont d'ailleurs repris l'examen des documents à frais nouveaux. Donnons simplement un bref résumé des conclusions auxquelles parvinrent les PP. Antonelli et Löw à propos de la Sapinière et de Pie X. « Pie X a subventionné le *Sodalitium Pianum* de Mgr. Benigni dont il a connu et approuvé l'activité »; « On ne peut cependant lui imputer les intempérances et les éventuelles imprudences de Mgr. Benigni » (16).

Mais, qui était ce Monseigneur U. Benigni? Résumons brièvement ce qu'en écrit E. Poulat. Umberto Benigni (1862-1934), né à Pérouse, ordonné prêtre en 1884, fonde en 1892 la première revue sociale catholique la *Rassegna sociale*... Il part pour Rome en 1895... Attaché à la Bibliothèque Vaticane, professeur de séminaire, ... il dirige de 1900 à 1903 le quotidien intransigeant *La Voce della Verità*. Sous-secrétaire de la Congrégation des Affaires Ecclésiastiques Extraordinaires du 24 mai 1906 au 7 mars 1911, puis jusqu'à

(13) POULAT, p. 45.

(14) *Disquisitio circa quasdam obiectiones modum agendi Servi Dei respicientes in modernismi debellatione una cum Summario additionali ex officio compilato*, Typis poliglottis Vaticanis, 1950, XXXII-303 pages (Sacra Rituum Congregatio, sectio historica 77). « Presi come aiuto e collaboratore il P. Giuseppe Löw, vice-relatore della Sezione Storica, e per due mesi siamo rimasti ambedue immersi, mattina e sera, su questo lavoro. Chiediamo scusa di queste note personali: lo abbiamo fatto per dire che lo studio, per quanto sollecito, è stato fatto con la massima serietà e coscienza possibile », *Disquisitio*, p. IX. Le Père Joseph Löw, né à Vienne (Autriche), le 23 juillet 1893, fit profession dans la Congrégation du Très Saint Rédempteur en 1912. Ordonné prêtre en 1919, il fut professeur, au scolasticat de la Province de Vienne (Mautern-Gurk), d'archéologie chrétienne et de liturgie. Il fut nommé en 1935 Vice-relateur Général de la section historique de la S. Congrégation des Rites, dont il devint en 1959 Relateur adjoint. Il mourut à Rome le 22 septembre 1962. A.M. SAMPERS, *Notitia bibliographica P. J. Löw*, in *Spicilegium Historicum C.S.S.R.*, 10 (1962), p. 308-322; M. DE MEULEMEESTER, *Bibliographie générale des Ecrivains Rédemptoristes*, II, Louvain, 1935, 256-257; III, Louvain, 1939, p. 342-343.

(15) POULAT, p. 48, note 72.

(16) POULAT, p. 49.

sa mort protonotaire apostolique participant. Il a dirigé plusieurs revues et beaucoup publié (17). Ses activités jusqu'à sa mort furent surtout littéraires. C'est ainsi qu'il en est venu à la fondation du *Sodalitium Pianum*. Benigni avait lancé en 1907 un petit bulletin de nouvelles religieuses, destiné principalement aux journeaux: la *Corrispondenza romana*, qui devint en 1909 la *Correspondance de Rome*, supprimée en 1912. A cette date fut fondée une agence de nouvelles religieuses: l'Agence internationale Roma (A.I.R.), qui publiait un bulletin quotidien: *Rome et le Monde*, ainsi qu'un bulletin hebdomadaire *Cahiers romains*, avec bientôt une édition italienne: *Quaderni romani* (17).

C'est pour donner une base institutionnelle à toute cette activité que Mgr Benigni voulut, en 1909, établir une *Sodalité saint Pie V*, en latin *Sodalitium Pianum*, en abrégé S.P. Mgr. U. Benigni aurait voulu obtenir pour son association, dont il avait rédigé les statuts, une approbation canonique du Saint-Siège. Jamais il ne l'obtint. Ce n'est qu'en 1913 qu'il reçut du Cardinal De Lai une lettre d'encouragement. Association non approuvée, le *Sodalitium Pianum* estima devoir prendre des précautions et s'entourer de secret. Le nom de la Sapinière « n'était qu'une étiquette de fantaisie » (18).

Parmi les documents publiés par Monsieur E. Poulat, certains concernent le Cardinal van Rossum, d'autres des Rédemptoristes de la Province de Paris. Nous étudierons d'abord ce qui concerne le Cardinal van Rossum.

Le Père Guillaume van Rossum (1854-1932) avait été nommé cardinal par Pie X en 1911. C'est par les affaires syndicales qu'il apparaît d'abord dans les documents du S.P. Déjà, en 1912, le Cardinal van Rossum marquait son estime pour l'Abbé P. Geurts, directeur du *Tijd*, en désaccord avec M.A. Thompson, directeur du *Maasbode*, au sujet de l'interconfessionnalité des syndicats. En Hollande, en effet, les syndicats ouvriers purement catholiques étaient la règle générale, seul le Syndicat des Mineurs du Limbourg était interconfessionnel. En septembre 1911, les deux tendances s'étaient affrontées à la Semaine Sociale de Maastricht. Le *Maasbode* prônait la confessionnalité des syndicats; Geurts, dans le *Tijd* appuyait l'organisation interconfessionnelle du Limbourg. En décembre, les évêques hollandais, tout en réaffirmant leur « désir précis et catégorique » de voir les ouvriers se réunir dans des syndicats exclusivement catholiques,

(17) POULAT, p. 61-64.

(18) POULAT, p. 65.

toléraient l'exception faite pour les mineurs du Limbourg. S'estimant désavoué, Geurts démissionnait de la direction du *Tijd*. Une polémique ardente s'en suivait entre les partisans de Geurts et ceux de Thompson. « A Rome, le correspondant romain de La Croix (11 janvier 1912) recueillit le satisfecit du Cardinal van Rossum sur: " l'un des prêtres (Geurts) les plus respectables du clergé hollandais, dont la doctrine ne saurait donner lieu à aucun soupçon et chez lequel il n'y eut jamais ombre de modernisme " » (19).

C'est encore à propos des syndicats, mais cette fois en Allemagne, que l'on parlera explicitement dans les documents de la Sapi-nière du Cardinal van Rossum. En Allemagne, en effet, existaient deux types de syndicats: les uns, exclusivement catholiques, formaient ce que l'on appelait la *Ligue de Berlin*, les autres, interconfessionnels, formaient le *Cartel de Cologne*. Dans son Encyclique *Singulari quadam* du 24 septembre 1912, le Pape Pie X avait voulu résoudre les tensions qui opposaient les deux mouvements. Il accordait certes une approbation sans réserve aux syndicats exclusivement catholiques, mais, pour éviter de plus graves inconvénients, il permettait que l'on toléra les syndicats mixtes (20).

Le Cardinal Fischer, archevêque de Cologne, avait été un des plus fermes soutiens de la tendance de Cologne. A sa mort, c'est l'évêque de Münster, le futur cardinal Félix von Hartmann (1851-1919) qui fut chargé du diocèse de Cologne. On comptait qu'il soutiendrait la tendance de Berlin; en fait, il se rallia à celle de Cologne dans un discours du 18 décembre 1913, discours confirmé par une lettre publique du 1 janvier 1914 à l'Abbé Otto Müller, président de la Ligue diocésaine des *Arbeitsvereine* (21).

C'est dans ce contexte que le 15 janvier 1914, le Comte H.G. von Oppersdorff, membre du Reichstag et éditeur d'un périodique intégraliste: *Klarheit und Wahrheit*, rencontra à l'Hôtel Royal de

---

(19) POULAT, p. 223. Guillaume van Rossum est né à Zwolle, diocèse d'Utrecht (Hollande), le 3 septembre 1854. Il fit profession dans la Congrégation du Très Saint Rédempteur en 1874 et fut ordonné prêtre en 1879. Il enseigna d'abord la rhétorique à Ruremonde, puis le dogme à Wittem, où il fut préfet des étudiants (1885), puis Recteur (1893). En 1896, il est nommé consultant de la S. Congrégation du Saint-Office. Il est élu en 1909 Consultant Général de la Congrégation du Très Saint Rédempteur. Nommé cardinal par Pie X le 27 novembre 1911, il devient en 1914 président de la Commission Biblique, et en 1918 préfet de la S. Congrégation de la Propagande. Il meurt à Maastricht le 30 août 1932. J.M. DREHMANN, *Kardinaal van Rossum, Korte Levensschets*, Ruremonde 1935; cf. aussi M. DE MEULEMEESTER, *Bibliographie générale des Ecrivains Rédemptoristes*, II, Louvain, 1935, p. 444-447 (avec une ample bibliographie); III, Louvain, 1939, p. 402-403.

(20) POULAT, p. 416.

(21) POULAT, p. 409.



Berlin, le Cardinal G. Kopp (1837-1914), prince-évêque de Breslau, « membre viager de la Chambre des Seigneurs de Prusse où il siégeait au parti conservateur ». On parla évidemment des événements syndicaux, et spécialement de la conduite de Mgr von Hartmann. La conversation tomba sur l'attitude du Cardinal van Rossum: « Puis, continue le Comte, je dis au Cardinal qu'on m'avait raconté que le Cardinal van Rossum partageait les idées de Mgr. Hartmann, lequel s'en était remis expressément à son autorité. Le Cardinal Kopp ne le croit pas; lorsqu'il en parla avec l'Em. van Rossum il reçut une impression différente » (22).

De cette entrevue, le Comte rédigea un compte-rendu, qui, traduit en français, sera communiqué aux membres de la Sapinière avec la mention « confidentiel ». L'avocat Jonckx en reçut une copie. C'est chez lui, semble-t-il, que l'Abbé Florent Prims en prit connaissance. Il en transmet la teneur au P. Höner, qui recherchait des documents pour combattre les intégristes, par une lettre du début février. On y lisait simplement à propos du Cardinal van Rossum: « Le Cardinal van Rossum est plus ou moins soupçonné d'être favorable à Cologne » (23).

C'est la même phrase que nous retrouvons à peu près, avec des guillemets, dans le Document ou « Mémoire anonyme » écrit par Monsieur Mourret et qui fut à l'origine, nous l'avons vu, de la suppression du S.P. Cette phrase fut écrite probablement à partir de la lettre de F. Prims, qui se trouvait dans le dossier consulté par le Sulpicien. Mais cette phrase se trouve aussi dans la liste des *Dénonciations*. « L'oeuvre de la Société étant surtout, écrit Mourret, une oeuvre de dénonciation, le meilleur moyen de la faire connaître est d'énumérer les principaux personnages dénoncés par elle. Ce sont: "... Le Cardinal van Rossum: un peu suspect d'être favorable à Cologne » (24). Comme dénonciation, l'argument est un peu faible.

L'on connaît par ailleurs la pensée de Bénigni sur le Cardinal van Rossum. Tous les documents concernant la Sapinière n'avaient pas été saisis par la police allemande. Jonckx avait conservé, écrit sur un faire part de mariage daté de Gand 1913, une liste alphabétique de 85 noms intitulée: *Vatikaan*. Une maladie de Pie X avait fait craindre à Benigni qu'il ne faille bientôt tenir un Conclave pour élire un nouveau Pape. Il semble que cette liste ait été établie au cours d'une rencontre Benigni - Jonckx le 27 août 1913. « On trouve, écrit

(22) POULAT, Doc. C 99, p. 407.

(23) POULAT, Doc. D 1, p. 465.

(24) POULAT, Doc. E 11, p. 551-552.

Monsieur Poulat, les 59 cardinaux alors vivants et 1 récemment décédé (Nagl, alors qu'est omis Respighi, disparu le mois suivant), avec 25 prélats promis à la pourpre. Un signe (croix rouge ou trait bleu) détermine deux catégories: 25 croix, toutes pour des cardinaux âgés ou diminués, contre 60 traits, qui repèrent ainsi non ceux sur qui compter, mais ceux qui comptent ou compteront » (25). Le nom du Cardinal van Rossum est précédé d'un trait: « — van Rossum (*curie*): bon, avec nous ». Monsieur Poulat s'interroge sur le sens de cette qualification de « bon ». « Quant à « bon », et « nul », on est en droit d'hésiter sur leur exacte signification qui n'a peut-être rien à voir avec la bonté et la nullité; auquel cas, il faudrait lire: « acquis à la cause intégrale » et « sans influence électorale », ce qui est plusieurs fois manifestement impossible ». Le « Avec nous » est sans équivoque possible (26).

Mgr Benigni, dans sa Réponse officielle au Cardinal Sbarretti, le 16 novembre 1921, énumère plusieurs cardinaux avec lesquels il a « parlé du *Sodalitium* au gré de l'occasion ». Il ajoute: « Mais, parmi les vivants je citerai encore l'Éminentissime van Rossum, à qui, après l'avoir entretenu du *Sodalitium*, j'ai communiqué quelquefois des nouvelles qui pouvaient ne pas lui être inutiles pour l'exercice de son haut office » (27). Monsieur Poulat note aussi que l'attitude du Cardinal van Rossum lui semble assez variable à l'égard du S.P. Tous ces documents seront à verser au dossier du Cardinal van Rossum, lorsque viendra le temps de publier sur ce personnage important de la vie de l'Église au début du XX<sup>e</sup> siècle une étude biographique fondée sur les documents d'archives vraiment digne de sa stature.

Le Cardinal van Rossum excepté, les documents de la Sapi-nière mentionnent parmi les membres de S.P. quatre Pères rédemptoristes français faisant partie, au moment de leur activité dans le S.P., de la Province rédemptoriste de Paris. Dans sa réponse officielle au Cardinal Sbarretti, du 16 novembre 1921, Mgr Benigni reconnaît que son association en tout n'avait « jamais dépassé la centaine ». Il énumère parmi les membres actifs:

« France: RR.PP. George, Castelain, Herbaux et Dupuis, rédemptoristes. (Tous ont cessé lors de la dissolution de 1914) ». A cette date, en effet, comme l'écrit encore Mgr. Benigni: « La diète du *Sodalitium Pianum* jugea opportun, avec l'approbation de l'Éminen-

(25) POULAT, p. 328.

(26) POULAT, p. 330.

(27) POULAT, Doc. E 16, p. 581; voir aussi la note de Poulat sur l'attitude du Cardinal van Rossum à l'égard de l'intégrisme, p. 414, note 18.

tissime Cardinal De Lai, de considérer le S.P. comme dissous, en attendant la fin du conflit, qui s'annonçait comme devant durer quelques mois » (28).

Les noms des Pères Castelain, Herbaux et Dupuis n'interviennent que dans ce document. On ignore tout de leur activité au service de la Sapinière. Monsieur Poulat refuse de reconnaître la main du Père Dupuis dans certaines lettres écrites entre 1910 et 1913 contre Mgr Delamaire et l'Abbé Lemire: « C'est du journalisme assez médiocre et il ne faut songer ni à Mgr Delassus, ni au Père Dupuis, rédemptoriste de Lille et membre du S.P.: leur information eut été au moins plus assurée » (29). Dans une lettre du 26 octobre 1972, le R.P. Georges Rustique, rédemptoriste, Archiviste de la Province de Paris, m'écrivait: « Rien à te dire sur la Sapinière... Rien évidemment aux Archives ou dans les Notices nécrologiques ».

Mais qui étaient ces trois Pères rédemptoristes? (Nous parlerons ensuite plus longuement du P. A. George). Monsieur E. Poulat nous donne leurs coordonnés biographiques, en mentionnant que ces trois Pères « étaient originaires de l'actuel diocèse de Lille » (30). Nous voudrions compléter ici ces données biographiques, spécialement jusqu'en 1914. Peut-être pourrions nous tirer de ces dates et de ces faits quelques conclusions intéressantes.

Le T.R.P. *Désiré Castelain* (1863-1934), né à Quesnoy-sur-Deule, fit à partir de 1875 ses études secondaires au petit Séminaire de Cambrai. Il étudia deux ans durant (1882-1884) aux Facultés catholiques de Lille. Après deux ans d'enseignement au Collège de Marcq-en-Baroeul, Désiré Castelain entra au noviciat des Rédemptoristes français établi à Stratum en Hollande. Il y prit l'habit le 24 septembre 1886, et y fit profession le 24 septembre 1887, le Père Zéphyrin étant maître des novices. Ordonné prêtre le 5 octobre 1890, après trois années d'études théologiques à Dongen (Hollande), où s'abritait depuis quelques années le scolasticat de la province Gallo-Helvétique, le Père D. Castelain est nommé professeur d'histoire ecclésiastique, de théologie et d'éloquence sacrée. En 1898, il est nommé Recteur de la maison de Lille (Nord). Deux ans plus tard, la Province Gallo-Helvétique était divisée, en France, en deux provinces: la province de Lyon et celle de Paris. Le Père Désiré Castelain devint en 1900 le premier supérieur provincial de la Province de Paris. Il se

(28) POULAT, Doc. 5 16, p. 583: liste des Rédemptoristes français membres du S.P.; p. 578, annonce de la dissolution du S.P. lors de la mort de Pie X.

(29) POULAT, p. 259.

(30) POULAT, p. 591.

trouva de suite aux prises avec les persécutions du gouvernement français contre les Instituts religieux. Il organisa à l'étranger des maisons-refuges pour ses religieux. Le Juvénat fut transféré à Rumillies, près de Tournai, en Belgique. Le noviciat s'établit également en Belgique, à Glimes, dans le Brabant wallon. Le scolasticat, enfin, après un bref séjour à Bishop Eton, dans une maison de la Province anglaise, demeura quatre ans dans une maison de la Province belge, Es-schen, avant de s'établir, en 1911, à Valkenburg, dans le Limbourg hollandais. Le Père D. Castelain resta en charge jusqu'en 1912, date à laquelle il fut nommé recteur du scolasticat de Valkenburg. Dans une lettre à Höner, F. Prims note expressément: « Le supérieur des rédemptoristes français à Valkenburg (Hollande) appartient au san-hédryn intégriste » (8 mai 1914) (31). Le Père Castelain resta à Valkenburg durant toute la guerre de 1914-1918. Après la guerre, le T.R.P. D. Castelain fut successivement recteur de Lille, Dunkerque, Boulogne-sur-Mer, où il mourut en 1934 (32).

Né à Lille, le 9 août 1865, *Emile Dupuis* fit ses études secondaires à partir de 1878 au Collège du Sacré-Coeur à Tourcoing (Nord). Il entra au noviciat des rédemptoristes à Stratum et y faisait profession le 24 septembre 1884. Après cinq ans d'études philosophiques et théologiques à Dongen (Hollande), il était ordonné prêtre le 31 août 1889. Après avoir été successivement aide du Père Maître des novices, professeur d'histoire à Dongen, et missionnaire à Lille, le Père Dupuis fut nommé en 1899 recteur à Boulogne-sur-Mer, puis en 1900 à Lille, où il remplaça le Père D. Castelain. Il resta à Lille après les expulsions comme simple religieux. En 1919, il est nommé recteur à Boulogne, il revient en 1924 comme recteur à Lille. Il sera déchargé de son supérieurat en 1927, et mourra à Lille en 1935 (33).

Le R.P. *Edouard Herbaux*, né le 2 avril 1861 à Lys-lez-Lannoy (Nord) fit d'abord ses études secondaires au petit Séminaire de Cambrai. En 1882, il est nommé professeur au Collège du Sacré-Coeur de Tourcoing. En 1885, E. Herbaux entra chez les rédemptoristes au noviciat de Stratum. La profession religieuse eut lieu le 24 septembre 1886, le sermon de circonstance fut donné par le Père A. George, alors recteur de Stratum. Trois ans d'études théologiques et philoso-

(31) POULAT, Doc. D 14, p. 497.

(32) Cf. Notice nécrologique: M. GARÉNAUX, *Le Révérend Père Désiré Castelain, 1863-1934*, s.l., s.d.; R.P. *Desideratus Castelain*, in *Analecta C.S.S.R.*, 14 (1935), p. 37-41; M. DE MEULEMEESTER, *Bibliographie générale des Ecrivains Rédemptoristes*, II, Louvain, 1935, p. 63-64; III, Louvain, 1939, p. 270.

(33) Notice nécrologique: *Le Rév. Père Emile Dupuis, rédemptoriste, 1865-1935*, s.l., 1935; M. DE MEULEMEESTER, *Bibliographie...*, III, Louvain, 1939, p. 296.

phiques menaient le Père Herbaux à l'ordination sacerdotale le 31 août 1889. D'abord missionnaire, le P. E. Herbaux fut recteur de plusieurs maisons, spécialement dans le nord de la France et en Belgique: Rumillies (1904), Chateauroux (1907), Mouscron, Lille (1912). Il passe la guerre de 1914 à Paris. Mais le Père E. Herbaux fut surtout Maître des Novices, à Antony près de Paris d'abord, de 1895 à 1904, puis à Glimes, dans le Brabant wallon en Belgique, de 1919 à 1930. Il fut ensuite recteur de Mouscron (rue de Courtrai), où il mourut en 1933 (34).

Lorsque nous examinons l'ensemble de ces biographies, nous trouvons une série de convergences et d'influences qui ont pu imprimer à la mentalité et à l'activité de ces Pères une certaine unité. D'abord le petit Séminaire de Cambrai, où étudient les PP. Castelain (1875-1882) et Herbaux (jusqu'en 1880). Le Collège du Sacré-Coeur de Tourcoing, où étudie à partir de 1875 E. Dupuis, et où le P. Herbaux enseigne de 1882 à 1885. Au Collège de Tourcoing il faut signaler surtout l'influence du Principal du Collège, Mgr. Leblanc et de Mgr. Louis Fichaux, professeur de philosophie de 1857 à 1890, et qui fut le directeur spirituel du P. Herbaux lors de son séjour au Collège. Monsieur Poulat définit Monseigneur Fichaux: « comme l'un des plus tenaces opposants aux syndicats chrétiens d'ouvriers » (35).

Au noviciat des rédemptoristes, à Stratum, de 1884 à 1885 pour le P. E. Dupuis, de 1885 à 1886 pour le P. Herbaux, de 1886 à 1887 pour le P. D. Castelain, c'est le même supérieur le Père A. George, dont nous reparlerons plus tard, et le même Maître des novices, le Père Zéphyrin, qui les a formés à la vie spirituelle et religieuse. Tous les trois passent plusieurs années à Dongen au scolasticat, où ils suivent les cours des mêmes professeurs de philosophie et de théologie.

L'activité apostolique ainsi que les charges de supérieur qu'exercent ces Pères les ramènent ou les maintiennent dans la région du nord de la France ou en Belgique. Lille a comme recteur successivement, en 1898, le P. Castelain, et en 1900 le P. Dupuis; en 1912, le P. Herbaux y sera, en même temps que le P. Dupuis. Le même Père Herbaux se trouve en 1904 à Rumillies, non loin de Tournai, puis à Mouscron, non loin de Lille. Le Père Castelain est à Valken-

(34) Notice nécrologique: *Le Rév. Père Edouard Herbaux, Rédemptoriste*, 1861-1933, s.l. s.d.; M. DE MEULEMEESTER, *Bibliographie...*, II, p. 193.

(35) POULAT, p. 507.

burg (Hollande) à partir de 1912, mais par Liège, il pouvait rejoindre facilement les maisons situées en Belgique et dans le nord de la France. Notons encore la longue présence à Lille du P. E. Dupuis, qui au moment de la crise moderniste fut appelé au Conseil de vigilance par le Cardinal Charost. Il pouvait rencontrer facilement à Lille Monseigneur Delassus, directeur de la *Semaine religieuse de Cambrai*, et grand pourfendeur du modernisme (36).

Si nous ne savons rien de précis sur l'activité de ces trois Pères au service du *Sodalitium Pianum*, nous sommes, croyons-nous, plus renseignés sur celle du Père Alphonse George.

Le Père *Alphonse George* (1844-1932) est d'une génération antérieure à celle des trois rédemptoristes, dont nous venons de parler. Né le 5 mai 1844 à Neuveville-lez-Raon, dans les Vosges, après des études accomplies dans différents petits Séminaires diocésains, il fit ses études théologiques au grand Séminaire de Saint-Dié, de 1863 à 1866. Il entra, sous l'influence du T.R.P. A. Desurmont, le 6 septembre 1866 au noviciat des Rédemptoristes à Saint Nicolas-du-Port. Il fit profession le 15 octobre 1867. Après avoir complété ses études à Teterchen, il fut ordonné prêtre le 13 mars 1869. D'abord secrétaire du P. A. Desurmont, il s'engagea rapidement dans la vie apostolique, innombrables sont les missions, retraites, neuvaines, triduums qu'il prêchera. Mais surtout le P. Alphonse George fut supérieur durant plus de 40 ans, à Paris plusieurs fois (1880-1884; 1887-1890; 1901-1919), à Argentan (1890-1898), aux Sables d'Olonne (1898-1901) et de 1884 à 1887 à Stratum en Hollande au Noviciat, où il rencontra les novices E. Dupuis, E. Herbaux, et D. Castelain.

Durant son rectorat à Paris (1901-1919), le P. George subit les persécutions du gouvernement français, il fut expulsé, avec toute sa communauté, de sa maison religieuse (le 10 mai 1905) et traîné devant les tribunaux. Après la guerre, le Père George continua son activité missionnaire. On lui confia le soin de plusieurs communautés ou congrégations religieuses. C'est ainsi qu'il fut le Supérieur ecclésiastique des Soeurs du Bon Sauveur de Caen. Concluons avec Monsieur E. Poulat: « Le premier (le P. A. George) fut une personnalité marquante à qui les archevêques de Paris, du Cardinal Amette au Cardinal Verdier, témoignèrent leur confiance, ainsi que Benoît XV et Pie XI » (37).

(36) Cf. Notice nécrologique: *Le R.P. Emile Dupuis*, p. 26; POULAT, p. 258, note 3.

(37) POULAT, p. 591; E. GAUTRON, *Le Rév. Père Alphonse Marie George, C.S.S.R.*, 1844-1932, s.l., s.d.; M. DE MEULEMEESTER, *Bibliographie...*, II, p. 158; III, p. 306.

Le Père *Alphonse George* n'est mentionné clairement qu'une seule fois, avec ses trois confrères, parmi les membres du S.P. dans la réponse officielle de Mgr. U. Benigni au Cardinal Sbarretti, le 16 novembre 1921, citée plus haut. Mais comme les membres du *Sodalitium Pianum* avaient leur code secret et même plusieurs pseudonymes, Monsieur Poulat retrouve le Père George en plusieurs documents. « Simples rapprochements: sur les 48.500 francs reçus en dons par *La Vigie* au 1<sup>er</sup> mars 1914, 38.000 sont imputables à une "source A.G." (Rapport sur la situation financière. Fonds Merlier); et, parlant des difficultés que rencontre le démarrage de *La Vigie*, l'abbé Boulin écrit à H. Merlier, le 21 décembre 1912: "Je l'exposerai crûment à Fonsaris" » (38).

Ce Fonsaris, que semble le financier du S.P. intervenir d'autres fois dans la correspondance entre Benigni et Jonckx. En août 1913, Mgr. Benigni écrit à Jonckx pour l'informer de son arrivée à Gand le lundi 25 août 1913 à 14 h, 03. Il lui apprend: « J'aurai un rendez-vous à votre gare, dès ma descente du train. C'est avec un de nos principaux amis qui passe par votre gare, d'où il doit repartir à 5 h, 30. Si votre maison ou mon Hôtel sont tout à fait à côté de la gare, je pourrais amener l'ami; mais je crois que pour ne pas le déranger trop, je resterai à la gare jusqu'à son départ. En tout cas, ayez la bonté de prévenir tous nos amis qui viendraient me chercher chez vous lundi 25 de venir s'ils le veulent bien à ma rencontre à la gare, car ainsi je leur ferai faire la connaissance ou la reconnaissance de M. Fonsaris, qui est l'ami qui m'attend à la gare » (39). Dans une lettre suivante Mgr. Benigni confirme à Jonckx qu'il ira droit à son Hôtel: « dès que M. Fonsaris sera parti ». « Il s'agit, sans le moindre doute, du Père *Alphonse George*, rédemptoriste de *Paris* et membre du S.P. (doc. E 16), qui pouvait se trouver en vacances à Fauquemont (Doc. D. 14) et venir spécialement de Hollande » (10). En fait, le P. George pouvait certes venir de Valkenburg ou y aller, mais il pouvait tout aussi bien venir de Mouscron, Lille ou Rumillies, qui donnaient un accès facile à Gand. Ne serait-il pas possible de savoir par les chroniques d'une de ces maisons, si le P. George est passé là à cette date? On soulignera aussi que Mgr. Benigni regarde le P. George comme: « un de nos principaux amis ». Mgr. Benigni au cours d'un autre voyage en Belgique sera accueilli dans la maison des Rédemptoristes à Rumillies près Tournai. Le 12 octobre 1913, il écrit à Jonckx:

(38) POULAT, p. 326-327.

(39) POULAT, Doc. C 75, p. 326.

(40) POULAT, Doc. C 76, p. 326.

«Je suis au château de La Retraite d'où je sortirai après-demain»(41). Monsieur Poulat note: « Le château de la Solitude, chez les rédemptoristes aux environs de Tournai ».

Dans les documents de la Sapinière, un autre personnage fait son apparition, personnage plus mystérieux, mais auquel on attribue d'autres activités qu'aux personnages précédemment entrevus: le Baron Z. ou S., ou Sontoff ou encore Sonthoff. Qui est ce fameux baron? Déjà en juillet 1914, le P. Höner se préoccupait de percer son identité. Dans une lettre à ce même Père Höner, du 10 juillet 1914, F. Prims avoue »: Au sujet de Sontoff, je ne sais rien de plus que ce j'ai écrit » (42). Mais nous n'avons aucune lettre antérieure de Prims à Höner au sujet de Sontoff.

Lorsqu'il voulut attirer l'attention de l'administration militaire allemande en Belgique sur l'origine intégriste des attaques contre l'Allemagne, Heinz Brauweiler, dans une lettre du 12 mars 1915, au Baron von der Lancken, chef du département politique, signale l'activité du Mouvement intégriste, de son chef, mais surtout d'un certain baron S.: « Nous avons acquis la certitude que l'un des hommes de confiance et *financier* du chef du mouvement, le Mgr. Benigni de Rome, était un agent russe, le baron S... Grâce à lui, et à Benigni, la Russie a obtenu, par exemple, que le concordat entre le Vatican et la Serbie soit rédigé sur un ton nettement hostile à l'Autriche; par le même moyen, le gouvernement russe a pu encore exercer une influence déterminante dans la question polonaise ». Brauweiler signale encore, dans le même document qu'un avocat de Gand (Jonckx) est en rapports étroits avec ce personnage. Cet « avocat de Gand... était en rapports étroits avec l'agent russe de Rome, le Baron S. Il est donc vraisemblable qu'il possède des matériaux importants »(43).

Dans le Rapport consécutif à la lettre précédente, avril 1915, on revient sur les accusations portées plus haut contre Benigni et l'on affirme que: « la liaison avec Benigeni (*sic*) était assurée par un agent russe à Rome, le Baron Z., qui finançait la propagande intégrale. Ce baron Z., se trouvait à Côme en avril-mai 1914, et ce doit être lui qui a suggéré à Mgr. Archi l'attaque contre le catholicisme allemand » (44).

Aussi la persquisition effectuée chez Jonckx eut-elle pour but principal de retrouver les documents concernant ce fameux Baron S.

(41) POULAT, Doc. C 78, p. 332; p. 333, note 1.

(42) POULAT, Doc. D 20, p. 510.

(43) POULAT, Doc. E 2, p. 524-525.

(44) POULAT, Doc. E 3, p. 531.



le rapport en fait foi: « Höner lui (Jonckx) explique qu'il s'agissait de rechercher du matériel sur la personnalité du baron Sonthoff, qui était soupçonné d'être un agent du gouvernement russe, et que, pour cette raison, toute la correspondance "intégrale", etc., devrait être saisie ». En ce qui concerne Sonthoff, Jonckx aurait dit que: « Il possédait de ce dernier une lettre (signée *Alphonse*: Jonckx confirma par écrit que c'était Sonthoff); il l'avait reçu une fois chez lui en compagnie de Benigni; il avait eu alors le sentiment que Benigni et Sonthoff étaient très intimes et avaient des secrets pour lui; il n'en savait pas plus long . . . Höner insista plusieurs fois que les affaires « intégrales », que Jonckx indiquait comme l'essentiel des papiers saisis, ne nous intéressaient pas, à part uniquement le matériel sur Sonthoff » (45).

Monseigneur Archi (1864-1937), dont il est parlé plus haut, avait, en effet, publié en vue de la fête des saints Pierre et Paul en 1914 une lettre pastorale, où il reprenait les thèmes intégralistes et surtout s'élevait contre l'esprit d'insoumission aux directions pontificales « dont l'Allemagne et l'Italie donnaient tant d'exemples » (46). Monsieur Poulat remarque à ce propos qu'il n'est pas nécessaire de faire intervenir aucune influence occulte pour expliquer la lettre pastorale de Mgr. Archi (47).

Malgré toutes leurs recherches, ni Brauweiler, ni le P. Höner n'arrivaient à identifier le fameux baron Z. Alors Brauweiler fit procéder à une enquête à Rome par un informateur allemand, celui-ci lui répondit: « Je me suis renseigné aux sources les plus diverses, entre autres une autorité en Italie, qui n'est pas de notre bord mais à qui on peut faire entièrement confiance . . . ». Il en résulte que « Mgr. Benigni n'a jamais eu d'agent ou de correspondant de ce nom, ce que je peux affirmer de façon certaine, m'étant arrangé pour faire interroger Benigni en personne » (26 août 1916) (48).

Mais qui était donc Sonthoff? Le P. Höner avait bien retrouvé son nom « dans les papiers saisis à Gand, une liste manuscrite, de la mains de Jonckx, ajoutant huit noms sous le sien, amis venus au secours de la *Correspondance Catholique* » (49). Mais rien ne permettait là d'identifier ce mystérieux personnage.

Etudiant les documents saisis à Gand, en s'aidant des déclara-

(45) POULAT, Doc. E 3 bis, p. 534-535.

(46) POULAT, p. 508, note 5.

(47) POULAT, p. 534, note 10.

(48) POULAT, p. 533, note 10.

(49) POULAT, p. 534, note 10.

tions de Jonckx, le P. Höner soupçonna que Fonsaris et Sonthoff pourraient bien être la même personne et en marge de la lettre de Benigni à Jonckx d'août 1913, dactylographie: « Fonsaris: "Baron Alfons von Sonthoff" » (50). Comme le P. Höner s'obstinait à voir en Sonthoff un agent du gouvernement russe, il ne put aller au delà de ce rapprochement. En fait Sonthoff: « était, tout simplement, un rédemptoriste français, le Père Alphonse George » (51). Ses interventions dans la politique vaticane à l'égard de la Russie, de l'Allemagne, du concordat serbe et de l'Autriche relèvent de l'imagination des services de renseignements allemands.

A la fin de ce long compte-rendu, nous voudrions souligner deux choses. Nous n'avons donné de l'intégrisme dans la Congrégation du Très Saint Rédempteur, qu'un dossier matériel et partiel. Il y aurait beaucoup d'autres faits à relever, il y aurait aussi à esquisser une histoire des idées et des mentalités. Nous voudrions aussi relever les mérites de Monsieur E. Poulat dans la publication, l'interprétation souvent difficile et l'annotation précise de ces documents, réalisées avec le plus grand soin et selon les lois de la critique la plus exigeante. Le volume n'est pas de ceux que l'on peut lire rapidement, mais de ceux que l'on étudie lentement la plume à la main. Nous devons ajouter que les quelques notes que nous avons relevées sur les Rédemptoristes ne sont qu'une part infime du contenu de ce volume qui embrasse pratiquement l'ensemble de l'histoire de l'Eglise en Europe au premier quart du XX<sup>e</sup> siècle.

---

(50) POULAT, p. 326, note 3.

(51) POULAT, p. 534, note 10.

# NOTITIAE CHRONICALES

ORESTE GREGORIO

## « PEREGRINATIO ALFONSIANA » A NAPOLI (20-29 ottobre 1972)

Il mistico itinerario di sant'Alfonso nel paesaggio vesuviano (1), ove nacque e che evangelizzò l'ultima volta nel 1767, è stato preceduto da un caldo « Invito ai fedeli della Regione Ecclesiastica Campana » degli Ecc.mi Vescovi, che hanno posto in luce: « Napoli e la nostra Regione hanno bisogno di riascoltare la sua voce, di riscoprire, nel suo pensiero, i valori della luminosa tradizione di fede per vivere la sua vocazione cristiana nel tempo attuale e contribuire efficacemente alla rinascita spirituale del Mezzogiorno d'Italia, che è in pieno risveglio in ogni settore della vita sociale. Attorno al suo corpo non vogliamo luminarie e feste, ma anime in meditazione ed in preghiera, aperte ad un più vivo impegno di vita cristiana ».

Secondo il programma stampato e radiodiffuso la « Peregrinazione », organizzata con i criteri della Curia arcivescovile di Napoli e del Consiglio provinciale dei Redentoristi napoletani, ha avuto inizio nel pomeriggio del 20 ottobre e sino al termine ha conservato in genere il suo carattere eminentemente devoto nelle diverse iniziative. Sul filo cronologico ne diamo un laconico resoconto, tanto più che la stampa periodica si è mostrata alquanto avara nelle informazioni: l'avvenimento straordinario è degno, almeno per il bilancio positivo, di passare alla storia religiosa.

La lipsanoteca (statua lignea scolpita dal prof. Lebbro) contenente le venerate reliquie di sant'Alfonso, situata sopra un'Autocappella, noleggiata a Roma, ha lasciato in forma privata, per non intralciare il traffico, la Basilica di Pagani (Salerno), movendo alla volta di Marianella. A Via S. Maria a Cubito il Dottore zelantissimo è stato accolto alle ore 18 con decoro e giubilo dalle autorità religiose e civili e da una folla straripante. Al saluto del Sindaco di Pagani ha risposto il sig. Ferrazzoli, Assessore della civica amministrazione partenopea, rievocando alcuni aspetti biografici di sant'Alfonso: ha notato in particolare che il santo da avvocato e cavaliere di Portanova avendo pure ricoperto a Napoli la carica di « Assessore

---

(1) Vedi nel fascicolo precedente: O. GREGORIO, *Celebrazioni centenarie del dottorato di sant'Alfonso*, in *Spic. hist.*, 20 (1972) 295-301, ove è descritta una simile peregrinazione di sant'Alfonso a Ciorani nel Sanseverinese e a Salerno-Cava dei Tirreni. L'una e l'altra si sono svolte come « Sacre Missioni » volanti.

all'Annona » non esitò ad emanare opportune ed eque disposizioni per reprimere abusi inveterati.

Al ricevimento è seguita nella chiesa parrocchiale la concelebrazione di S. Ecc.za Rev.ma Mons. Antonio Zama, Vicario Generale dell'arcidiocesi, con il clero della XII forania: nell'omelia si è soffermato sul significato della cerimonia, osservando: « La circostanza che ci raccoglie è la presenza di sant'Alfonso de Liguori attraverso la reliquia del suo corpo. Eppure il santo è ancora vivo: perché vive in Cristo e per la Chiesa, anche se il suo itinerario terreno è stato interrotto ».

Durante la giornata di sabato (21) si sono riversati a Marianella i fedeli delle parrocchie limitrofe per pregare, ricevere i Sacramenti e ascoltare la parola di Dio come nel periodo di una sacra missione. Alle ore 18,30 concelebrazione, intermezzata da canti, del Superiore Provinciale redentorista p. Salvatore Meschino, che nell'omelia ha esaltato la sorte di Marianella per aver dato i natali a sant'Alfonso fondatore di una Congregazione missionaria e Dottore della Chiesa universale. La domenica (22) è trascorsa tra celebrazioni liturgiche e discorsi e un via vai di pellegrini, desiderosi di ammirare i ricordi del santo custoditi nel locale collegio redentorista, che nel '700 fu villa dei Liguori.

A sera dopo la Messa il rev.mo parroco Salvatore Nappa tra le lacrime del popolo ha tenuto il discorso di commiato dall'amabile santo, che prosegue verso Capodimonte per sostare nel Seminario arcivescovile, dove i chierici l'accolgono con gaudiosa devozione. Canto dei vesperi e saluto festoso del rettore Mons. Diligenza. Lunedì (23) in Seminario il p. D. Capone, preside dell'Accademia Alfonsiana, illustra al mattino la figura poliedrica del santo come sacerdote e pastore e al pomeriggio come teologo e moralista.

A mezzodì l'Em.mo Card. arcivescovo Corrado Ursi presiede la concelebrazione nella cappella, ribadendo secondo l'esempio e la dottrina di sant'Alfonso la necessità di una scelta radicale per Cristo, che ci stimola ad abbandonare tutto ciò che non è Lui.

Sull'imbrunire i Seminaristi accompagnano salmodiando le reliquie alfonsiane al Tempio mariano dell'Incoronata Regina del Buon Consiglio: il rettore Mons. Francesco De Simone ottantottenne con piissima gioia porge il saluto al suo diletto santo. Martedì (24) affluiscono al Tempio gli alunni delle scuole della forania per prostrarsi dinanzi alla Urna di santo Alfonso; il venerando rettore dirige con edificante pietà il movimento dei vispi ragazzi, non risparmiandosi nel lavoro pastorale. Alle 18,30 concelebrazione delle comunità parrocchiali: Mons. Salvatore Garofalo, esimio biblista, presiede la liturgia e durante l'omelia con la sua parola magistrale descrive l'attività apostolica e letteraria di sant'Alfonso « il servo fedele » del Vangelo, che ora il Signore glorifica in cospetto del mondo.

Mercoledì (25) da Capodimonte l'Autocappella scende alle 10 anti-meridiane alla parrocchia di S. Maria dei Vergini, ove sant'Alfonso fu battezzato il 29 settembre del 1696, e dove tuttora dimora l'illustre famiglia de Liguoro. Alle ore 11 il rev.mo parroco Iginò Pinto presiede la concelebrazione, dando principio alle progettate onoranze. In serata, alla paraliturgia con letture bibliche e brani delle opere del santo fa seguito la fervida conferenza del Magistrato della Cassazione dott. Carlo Varelli, che con

spunti a volte polemici richiama l'attenzione degli astanti sul libro del Liguori « Trionfo della Chiesa » per combattere gli odierni errori ereticali, sempre ripullulanti sotto ogni cielo, con le identiche insidie passate.

Giovedì (26), sin dall'alba pellegrinaggi delle parrocchie della zona e lodevole e larga partecipazione delle scuole del rione. Alle 11 Messa celebrata dal p. Oreste Gregorio del nostro Istituto Storico, che nell'omelia mette l'accento sul « Gran mezzo della preghiera », che sant'Alfonso pubblicò a Napoli nel 1759: libro tuttora ricco di vigore e attualità, che offre un messaggio di speranza e di consolazione all'uomo moderno troppo immerso negli affari terrestri e spesso dimentico delle prospettive eterne.

Alle 19,15 concelebrazione dei parroci del VII Presbiterio con vibrante omelia di S. Ecc. Mons. Antonio Cece vescovo di Aversa, che tra altro rileva con la debita competenza: « La teologia italiana può appellarsi napoletana: i due massimi Maestri sono difatti san Tommaso d'Aquino nella dommatica e sant'Alfonso nella morale: ambedue sono figli della nostra regione ».

Venerdì (27) alle ore 11 Messa Pontificale di S. Ecc. Mons. A. Zama con la partecipazione corale dei « Pueri cantores » della medesima parrocchia, i quali con le loro voci argentine e con l'impeccabile esecuzione allietano i fedeli stipantisi nella chiesa.

Alle ore 16,30, dopo il sentito omaggio del parroco I. Pinto, che si è moltiplicato realmente per il buon esito dell'incontro con il grande concittadino detto « il più napoletano dei santi » fioriti intorno al Vesuvio, l'Autocappella sempre guidata dal nostro autista Guglielmo di Materdomini e accompagnata come vigile custode dal sig. Grimaldi di Pagani, procede tra un imponente corteo di vescovi, canonici, sacerdoti e religiosi, fra cui spiccano numerosi Redentoristi intervenuti da altri collegi, dirigendosi dal popoloso e gaio quartiere dei Vergini per Via Foria verso il Duomo. Fa le accoglienze il rev.mo Mons. Ciriaco Scanzillo, Segretario del Capitolo Metropolitano. La grande processione, oggi così rara, riesce quale splendida manifestazione di religione come nei più fulgidi tempi scorsi: i napoletani assiepati sui marciapiedi ne sono restati commossi e contenti.

Alle ore 19 adunanza plenaria del clero diocesano e regolare della regione con celebrazione della Liturgia Verbi, presieduta da S. Ecc. Rev.ma Mons. Albino Luciani, Patriarca di Venezia, che ha rivolto ai presenti col noto suo garbo l'omelia sui sacri testi proclamati, intrecciandoli con episodi alfonsiani.

Sabato (28) pellegrinaggi delle parrocchie adiacenti alla Cattedrale che si snodano raccolti in un'atmosfera di preghiera. Alle ore 10 concelebrazza Mons. A. Zama e amministra la Cresima. Alle ore 16 assemblea delle Suore residenti a Napoli con speciali riti e conferenza di S. Ecc. Mons. V. Costantini vescovo di Sessa Aurunca. Alle 18,30 si svolge una devota funzione per il popolo, a cui imparte la Benedizione Eucaristica S. Ecc. Mons. Vittorio Longo.

Domenica (29) alle ore 11 Messa conventuale celebrata con l'intervento del venerabile Capitolo metropolitano. Alle 18,30 S. Em. il Card. arcivescovo Corrado Ursi conclude le varie manifestazioni alfonsiane con una solenne concelebrazione, a cui prendono parte i vescovi della regione ecclesiastica campana e quello di Nocera dei Pagani Mons. Iolando Nuzzi.

Oltre un folto popolo sono presenti le autorità civili e militari e rappresentanze del laicato cattolico.

A notte, diminuito il traffico urbano, l'Autocappella lascia Napoli e raggiunge il nostro Studentato filosofico-teologico sul Colle Sant'Alfonso: i giovani hanno richiesto tale sosta per trascorrere col proprio Padre e Maestro ore di meditazione e preghiera e maturare meglio il loro ideale missionario. L'indomani la peregrinazione continua in Torre del Greco, Torre Annunziata, Scafati, Angri, ove sta per chiudersi la Missione sacra predicata dai discepoli del santo. Compiuta una fermata anche a Nocera Inferiore, sant'Alfonso rientra nella sua Basilica di Pagani.

Né sfugga che il Foro napoletano, celebre nel mondo per le sue tradizioni giuridiche, non è rimasto estraneo alle cerimonie, che il clero e il popolo han seguito con slancio. Lunedì (30) alle ore 11, nel Salone dei Busti di Castelcapuano sant'Alfonso è stato commemorato quale avvocato dall'On. prof. Alfredo De Marsico, ottantatreenne, esimio Presidente del Consiglio degli Avvocati. In fine dell'applaudito e magnifico discorso è stata scoperta una lapide-ricordo in onore del Dottore zelantissimo, onore imperituro dei giuristi napoletani; ed è stato anche letto lo stupendo telegramma inviato dal Capo dello Stato On. Giovanni Leone.

Alle celebrazioni rapidamente accennate ha messo un sigillo la lettera dell'Em. Giovanni Villot, Card. Segretario di Stato di Sua Santità Paolo VI, pubblicata nell'*Osservatore Romano* del 30 ottobre scorso, sopra « S. Alfonso M. de Liguori pastore esemplare d'anime » (p. 2). L'importante documento, indirizzato al Card. arcivescovo di Napoli, Em. Corrado Ursi, viene riprodotto qui sotto (2).

SEGRETERIA DI STATO  
N° 214213

Dal Vaticano, 25 ottobre 1972

Signor Cardinale,

Anche a nome dell'Episcopato campano, l'Eminenza Vostra Reverendissima ha informato Sua Santità che dal 20 al 29 ottobre le spoglie mortali di S. Alfonso Maria de' Liguori, trasportate da Pagani, si trovano

---

(2) Merita una menzione di gratitudine il compianto (m. 3-XI-1972) p. Alfonso Santonicola (senior), che nonostante i suoi 72 anni ha con vigore ed impegno portato avanti la programmata Peregrinazione senza risparmiarsi in nulla. Il Superiore Provinciale con i padri della sua Curia, il rettore di Pagani p. M. Bianco e il rettore di Marianella p. P. Pietrafesa hanno prestato la loro valida collaborazione. Un plauso cordiale ai rev. nostri chierici Cascone, che ha registrato tutti i discorsi, e al rev. La Ruffa per il servizio fotografico: hanno accumulato un prezioso materiale per la storia.

Per la Cronaca vedi pure il Settimanale cattolico napoletano: *Nuova Stagione*, an. 26 (Napoli, 2 nov. novembre 1972), n. 40, pp. 5 e 10; La lettera del Card. Villot: « S. Alfonso e il nostro tempo »; pp. 13 e 16: « Concluse le celebrazioni alfonseiane a Napoli » con l'importante Omelia del Card. Arcivescovo C. Ursi; pp. 13 e 16: O. GREGORIO, S. Alfonso è ritornato nella sua città natia. Cfr. E. D'AGNESE, *Solenni celebrazioni nella centenaria ricorrenza della proclamazione di S. Alfonso M. de Liguori a « Dottore della Chiesa »*; in *Januarius*: Rivista diocesana, 53 (Napoli 1972) 665-670.

in cotesta città per concludere con solenni manifestazioni di fede le commemorazioni — protratte fino ad oggi — dell'anno centenario della sua proclamazione a Dottore della Chiesa, avvenuta il 23 marzo 1871.

Il Santo Padre è lieto di cogliere questa occasione, secondo il desiderio da Lei espresso, per riproporre alla comune considerazione l'esempio di quel grande Pastore, gloria della Chiesa e vanto di cotesta terra generosa, allo scopo di sottolineare gli insegnamenti che egli ha tuttora da dare al tempo nostro, tanto bisognoso di certezze e di norme per un coerente agire umano e cristiano.

Effettivamente, S. Alfonso fu per tutta la sua lunga vita un « Pastor animarum ». La sua figura brilla nella storia della Chiesa, in un'epoca particolarmente difficile, per questo altissimo senso di responsabilità, da cui sorretto egli spese le sue forze fisiche, il suo ingegno brillante, le sue doti di sensibilità umana e cristiana per il bene delle anime, che per lui fu veramente la « suprema lex ». Di questa luce si illumina la sua opera di infaticabile banditore della Parola di Dio, nella predicazione che conquideva i dotti e gli umili, e nella composizione di opere mirabili, nella loro semplicità, che ebbero ed hanno tuttora una diffusione vastissima, moltiplicando, senza limiti di tempo e di spazio, l'efficacia del suo apostolato. Da questo zelo per la salvezza delle anime nacque altresì la Congregazione del SS. Redentore, da lui fondata per assicurare alle popolazioni, ch'egli vedeva trascurate e prive di adeguata cura, il nutrimento della Parola di Dio ed una molteplice assistenza spirituale; e volle dai suoi Religiosi l'imitazione del Divino Salvatore, nell'intimità della preghiera e della vita liturgica come nell'andare di città in città per annunziare il Vangelo con la predicazione e gli esercizi spirituali.

E fu lo zelo pastorale a rendere S. Alfonso anche teologo. Quando il rigorismo dei giansenisti, per reagire al lassismo morale, impediva una relazione viva e personale con Dio e una vera pace interiore dei cristiani di buona volontà, gli scritti del Santo intendevano appunto di spianare ai fedeli, nella loro quotidiana debolezza, una via al Padre delle misericordie e al Cristo Redentore. Egli approfondì e rinnovò la teologia morale con l'impegno personale della sua fede, del suo zelo e del suo duro lavoro scientifico.

Anche oggi, secondo le conseguenze del Concilio Vaticano II (cf. *Optatam totius*, 16), vi è bisogno di un simile approfondimento e rinnovamento: perciò le celebrazioni alfonsiane offrono l'opportunità di volgere lo sguardo su questo necessario processo per avere direttive e indicazioni, soprattutto per l'odierna teologia morale, che deve realizzare il grave compito, di cui la Chiesa e il mondo hanno bisogno.

a) S. Alfonso, teologo e pastore d'anime, ha chiaramente visto la necessità di questo approfondimento nel tempo suo e lo ha messo coraggiosamente in pratica. Anche oggi lo studio della teologia morale va costantemente approfondito: non nel senso di una morale « nuova » che faccia riscontro alle effimere pretese della situazione corrente, bensì come risposta alle esigenze della odierna condizione della Chiesa e dell'umanità, andando incontro ai segni dei tempi. Con vera soddisfazione si può osservare che l'odierna teologia morale cerca di tradurre in atto le raccomandazioni del Concilio; essa è oggi nuovamente più cosciente di dover

essere ben più che un'interpretazione di un codice morale o di un esercizio casuistico, pur conservando questi, se ben fatti, il loro valore. Essa cerca di trattare la realtà più profonda della vita cristiana, che consiste nella vocazione in Cristo e nell'accettazione di tale vocazione, ambedue « grazia » del Redentore, come tema centrale della teologia morale. Così facendo, la teologia morale si riporta ancora alla dottrina di S. Paolo, di S. Agostino (*De spiritu et littera*; PL 44, 199-246) e di S. Tommaso (*S. Th.* I-II, 106). Per l'Aquinate, la vocazione in Cristo, che egli chiama « grazia dello Spirito Santo », è l'elemento principale della nuova legge in Cristo. La realizzazione storica della moralità cristiana di ogni giorno è, conseguentemente, non solo « obbedienza » secondo i precetti morali, ma principalmente « frutto » dello Spirito che vivifica (cf. Io. 15, 2-3; Gal. 5, 22). Peraltro la vocazione in Cristo e il dono dello Spirito non solo non rendono superflua la ricerca di modelli e di norme di una vita cristiana in questo mondo, ma rendono maggiormente coscienti della responsabilità cristiana di individuare la strada migliore per realizzare la vita, sia personale che sociale, in modo veramente umano e cristiano.

b) Come il lavoro teologico-morale di S. Alfonso è stato improntato della sua personalità e della sua esperienza e coscienza morale, così oggi il richiesto approfondimento dev'essere stimolo continuo alla coscienza del moralista. L'esperienza morale permette al teologo di riflettere sulla moralità umana e cristiana, ed è un presupposto della sua possibilità di offrire un proprio contributo alla soluzione dei problemi morali dell'umanità, a condizione che egli cerchi di comprendere la mentalità dell'uomo moderno e i problemi personali e sociali, che implicano questioni morali di grandissima importanza. Purtroppo vi sono teologi che, a motivo della continua fase di evoluzione del mondo e dell'uomo, sembrano talvolta esitare nel proseguire il loro compito nella Chiesa e nel mondo. Tuttavia, se i teologi moralisti partono dalla dottrina cattolica e si avvalgono della propria esperienza personale ben meditata, della loro coscienza fedele e compiono il tentativo sincero di comprendere l'uomo d'oggi e i suoi problemi, la teologia morale può da tutto questo sperare giustamente di trovare la buona via dell'auspicato approfondimento e rinnovamento. Il Santo Padre desidera pertanto incoraggiare i teologi morali, e chiede loro di continuare lo studio coscienzioso e responsabile.

c) Nella sua opera di rinnovamento, S. Alfonso è stato sostenuto da un alto senso di responsabilità; così la teologia morale deve sentirsi responsabile davanti ai singoli uomini, alla società, alla Chiesa e a Dio. Se essa deve salvare i valori irrinunciabili dello spirito umano e cristiano, e della sua tradizione, ha il compito di rielaborare i risultati dell'impegno morale cristiano e umano del passato per il momento presente e per il futuro. Occorre in questo evitare il duplice pericolo di non dichiarare con sufficiente chiarezza quale sia la volontà di Dio e di imporre perciò agli uomini obblighi non sufficientemente fondati, come di mettere in dubbio esigenze morali pienamente fondate. Ogni unilateralità di teologia morale, del rigorismo e della liberalità parimente arbitraria, non porta al bene e nuoce all'autentica umanizzazione e cristianizzazione dell'uomo e della società.

Il Vaticano II, nella Costituzione *Gaudium et spes* (cf. 15; 11; 40; 38;



42 s.; 57), chiede ai cristiani — e quindi anche ai teologi moralisti consapevoli della propria responsabilità — l'aiuto per tale autentica umanizzazione e cristianizzazione dell'umanità e del mondo nel loro processo evolutivo. La teologia morale, tuttavia, costaterà che non è possibile una perfetta umanizzazione — e quindi l'amore interpersonale anzitutto — senza la realtà della Croce; spiegherà anche ciò che talora viene dimenticato o negato, cioè che ad una formazione piena dell'umanità appartiene anche la religione: cioè non soltanto la fede teorica, ma anche la preghiera, la meditazione, il culto. Senza la religione e la croce, così come senza la forza della grazia redentrice e liberatrice, l'umanizzazione e l'interpersonalità umana, come veri valori morali, non si realizzano pienamente.

d) S. Alfonso ha ancora cercato, in uno studio arduo e scientifico, di far entrare nella propria opera quanto si poteva ricavare dall'esperienza cristiana del passato e dalla conoscenza della reale situazione dell'uomo nel suo tempo. Allo stesso modo l'odierna teologia morale deve saper abbracciare tutti gli elementi di cui ha bisogno per attuare una riflessione valida sulla vita spirituale, ispirata alla fede. E anzitutto dovrà orientarsi alla S. Scrittura: là, essa trova sviluppato il suo tema primario, cioè « l'alta vocazione dei fedeli in Cristo » (*Optatam totius*, 16); là, essa scopre la ricchezza del mistero di Cristo e quello di un'antropologia teologica che le fa comprendere la profonda realtà dell'uomo cristiano; là, essa trova le norme che chiamano l'uomo nella sua totalità: la conversione continua, la fede e l'amore del Padre, la sequela di Cristo, la vita di uomo redento e rigenerato nella fede e nei sacramenti; là, essa trova i valori e gli atteggiamenti fondamentali — amore disinteressato, giustizia, volontà di portare la croce, ecc. — che l'uomo egoista vorrebbe volentieri non conoscere; là, essa trova il Discorso della montagna, nel quale Cristo stesso dipinge l'immagine dell'uomo del regno di Dio; là, in fine, essa incontra, ad es. presso S. Paolo, i tentativi dei primi cristiani di individuare norme morali concrete per la comunità del tempo.

La teologia morale ha inoltre il compito di imparare dalla storia delle idee morali del popolo di Dio come numerosi cristiani, nello Spirito Santo, siano riusciti a farsi progetti di vita umana nel mondo e al seguito di Cristo. Qui occorrono una ermeneutica umana e un discernimento cristiano, affinché le valutazioni autenticamente umane e cristiane del popolo di Dio nei secoli passati — ed esse soltanto — vengano conservate e diventino fruttose per il giorno d'oggi. Allo stesso modo si deve procedere anche riguardo alle tendenze del popolo di Dio di oggi, ove, non meno di prima, lo Spirito di Cristo è vivo, mentre non si può negare che subentrino anche altri influssi.

Il popolo di Dio è uno solo, ma gerarchicamente ordinato. Di conseguenza si comprende come la teologia morale sia in maniera speciale attenta alle parole di coloro che, in quanto Pastori, possono dire autenticamente che cosa sia il vero spirito del popolo di Dio; essa accetterà riconoscente la parola dell'ufficio magisteriale e pastorale della Chiesa, come elemento essenziale e norma prossima ed universale per l'approfondimento e il rinnovamento della morale di oggi.

Inoltre tale teologia deve sforzarsi di comprendere l'uomo d'oggi, e, in quanto possibile, gli uomini diversi di culture diverse. Senza tale sfor-

zo, non potrebbe veramente raggiungere la realtà; essa perciò deve diventare familiare alle conoscenze essenziali delle scienze umane, e conoscere esattamente il settore della realtà a cui vuole indirizzarsi, e parlare inoltre anche con gli uomini che non conoscono la luce del Vangelo; essa deve, insieme con i non cristiani, compiere il tentativo di individuare quali soluzioni dei problemi umani contemporanei meglio corrispondano alla realtà e alla dignità dell'uomo (cf. *Gaudium et spes*, 33; 40). La teologia morale cattolica, appunto perché irradiata dalla luce del Vangelo, destinata a illuminare tutte le genti si propone di dare un contributo autentico e accettabile da tutti gli uomini di buona volontà: non è perciò una morale normativa per soli cattolici. Ciò è altresì richiesto dalla dottrina cattolica tradizionale sul valore universale e perenne della cosiddetta legge naturale, di cui il Magistero della Chiesa è il custode e l'interprete autentico.

e) Soprattutto, infine, l'esempio di S. Alfonso parla della necessità di rendere più intensi gli sforzi per una continua evangelizzazione: come egli si è servito della parola e della penna per farsi banditore del Vangelo, così oggi i Vescovi e i loro collaboratori del Clero debbono sentirsi impegnati ad un'attività sempre più generosa per la diffusione del Regno di Dio, mediante la predicazione, adatta alle esigenze dei tempi, e l'istruzione religiosa impartita alle varie categorie di persone, in particolar modo agli adolescenti e ai giovani, servendosi degli strumenti che i mezzi di comunicazione sociale oggi pongono a disposizione dei Pastori di anime, con una vastità e molteplicità che debbono stimolare l'ingegno e lo zelo per un loro moderno impiego nella odierna pastorale d'insieme. E in tale opera il laicato cattolico più preparato e aperto può offrire un'efficace cooperazione.

Con i voti paterni che le celebrazioni centenarie offrano ai Pastori e ai moralisti preziosi spunti di riflessione, sulle linee sopra indicate, il Sommo Pontefice su tutti invoca la potente intercessione del Santo Dottore, e di cuore imparte la particolare Benedizione Apostolica.

Mi valgo volentieri della circostanza per confermarmi con sensi di profonda venerazione

dell'Eminenza Vostra Reverendissima  
Dev.mo in Domino  
G. Card. VILLOT

# NOTITIAE BIBLIOGRAPHICAE

## LIBRORUM NUNTIA ET IUDICIA

VALENTINI Eugenio SDB, *Don Bosco e S. Alfonso*, con aggiunta *Vita cronologica di S. Alfonso* a cura di Alfonso SANTONICOLA CSSR; Pagani, Casa editr. « S. Alfonso », [1972]; 8°, 86+87 pp. - L. 2.000.

Mancava in verità uno studio serio ed organico intorno all'*alfonsianesimo* di S. Giovanni Bosco: da tempo circolavano accenni nelle biografie e articoli staccati, in cui tale elemento veniva sottolineato. Il p. P. Stella, dopo don Caviglia, aveva con le sue indagini ampliato il tema con lauti riferimenti, inserendolo nelle discussioni critiche.

Il frutto che provocava l'acquolina in bocca, è maturato nelle recenti celebrazioni centenarie del Dottorato di sant'Alfonso quasi « tributo di riconoscenza che la Congregazione Salesiana rivolge al santo Fondatore dei Redentoristi », come attesta il chiar.mo autore p. Eugenio Valentini, già Preside dell'Istituto di pedagogia e scienze religiose e poi Rettore magnifico del Pontificio Ateneo Salesiano eretto a Roma. Con la sua competenza magistrale egli ha posto in luce, documentando gradualmente ogni pagina, « la potenza e l'irradiamento degli scritti di sant'Alfonso nella formazione e nella pastorale di Don Bosco ».

L'opera distribuita in sei capitoli, agili e densi d'informazioni e paralleli istruttivi, viene ad arricchire di una gemma preziosa la gloria del Dottore zelantissimo, che seppe informare di sé e del suo pensiero il sec. XIX. Oltre il notevole senso storico del quale ribocca, lo scritto suona come un convincente invito a studiare le fonti della spiritualità alfonsiana, che ha suscitato in passato, particolarmente nel Piemonte, una significativa generazione di apostoli e di santi tra le fila del clero e in mezzo al popolo, durante una stagione non meno difficile della nostra postconciliare.

La trattazione del p. Valentini è seguita con paginazione a sé dall'aggiunta proficua della « Vita cronologica di S. Alfonso » curata dal redentorista p. A. Santonicola in 4 sezioni. Alla sintesi biografica l'autore unisce la « Cronologia bibliografica » e quella « Topografica » per elencare i libri stampati e le 251 località evangelizzate dal santo. La cifra è rilevante ma non definitiva.

Il p. Santonicola, che è stato anche collaboratore del nostro « *Spic. hist.* » con alcuni articoli, dopo aver condotto al termine la bella e faticosa « Peregrinatio Alfonsiana » a Napoli (20-29 ott. 1972) si è addormentato nel Signore a Pagani al principio di novembre scorso, lasciando un grosso manoscritto sulle famose « Cappelle serotine » istituite nel '700 da sant'Alfonso: speriamo che l'inedito veda la pubblicazione, bramata dall'autore nel 1973 in ricordo del giubileo d'oro del suo sacerdozio.

O. GREGORIO

CESTARO Antonio, *Le diocesi di Conza e di Campagna nell'età della Restaurazione*; Roma, Ediz. di Storia e Letteratura, 1971; 8°, VIII-271 pp., ill. - L. 5.000.

Il volume fa parte della splendida Collezione «Thesaurus Ecclesiarum Italiae recentioris aevi», diretta con vedute larghe e criteri rigorosi dal prof. G. De Rosa, Rettore Magnifico della Università di Salerno. E' il I numero della XII serie che abbraccia la «Campania», e si inserisce meritevolmente nella storia socio-religiosa del Mezzogiorno, che sotto questo aspetto appariva abbastanza incerta o lacunosa. Il contributo, frutto di ricerche faticose nei dimenticati archivi diocesani, procede sulle linee di una metodologia rinnovata e più redditizia dal lato scientifico. Il chiaro Autore infatti non si indugia sul mucchio di carte inedite con la curiosità di esibire un riferimento ghiotto agli eruditi. Il lavoro coscienzioso di scavo va dall'analisi imparziale delle strutture esistenti nella età della Restaurazione (quella Borbonica, I e II, dal 1799 al 1821) e attraverso constatazioni concrete della religiosità e pastoraltà del tempo nell'ambiente irpino-salernitano di Conza e Campagna si apre ad una visione quasi ignorata della vita economica e sociale, sempre con dati sicuri senza indulgenza per le facili congetture.

Le 270 pagine svolgono in 5 capitoli la ristrutturazione delle diocesi meridionali secondo il Concordato del 1818, puntualizzano il volto delle diocesi di Conza e Campagna nel '700 e '800, indicano la posizione reale del clero e del popolo, dando in fine conto della II visita pastorale di Mons. A. Lupoli in coincidenza del moto rivoluzionario del 1820-21, della ripresa delle visite pastorali e del Sinodo diocesano del 1827. Un breve arco di anni saturo di vicende ecclesiastiche e politiche. Il lettore non è distratto con erudizioni eterogenee; rimane nel clima.

Segue una pingue Appendice di documenti di visite pastorali e di editti emanati dall'arcivescovo Lupoli che completano il panorama. Chiudono il libro l'Elenco degli arcivescovi di Conza dal 1517 al 1904 e l'Indice dei nomi, che favorisce una rapida consultazione. Le note a piè di pagina consolidano l'opera, avviando a volte ulteriori indagini su temi ineressanti, come a p. 14, dove si legge: «L'attività svolta dalle Missioni nel Mezzogiorno nell'età della Restaurazione, specialmente dalla Congregazione dei Redentoristi, fondata da S. Alfonso, è ancora tutta da studiare». E' vero: si è sinora scritto tanto delle Missioni estere, ma pochissimo delle Missioni popolari o interne predicate nei paesi dei nostri Appennini. Già don G. De Luca nel Saggio biografico su S. Luigi Grignon da Monfort (Roma 1943, a p. 181) auspicava un simile lavoro: «La storia di siffatta predicazione non è stata ancora scritta né pare che la si debba presto scrivere, a giudicare dall'attenzione scarsissima che si presta a questo argomento». Ci auguriamo che sia arrivata l'ora di una esplorazione intorno alle Missioni rurali predicate con frequenza e notevole successo nel sud, specialmente dai discepoli di sant'Alfonso.

O. GREGORIO

DE ROSA Gabriele, *Vescovi, popolo e magia nel Sud. Ricerche di storia socio-religiosa dal XVII al XIX secolo*; Napoli, Guida, [1971]; 8°, 421 pp., ill. - L. 6.000.

E' una originale e molto seria ricerca di storia socio-religiosa, condotta con saldo metodo dal XVII al XIX secolo: densa di riferimenti e d'indici di nomi, di luoghi e di cose, fa parte della collana «Esperienze»

ed è carica d'interessanti aperture per ampliare e approfondire temi omogenei. Il libro merita acuta attenzione per la ricchezza e sicurezza del contenuto ricavato da documenti inediti debitamente vagliati. L'autore, uno specialista riconosciuto della Storia del Mezzogiorno, che sta gradualmente costruendo con le sue esplorazioni critiche negli archivi ecclesiastici e civili, pone un accento distinto sul fenomeno della « magia » nei rapporti della gente meridionale con la società. Attraverso le « Visite pastorali » e i « Sinodi vescovili », a cui sinora si era poco o per nulla badato, interroga la massa rurale e particolarmente i pastori raminghi, detti nel Cilento « procuoi », indagando sulle ragioni delle loro collere inconsulte; studiano le relazioni con i preti, i frati e le bizzoche, che chiama eufemisticamente « sorelle illuminate », coglie nelle sue radici il problema inquietante della « magia » diffusa più di quanto si soleva immaginare, non ostante le costanti e vivaci reazioni dei vescovi e dei missionari, desiderosi d'istruire le anime accecate per recuperarle. Le pagine documentate e precise centrano la questione della religiosità dell'Italia meridionale, manifestandone i lati positivi e negativi senza ricorrere a tesi prefabbricate di sincretismo pagano-cristiano, che non di rado si travasano da libro a libro con danno della vera cultura. Alla luce di testi solidi e chiari cadono certe recenti impostazioni soggettive derivate da monotono empirismo e sovente da prospettive sospette. Il saggio corredato di proficue Appendici si snoda sotto l'aspetto antropologico e religioso come « stimolo efficace a nuove indagini fuori da ogni approssimazione ideologizzante ».

O. G.

ARGENTINA Feliciano, *La stampa periodica Francavillese dal 1889 al 1970*; [Pompei], I.P.S.I., 1971; 8°, 205 pp., ill. - L. 3.000.

E' un caso forse più unico che raro quello di Francavilla Fontana (Brindisi) che nel giro di un ottantennio ha fondato parecchi Giornali-Settimanali-Riviste: nel complesso 25. Il numero cospicuo può sembrare un'audacia ed è in realtà, per una cittadina di provincia, in Puglia, collocata tra centri noti di cultura quali Bari e Lecce. La stampa periodica era un lusso sino ad ieri; solo recentemente è divenuta « professione e industria ». In passato il mezzo di comunicazione giaceva nelle mani di poche persone di buona volontà, che sacrificavano tempo, denaro ed energie nell'agitare questioni sociali, politiche, economiche e anche scientifiche con lo scopo di elevare il tenore di vita paesana. I francavillesi sono stati abbastanza arditi; e l'ardimento è indizio di intelligenza aperta. E' vero che tra i fogli pubblicati a gettito continuo s'incontrano pagine scadenti e molto elementari, spesso legate all'uscio di casa: nondimeno i tentativi restano lodevoli anche se non ebbero vita facile e duratura a causa delle scarse risorse e non dei solerti e generosi collaboratori.

L'Avv. Argentina fa la storia sommaria di ciascun Giornale, Settimanale e Rivista con incisi affettuosi e con asterischi pittoreschi, riproducendone le testate come documentazione. Ne risulta una Bibliografia originale, una fatica singolare e degna di cordiale attenzione. Al Real Collegio Ferdinando, diretto in Francavilla con eccellenti tradizioni umanistiche dagli Scolopi, spetta il merito non piccolo per aver educato nella zona varie generazioni di Salentini colti, fra cui spicca il servo di Dio Bartolo Longo (1841-1926), geniale istitutore delle opere mariane di Pompei e scrittore devoto.

O. G.

CHIUSANO Giuseppe, *S. Maria delle Grazie, ex-convento francescano in S. Angelo dei Lombardi*; [Salerno, Jannone, 1971]; 8°, 181 pp., ill.

E' una monografia succosa di un ex-convento francescano di S. Angelo dei Lombardi (Avellino) ornata di nitide illustrazioni. L'Autore traccia nel libro la storia più che tricentenaria di « S. Maria delle Grazie » (1622-1971) in 5 agili parti. Con notizie conosciute e documenti inediti descrive la ricca e feconda vicenda del convento, che fu per due secoli nell'alta Irpinia un cenacolo fiorente di Frati Minori illustri per virtù, sapere e apostolato, e da un centinaio di anni Orfanotrofio regio affidato alle Figlie della Carità, vigili custodi di quel monumento carico di memorie. Sono additati alcuni elementi artistici come gli altari della venerabile chiesa in malta policroma e inimitabile, un Crocifisso ligneo di pregevole fattura settecentesca, il coro in noce intarsiato, i solenni portali, gli stupendi medaglioni di pietra, ecc. E' riprodotto il testo del « Regolamento » in 82 articoli dato nel 1855 da Ferdinando II alle orfane, in cui spiccano alcuni statuti sotto l'aspetto amministrativo o pedagogico.

Il dettato svelto mai appesantito da questioni critiche o descrizioni rettoriche rende piacevole la lettura non ostante la moltitudine di persone e di luoghi che vi si incontrano. La sobrietà incisiva acuisce in chi sfoglia il volume, dignitosamente stampato dalla Linotyp Jannone salernitana, la brama di sapere di più. L'informazione esauriente suscita ammirazione e anche consola con la precisione dei dati attinti in fonti sicure. E vogliamo anche rilevare che si sente al voltare delle pagine della sudata ricerca un caldo entusiasmo, che scaturisce dall'amore autentico per « il natio loco », il quale sorge aereo sul meraviglioso panorama della opulenta vallata dell'Ofanto.

O. G.

*La « Gioventù Cattolica » dopo l'Unità, 1868-1968.* Raccolta di saggi a cura di Luciano OSBAT e Francesco PRIVA; Roma, Ediz. di Storia e Letteratura, 1972; 8°, XIII-669 pp. - L. 10.000.

Il libro che presentiamo costituisce il n. 28 della importante Collana « Politica e Storia », che raccoglie « Studi e Testi » sotto la illuminata guida del prof. G. De Rosa. Il volume apparso da poco contiene 13 Saggi strettamente legati al titolo: 11 riguardano l'Italia dal Piemonte alla Sicilia e 2 il Belgio e la Francia. Gli autori « ricercatori esperti e validi » (R. Aubert, Ch. Molette, Veneruso, Tramontin, Castellani, Pampaloni, Belardinelli, Bertoli, Canali, Fedalto, Griseri, Lazzarini e Sindoni) offrono un panorama oggettivo del movimento della « Gioventù Cattolica », che abbraccia gl'inizi incerti, la graduale evoluzione e gli adattamenti opportuni suggeriti dai Papi nel giro travagliato di un secolo. L'informazione si snoda sempre sicura e abbondante e di prima mano, anche se non sono seguite passo passo e messe in luce tutte le vicissitudini e le persone che vi presero parte attiva con coraggio tra incomprensioni e avversioni politiche prima liberali e poi fasciste.

L'opera non ha carattere celebrativo come potrebbe sospettarsi, né spirito trionfalistico: il chiar.mo De Rosa ne segnala l'indirizzo nella Prefazione: « Il centenario ha dato solo l'occasione per riflettere criticamente su vicende e aspetti del passato del movimento cattolico, che è tanta

parte della storia sociale e religiosa del nostro paese » (p. VIII).

Né sono deluse le attese. I singoli Saggi, ben delineati nei temi, concorrono insieme a dare ai lettori una idea esatta e documentata dell'apporto socio-religioso della « Gioventù Cattolica » dopo l'Unità. Nel lauto contributo si scopre la genuina fisionomia di questa originale associazione, in principio diocesana ed indi nazionale, la cui testimonianza, sin nella stasi o nei contrasti inevitabili, edifica e ricrea col suo comportamento generoso, superando con vigore le alternative congiunturali sfavorevoli. Le varie centinaia di pagine sono corredate di 2099 note marginali, che additano agli studiosi le molte fonti inedite consultate per aiutarli in successive esplorazioni. L'ampio volume è fornito di un dettagliato Indice onomastico per agevolare la verifica della materia elaborata in una lingua concisa e garbata.

O. G.

#### OPERA AD REDACTIONEM MISSA

Iudicia dabuntur in proximis fasciculis prout redactioni opportunum videatur.

ALFONSO M. DE LIGUORI (S.), *Duetto tra l'anima e Gesù Cristo*. Elaborazione orchestrale e Riduzione per canto e pianoforte a cura di MARIORLANDO DE CONCILIO, Edizioni R.A.I. 1972, 20. - L'Opera venne trasmessa dalla Radio Italiana sul III Programma nelle ore pomeridiane del I agosto 1972, festa liturgica del santo Dottore.

ALFONSO M. DE LIGUORI (S.), *Massime eterne*, a cura dei Padri della basilica di S. Alfonso di Pagani, Napoli 1971, 239 pp.

*Al vertice dell'amore*, pagine storico-dottrinali sulla devozione al Cuore Eucaristico di Gesù, a cura di Alfonso BARBA, Pagani 1971, XV-430 pp.

AMBRASI Domenico, *I giansenisti napoletani e la Chiesa di Utrecht*. Estratto da *Quaderni contemporanei*, n. 4 (Salerno 1971) 89-138.

AMBRASI Domenico, *L'espulsione dei Gesuiti dal Regno di Napoli nelle lettere di B. Tanucci a Re Carlo III*. Estratto da *Campania sacra*, n. 2 (Napoli 1971) 211-250.

BAUDUCCO Francesco, *Influssi di Dionigi il Certosino sulla mediazione mariologica di S. Pietro Canisio e di S. Alfonso M. de Liguori*. Estratto da *Palestra del Clero*, 50 (Rovigo 1971) 1366-1379.

*Canti, I, della fede*, Edizioni Carrara-Paoline 1972, 347. Edizione ufficiale per le Diocesi Lombarde; (A p. 120: *Tu scendi dalle stelle* di S. Alfonso).

CASABURI Bernardino, *Il Picentino*, poesie, Salerno 1971, 60 pp.

CASABURI Bernardino, *Agostino Natale*, Salerno 1971, 20 pp.

COLIN Ludovico, *Alphonse de Liguori: Doctrine spirituelle: I. Essai de synthèse*, Mulhouse 1971, 351 pp.; II. *Essai d'analyse*, Mulhouse 1971, 401 pp.

COLOSIO Innocenzo, *Contributi per la storia della spiritualità italiana*, Firenze 1972, 39 pp. Estratto dalla Rivista: *Ascetica e Mistica*.

COMANDINI Romolo, *Tomismo e Rosminianesimo nella Rimini di fine secolo*; Estratto da *Rivista diocesana di Rimini*, nn. 59-60 (Rimini 1971) 69-96.

DE LUCA Giuseppe, *Scritti sulla Madonna*, Roma-Ediz. di Storia e Letteratura 1972, XII-286 pp.

DI NOLA Alfonso, *Il motivo della sospensione della vita cosmica come problema di relazioni interreligiose*, Firenze-Vallecchi Editore 1970, 32 pp.

FRANCESCHETTO Gisla, *I Capitelli di Cittadella e Camposampiero*. Indagine sul sacro nell'alto padovano, Roma-Ediz. di Storia e Letteratura 1972, 70 pp. con 35 tavole.

GREGORIO Oreste - DE FRANCISCI P. - AMBROSANO A. - RUSSO A., *Il miracolo delle sacre Particole* [di S. Pietro a Patierno] *alla luce della scienza nel II centenario*, Napoli 1972, 69 pp.

GREGORIO Oreste, *I ricordi di san Gerardo a Materdomini*, Materdomini - Casa Ed. S. Gerardo Maiella 1972, 57 pp.

LUCIANI Albino (Patriarca di Venezia), *S. Alfonso cent'anni fa era proclamato dottore della Chiesa*. Lettera al Presbiterio di Venezia per il Giovedì santo. Venezia - Tip. Emiliana 1972, 42 pp.

MINERVINO Francesco, *Catalogo dei primi membri della Congregazione del SS. Redentore e della provincia napoletana*. Tre volumi ciclostilati, Napoli 1972.

MONACO Gabriele, *L'uccisione di Corradino*, Napoli 1972, 18 pp.

PAPASOGLI Giorgio, *Tra Borboni e Garibaldini: Tommaso M. Fusco*, Roma 1972, 138 pp.

PARENTE Pietro (Card.), *S. Alfonso M.de Liguori Dottore della Chiesa, Maestro di vita*. Estratto da *Divinitas*, 16 (Roma) 5-16.

PIETRAFESA Paolo, *Le virtù teologali in S. Paolo*, Napoli 1971, 350 pp.

POLLIO Gaetano (Arciv.), *La luce di Cristo splendente sul volto della Chiesa*, Salerno 1972, 38 pp.

PRINCIPE Leonardo, *Andiamo a Monte Muto*, Napoli 1971, 103 pp.

RAVASI Ladislao, *Le Monache Passioniste e le loro Regole*, Roma 1971, 279 pp.

RAVASI Ladislao, *Sante Possenti* (padre di san Gabriele dell'Addolorata), Ediz. Fonti vive 1972, VIII-241 pp. con ill.

ROBERTAZZI DELLE DONNE Enrica, *L'espulsione dei Gesuiti dal Regno di Napoli*, Napoli 1970, 149 pp. con tavole fuori testo.

SILVESTRI Giuseppina, *Le Maestre Pie Romane in Napoli nel Settecento*, Estratto da *Campania Sacra*, n. 3 (Napoli 1972) 163-196.

TISI Alfonso, *Oasi dell'anima*, Salerno s.a., 98 pp.

TISI Alfonso, *Il pensiero religioso di A. Genovesi*, Salerno 1970, 16 pp.

*Visita, La, pastorale di Giovanni Ludovico Pyrker nella diocesi di Venezia nel 1821*. A cura di B. BERTOLI e S. TRAMONTIN, Roma- Ediz. di Storia e Letteratura 1971, CXXXII-260 pp.

*Visita, La, pastorale di Federico Manfredini nella diocesi di Padova: 1859-1885*. A cura di Margherita PIVA, Roma - Ediz. di Storia e Letteratura 1971, LXXXVII-387 pp.



## INDEX

articulorum et notitiarum  
in « Spicilegio » vulgatorum ann. 1953-1972

In fine decimi nostri commentarii anni dedimus summarium articulo-  
rum (*Spic. hist.* 1962, pp. 501-509). Vigesimo publicationis anno nunc  
ad finem vertente, decens visum est novum summarium studiosis praebere,  
quo omnia studia et textuum editiones, sub rubricis « Documenta » et  
« Studia » vulgata, simul ac elucubrationes minores, sub rubrica « Com-  
municationes » insertae, ordine enumerantur. - Notitiae chronicales et iu-  
dicia librorum vero, utpote res levioris momenti, non recensentur in sum-  
mario, sed in fine compendiarie notantur.

Certe post viginti annos index s.d. analyticus generalis, quo com-  
mode recluderetur nostrum *Spicilegium*, ita ut omnes spicae Instituti no-  
stri historiae, hoc amplo horreo per quattuor lustra multo sudore ac la-  
bore conditae, facili modo proferri possent ad usum eorum qui de vita  
Congregationis praeterita studiosi vel curiosi sint, exoptatissimus veniret.  
Quia tamen expilatio accurata circiter 9000 paginarum longe plus tempo-  
ris requirit quam quod nunc nobis in promptu est, viam s.d. mediam incedi-  
mus, conficientes indicem analyticum secundum titulos articulorum, quo  
quidem non omnis materia tractata, sed argumenta saltem principaliora  
illustrata, prout in studiorum inscriptionibus enuntiantur, iis quibus in-  
terest singillatim proponuntur.

Auctores enumerantur ordine alphabetico, asterisco signati qui a  
nostra Congregatione alieni sunt. Sub auctoris cognomine recensentur ar-  
ticuli ab ipso scripti ordine chronologico vulgationis. Post titulum indi-  
cantur annus numero romano (I-XX) et paginae numeris arabicis. Ad faci-  
lius cernendum annum, opportunum duximus adiungere tabulam volumi-  
num-annorum. Quoties plures auctores collatis viribus articulum scripse-  
runt, post paginarum numerum additur: (*col.*).

Singulis articulis numerum currentem praemittimus (1-369). In in-  
dice analytico ad hunc numerum remittitur.

Indicem analyticum, quamquam unicum, diversa tamen vocabulorum  
forma tripliciter distinguimus: indicem personarum, locorum, rerum. Quoad  
personarum indicem animadvertimus s.v. *Alfonsus de Liguori* et *Clemens  
M. Hofbauer* non enumerari articulos attinentes, eo quod melius ac plenius  
alibi inveniuntur.

A. SAMPERS

## Tabula voluminum-annorum

I (1953)	VI (1958)	XI (1963)	XVI (1968)
II (1954)	VII (1959)	XII (1964)	XVII (1969)
III (1955)	VIII (1960)	XIII (1965)	XVIII (1970)
IV (1956)	IX (1961)	XIV (1966)	XIX (1971)
V (1957)	X (1962)	XV (1967)	XX (1972)

## Summarium articulorum

\*ANTONELLI Ferdinando, OFM (card.)

1. - Nel trigesimo del P. Giuseppe Löw. - X 306-307.

BECQUE Maurice

2. - La relation entre l'Immaculée Conception de la bienh. Vierge Marie et sa corédemption selon la doctrine de St Alphonse. - III 50-55.

\*BELLUCCI Antonio, C.Orat.

3. - Il « Volto di S. Alfonso » nel pensiero del Padre Capone. - IV 465-469.
4. - I confessori di S. Alfonso. - IV 469-474.

BERNARDS Peter

5. - Diploma originale doctoratus S. Alfonsi [an. 1713] in Archivio Vaticano inventum. - I 61-66.
6. - Ist die « Vis iuridica formalis » der Konstitutionen von 1764 für die Zeit vor dem Generalkapitel von 1855 einwandfrei bewiesen? - II 421-431.
7. - Depositiones testium in processu apost. Romae an. 1762 constructo de qualitatibus S. Alfonsi ad dignitatem episcopalem promovendi. - IV 189-194.
8. - Prolegomena für die Beurteilung der ältesten Handschriften zur Entwicklung unserer Ordensregel bis zur päpstlichen Bestätigung i.J. 1749. - XIV 295-337.

BIANCO Michele

9. - Il P. Giovanni Rizzo del SS.mo Red., 1713-1771. - XIV 93-123.
10. - Una nuova storia dei Redentoristi nella Spagna [D. de FELIPE, Fundación de los Redentoristas en España, Madrid 1965]. - XIV 434-440.

BOELAARS Henri

11. - Rev.mus P. Leonardus Buijs cultor Theologiae moralis et pastoralis. - IV 425-452.

## CACCIATORE Giuseppe

12. - Due scritti inediti di S. Alfonso intorno al Quietismo. - I 169-197.  
 13. - La polemica tra S. Alfonso e Ludovico A. Muratori intorno all'Immacolata Concezione. - III 107-124.

## CAPONE Domenico

14. - La dottrina di S. Alfonso sulla Concezione Immacolata di Maria SS.ma. - III 72-106.  
 15. - Il corpo di S. Alfonso. Studio storico sullo scheletro. - VI 89-240.

## CATTAPAN Mario

16. - Precisazioni riguardanti la storia della Madonna del Perpetuo Soccorso. - XV 353-381.

## \*CERASOLI Rosalia

17. - Fonti documentarie della figura e dell'opera pastorale di Mons. Giosué Maria Saggese. - XII 395-407.

## CONNELL Francis J.

18. - The initial grace of the Blessed Virgin Mary. - III 266-272.

## CULHANE Robert

19. - Most Rev. Fr. Patrick Murray (1865-1959). Biographical outline over the years 1865-1909. - IX 21-79.

## CURLEY Michael J.

20. - The Redemptorist Pioneers in America, 1832-1835. - IV 121-155.  
 21. - The nomination of Francis X. Seelos for the See of Pittsburgh. - XI 166-181.

## DANKELMAN Laurens

22. - De Capitulo generali an. 1802 celebrato. - II 200-205.

## DAY Edward

23. - The Studentates weather the storm. Cumberland and Annapolis in the Civil War, 1861-1865. - X 218-237.

## DE MEULEMEESTER Maurice

24. - Les « Vertus du mois ». - II 107-124.  
 25. - Bibliographie des Moniales de l'Ordre du T.S. Rédempteur. - III 464-498.  
 26. - Deux correspondants liégeois de St Alphonse [Gilles Joseph de Hubens et Henri Hennequin]. - IX 229-240.

## \*DI CAPUA Francesco

27. - La « Predica grande » dei Redentoristi e la « Modulatio oratoria » degli antichi. - I 234-240.

## DONNER Josef

28. - Geschichte der Reliquien des hl. Klemens. - VII 152-178.

## D'ORAZIO Benedetto

29. - Nomen B.M.V. de Perpetuo Succursu. - XI 257-258.

## FERRANTE Nicola

30. - Le fonti storiche della Vita di S. Gerardo. - II 125-149.  
 31. - Il P. Gaspare Caione, autore della Vita grande di S. Gerardo nel Landi I<sup>o</sup>, cap. 42. - II 400-420.  
 32. - Il nome e cognome di S. Gerardo. - II 461-462.  
 33. - Quando è nato S. Gerardo. - III 449-455.  
 34. - La casa natale di S. Gerardo. - III 456-457.  
 35. - L'atto di cresima di S. Gerardo. - IV 194-195.  
 36. - Tria manuscripta (Caione; Landi) circa vitam S. Gerardi primum eduntur. - VIII 181-300 (col.).

## FERRERO Fabriciano

37. - S. Clemente y el eremitismo romano del siglo XVIII y XIX. Parte I-III. - XVII 225-353.  
 38. - El convento romano de San Mateo in Merulana, 1623-1825. - XVII 383-401.  
 39. - S. Clemente y el eremitismo romano del siglo XVIII y XIX. Parte IV: Visión histórica del eremitismo romano y tiburtino del siglo XVIII y XIX. - XVIII 129-209.  
 40. - Para una interpretación histórica de S. Clemente. - XVIII 226-249.  
 41. - S. Clemente y el eremitismo romano del siglo XVIII y XIX. Parte V: La vida eremítica de S. Clemente. - XVIII 330-370.  
 42. - S. Alfonso y los dos procesos de 1772-1773 contra Giambattista Remondini. - XIX 304-390.  
 43. - La conciencia moral en la Campaña romana durante los siglos XVII y XVIII. - XX 71-157.

## FRIES Albert

44. - Des Albertus Magnus Lehre über die Heiligung der Jungfrau Maria. - III 215-243.

## GIAMMUSSO Salvatore

45. - *Editio manuscripti*: Relazione (del P. Pietro P. Blasucci) delle cose accadute nella fondazione della casa di Girgenti de' Padri del SS.mo Redentore. - V 70-110.  
 46. - *Editio manuscripti*: Atti della Visita canonica (del P. Pietro P. Blasucci) del 1766 alla casa di Agrigento. - V 312-349.  
 47. - Le Missioni dei Redentoristi in Sicilia dalle origini al 1860. - X 51-176.

## \*GOLIA Gennaro

48. - Il corpo di S. Alfonso. Studio scientifico sullo scheletro. - VI 7-87.

## GREGORIO Oreste

49. - Ricerche storiche intorno al cognome di S. Alfonso. - I 106-113.  
 50. - Le Costituzioni redentoriste del 1764. - I 121-144.  
 51. - S. Alfonso ha stampato o almeno scritto una biografia di Mons. Tommaso Falcoia? - I 223-229.  
 52. - Il P. Giuseppe Toraldo umanista. - II 208-218.  
 53. - L'esercizio della virtù mensile tra i Redentoristi napoletani. - II 367-388.  
 54. - Saggio di composizione letteraria di S. Alfonso. - II 453-460.  
 55. - La Madonna Immacolata nelle canzoncine spirituali di S. Alfonso. - III 182-195.  
 56. - S. Angelo a Cupolo prima fondazione estera redentorista. - III 385-411.  
 57. - Ricerche intorno al libretto alfonsiano della « Visita al SS. Sacramento ». - IV 177-184.  
 58. - S. Alfonso nel diario di un eremita valdostano [Giovanni Ant. Pellissier]. - IV 184-189.  
 59. - Ricerche bibliografiche alfonsiane. I - Le « Operette spirituali »; II - « Il Cristiano provveduto ». - IV 475-481, 481-485.  
 60. - Il Museo storico alfonsiano [a Pagani, inaugurato il 30 luglio 1956]. - IV 498-499.  
 61. - Inventario del primitivo archivio del collegio di Ciorani. - V 57-69.  
 62. - Preistoria del monastero redentorista di Scala. - V 407-415.  
 63. - Manoscritti inediti di S. Alfonso. - VI 331-352.  
 64. - Tre lettere inedite di Santi contemporanei di S. Alfonso [Francesco de Geronimo, Giovanni Giuseppe della Croce, Paolo della Croce]. - VI 477-480.  
 65. - S. Clemente Hofbauer visto da un grafologo [Gerolamo Moretti OFMConv.]. - VII 181-187.  
 66. - Commentario delle nostre Missioni secondo il « Regolamento » regio. - VIII 3-39.  
 67. - La « Nota delle Missioni » del P. Biagio Amarante, 1744-1761. - VIII 322-341.  
 68. - Regole di Pie Congregazioni settecentesche [Congreg. del S. Cuore di Vignola, Congreg. di S. Filippo Neri di Maiori]. - IX 115-128.  
 69. - Sentimenti di Monsignore. - IX 439-475.  
 70. - La diocesi di S. Agata de' Goti, ieri e oggi. - IX 547-555.  
 71. - Altre lettere inedite di S. Alfonso. - X 3-19.  
 72. - La « Predica della chiamata » di S. Alfonso. - X 36-50.  
 73. - Frammenti di Mons. Tommaso Falcoia. - X 337-346.  
 74. - La soppressione del collegio redentorista di Catanzaro, 1866. - XI 45-82.  
 75. - Ricordo del ven. Giovanni Nep. Neumann tra i Redentoristi napoletani. - XI 233-242.  
 76. - Il ven. P. Gennaro Sarnelli e l'abate Matteo Ripa. - XI 245-251.  
 77. - Commemorazione del bicentenario episcopale di S. Alfonso [a Napoli, 24 marzo 1963]. - XI 258-260.  
 78. - « Il Regolamento di Vita » del ven. Emanuele Ribera. - XI 306-321.  
 79. - Il bicentenario dell'episcopato di S. Alfonso [commemorato nella diocesi di S. Agata de' Goti, 1963]. - XI 447-452.

80. - La beatificazione del ven. Giovanni Nep. Neumann [13 ott. 1963]. - XI 453-455.
81. - Il « Libretto di Memorie » del Rettore Maggiore Nicola Mansione. - XII 3-18.
82. - S. Alfonso compatrono di Napoli. - XII 129-144.
83. - Documenti pastorali ed epistolari di S. Alfonso. - XII 254-269.
84. - Maria Cristina di Sardegna propaga il culto di S. Alfonso. - XII 389-394.
85. - Mostra missionaria al Colle S. Alfonso. - XII 408-410.
86. - La visita pastorale fatta a Materdomini nel 1761 dall'arcivescovo di Conza [Marcello Capano Orsini]. - XIII 21-34.
87. - Brani apologetici inediti di S. Alfonso. - XIII 85-97.
88. - La fondazione redentorista di Martina Franca, 1859. - XIII 298-321.
89. - Ricerche intorno all'autore del « Diario spirituale » del '700. - XIII 358-368.
90. - La memoria del P. Francesco del Corpo del SS. Red., 1727-1766. - XIII 369-379.
91. - Commentario settecentesco del « Regolamento » regio. - XIV 48-92.
92. - S. Alfonso e il filosofo Antonio Rosmini. - XIV 185-192.
93. - La lirica religiosa della ven. Maria Celeste Crostarosa (1696-1755). - XIV 338-373.
94. - L'amore di S. Alfonso per la Bibbia. - XIV 403-414.
95. - Ricordo del Servo di Dio P. Vittorio Lojodice. - XIV 430-433.
96. - Ricordando il RP Raimondo Telleria, 1903-1966. - XIV 441.
97. - Il RP Pietro Bernardis, 1901-1966. - XIV 442.
98. - Profilo storico del P. Celestino de Robertis CSSR, 1719-1807. - XV 79-112.
99. - Un manoscritto teologico inedito del P. Alessandro di Meo CSSR, 1726-1786. - XV 113-125.
100. - Saggio storico intorno alla « Rinnoiazione di spirito ». - XV 126-133.
101. - S. Clemente può dirsi anche « Secondo Fondatore » della Congr. del SS. Red.? - XV 145-147.
102. - La visita pastorale di S. Alfonso a Frasso nel 1766. - XV 193-207.
103. - Un processo curiale inedito del '700, fonte di un opuscolo di S. Alfonso [« Raggiaglio di un portentoso miracolo appartenente al SS. Sacramento dell'altare »]. - XV 320-339.
104. - Regole e Costituzioni primitive delle Monache Redentoriste, 1725-1739. - XVI 3-270 (col.).
105. - Regole e Costituzioni primitive dei Missionari Redentoristi, 1732-1749. - XVI 271-438 (col.).
106. - Melodie, folclorismo e statue di S. Alfonso. - XVII 157-182.
107. - Il P. Aniello Roscigno CSSR, collaboratore di S. Alfonso moralista. - XVII 373-380.
108. - La « Medulla Ligoriana » del P. Paolo de Reversaux SI. - XVII 380-382.
109. - La « Diatriba physico-medico-clinica » del P. Rosario Malta CSSR. - XVII 402-409.
110. - La bilocazione nella vita di S. Alfonso. - XVIII 93-106.
111. - Le camerette di S. Alfonso nel collegio di Pagani. - XVIII 107-128.
112. - Lo spirito alfonsiano di S. Clemente. - XVIII 313-329.
113. - Corrispondenza inedita o edita di S. Alfonso. - XIX 241-256.
114. - S. Alfonso visto da Benedetto Croce. - XIX 391-409.
115. - Lettere inedite di S. Alfonso. - XX 3-10.
116. - Alfonsino de Liguoro, chierico beneficiato. - XX 24-44.
117. - Celebrazioni centenarie del dottorato di S. Alfonso. - XX 295-301.

118. - Il ministro Gaetano Brancone e S. Alfonso. - XX 349-372.  
 119. - « Peregrinatio alfonsiana » a Napoli, 20-29 ottobre 1972. - XX 411-414.  
 119<sup>a</sup>. - La casa abitata a Napoli da S. Alfonso. - XX 324-335.

\*GUERBER Jean, SI

120. - Le rôle de Pio Brunone Lanteri dans l'introduction de la morale liguorienne en France. - IV 343-376.

HENZE Klemens

121. - War das Urteil des hl. Klemens über Johann M. Sailer (Frühj. 1817) ein Irrtum? - IV 113-120.  
 122. - Zur Rechtfertigung des Sailer-Gutachtens des hl. Klemens. - VIII 69-127.

HITZ Paul

123. - Marie Immaculée dans l'apostolat des Rédemptoristes. - III 165-181.

HOSP Eduard

124. - Dokumente über die Anerkennung des P. Passerat als Generalvikar CSSR, 1820-1822. - I 83-101.  
 125. - St. Klemens und das Generalat. - II 150-190.  
 126. - St. Klemens und der hl. Stifter. - II 432-450.  
 127. - St. Klemens und die Wies. - II 462-465.  
 128. - Der hl. Klemens in Triberg im Schwarzwald, 1805. - III 412-446.  
 129. - Abstammung des hl. Klemens. - IV 87-112.  
 130. - Pater Franz Springer CSSR, 1791-1827. - IV 377-424.  
 131. - Pater Dr Johannes Madlener CSSR, 1787-1868. - V 353-403.  
 132. - Experiences of Fr. Joseph Prost CSSR in the Virgin Islands, 1858-1860. - VI 424-474.  
 133. - Akten aus dem Österreichischen Staatsarchiv in Wien, nebst anderen Dokumenten zur Aufhebung und Wiedereinführung der Kongregation in Österreich, 1848-1854. - VII 266-318.  
 134. - First Redemptorist Missions in Ireland, according to Fr. Joseph Prost's diaries, 1851-1854. - VIII 453-485.  
 135. - Leben des Paters Josef Prost (1804-1885), nach seinen eigenen Aufzeichnungen. - XI 374-432.  
 136. - Die erste Pfarrei der Redemptoristen [in Frohnleiten, Steiermark, 1826-1854]. - XII 145-184.  
 137. - St. Klemens und die Stadt Augsburg. - XII 214-218.  
 138. - Staatskirchliches Ringen um ein Kolleg. Das Redemptoristenkloster in Marburg, 1833-1848. - XIII 166-204.  
 139. - Der hl. Klemens M. Hofbauer. - XVIII 215-225.  
 140. - Notiz über die Hausdurchsuchung beim hl. Klemens, 1818. - XVIII 431.  
 141. - Die Zulassung der Redemptoristinnen in Österreich. - XX 11-14.  
 142. - Der hl. Klemens und Staatsrat Martin Lorenz. - XX 45-53.

JANSSENS Prudent

143. - L'influence des Rédemptoristes sur la fondation des Frères Xavériens [de Théodore Rijken]. - X 395-423.

144. - Une croix pectorale de St Alphonse à St-Trond? - XI 440-446.  
 145. - L'organisation du noviciat de la province belge CSSR. - XII 185-202.  
 146. - Le berceau du studendat de la province belge CSSR. - XII 356-370.  
 147. - Mgr. Corneille van Bommel et la province belge CSSR. - XIII 380-403.  
 148. - Le premier voyage du vén. P. Passerat en Belgique, 1834. - XV 148-160.

## LIEVIN Germain

149. - L'abandon à la volonté de Dieu dans la spiritualité de St Alphonse. - I 198-211.

## Löw Josef

150. - In piam memoriam RM Leonardi Buijs. - I 11-58 (col.).  
 151. - De nomine Alfonso. - I 114-118.  
 152. - Excerpta ex epistulis P. Ioannis Roothaan, Praepositi gen. SI, in quibus de nostris agitur. - I 240-244.  
 153. - Bibliographia Hofbaueriana, 1938-1953. - I 271-282.  
 154. - Series Moderatorum generalium CSSR eorumque Vicariorum et Consultorum. - II 9-83, 225-279. (col.).  
 155. - Documenta de S. Paula di Rosa (Soror Maria Crucifixa) et de Missionem in Acquafredda, 1847. - II 87-104.  
 156. - Documentum admissionis et confirmationis P. Iosephi Passerat tamquam « Superior supremus » CSSR in Statibus austriacis. - II 205-207.  
 157. - *Editio manuscriptorum*: La pratica dell'osservanza regolare nel Collegio principale della Congr. del SS.mo Red. in Nocera de' Pagani minutamente esposta dal P. Francesco Springer. - II 295-364.  
 158. - De sacris Missionibus notitiae historicae et documenta. I - De Missionem in Nocera, 1823; II - De Missionem in Finale, 1837; Appendix de Missionem in Solara, 1840. - IV 25-43, 44-64, 65-67.  
 159. - Ordo sumendi habitum CSSR. - IV 221-258.  
 160. - Die Mission von Hagenau, 1826. - IV 280-339 (col.).  
 161. - De recta scriptura vocabuli « Tschupru », [ubi ann. 1825-1828 domus CSSR existebat]. - IV 485-488.  
 162. - Ordo faciendi professionem CSSR. - V 3-43.  
 163. - De precatione pro « Infantibus nondum natis » vel « nondum baptizatis » notitiuncula. - V 116-122.  
 164. - De nomine Alfonso additamentum. - V 122-123.  
 165. - « Gloria Patri in honorem S. Floriani et S. Agathae ». De invocatione, ex antiqua traditione transalpina, in quibusdam provinciis hodie quoque conservata. - V 123-133.  
 166. - Opusculum ignoratum P. Michaelis Haringer CSSR: « Innozenz XI. und die Befreiung Wiens, 1683 ». - V 135-136.  
 167. - Caesaris Sportelli scripta quaedam minora publicantur. - V 225-236.  
 168. - De aestimatione S. Alfonsi in Germania testimonia recentia. - VI 481-484.  
 169. - Agnoscuntur S. Clementis merita circa restaurationem catholicam in Austria. - VI 484-485.  
 170. - *Editio manuscriptorum*: Allocutio S. Pii X habita occas. approbationis miraculorum pro canonizatione S. Clementis, 1909. - VII 5-12.  
 171. - De S. Clemente testimonia Francisci Weidlich CSSR et Casparis Kaufmann nondum edita. - VII 87-98, 99-109 (col.).  
 172. - Brevia dicta de historia polonica et de nostris in Polonia, 1807-1847. - VII 113-117.



173. - P. Rudolphus von Smetana biographus S. Clementis. - VII 188-200.  
 174. - De Causis « historicis » beatificationis nostrorum Servorum Dei brevis commentatio. - VII 357-429.  
 175. - Il nuovo altare-sepolcro di S. Clemente nella chiesa di « Maria Stiegen » a Vienna. - VII 468-470.  
 176. - De initiis hospitii romani S. Mariae in Monterone, 1814-1820. - VIII 40-65 (col.).  
 177. - De primis missionibus in Helvetia, 1828-1833. - VIII 347-390 (col.).  
 178. - In piam memoriam R.mi P.is Generalis emeriti Patricii Murray. I - De vita Patr. Murray ann. 1865-1909. - IX 3-20.  
 179. - In memoriam RP Mauritii de Meulemeester. - IX 229-230.  
 180. - Curiosa quaedam ex libris recenter editis. - IX 253-259.  
 181. - Fontes Tannoiani. - IX 370-372.  
 182. - Curriculum vitae P. Adam Pfab, 1821-1906. - X 464-467.  
 183. - Collectanea lectionis. - X 481-483.

#### LUEGER Wilhelm

184. - Das Duetto des hl. Alfons in der Ausgabe von Max Dietz. - I 229-233.

#### LUIS Angel

185. - Immaculata B. Mariae Virg. Conceptio eiusque regia dignitas. - III 56-71.  
 186. - La Inmaculada Concepción en los autos sacramentales. - III 244-265.

#### \*MARGIOTTI Fortunato, OFM

187. - S. Alfonso e il Collegio della S. Famiglia. - VI 309-330.

#### MEIBERG Antoon

188. - S. Alfonsi de missionibus austriacis effatum. - V 113-115.

#### MURPHY Francis X.

189. - The death of V.R.Fr. Francis J. Connell. - XV 161-162.

#### OOMEN Christiaan

190. - Quid fecerint sodales CSSR pro definitione dogmatica Immaculatae Conceptionis B. Mariae Virg. - III 153-164.

#### ORLANDI Giuseppe

191. - Le relazioni « ad limina » della diocesi di S. Agata de' Goti nel secolo XVIII. Parte I: Filippo Albini (1699-1722), Muzio Gaeta (1723-1735), Flaminio Danza (1735-1762). - XVII 3-82.  
 192. - Le relazioni « ad limina » della diocesi di S. Agata de' Goti nel secolo XVIII. Parte II: S. Alfonso M. de Liguori (1762-1775). - XVII 189-214.  
 193. - Le relazioni « ad limina » della diocesi di S. Agata de' Goti nel secolo XVIII. Parte III: Onofrio Rossi (1775-1784), Paolo Pozzuoli (1792-1799). - XVIII 3-30.  
 194. - *Editio manuscripti*: Descrizione in ristretto dello stato attuale di questa cattedra e diocesi di S. Agata de' Goti, 1792. - XVIII 31-39.

195. - La Congregazione del SS. Redentore nel Ducato di Modena, 1835-1848. - XVIII 371-430.  
 196. - La Causa per il dottorato di S. Alfonso. Preparazione-svolgimento-ripercussioni, 1866-1871. - XIX 25-240.  
 197. - Ludovico A. Muratori e le missioni di Paolo Segneri jr. - XX 158-294.  
 198. - Informazione sulle missioni della Congregazione di Gesù Salvatore di Firenze, 1699. - XX 373-385.

## PFAB Josef

199. - De indole iuridica votorum in Congreg. SS. Red. ante an. 1749 emissorum. - XIX 280-303.

## RICCI Vincenzo

200. - Per una lettura degli interventi di S. Alfonso sulla predicazione apostolica. Il concetto di « Predicatore Apostolico » tra i Cappuccini, dalle loro origini al Settecento. - XX 54-70.

## RUSH Alfred

201. - Outlines of Mary's holiness in New Testament Apocrypha. - III 272-278.

## \*Russo Giuseppe

202. - Le vicende redentoriste del 1841 secondo i documenti dell'Archivio Borbone di Napoli. - XII 270-318.

## SAMPERS André

203. - In piam memoriam RM Leonardi Buijs. - I 11-58 (col.).  
 204. - Bibliographia Alfonsiana, 1938-1953. - I 248-271.  
 205. - Series Moderatorum generalium CSSR eorumque Vicariorum et Consultorum. - II 9-83, 225-279 (col.).  
 206. - Acta Capitulum gen. ann. 1854 et 1855 in Pagani habitum a CSSR in Utroque Siciliae Regno existente. - III 307-364.  
 207. - Documenta de erectione Prov. Hollandicae et Anglicae (1854, 1855, 1865) cum quibusdam notis de fundatione domorum. - III 365-382.  
 208. - Bibliographia Gerardiana, 1938-1955. - III 498-507.  
 209. - De missione in Finale, 1837; De missione in Solara, 1840. - IV 44-64, 65-67 (col.).  
 210. - De erectione et abolitione Provinciae provisoriae in Italia superiori existentis ann. 1859-1862, cum documentis ac notis de fundatione et suppressione domorum. - IV 68-84.  
 211. - Tabula domorum CSSR ann. 1837-1898 a condizione « Hospitii » ad statum « Collegii » evectarum. - IV 196-203.  
 212. - Bibliographia catalogorum CSSR tam generalium quam provincialium. - IV 204-213.  
 213. - Die Mission von Hagenau, 1826. - IV 280-339 (col.).  
 214. - Bibliographia Rev.mi P.is Leonardi Buijs, 1929-1949. - IV 453-461.  
 215. - Die ersten Gründungsversuche in Lothringen, 1840-1847. - IV 489-497.  
 216. - Studia P. Francisci Ter Haar de decreto B. Innocentii XI diei 26 iulii 1680. - V 133-135.  
 217. - Bio-bibliographia CSSR, 1938-1956. - V 137-222.

218. - Manuscriptum autogr. S. Alfonsi de fundatione in Deliceto, 1744-1745, publicatur [cum aliis documentis]. - V 277-303.
219. - Relatio P. Iosephi Srna CSSR de S. Clemente exarata pro processu apost. beatificationis. - V 415-421.
220. - Episc. Franciscus Blanchet petit Redemptoristas pro missione in Oregon, 1846. - VI 486-490.
221. - Epistularum commercium inter Patres CSSR in Italia et trans Alpes tempore S. Clementis, 1786-1820. - VII 15-67.
222. - Der hl. Klemens und die Frauen. Mit einem Brief von Dorothea Schlegel und einem Brief von Philipp Veit. - VII 68-86.
223. - De S. Clemente testimonia Francisci Weidlich CSSR et Casparis Kaufmann nondum edita. - VII 87-98, 99-109 (col.).
224. - Restitutio priscae Prov. Austriacae et erectio novae Prov. Germanicae, 1852-1854. - VII 335-354.
225. - Opera S. Ioannis Bosco pro obtinenda fundatione domus CSSR, 1874. - VII 445-451.
226. - L'Accademia Alfonsiana, 1957-1959. - VII 452-464.
227. - Autour de la publication de la première biographie française de St Alphonse [Jeancard, 1828]. - VII 471-477.
228. - De initiis hospitii romani S. Mariae in Monterone, 1814-1820. - VIII 40-65.
229. - Bibliographia scriptorum de systemate morali S. Alfonsi et de probabilismo, 1787-1922. - VIII 138-172.
230. - Tria manuscripta (Caione; Landi) circa vitam S. Gerardi primum eduntur. - VIII 181-300 (col.).
231. - Die Missions-Konstitutionen der Pii Operai, 1709 und 1735. - VIII 303-321.
232. - Tabella missionum et exercitorum, 1777-1778. - VIII 342-346.
233. - De primis missionibus in Helvetia, 1828-1833. - VIII 347-390 (col.).
234. - L'Accademia Alfonsiana, 1959-1960. - VIII 489-502.
235. - Bibliographia de laboribus apostolicis apud S. Alfonsum. - VIII 510-515 (col.).
236. - Epistularum commercium inter Patres CSSR in Italia et trans Alpes, 1820-1824. - IX 129-202.
237. - Documenta circa electionem et consecrationem S. Alfonsi in episcopum, 1762. - IX 269-290.
238. - Epistulae 32 S. Alfonsi ineditae, scriptae ann. 1762-1775. - IX 296-365.
239. - Documenta et epistulae de rebus dioeceseos ad S. Alfonsum directa ann. 1762-1775. - IX 365-369.
240. - Notitiae RD Felicis Verzella, secretarii et confessarii S. Alfonsi tempore episcopatus. - IX 373-438.
241. - L'Accademia Alfonsiana, 1960-1961. - IX 570-579.
242. - Documenta quaedam romana circa S. Alfonsi dimissionem episcopatus, 1775. - X 20-35.
243. - Nominatio et facultates P. Iosepho Passerat a S. Clemente collatae, 1803. - X 269-277.
244. - Positiones in Causis beatificationis et canonizationis Servorum Dei CSSR. - X 278-299.
245. - Notitia bio-bibliographica P. Iosephi Löw. - X 308-322.
246. - Epistularum commercium inter RM Cocle et VG Passerat, 1824-1826. - X 347-391.
247. - Congregatio SS.mi Redemptoris et Concilium Vaticanum I, 1869-1870. - X 424-449.
248. - Differentiae inter Hospitium et Collegium enumerantur a P. Ioanne Sabelli in epistula an. 1833. - X 460-463.

249. - L'Accademia Alfonsiana, 1961-1962. - X 473-480.
250. - Epistulae 32 S. Alfonsi ineditae, scriptae ann. 1776-1779. - XI 3-44.
251. - *Editio manuscripti*: Kurze Lebensbeschreibung des P. Johann Nep. Neumann. - XI 83-104.
252. - « Unicum » alfonsianum. Libellus contra Febronii errores, Neapoli 1768 impressus. - XI 252-256.
253. - Bibliographia Neumanniana, 1860-1962. - XI 261-272.
254. - Epistulae 22 S. Alfonsi ineditae, scriptae ann. 1780-1785. - XI 277-305.
255. - De eligendo B. Ioanne Nep. Neumann in episcopum de Philadelphia documenta romana (oct. 1851 - febr. 1852). - XI 322-341.
256. - L'Accademia Alfonsiana, 1963. - XI 457-467.
257. - Bibliographia editionum Regulae et Constitutionum CSSR. - XI 468-494.
258. - Relationes quaedam de expulsionem Congregatorum Vindobona, an. 1848, et de aerumnis a P. Passerat tunc perlatis. - XII 19-75.
259. - Relationes medicorum curantium circa S. Alfonsi valetudinem ex processu beatificationis eius depromptae. - XII 209-213.
260. - Epistulae 24 S. Alfonsi ineditae, scriptae ann. 1735-1759. - XII 221-253.
261. - L'Accademia Alfonsiana, 1964. - XII 411-420.
262. - Bibliographia manualium ad usum sacerdotum CSSR. - XII 421-424.
263. - Bibliographia librorum privilegiorum CSSR. - XII 425-428.
264. - Epistulae 21 S. Alfonsi ineditae. - XIII 3-20.
265. - Epistularum commercium inter RM Cocle et VG Passerat, 1826-1828. - XIII 35-81.
266. - Epistularum commercium inter RM Cocle et VG Passerat, 1829. - XIII 221-248.
267. - Redemptoristae in Lusitania, 1826-1833. [*Editio manuscripti* Iosephi Mariae d'Oliveira Valle]. - XIII 249-297.
268. - Una nuova storia dei Redentoristi negli Stati Uniti [M. J. CURLEY, The Provincial Story, New York 1963]. - XIII 407-415.
269. - L'Accademia Alfonsiana, 1965. - XIII 416-426.
270. - Controversia quam S. Alfonsus sustinuit ann. 1746-48 « de maledictione mortuorum ». - XIV 3-47.
271. - Epistularum commercium inter RM Cocle et VG Passerat, ian.-oct. 1830. - XIV 124-154.
272. - Adnotationes et documenta circa discessum P. Emmanuelis Veith e Congr. SS.mi Red., 1830. - XIV 155-162.
273. - Circa traditionem Imaginis B.M.V. de Perpetuo Succursu Patribus CSSR eiusque instaurationem cultus in Urbe quaedam notitiae et documenta, 1865-1866. - XIV 208-218.
274. - Epistula S. Alfonsi inedita an. 1780, originem « Regulamenti » regii elucidans. - XIV 221-236.
275. - Epistularum commercium inter RM Cocle et VG Passerat, nov. 1830 - mai. 1831. - XIV 237-278.
276. - Circa iter italicum Eugeniae Dijon et Antoniae von Welsersheimb earumque commorationem inter Moniales OSSR in S. Agata de' Goti, ann. 1830-1831, quaedam notitiae et documenta. - XIV 278-293.
277. - Vitae compendium P. Iosephi Azevedo CSSR, 1813-1850. [*Editio manuscripti* Iosephi Mariae d'Oliveira Valle]. - XIV 415-429.
278. - L'Accademia Alfonsiana, 1966. - XIV 448-454.
279. - Epistularum commercium inter RM Cocle ac VG Panzuti et VG Passerat, iul. 1831 - apr. 1832. - XV 3-38.
280. - Adnotationes et documenta circa consuetudinem RM Cocle cum au-

- la regia neapolitana et circa elevationem eius ad archiepiscopalem dignitatem. - XV 39-50.
281. - Tres epistulae P. Simonis Saenderl CSSR ad VG Passerat missae ex America, iun.-sept. 1832. - XV 51-78.
282. - Circa convocationem Patrum trans Alpes degentium ad Capitula generalia ann. 1793, 1802, 1817, 1824, 1832 quaedam notitiae et documenta. - XV 134-144.
283. - Bibliographia Statutorum provincialium ac vice-provincialium CSSR nec non Directoriorum laborum apostolicorum. - XV 163-178.
284. - Duo Memorialia in defensionem S. Alfonsi et Congregationis SS. Red. in processu Sarnelli-Maffei-De Leon, an. 1777, et Summarium argumentationis totius causae. - XV 208-299.
285. - Epistula P. Francisci Hätscher CSSR ad VG Passerat missa ex America, 17 sept. 1832. - XV 300-319.
286. - Iter P. Iosephi Passerat in Belgium post expulsionem Vindobona, an. 1848. - XV 340-350.
287. - Notitiae biographicae PP. Eduardi Scheby et Caroli Zirinig. - XV 350-352.
288. - L'Accademia Alfonsiana, 1967. - XV 385-388.
289. - Regole e Costituzioni primitive delle Monache Redentoriste, 1725-1739. - XVI 3-270 (col.).
290. - Regole e Costituzioni primitive dei Missionari Redentoristi, 1732-1749. - XVI 271-438 (col.).
291. - Epistulae novem a Missionariis CSSR ex America missae Vindobonam, 1833-1834. - XVII 83-154.
292. - Epistula P. Iosephi Passerat ad Vic. gen. Fridericum Resé, 5 martii 1832. - XVII 155.
293. - Duo Libelli supplices a S. Alfonso sociisque Summo Pontifici porrecti ad Institutum et Regularum approbationem impetrandam et ad Breve Apostolicum approbationis obtinendum, 1748-1749. - XVII 215-224.
294. - Epistulae tres a Missionariis CSSR ex America missae Vindobonam, 1835. - XVII 354-372.
295. - Institutum Historicum CSSR instauratum. - XVII 411-413.
296. - L'Accademia Alfonsiana, 1967-1969. - XVII 415-419.
297. - Epistulae decem ann. 1838-1842 inter Missionarios CSSR in America et Superiorem generalem mutue datae. - XVIII 40-79.
298. - Zwei Briefe von Sophie Schlosser, 1864, mit Notizen über den hl. Klemens. - XVIII 80-92.
299. - Constitutiones Capituli generalis celebrati in Scifelli, 1785. - XVIII 250-312.
300. - Schlusskonferenz von P. Josef Passerat bei der Visitation im Wiener Redemptoristenkloster, 1831. - XVIII 432-441.
301. - Bibliographia Hofbaueriana, 1953-1970. - XVIII 447-455.
302. - Bestreben und erste Ansätze den hl. Alfons zum Kirchenlehrer zu erklären kurz nach seiner Heiligsprechung, 1839-1844. - XIX 5-24.
303. - Die Schwierigkeiten in Sizilien wegen der Moraltheologie des hl. Alfons, 1768-69 und 1772-73. - XIX 257-279.
304. - Bibliographia Alfonsiana, 1953-1971. - XIX 410-454.
305. - L'ingresso di Eugenia Dijon e Antonia von Welsersheimb nel monastero delle Redentoristine di S. Agata de' Goti, 18 nov. 1830. - XX 15-23.
306. - Bibliographia Alfonsiana, 1971-1972. - XX 302-307.
307. - Die Bemühungen Friedrichs von Schlegel um eine Niederlassung der Redemptoristen in Frankreich, Jan. 1822. - XX 315-323.
308. - Pareri di S. Clemente M. Hofbauer e di Gregorio Ziegler circa la nomina di vescovi nei paesi germanici, 1816. - XX 386-392.

## SANTONICOLA Alfonso

309. - La regalità di Maria nella dottrina di S. Alfonso. - II 389-399.  
 310. - Il « Voto del Sangue » per l'Immacolata e S. Alfonso. - III 199-215.

## SCHERZ Gustav

311. - Alfons von Liguori und Sören Kierkegaard . - VI 407-423.

## SZRANT Karol

312. - Redemptoristae in Polonia dispersi post suppressionem conventus S. Bennonis an. 1808. - VII 118-151.

## TELLERIA Raimundo

313. - Documenta vaticana de apparitionibus Scalae observatis, 1732-1733. - I 67-82.  
 314. - De Capitulo an. 1764 Nuceriae Paganorum celebrato, necnon de eiusdem Constitutionibus adnotationes historicae. - I 145-168.  
 315. - De exercitiis spiritualibus a S. Alfonso an. 1760 praedicatis ad sodales confraternitatis neapolitanae « dei Pellegrini ». - II 193-196.  
 316. - I primi passi della missione siciliana. - II 196-199.  
 317. - De Annae Catharinae Cavalieri, matris S. Alfonsi, ac de eius sororum commoratione in monasterio « delle Cappuccinelle ». - II 283-294.  
 318. - De spirituali B. Mariae Virg. Immaculatae praesentia in Familia alfonsiana. - III 125-152.  
 319. - De approbatione pontificia et regia Monialium OSSR, 1750-1751. - III 285-306.  
 320. - De Maria Anna (Anna Maria) ac de Maria Luisa (Barbara) de Liguori, sororibus S. Alfonsi, in monasterio S. Hieronymi monialibus. - IV 7-24.  
 321. - De « Compendio doctrinae christianae » a S. Alfonso exarato atque olim bis in lucem edito. - IV 259-279.  
 322. - Maria Theresia de Liguori, Herculis de Liguori filia atque ex eodem nepos S. Alfonsi, in monasterio SS. Marcellini et Festi sanctimonialis. - V 44-56.  
 323. - Documenta tria circa res familiares D. Iosephi de Liguori et eius filii S. Alfonsi (1727, 1735, 1745). - V 237-275.  
 324. - De Ioanne comite Appiani, Iliceti hospite ac restauratore. - V 304-311.  
 325. - Donationes bonorum praetestamentariae a D. Iosepho de Liguori an. 1730 peractae in beneficium filii sui D. Herculis. - VI 253-263.  
 326. - Testamentum, codicilli et cappellania codicillaris Exc.mi D. Francisci de Liguori. - VI 264-308.  
 327. - Duo nova documenta super familia de Liguori, exarata vergente ad finem saec. XVII ac ineunte saec. XVIII. - VII 205-224.  
 328. - Archivi Status Vindobonensis relatio et decreta, quibus gradus militares ac munia continentur DD. Iosephi, Dominici et Antonii de Liguori, patris, avi et proavi S. Alfonsi. - VII 225-259.  
 329. - Triplex exercitiorum spiritualium schema ante opus alfonsianum « Selva... per dar gli esercizi ai preti ». - VII 433-444.  
 330. - Reformatio conservatorii in civitate Caieta, a S. Alfonso suscepta an. 1760. - VIII 131-137.  
 331. - Prima S. Alfonsi palaestra missionaria: Sodalitium neapolitanum Missionum Apostolicarum. - VIII 393-452.

332. - D. Iosephus de Liguori, S. Alfonsi pater, adit hereditatem patris sui D. Dominici. - IX 83-114.
333. - Primum editorum tentamen ad omnia S. Alfonsi opera an. 1760 Neapoli excudenda. - IX 205-228.
334. - Iterum de reformatione conservatorii Caietae, a S. Alfonso suscepta an. 1760. - IX 243-252.
335. - Notitiae statisticae saec. XVIII super dioecesi de S. Agata de' Goti. - IX 290-295.
336. - Manuductio summaria ad archivum alfonsianum episcopii sanctagathensis. - IX 479-543.
337. - S. Alfonsi peregrinatio ad lauretanum B.M.V. sanctuarium, 1762. - IX 556-569.
338. - Vallis Tramontii, primum stadium missionarium nascentis Instituti alfonsiani, 1733. - X 179-217.
339. - Missionis siculae prima suppressio, 1773, illustratur novis documentis. - X 241-255.
340. - Alexius Pollio, S. Alfonsi episcopi servus, mox in eiusdem Congregatione frater ac filius. - X 256-268.
341. - S. Alfonsi adscriptio militiae ecclesiasticae iuxta regesta Curiae neapolitanae. - X 325-336.
342. - Congregatio missionaria S. Petri a Caesarano, S. Alfonso coaeva. - X 453-459.
343. - Manuductio subsidiaria ad archivum alfonsianum sanctagathense. - XI 107-142.
344. - S. Alfonsus episcopus et marchio Tanucci nomen suum miscent in duobus libris prelo datis. - XI 143-165.
345. - Sacellum scalense « S. Maria di Monte », ubi S. Alfonsus de condenda nova Congregatione secum deliberavit. - XI 345-373.
346. - Tres Congregationes missionariae [Congreg. Patris Pavone; Congreg. Missionum Apostolicarum; Congreg. Missionis], S. Alfonso coaevae, noviter illustrantur. - XI 435-439.
347. - Ven. Sororis Mariae Caelestis Crostarosa experientia prima religiosa apud conservatorium SS. Ioseph et Theresiae in oppido Mariliani, 1718-1723. - XII 79-128.
348. - Sac. D. Dominicus Buonaccia, S. Alfonsi pueruli primus in litteris humanis magister. - XII 205-208.
349. - Relatio theanensis an. 1753 super primordiis Congregationis SS. Sacramenti ac Instituti alfonsiani. - XII 321-355.
350. - Rev. mus Thomas Falcoia, episcopus stabiensis et S. Alfonsi director, nobis fit obvius in quibusdam tabellionum instrumentis. - XII 373-388.
351. - Super domibus palatiatis familiae S. Alfonsi adnotationes et documenta. - XIII 98-147.
352. - D. Ioannes Olivieri, S. Alfonsi cliens spiritualis, hospitator et cooperator. - XIII 207-217.
353. - Rev. D. Caietanus de Liguori, S. Alfonsi frater, eiusque nepos Alfonsinus beneficio ecclesiastico muniuntur a duce Gravina Orsini. - XIII 325-357.
354. - Usus tunicae talaris et tonsurae clericalis apud ecclesiasticos iuxta mentem S. Alfonsi. - XIV 163-183.
355. - P. Isidorus Antoñanzas, primus ex Hispania sodalis CSSR. - XIV 193-207.
356. - S. Pablo de la Cruz y la familia Liguori-Cavalieri en el quinquenio 1721-1726. - XIV 374-401.

## \*TONDINI Amleto

357. - La poesia latina di Francesco Saverio Reuss CSSR. - IV 156-173.

## TRITZ Heinrich

358. - Franz Xaver Kraus und P. Marcus Andreas Hugues CSSR. - XI 182-232.

359. - Die Aufenthaltsbewilligung der Republik Wallis für die Redemptoristen, 1807. - XIII 148-165.

360. - Die älteste Professformel der Redemptoristen und die Form des Scholastikergelübdes in der Gesellschaft Jesu. - XX 336-348.

## VEREECKE Louis

361. - Etudes françaises récentes sur St Alphonse et Naples. - V 426-433.

362. - Les Rédemptoristes et le mouvement intégriste au début du XX<sup>e</sup> siècle. - XX 393-410.

## \*VILLOT Jean (card.)

363. - Lettera al card. Corrado Ursi in occasione del centenario della proclamazione di S. Alfonso a Dottore della Chiesa, 25 ottobre 1972. - XX 414-418.

## WELY Karel van

364. - Bibliographia de laboribus apostolicis apud S. Alfonso. - VIII 510-515.

## WOJNOWSKI Jan

365. - Nova S. Clementis biographia critice perlustrata [E. DUDEL, Klemens Hofbauer, Bonn 1970]. - XVIII 441-446.

## WUENSCHER Edward

366. - De Immaculata Conceptione eiusque relatione ad Mariae mortem et assumptionem in doctrina S. Alfonsi. - III 9-49.

## ZETTL Engelbert

367. - Hundert Jahre süddeutsche Redemptoristen. - I 212-220.

368. - De suspensione Vicariatus transalpini post renuntiationem VG Passerat, 1848. - VI 353-404.

369. - Dokumente zur Aenderung und Wiederherstellung des Namens der Österreichischen Provinz, 1849-1851. - VII 319-334.



Index analyticus  
locorum - personarum - rerum

(ad articulorum numeros prioris summarii remittitur)

- Academia Alfonsiana: 226, 234, 241, 249, 256, 261, 269, 278, 288, 296.
- Acquafredda: 155 (missio CSSR, 1847).
- Agrigento (domus CSSR): 45 (fundatio, 1761), 46 (visitatio canonica, 1766).
- ALBERTUS Magnus: 44.
- ALBINI Filippo (episc.): 191.
- Alfonsus (nomen): 151, 164.
- ALFONSUS de Liguori (S.) - Vide *Indices Bibliographiae Alfonsianae* in *Spic. hist.* 19 (1971) 449-453 et 20 (1972) 307. Quaedam aliae publicationes alfonsianae enumerantur sub nn. 118, 119, 363.
- AMARANTE Biagio, CSSR: 67 (notitiae de missionibus, 1744-1761).
- America (U.S.A.): 20 (historia primaeva, 1832-1835), 23 (studentatus, 1861-1865), 220 (missio in Oregon, 1846), 268 (historia); 281, 285, 291, 292, 294, 297 (epistulae circa missionem, 1832-1842).
- Annapolis (domus CSSR): 23 (studentatus).
- Antillicae Insulae (Virgin Islands): 132 (historia CSSR, 1858-1860).
- ANTOÑANZAS Isidoro, CSSR: 355 (notitiae biographicae).
- APPIANI Giovanni: 324.
- Approbatio Instituti et Regularum CSSR: 8, 105, 293.
- Augsburg: 137 (commoratio S. Clementis).
- Austria: 133 (suppressio et restitutio CSSR, 1848-1854), 141 (admissio OSSR).
- AZEVEDO Giuseppe, CSSR: 277 (biographia).
- Beatificationis et canonizationis causae et positiones Serv. Dei CSSR: 174 (causae historicae), 244 (biographia positionum).
- BERNARDS Peter, CSSR: 97 (in memoriam).
- BLANCHET François (episc.): 220.
- BLASUCCI Pietro Paolo, CSSR: 45, 46, 284, 303 (varia manuscr. eduntur).
- BOMMEL Corneille van (episc.): 147.
- BOSCO Giovanni (S.): 225.
- BRANCONE Gaetano (amicus S. Alfonsi): 118.
- BUONACCIA Domenico (magister S. Alfonsi): 348.
- BUIJS Leonard, CSSR: 11 (theologus), 150 (in memoriam), 214 (bibliographia).
- CAFARO Paolo, CSSR (confessarius S. Alfonsi): 4.
- CAIONE Gaspere, CSSR: 31, 36.
- CAPANO ORSINI Marcello (episc.): 86.
- Capitulum generale an. 1764: 6, 50, 314; - an. 1785: 299; - an. 1793: 282; - an. 1802: 22, 282; - an. 1817: 282; - an. 1824: 282; - an. 1832: 282; - an. 1854: 206 (acta eduntur); - an. 1855 (Pagani): 206 (acta eduntur).
- CASTELAIN Désiré, CSSR: 362.
- Catalogi generales et provinciales CSSR: 212 (bibliographia).
- Catanzaro (domus CSSR): 74 (suppressio, 1866).
- Cavalieri (familia matris S. Alfonsi): 356 (consuetudo cum S. Paulo a Cruce).
- CAVALIERI Anna Caterina (mater S. Alfonsi): 317.
- Ciorani (domus CSSR): 61 (archivum primitivum).
- CLEMENS M. Hofbauer CSSR (S.) - Vide *Bibliographiam Hofbauerianam*, systematice dispositam, in *Spic. hist.* 18 (1970) 447-455. Quaedam aliae publicationes hofbauerianae enumerantur sub nn. 142, 308.
- COCLE Celestino, CSSR (episc.): 246, 265, 266, 271, 275, 279 (epistulae ad P. Passerat eduntur); 280 (consuetudo cum aula regia neapolitana).
- Collegium et Hospitium: 211, 248 (differentiae).
- Collegium S. Familiae, Neapoli: 187.

- Colle Sant'Alfonso* (domus CSSR): 85 (expositio missionaria, 1964).  
 Concilium Vaticanum I: 247.  
 Confraternitas neapolitana « dei Pellegriani »: 315.  
 Congregatio Fratrum a S. Francisco Xav. (CFX): 143.  
 Congregatio Iesu Salvatoris, Firenze: 198.  
 Congregatio Missionis: 346.  
 Congregatio neapolitana « delle Apostoliche Missioni »: 331, 346.  
 Congregatio Patris Pavone: 346.  
 Congregatio Piorum Operariorum: 231.  
 Congregatio S. Petri a Caesarano: 342.  
 Congregatio S. Philippi Neri, Maiori: 68.  
 Congregatio SS. Cordis, Vignola: 68.  
 Congregatio SS. Sacramenti: 349.  
 CONNELL Francis, CSSR: 189 (in memoriam).  
 Constitutiones CSSR: 257 (bibliographia).  
 Constitutiones primitivae CSSR: 8, 105 (editio).  
 Constitutiones Capituli generalis an. 1764: 6, 50, 314; - an. 1785: 299 (editio).  
 Consultores generales CSSR: 154 (enumeratio completa cum notis biographicis).  
 CROCE Benedetto: 114.  
 CROSTAROSA Maria Celeste: 25 (bibliographia), 93 (poesis), 347 (notitiae ann. 1718-1723).  
*Cumberland* (domus CSSR): 23 (studentatus).  
 DANZA Flaminio (episc.): 191.  
 DE DONATO Giovanni Batt.: 349.  
 DEL BUONO Pasquale, CSSR: 47 (notitiae de missionibus, 1808-1841).  
 DEL CORPO Francesco, CSSR: 90 (biographia).  
*Deliceto* (domus CSSR): 218 (fundatio, 1744-45), 324 (Giov. Appiani).  
 DE MEULEMEESTER Maurice, CSSR: 179 (in memoriam).  
 DE ROBERTIS Celestino, CSSR: 98 (biographia).  
 « Diario spirituale » saec. XVIII: 89.  
 DIETZ Max: 184.  
 DIJON Eugénie: 276, 305.  
 DI MEO Alessandro, CSSR: 99 (manuscr. theol. ineditum).  
 Directoria laborum apostolicorum CSSR: 283 (bibliographia).  
 DI ROSA Paula (S.): 155.  
 DUPUIS Emile, CSSR: 362.  
 Eremitae romani saec. XVIII-XIX: 37, 39, 41.  
 Exercitia spiritualia: 235 (bibliographia spec.), 283 (bibliographia spec.), 315 (a S. Alfonso praedicata, 1760), 329 (triplex schema S. Alfonsi).  
 FALCOIA Tommaso (episc.): 4, 51, 73, 350.  
 FEBRONTIUS Iustinus (Johann Nik. von Hontheim): 252.  
*Finale* (di Modena): 158 (missio CSSR, 1837).  
*Forbach*: 215 (fundatio oblata, 1841).  
*Francia*: 120 (introductio theol. mor. S. Alfonsi), 227 (prima biogr. francogall. S. Alfonsi, 1828), 307 (fundatio proponitur, 1822).  
 FRANCISCUS de Geronimo SI (S.): 64 (epistula inedita).  
*Frasso*: 102 (visitatio past. S. Alfonsi, 1766).  
*Frohnleiten* (domus CSSR): 136 (historia, 1826-1854).  
*Gaeta*: 330 et 334 (reformatio conservatorii, 1760).  
 GAETA Muzio (episc.): 191.  
 GEORGE Alphonse, CSSR: 362.  
 GERARDUS Maiella CSSR (S.): 30-36 (diversae notitiae biographicae), 208 (bibliographia).  
*Haguenau*: 160 (missio CSSR, 1826).  
 HALLER Karl Ludwig von: 307.  
 HARINGER Michael, CSSR: 166, 173.  
 HÄTSCHER Franz, CSSR: 20, 285, 291.  
*Helvetia*: 177 (primae missiones CSSR, 1828-1833).  
 HENNEQUIN Henri: 26.  
 HERBAUX Edouard, CSSR: 362.  
*Hibernia*: 134 (missiones CSSR, 1851-1854).  
*Hispania*: 10 (historia CSSR saec. XIX).  
 HOFBAUER Klemens M., CSSR (S.). - Vide: CLEMENS M. Hofbauer.

- HONTHEIM Johann Nik. von (Iustinus Febronius): 252.  
 Hospitium et Collegium: 211, 248 (differentiae).  
 HUBENS Gilles Joseph de: 26.  
 HUGUES Markus Andreas, CSSR: 358.
- Infantes nondum nati/baptizati: 163 (intentio precum).  
 INNOCENTIUS PP. XI (B.): 166, 216.  
 Institutum historicum CSSR: 295 (instauratio, 1968).  
 IOANNES IOSEPHUS a Cruce OFM (S.): 64 (epistula inedita).  
 Italia superior: 210 (provincia provisorio CSSR, 1859-1862).  
 JEANCARD Jacques, OMI (episc.): 227 (edit primam biogr. francogall. S. Alfonsi, 1828).
- KAUFMANN Kaspar: 171 (testimonium circa S. Clementem).  
 KIERKEGAARD Sören: 311.  
 KRAUS Franz Xaver: 358.
- LANDI Giuseppe, CSSR: 31, 36.  
 LANTERI Pio Brunone, OMV (ven.): 120.  
 Liguori (nomen, familia): 49 (nomen), 327 (documenta circa familiam), 119<sup>a</sup> et 351 (aedes familiae Neapoli), 356 (familiae consuetudo cum S. Paulo a Cruce).  
 LIGUORI Alfonsino de (nepos S. Alfonsi): 116, 353.  
 LIGUORI Alfonso de (S.). - Vide: ALFONSUS de Liguori.  
 LIGUORI Anna Maria de (soror S. Alfonsi): 320.  
 LIGUORI Antonio de (proavus S. Alfonsi): 328.  
 LIGUORI Barbara de (soror S. Alfonsi): 320.  
 LIGUORI Domenico de (avus S. Alfonsi): 328, 332.  
 LIGUORI Ercole de (frater S. Alfonsi): 323, 325. - Vide etiam: LIGUORI Alfonsino et Maria Teresa (filii Herculis).  
 LIGUORI Francesco de (princeps de Presicce): 326.  
 LIGUORI Gaetano de (frater S. Alfonsi): 353.  
 LIGUORI Giuseppe de (pater S. Alfonsi): 323, 325, 328, 332.
- LIGUORI Maria Teresa de (nepos S. Alfonsi): 322.  
 Lisboa (domus CSSR): 267 (historia, 1826-1833).  
 LOJODICE Vittorio, CSSR: 95.  
 LORENZ Martin: 142.  
 Loreto: 337 (peregrinatio S. Alfonsi, 1762).  
 Lotharingia: 215 (foundationes CSSR, 1840-1847).  
 Löw Josef I (in memoriam), 245 (notitiae bio-bibliographicae).  
 Ludres: 215 (fundatio CSSR deliberatur, 1844).  
 Lusitania: 267 (historia CSSR, 1826-1833).
- MADLENER Johann, CSSR: 131 (biographia).  
 MAIELLA Gerardo, CSSR (S.). - Vide GERARDUS Maiella.  
 MALTA Rosario, CSSR: 109.  
 MANNARINI Vincenzo: 349.  
 MANSIONE Nicola, CSSR: 81 (manuscr. editur), 236 (epistulae eduntur).  
 Manualia sacerdotum CSSR: 262 (biographia).  
 Marburg (domus CSSR): 138 (historia, 1833-1848).  
 MARIA CRISTINA di Sardegna: 84.  
 Mariologia  
 Assumptio in coelum: 366.  
 Conceptio immaculata (in doctr. S. Alfonsi): 2, 13, 14, 55, 123, 185, 310, 318, 366.  
 Conceptio immaculata (veneratio in CSSR): 123, 185, 190, 318.  
 Corredemptio: 2.  
 Gratia initialis Mariae: 18.  
 Mater de Perpetuo Succursu: 16 (historia imaginis), 29 (appellatio), 38 (conventus S. Matthaei in Urbe), 273 (instauratio cultus, 1865-1866).  
 Regia dignitas: 185, 309.  
 Sanctitas: 44 (sec. Albertum Magnum), 201 (sec. NT Apocrypha).  
 Martina Franca (domus CSSR): 88 (fundatio, 1859).  
 Materdomini (domus CSSR): 86 (visitatio pastoralis, 1761).  
 MAZENOD Charles Joseph Eugène (episc.): 227.  
 Missiones paroeciales: 27 (« predica

- grande »), 66 (commentarium de missionibus), 72 (« predica della chiamata »), 188 (effatum S. Alfonsi de miss. austriacis), 198 (Congreg. Iesu Salvatoris), 231 (constitutiones de missionibus), 235 (bibliographia spec.), 283 (bibliographia spec.), 331 (Congreg. « delle Apostoliche Missioni »), 342 (Congreg. S. Petri a Caesarano), 346 (tres Congreg. missionariae neapolitanae).
- Missiones parociales habitae enumerantur et describuntur:  
1712, in Ducatu de Modena: 197.  
1733, Tramonti: 338.  
1744-1761, in Regno Neapolitano: 67.  
1762-1859, in Sicilia: 47.  
1777-1778, in Regno Neapolitano: 232.  
1823, Nocera de' Pagani: 158.  
1826, Haguenu: 160.  
1828-1833, in Helvetia: 177.  
1837, Finale: 158.  
1840, Solara: 158.  
1847, Acquafredda: 155.  
1851-1854, in Hibernia: 134.
- Missionum parocialium renovatio: 100.
- Modena (Ducatus): 195 (historia CSSR, 1835-1848), 197 (missiones SI, 1712), 210 (notitiae circa fundationem et suppressionem domorum).
- Modernismus: 362.
- MORETTI Gerolamo, OFMConv.: 65.
- MURATORI Ludovico A.: 13 (controversia cum S. Alfonso), 197 (circa missiones paroc.), 310 (votum sanguinis).
- MURRAY Patrick, CSSR: 19 et 178 (biographia).
- Museum hist. alfonsianum, Pagani: 60.
- Napoli: 77 (sollemnia alfonsiana, 1963), 82 (S. Alfonsus compatrus), 119 (sollemnia alfonsiana, 1972), 187 (collegium S. Familiae), 351 (aedes familiae Liguori).
- NEUMANN Ioannes Nep., CSSR (episc., B.): 75, 80 (beatificatio, 1963), 251 (autobiographia, 1852), 253 (bibliographia), 255 (electio episc., 1852).
- Nocera Inferiore (dei Pagani): 158 (missio CSSR, 1823).
- Noviciatus: 145 (in Belgio), 159 (ritus vestitionis), 162 (ritus professionis), 360 (formula primitiva professionis).
- OLIVIERI Giovanni (cooperator S. Alfonsi): 57, 352.
- Ordo SS.mi Redemptoris: 25 (bibliographia), 62 (Scala), 104 (Regulae et Constitutiones primitivae eduntur), 141 (admissio in Austria), 319 (approbatio pontificia et regia, 1750-51).
- Oregon: 220 (offertur missio, 1846).
- Pagani: 60 (museum alfonsianum), 111 (reliquiae S. Alfonsi), 157 (observantia regularis, ms. Springer).
- PAGANO Tommaso, C. Orat. (confessarius S. Alfonsi): 4.
- PANZUTI Biagio, CSSR: 279.
- PASSERAT Josef, CSSR: 124 et 156 (admissio in Austria ut superior CSSR, 1820-1822), 148 (iter in Belgium, 1834), 243 (nominatur rector in Jestetten, 1803), 258 (expulsio Vindobona, 1848), 286 (iter in Belgium, 1848), 368 (abdicatio a munere Vicarii gen. transalp., 1848).  
Epistulae eduntur: 221, 236, 246, 265, 266, 271, 275, 279, 292. - Editor oratio habita an. 1831: 300.
- PAULUS a Cruce (S.): 64 (epistula inedita), 356 (consuetudo cum familia Liguori-Cavalieri).
- PELLISSIER Giovanni Ant.: 58.
- PFAB Adam, CSSR: 182 (notitiae biograph.), 298.
- PIUS PP. X (S.): 170.
- POLLIO Alessio (famulus S. Alfonsi): 340.
- Polonia: 172 (notitiae hist., 1807-1847), 312 (CSSR post suppressionem, 1808).
- POZZUOLI Paolo (episc.): 193.
- Praedicator Apostolicus: 200.  
« Predica grande »: 27.
- Privilegiorum CSSR libri: 263 (bibliographia).
- Probabilismus: 216 (studia Franc. Ter Haar), 229 (bibliographia, 1787-1922), 303 (difficultates, 1768-69 et 1772-73).

- Processus Sarnelli-Maffei-De Leon an. 1777: 284.  
 Professio CSSR: 162 (ritus), 360 (formula primitiva).  
 PROST Josef, CSSR: 132 (in Virgin Islands, 1858-1860), 134 (missiones in Hibernia, 1851-1854), 135 (biographia, 1804-1885), 297 (epistulae, 1838-1841).  
 Provincia Anglicana CSSR: 207 (erectio, 1865).  
 Provincia Austriaca CSSR: 133 (suppressio et restitutio, 1848-1854), 224 (restitutio, 1852-1854), 369 (nomen mutatur et restituitur, 1849-1851).  
 Provincia Baltimorensis CSSR: 268 (historia, 1832-1962).  
 Provincia Belgica CSSR: 145 (noviciatus), 146 (studentatus), 147 (Mgr. Corneille van Bommel).  
 Provincia Germanica CSSR: 224 (separatio a Prov. Austriaca, 1852-1854), 367 (centenarium, 1853-1953).  
 Provincia Hispanica CSSR: 10 (historia saec. XIX).  
 Provincia Hollandica CSSR: 207 (erectio, 1854-1855).  
 Provincia provisorio in Italia superiori 1859-1862: 210.  
 Provinciarum divisio in CSSR, 1841: 202.
- Quietismus: 12.
- Redemptoristinae Moniales. - Vide: Ordo SS.mi Redemptoris.  
 Regula CSSR: 257 (bibliographia).  
 Regulae primitivae CSSR: 8, 105 (editio).  
 Regulamentum regium an. 1780: 66, 91, 274.
- REMONDINI Giambattista: 42.  
 RESE Friedrich (episc.): 20, 292.  
 REUSS Franz Xaver, CSSR: 357 (poesia latina).  
 REVERSAUX Paul de, SI: 108.  
 RIBERA Emanuele, CSSR: 78.  
 RIPA Matteo: 76, 187.  
 RIPOLI Giovanni Camillo, CSSR: 297.  
 RIZZO Giovanni, CSSR: 9 (biographia).  
 Roma: 37, 39, 41 (eremitae romani), 38 (conventus S. Matthaei OSA, 1623-1825), 43 (condicio religiosa in « Campagna Romana », saec. XVII-XVIII), 228 (initia hospitii S. Mariae in Monterone, 1814-1820), 273 (instaurator cultus B.M.V. de Perpetuo Succursu, 1865-1866).
- ROOTHAAN Jan, SI: 152.  
 ROSCIGNO Aniello, CSSR: 107.  
 Rosières-aux-Salines (domus CSSR, 1844-1845): 215.  
 ROSMINI Antonio: 92.  
 ROSSI Onofrio (episc.): 193.  
 ROSSUM Willem van, CSSR (card.): 362.  
 RIJKEN Theodoor: 143.
- SABELLI Giovanni, CSSR: 221, 248.  
 SAENDERL Simon, CSSR: 20, 281, 291.  
 SAGGESE Giosué M., CSSR (episc.): 17.  
 SAILER Johann Michael (episc.): 121, 122.  
 Saint-Nicolas-du-Port (domus CSSR, 1845-1952): 215 (fundatio, 1845).  
 Sant'Agata de' Goti (archivum curiae): 336, 343.  
 Sant'Agata de' Goti (dioecesis): 70 (status praeteritus et hodiernus), 79 (sollemnia alfonsiana, 1963), 191-194 (relationes « ad limina » saec. XVIII), 239 (varia documenta, 1762-1775), 335 (notitiae statist. saec. XVIII).  
 Sant'Agata de' Goti (monasterium OSSR): 276 et 305 (commoratio Eug. Dijon et Ant. von Welsersheimb, 1830-1831).  
 Sant'Angelo a Cupolo (domus CSSR): 56 (historia bicentenaria).  
 SARNELLI Gennaro, CSSR (ven.): 76.  
 Scala (monasterium OSSR): 62 (praehistoria), 313 (apparitiones, 1732-33).  
 Scala (sacellum « S. Maria di Monte »): 345.  
 SCHEBY Eduard, CSSR: 287 (notitiae biographicae).  
 SCHLEGEL Dorothea: 222 (epistula ad S. Clementem, 1817).  
 SCHLEGEL Friedrich von: 307.  
 SCHLOSSER Sophie: 298 (epistulae circa S. Clementem, 1864).  
 SEELOS Francis X., CSSR: 21.  
 SEGNERI jr. Paolo, SI: 197.  
 Sicilia: 47 (missiones CSSR, 1762-1859), 303 (theologia moralis S. Alfonsi), 316 (initia, 1761 ss.), 339

- (suppressio, 1773). - Vide etiam: *Agrigento*.
- SMETANA Rudolf von: 173.
- Solara: 158 (missio CSSR, 1840).
- SPORTELLI Cesare, CSSR: 167 (manuscr. eduntur).
- SPRINGER Franz, CSSR: 130 (biographia), 157 (manuscr. editur).
- SRNA Josef, CSSR: 219 (testimonium circa S. Clementem).
- Statuta provincialia et vice-provincialia CSSR: 283 (bibliographia).
- Steingaden (die Wies): 127 (S. Clementis intendit fundationem, 1817).
- Studentatus: 23 (in America), 146 (in Belgio).
- Superiores generales CSSR: 154 (enumeratio completa cum notis biographicis).
- TANNOIA Antonio, CSSR: 69, 181, 240.
- TANUCCI Bernardo: 344.
- TARGIANI Diodato: 303.
- TELLERIA Raimundo, CSSR: 96 (in memoriam).
- TER HAAR Frans, CSSR: 216.
- Téterchen (domus CSSR): 215 (fundatio, 1847).
- Theologia moralis: 107, 108, 120 (introductio Theologiae moralis S. Alfonsi in Franciam), 270 (controversia de maledictione mortuorum, 1746-48). - Vide etiam: Probabilismus.
- Tivoli (eremitismus): 37, 39, 41.
- Tonsura et vestis clericalis: 354 (mens S. Alfonsi).
- TORALDO Giuseppe: 52 (poesia latina).
- Tramonti: 338 (missiones CSSR, 1733).
- Triberg (fundatio S. Clementis): 128 (historia, 1805).
- TSCHENHENS Franz, CSSR: 20, 268, 294, 297.
- Tschupru (domus CSSR): 161 (scriptura vocabuli; historia, 1825-1828).
- U.S.A. - Vide: *America*.
- Valesia (Wallis): 359 (admissio CSSR, 1807).
- VALLE Giuseppe M. d'Oliveira, CSSR: 267 et 277 (manuscr. eduntur).
- VEIT Philipp: 222 (epistula circa S. Clementem, 1865).
- VEITH Emanuel, CSSR: 272.
- VERZELLA Felix (secretarius S. Alfonsi episc.): 240.
- Vestitio CSSR: 159 (ritus).
- Vicariatus transalpini suspensio, 1848: 368.
- Vicarii generales CSSR: 154 (enumeratio completa cum notis biographicis).
- VILLANI Andrea, CSSR: 293.
- Virgin Islands: 132 (historia CSSR, 1858-1860).
- Virtutes per singulos anni menses specialius exercendae: 24, 53.
- Vota in CSSR ante-1749: 199.
- WEIDLICH Franz, CSSR: 171 (testimonium circa S. Clementem).
- WELSERSHEIMB Antonia von: 276, 305.
- Wien: 175 (altare S. Clementis), 258 (expulsio, 1848).
- Wies. - Vide: *Steingaden*.
- ZIEGLER Gregor (episc.): 308.
- ZIRNIG Karl, CSSR: 287 (notitiae biographicae).

## Notitiae chronicales

Diversae: I 245-247, II 219-220, 466-469, III 458-463, IV 498-502, V 422-425, VI 491-494, VII 465-470, VIII 503-509, X 468-472, XI 258-260, 447-456, XII 408-410, XIII 427, XIV 441-447, XV 161-162, 382-384, XVII 410-414, XX 295-301, 411-414.

## Iudicia librorum

- ADAM J., *Clemens Brentanos Emmerick-Erlebnis*, 1956. - X 495 (Sampers).  
 ALFONSO M. de Liguori; *Opere ascetiche. II. Del gran mezzo della preghiera*, ed. G. Cacciatore, 1962. - X 485-487 (Telleria).  
 ID., *Opere ascetiche. IX. Apparecchio alla morte*, ed. O. Gregorio, 1965. - XIII 428-430 (Bianco).  
 ID., *Recitativo e duetto tra l'Anima e Gesù Cristo*, ed. W. Lueger, 1962. - XII 433-434 (Bernards).  
 ARGENTINA F., *L'onomastica stradale di Francaville Fontana*, 1954. - VII 482 (Löw).  
 ID., *La stampa periodica francavillese*, 1971. - XX 421 (Gregorio).  
 Atlantes storici diversi, 1953-1958. - VII 480-481. (Löw).  
 BALDUCCI A., *L'archivio diocesano di Salerno*, 1959-60. - X 491-492 (Telleria).  
 ID., *Girolamo Seripando*, 1963. - XI 502-503 (Gregorio).  
 BONAVENTURA a Mehr, *Auxilium scriptorum*, 1953. - I 283 (Löw).  
 BOUVIER R. - LAFFARQUE A., *La vie napolitaine au XVIII<sup>e</sup> siècle*, 1956. - V 430-433 (Vereecke).  
 CACCIATORE G., *Alfonso M. de Liguori* (art. enc.), 1960. - X 487-488 (Telleria).  
*Campania Sacra 1* (1970). - XVIII 457 (Gregorio).  
 CAMPOS J., *Ejemplo y lección de treinta y ocho insignes Redentoristas de la Prov. Española*, 1965. - XIII 436 (Telleria).  
 CAPASSO DELLE PASTENE E., *Il Patriziato napoletano*, 1965. - XIII 437-438 (Telleria).  
 CAPONE D., *Il volto di S. Alfonso nei ritratti e nell'iconografia*, 1954. - IV 465-469 (Bellucci).  
 CARAFFA F., *Vallepietra dalle origini alla fine del sec. XIX*, 1969. - XVIII 457-458 (Ferrero).  
 CASABURI B., *Filetta nella storia e nella fede*, 1970. - XVIII 460 (Gregorio).  
 CASERTA A., *Archivi ecclesiastici di Napoli*, 1961. - X 490-491 (Telleria).  
*Catalogus CSSR 1955*. - IV 196 (Sampers).  
 CENACCHI G., *I regolamenti dei seminari italiani*, 1967. - XV 185 (Gregorio).  
 CESTARO A., *Le diocesi di Conza e di Campagna nell'età della Restaurazione*, 1971. - XX 420 (Gregorio).  
 CHIANESE M. (ed.), *Atti del I<sup>o</sup> Congresso Eucaristico vicariale nell'archid. di Napoli*, 1968. - XVII 425-426 (Gregorio).  
 CHIUSANO G., *S. Maria delle Grazie*, 1971. - XX 422 (Gregorio).  
 COLIN L., *Breviario della santità*, 1967. - XV 187 (Gregorio).  
*Constituciones de la Congregación de las Misioneras de N. Señora del Perpetuo Socorro*, 1963. - XII 434-435 (Telleria).  
 CRISCI G. - CAMPAGNA A., *Salerno sacra*, 1962. - XI 501-502 (Telleria).  
 CURLEY M., *A history of the Baltimore Province of the Most Holy Redeemer*, 1963. - XIII 407-410 (Sampers).  
 CURRAN Ch., *Invincible ignorance of the Natural Law according to St. Alphonsus*, 1961. - X 484-485 (Capone).  
 D'AGNESE E., *Perfezionamento della teologia morale dopo il Conc. Vat. II*, 1967. - XV 390-391 (Gregorio).

- DELFT M. van, *La mission paroissiale*, 1965. - XIII 433-435 (Boelaars).
- DE LUCA G., *S. Alfonso, il mio maestro di vita cristiana*, ed. O. Gregorio, 1963. - XI 495-496 (Escobar).
- DE ROSA G., *Vescovi, popolo e magia nel Sud*, 1971. - XX 420-421 (Gregorio).
- DE SIMONE L., *S. Tommaso d'Aquino*, 1963. - XI 503 (Gregorio).
- DI MARTINO R., *Il Dio della ragione*, 1966. - XV 183-185 (Gregorio).
- Documentazione Ritiana antica*, 1968. - XVII 183-184 (Gregorio).
- D'ORAZIO B., *Il mistero di Roma*, 1965. - XIII 439-440 (Telleria).
- DUDEL E., *Alfons von Liguori*, 1963. - XII 431-433 (Bernards).
- Id., *Klemens Hofbauer*, 1970. - XVIII 441-446 (Wojnowski).
- EMMERICK Anna Kath., *Der Gotteskreis*, hrsg. v. A. Brieger, 1960. - X 495 (Sampers).
- Escolapios victimas de la persecución relig. en España*, 1963. - XII 435-436 (Telleria).
- EYMARD P.-J., *La grande retraite de Rome*, éd. E. Nuñez, 1962. - X 492 (Telleria).
- FALCOIA T., *Lettere a S. Alfonso e.a.*, ed. O. Gregorio, 1963. - XI 497-499 (Telleria).
- FELIPE D. de, *Fundación de los Redentoristas en España*, 1965. - XIV 434-440 (Bianco).
- Id., *S. Gerardo Mayela*, 1954. - III 500-501 (Telleria).
- Id., *Vida y martirio de los Redentoristas españoles inmolados en 1936*, 1962. - XI 500-501 (Telleria).
- FERRANTE N., *Il b. Giovanni Nep. Neumann*, 1963. - XI 499-500 (Telleria).
- Id., *Storia di S. Gerardo Maiella*, 1955. - III 501-502 (Löw).
- Id., *Storia di S. Gerardo Maiella*<sup>3</sup>, 1965. - XIII 435-436 (Sampers).
- FERRERO F., *N. Señora del Perpetuo Socorro*, 1966. - XV 180-181 (Verecke).
- FIORANI L., *Onorato Caetani*, 1969. - XVIII 456 (Gregorio).
- GALUZZI A., *Origini dell'Ordine dei Minimi*, 1967. - XVII 424-425 (Ferrero).
- GANZER K., *Der hl. Hofbauer*, 1939. - I 281 (Löw).
- GIAMMUSO S., *I Redentoristi in Sicilia*, 1960. - IX 259-260 (Telleria).
- « Gioventù Cattolica », *La, dopo l'Unità, 1868-1968*. Raccolta di saggi a cura di L. OSBAT e F. PIVA, 1972. - XX 422-423 (Gregorio).
- GREGORIO O., *Bibliografia Alfonsiana e Gerardina*, 1965. - XIII 430-431 (Telleria).
- Id., *Monsignore si diverte*, 1962. - X 489 (Telleria).
- Id., *Mons. Tommaso Falcoia*, 1955. - IV 472-474 (Bellucci).
- GREGORIO O. - CACCATORE G. - CAPONE D., *Introduzione generale [alle] Opere ascetiche di S. Alfonso*, 1960. - VIII 173-174 (Löw).
- HENZE Kl., *Anna Kath. Emmerich schaut Maria*, 1954. - X 494-495 (Sampers).
- HENZE Kl. - PALAZZINI P. - ORIENTI S., *Alfonso M. de Liguori* (art. enc.), 1961. - X 488-489 (Telleria).
- HILPISCH St., *Das Benediktinertum im Wandel der Zeiten*, 1950. - I 283 (Löw).
- HOFER J., *Johannes Kapistran*, hrsg. v. O. Bonmann, 1964-65. - XV 185-187 (Sampers).
- HOSP Ed., *Bischof Gregorius Th. Ziegler*, 1956. - X 494 (Sampers).
- Id., *Erbe des hl. Klemens M. Hofbauer*, 1953. - I 275-276 (Löw).
- Id., *Erinnerungen an Johann Michael Häusle*, 1952. - I 277 (Löw).
- Id., *Der hl. Klemens M. Hofbauer*, 1951. - I 273-274 (Löw).
- Id., *Jacob Frint, Bischof von St. Pölten*, 1962. - X 494 (Sampers).
- Id., *Sebastian Franz Job*, 1952. - I 276-277 (Löw).
- Id., *Weltweite Erlösung*, 1962. - X 493 (Sampers).
- In Benedictione Memoria. Aufsätze ...*, hrsg. v. Ordensseminar Geistingen, 1959. - VII 477-478 (Löw).
- IODICE A., *S. Roberto Bellarmino a Capua*, 1966. - XV 389-390 (Gregorio).



- ISIDORO da Alatri, *Il santuario di Quintiliolo*, 1958. - VII 482 (Löw).
- JOCKWIG Kl., *Die Volksmission der Redemptoristen in Bayern, 1843-1873, 1967*. - XVII 420-421 (Sampers).
- KRATZ M., *Die Kongomission der belgischen Redemptoristen, 1899-1920, 1969*. - XVII 420-421 (Sampers).
- Br. KURT CFX, *The history of the Xaverian Constitutions to 1900, 1964*. - XII 430-431 (Sampers).
- LAMURA D., *Storia di P. Gius. M. Leone, 1964*. - XIII 438 (Gregorio).
- LENZENWEGER J., *S. Maria de Anima, 1959*. - VII 483 (Löw).
- LIEVIN G., *Jalons d'une spiritualité alphonstienne, 1963*. - XI 496-497 (Verseecke).
- MASONE E. (ed.), *Rispondiamo al Cuore Eucaristico di Gesù, 1968*. - XVII 428 (Gregorio).
- MEAULO G., *D. Gaetano Tantalò, 1969*. - XVIII 459 (Gregorio).
- Mensaje, El, de la misión parroquial hoy, 1966*. - XV 182-183 (Tellería).
- MINERVINO Fr., *Le nostre missioni, 1964-65*. - XIII 433 (Gregorio).
- MONDRONE D., *S. Alfonso come era, 1963*. - XI 497 (Gregorio).
- Monumenta Hofbaueriana, 15 fasc., 1915-51*. - I 271-273 (Löw).
- MUCCINO A., *La regalità di Maria SS.ma nella dottrina di S. Alfonso, 1966*. - XV 179 (Armogida).
- ORLANDI G., *Le Campagne Modenesi fra rivoluzione e restaurazione, 1790-1815, 1967*. - XVII 422-424 (Ferrero).
- ORTIZ DE URBINA I., *Nicée et Constantinople, 1963*. - XII 436-437 (Tellería).
- PIELORZ J., *Le rôle du Fondateur dans la publication de la 1<sup>e</sup> biographie franç. de St Alphonse, 1959*. - VII 471-477 (Sampers).
- PIETRAFESA P., *Gesù Redentore, 1968-69*. - XVII 426-427 (Gregorio).
- Id., *La Madonna nella S. Scrittura, 1964*. - XIII 440 (Gregorio).
- POULAT E., *Intégrisme et catholicisme intégral, 1969*. - XX 393-410 (Verseecke).
- PRECLIN E. - JARRY E., *Les luttes politiques et doctrinales aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles, 1955-56*. - V 426-430 (Verseecke).
- Primo Catalogo collettivo delle biblioteche italiane, vol. 3, 1965*. - XIII 431 (Sampers).
- REIMANN A., *Johann Nep. Neumann, 1960*. - VII 481-482 (Löw).
- Rivista di Storia della Chiesa in Italia, 1947 ss.* - I 282 (Löw).
- ROATTA I., *Con S. Alfonso verso il Concilio Ecumenico, 1962*. - X 490 (Tellería).
- RUSSO I., *S. Pasquale Baylon, 1968*. - XVII 427-428 (Gregorio).
- SALETTA V., *S. Anatolia, 1968*. - XVIII 458-459 (Gregorio).
- SALVATORE A., *Il convento e la chiesa di S. Francesco d'Assisi in Marcianise, 1962*. - X 485 (Gregorio).
- SCHEDL N., *Klemens M. Hofbauer, 1951*. - I 278 (Löw).
- SCHERZ G., *Niccolò Stenone, 1965*. - XIII 438-439 (Gregorio).
- STELLA P., *Il « De Sacrificio Missae » del Card. Bona, 1969*. - XVIII 456 (Gregorio).
- Studia Moralia I-III, 1963-65*. - XIII 432-433 (Sampers).
- TILL R., *Hofbauer und sein Kreis, 1951*. - I 277-278 (Löw).
- TOMEK E., *Kirchengeschichte Österreichs, 3. Teil, 1959*. - VII 478-479 (Löw).
- VALENTINI Eug., *Don Bosco e S. Alfonso, 1972*. - XX 419 (Gregorio).
- Vita, La, di preghiera del religioso salesiano, 1969*. - XVIII 456-457 (Gregorio).
- VITIELLO A., *Giov. A. Pantusa, vesc. di Lettere, e la sua dottrina sulla giustificazione, 1967*. - XV 391-392 (Gregorio).
- WELY K. van, *Gestalte en structuur van de missie bij S. Alfonsus, 1964*. - XII 429-430 (Sampers).
- WODKA J., *Kirche in Österreich, 1959*. - VII 479-480 (Löw).

Tabula completa Periodicorum et Institutorum  
cum quibus « Spicilegium » mutatur

- Aevum. Rassegna di scienze storiche, linguistiche e filologiche.* Milano, Università Cattolica, Facoltà di lettere e filosofia.
- American, The, Benedictine Review.* Atchison (Kansas), The American Benedictine Academy.
- Analecta Bollandiana. Revue critique d'hagiographie.* Bruxelles, Société des Bollandistes.
- Analecta Calasanciana. Suplemento científico-literario de « Revista de ciencias de la educación ».* Madrid, Orden de las Escuelas Pías.
- Analecta Lovaniensia biblica et orientalia.* Louvain, Université.
- Analecta Praemonstratensia.* Averbode (Belgique), Commissio historica O.Praem.
- Analecta sacra Tarraconensia. Revista de historia y ciencias eclesiásticas.* Barcelona, Biblioteca Balmes.
- Anthologica annua.* Roma, Instituto Español de historia eclesiástica.
- Antonianum.* Roma, Athenaeum Antonianum.
- Archives de l'Eglise d'Alsace.* Haguenau, Société d'Histoire de l'Eglise d'Alsace.
- Archivio storico di Terra di Lavoro.* Caserta, Società di Storia Patria di Terra di Lavoro.
- Archivio storico Lombardo.* Milano, Società storica Lombarda.
- Archivio storico per le Province Napoletane.* Napoli, Società Napoletana di Storia Patria.
- Archivio storico per la Sicilia Orientale.* Catania, Società di Storia Patria per la Sicilia Orientale.
- Archivio storico Siciliano.* Palermo, Società Siciliana per la Storia Patria.
- Archivo Ibero-Americano. Revista de estudios históricos.* Madrid, Padres Franciscanos Españoles.
- Archivo teológico Granadino.* Granada, Centro de estudios posttridentinos de la Facultad de teología de la Comp. de Jesús.
- Archivum historicum Soc. Iesu.* Roma, Institutum historicum S.I.
- Asprenas. Rivista di scienze teologiche.* Napoli, Facoltà teologica dell'Italia Meridionale, Sezione di Capodimonte.
- Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Serie VIII. Memorie. Classe di scienze morali, storiche e filologiche.* Roma.
- Atti e Memorie.* Modena, Deputazione di Storia Patria per le antiche Province Modenesi.
- Augustiniana. Revue pour l'étude de St Augustin et de l'Ordre des Augustins.* Louvain, Institutum historicum Augustinianum.

- Augustinianum. Folia periodica studiis S. Augustini universaeque philosophiae ac theologiae dicata.* Roma, Institutum patristicum « Augustinianum ».
- Benedictina. Fascicoli di studi Benedettini.* Roma, Abbazia di S. Paolo.
- Bibliotheca orientalis.* Leiden, Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten (A. A. Kampman).
- Bollettino della Deputazione di Storia Patria per l'Umbria.* Perugia.
- Bollettino della Società di Studi Valdesi.* Torre Pellice.
- Bollettino ufficiale dell'Ordine dei Minimi.* Roma.
- Brotéria. Cultura e informação.* Lisboa, Patres S.I.
- Bulletin de l'Institut historique belge de Rome.* Roma, Academia Belgica.
- Bulletin de littérature ecclésiastique.* Toulouse, Institut Catholique.
- Bulletin signalétique. 527: Sciences religieuses.* Paris, C.N.R.S., Centre de documentation Sciences humaines.
- Burgense. Collectanea scientifica.* Burgos, Facultad de teología del Norte de España.
- Bijdragen. Tijdschrift voor filosofie en theologie.* Amsterdam, Kath. Theol. Hogeschool.
- Cahiers de Joséphologie.* Montréal, Centre de recherche et de documentation, Oratoire St-Joseph.
- Campania sacra.* Napoli, Facoltà teologica dell'Italia Meridionale, Sezione di Capodimonte, Centro studi storici.
- Carmelus.* Roma, Institutum Carmelitanum.
- Catholic, The, Historical Review.* Washington, The American Catholic Historical Association.
- Christus.* Paris, Patres S.I.
- Cistercienser Chronik.* Mehrerau, Bregenz (Vorarlberg).
- Ciudad, La, de Dios. Revista Agustiniiana.* Madrid, Real Monasterio de El Escorial.
- Collectanea Franciscana.* Roma, Institutum historicum O.F.M.Cap.
- Ecumenist, The. A Journal for promoting Christian Unity.* New York, Paulist Press.
- Ephemerides Carmeliticæ.* Roma, Facultas theologica SS. Theresiae a Iesu et Ioannis a Cruce.
- Erbe und Auftrag. Benediktinische Monatsschrift.* Beuron (Deutschland), Erzabtei.
- Escritos del Vedat.* Torrente (Valencia), Instituto de teología de los Padres Dominicos.
- Estudios Franciscanos. Revista de ciencias eclesiásticas.* Barcelona, Provincias Capuchinas Ibero-Americanas.
- Etudes.* Paris, Patres S.I. - Mutatur cum « Bibliothèque Nationale », Paris.
- Etudes Franciscaines.* Paris, Un groupe de Frères Mineurs Franciscains et Capucins.
- Etudes Oblates.* Montréal, Les Oblats de Marie Immaculée de la Prov. St-Joseph (Canada).
- Franciscana. Bijdragen tot de geschiedenis van de Minderbroeders in de Nederlanden.* Sint-Truiden (Belgie), Instituut voor Franciscaanse Geschiedenis.
- Gregorianum.* Roma, Universitas Gregoriana.

- Italia, L', Francescana. Rivista di cultura.* Roma, Padri Cappuccini della Prov. Romana.
- Mededelingen van het Nederlands historisch Instituut te Rome,* Roma, Istituto storico Olandese.
- Mélanges de science religieuse.* Lille, Facultés Catholiques.
- Memorie storiche della diocesi di Milano.* Milano, Biblioteca Ambrosiana.
- Miscelánea Comillas. Revista de estudios históricos.* Madrid, Universidad de Comillas.
- Miscellanea Francescana. Rivista di scienze teologiche e di studi francescani.* Roma, Facoltà teologica « S. Bonaventura » dei Frati Minori Conventuali.
- Mission et charité. Revue de doctrine et d'action.* Paris, Congrégation de la Mission (Lazaristes).
- New Catholic World.* New York, Paulist Fathers.
- Oesterreichisches Archiv für Kirchenrecht.* Wien. - Mutatur cum Universitätsbibliothek, Wien.
- Ons geestelijk leven. Tijdschrift voor informatie, bezinning en gesprek.* Tilburg, Theologicum M.S.C.
- Oratorium. Archivum historicum Oratorii S. Philippi Nerii.* Roma, Congregatio Oratorii de Urbe.
- Pio IX. Studi e ricerche sulla vita della Chiesa dal Settecento ad oggi.* Roma, Postulazione della causa di Pio IX.
- Rassegna degli Archivi di Stato.* Roma, Ministero dell'Interno, Direzione generale degli Archivi di Stato.
- Rassegna di ascetica e mistica. S. Caterina da Siena.* Firenze, Convento S. Marco dei PP. Domenicani.
- Rassegna di teologia.* Napoli, Facoltà teologica dell'Italia Meridionale, Sezione « S. Luigi ».
- Rassegna Gallaratese di storia e d'arte.* Gallarate, Società Gallaratese per gli Studi Patri.
- Rassegna storica del Risorgimento.* Roma, Istituto per la storia del Risorgimento italiano.
- Razón y Fe. Revista hispanoamericana de cultura.* Madrid, Casa de escritores S.I.
- Regnum Dei. Collectanea Theatina.* Roma, Patres C.R.
- Review for Religious.* St. Louis (Mo.), St. Louis University, School of Divinity.
- Revista Agustiniana de espiritualidad.* Calahorra (Logroño), Patres O.S.A.
- Revista eclesiástica Brasileira.* Petrópolis, Patres O.F.M.
- Ricerche di storia sociale e religiosa.* Roma, Centro studi per le fonti della storia della Chiesa nel Veneto (Padova) e del Centro studi di storia sociale e religiosa nel Mezzogiorno (Salerno).
- Rivista di letteratura e di storia ecclesiastica.* Napoli, Istituto superiore di teologia.
- Rivista di storia della Chiesa in Italia.* Roma.
- Rivista Rosminiana di filosofia e di cultura.* Stresa, Centro internazionale di studi Rosminiani.
- Salesianum.* Roma, Athenaeum Salesianum.
- Salmanticensis.* Salamanca, Universidad Pontificia.
- Samnium. Rivista storica.* Benevento.

- Sapienza. Rivista internazionale di filosofia e di teologia.* Napoli, Padri Domenicani d'Italia.
- Science et esprit. Revue théologique et philosophique.* Montréal, Facultés de théologie et de philosophie de la Comp. de Jésus de Montréal et des Trois-Rivières.
- Scripta theologica.* Pamplona, Universidad de Navarra, Facultad de teología.
- Scriptorium Victoriense. Revista de investigación teológica.* Vitoria, Facultad de teología del Norte de España, Sede de Vitoria.
- Selecciones de Franciscanismo.* Valencia, Curia provincial O.F.M.
- Stromata.* San Miguel (Argentina), Universidad del Salvador, Facultades de filosofía y teología.
- Studi e ricerche Francescane.* Napoli, Centro Campano Studi Francescani.
- Studi Francescani.* Firenze, Frati Minori d'Italia.
- Studi meridionali. Rivista di studi sull'Italia centro-meridionale.* Roma, Casa ed. Studi meridionali.
- Studi storici.* Bologna, Istituto Gramsci.
- Studi storici dell'Ordine dei Servi di Maria.* Roma, Istituto storico O.S.M.
- Studi Veneziani.* Venezia, Istituto di storia della Società e dello Stato Veneziano e dell'Istituto « Venezia e l'Oriente » della Fondazione Giorgio Cini.
- Studia Patavina. Rivista di scienze religiose.* Padova, Seminario maggiore.
- Studium. Revista de filosofía y teología.* Madrid, Institutos de teología y de filosofía O.P.
- Teología y vida.* Santiago de Chile, Universidad Católica, Facultad de teología.
- Theological Studies.* Baltimore (Md.), Theological Faculties of the Soc. of Jesus in the United States.
- Theology Digest.* St. Louis (Mo.), St. Louis University, School of Divinity.
- Tijdschrift voor theologie.* Nijmegen. - Mutatur cum « Bibliotheek der Kathol. Universiteit », Nijmegen.
- Wissenschaft und Weisheit. Zeitschrift für Augustinisch-Franziskanische Theologie und Philosophie in der Gegenwart.* Mönchengladbach, Patres O.F.M.
- Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte.* Freiburg (Schweiz), Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte. - Mutatur com « Bibliothèque Cantonale et Universitaire », Fribourg.

# SUMMARIUM

Vol. XX 1972

## DOCUMENTA

	Fasc.	Pagg.
GREGORIO Oreste, Lettere inedite di S. Alfonso . . . . .	I	3-10
HOSP Eduard, Die Zulassung der Redemptoristinnen in Österreich . . . . .	I	11-14
SAMPERS Andrea, L'ingresso di Eugenia Dijon e Antonia von Welsersheimb nel monastero delle Redentoristine di S. Agata de' Goti, 18 novembre 1830 . . . . .	I	15-23
NB. Paginae 11 et 15 erronee alia pro alia positae sunt.		
SAMPERS Andreas, Die Bemühungen Friedrichs von Schlegel um eine Niederlassung der Redemptoristen in Frankreich, Januar 1822 . . . . .	II	315-323

## STUDIA

GREGORIO Oreste, Alfonsino de Liguoro chierico beneficiato . . . . .	I	24-44
HOSP Eduard, Der hl. Klemens und Staatsrat Martin Lorenz . . . . .	I	45-53
GREGORIO Oreste, La casa abitata a Napoli da S. Alfonso . . . . .	II	324-335
TRITZ Heinrich, Die älteste Professformel der Redemptoristen und die Form des Scholastikergelübdes in der Gesellschaft Jesu . . . . .	II	336-348
GREGORIO Oreste, Il ministro Gaetano Brancone e S. Alfonso . . . . .	II	349-372

### *De Sacris Missionibus studia et documenta*

RICCI Vincenzo, Per una lettura degli interventi di S. Alfonso sulla predicazione apostolica . . . . .	I	54-70
FERRERO Fabriciano, La conciencia moral en la Campaña Romana durante los siglos XVII y XVIII . . . . .	I	71-157

	Fasc.	Pagg.
ORLANDI Giuseppe, L. A. Muratori e le missioni di P. Segneri jr.	I	158-294
ORLANDI Giuseppe, Informazione sulle missioni della Congregazione di Gesù Salvatore di Firenze, 1699	II	373-385

### COMMUNICATIONES

SAMPERS Andrea, Pareri di S. Clemente M. Hofbauer e di Gregorio Ziegler circa la nomina di vescovi nei paesi germanici, 1816	II	386-392
VERBECKE Louis, Les Rédemptoristes et le mouvement intégriste au début du XX <sup>e</sup> siècle	II	393-410

### NOTITIAE CHRONICALES

GREGORIO Oreste, Celebrazioni centenarie del Dottorato di S. Alfonso	I	295-301
GREGORIO Oreste, « Peregrinatio Alfonsiana » a Napoli, 20-29 ottobre 1972	II	411-414
Lettera del Card. Giovanni VILLOT, Segretario di Stato, al Card. Corrado Ursi, Arcivescovo di Napoli, in occasione del centenario della proclamazione di S. Alfonso a Dottore della Chiesa, 25 ottobre 1972	II	414-418

### NOTITIAE BIBLIOGRAPHICAE

SAMPERS Andreas, Bibliographia alfonsiana 1971-1972	I	302-307
Librorum nuntia et iudicia	II	419-423
Opera ad redactionem missa	II	423-424

\* \* \*

Index articulorum et notitiarum in « Spicilegio » vulgatorum ann. 1953-1972	II	425-449
Tabula completa periodicorum et institutorum cum quibus « Spicilegium » mutatur	II	450-453
Summarium huius voluminis	II	454-455

---

Rev.mus P. Generalis  
approbavit, impressionem permisit  
die 15 martii 1973

---

Autorizzazione del Tribunale di Roma, 17 luglio 1969, N. 12918  
Direttore responsabile: P. Giuseppe ORLANDI

Stampa della  
Tipografia Editrice M. Pisani  
Isola del Liri  
1973